

Untersuchungen zur Rhetorik

Jesse Jacksons

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Philosophischen Fakultät

der

Rheinischen Friedrich-Wilhems-Universität

zu Bonn

vorgelegt von

Veronika Caspers

aus

Lank-Latum

Bonn 2003



## INHALTSVERZEICHNIS

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	2
<b>1. ZIELE UND UNTERSUCHUNGSMETHODEN DER ARBEIT.....</b>	<b>4</b>
<b>2. FORSCHUNGSÜBERBLICK.....</b>	<b>9</b>
<b>3. BIOGRAPHISCHER HINTERGRUND.....</b>	<b>14</b>
<b>4. JACKSONS REDE VOR DEM NATIONALEN PARTEITAG DER DEMOKRATEN AM 19.7.1988.....</b>	<b>25</b>
4.1. DER POLITISCHE HINTERGRUND.....	25
4.2. DIE RHETORISCHE SITUATION.....	30
4.3. DIE GLIEDERUNG DER REDE.....	38
4.4. SPRECHAKTE UND PRONOMINALGEBRAUCH.....	43
4.5. SYNTAKTISCHE BESONDERHEITEN.....	51
4.5.1 <i>Satzlänge</i> .....	51
4.5.2 <i>Satzarten und interne Strukturen im Satz</i> .....	56
4.6. THEMATISCHE SCHWERPUNKTE UND LEITMOTIVE.....	69
4.6.1 <i>Die Einheit der Partei und des Landes</i> .....	70
4.6.2 <i>Optimistische Zukunftsperspektive</i> .....	72
4.6.3 <i>Kritik an der Innen-, Sozial- und Außenpolitik der Reagan-Administration</i> .....	76
4.6.4 <i>Thematischer Vergleich mit der Parteitagsrede von 1984</i> .....	82
4.7. BILDLICHKEIT UND WORTWAHL.....	90
4.8. NARRATIVE ELEMENTE UND BEISPIELE.....	109
4.9. REIME UND RHYTHMUS.....	115
<b>5. GENERELLE MERKMALE DER RHETORIK JACKSONS.....</b>	<b>124</b>
5.1. GENERELLE MERKMALE: SPRECHAKTE.....	128
5.2. GENERELLE MERKMALE: SATZLÄNGE UND SATZBAU.....	130
5.2.1. <i>Satzlänge</i> .....	130
5.2.2. <i>Nominalphrasen und Subordination</i> .....	131
5.2.3. <i>Parallelismen und Wiederholungen</i> .....	135
5.3. THEMEN DER AFRO-AMERIKANISCHEN RELIGION UND IHRE DARSTELLUNG.....	141
5.4. GENERELLE MERKMALE DER WORTWAHL.....	151
5.5. GEMEINSAME MERKMALE DER POLITISCHEN RHETORIK JACKSONS MIT DER DES AMERIKANISCHEN <u>MAINSTREAM</u> .....	159
<b>6. JACKSONS POLITISCHES UND SOZIALES WELTBILD.....</b>	<b>164</b>
6.1. DIE ROLLE DER RELIGION IN JACKSONS WELTBILD UND SEINER RHETORIK.....	164
6.2. MORAL IN DER POLITIK.....	171
6.3. INTERDEPENDENZ.....	175
6.4. "RAINBOW COALITION".....	179
<b>7. ERGEBNISSE.....</b>	<b>187</b>
<b>8. LITERATURVERZEICHNIS.....</b>	<b>195</b>
PRIMÄRTEXTE.....	195
SEKUNDÄRTEXTE.....	196
INTERNETQUELLEN.....	203

## Abkürzungsverzeichnis

### Reden

BW	“Binding Up the Wounds”, 26.2.1984
CC	“The Candidate's Challenge: The Call of Conscience, the Courage of Conviction”, 17.7.1984
CP	“Consider Principles”, 14.7.1992
DNC	Rede vor dem Parteitag der Demokraten, 15.8.2000
ENWO	“Equity in a New World Order: Reparations and Reciprocity”, 16.7.1980
Family Farm	“Save the Family Farm and the Farm Family”, 26.1.1985
Foreign Policy	“Foreign Policy – But Not Foreign Values”, 27.1.1984
Forty Years Later	“Forty Years Later – Liberation, But Not Yet Joy”, 8.5.1985
From Battleground	“From Battleground to Common Ground to Higher Ground”, 13.5.1983
ISNF	“In Search of a New Focus and a New Vision”, 17.5.1980
KHA	“Keep Hope Alive! ”, 19.7.1988
LaJ	“Liberation and Justice: A Call for Redefinition, Refocus and Rededication”, 9.7.1981
Legacy	“Protecting the Legacy: The Challenge of Dr. Martin Luther King, Jr. ”, 15.1.1986
New Realism	“A New Realism in Foreign Policy”, 14.4.1988
PAS 1983	“Presidential Announcement Speech”, 3.11.1983
PAS 1987	“A Chance to Serve”, 10.10.1987
Prayer Roots	“Our Spiritual and Prayer Roots”, 26.2.1977
SC	“The Struggle Continues”, 22.7.1988
SNWO	“Service and a New World Order”, 1.4.1981
TUP	“Towards a New Urban Policy: Liberty and Justice Indivisible for All”, 20.7.1986

## Organisationen

CORE	Congress of Racial Equality
DLC	Democratic Leadership Council
NAACP	National Association for the Advancement of Colored People
PUSH	“People United to Save Humanity”. Später in “People United to Serve Humanity” umbenannt.
SCLC	Southern Christian Leadership Conference
SNCC	Student Nonviolent Coordinating Committee

## 1. Ziele und Untersuchungsmethoden der Arbeit

Jesse Louis Jackson hat über mehrere Jahrzehnte im öffentlichen Leben der USA eine wichtige Rolle eingenommen. Bereits in den 60er Jahren wurde er zu einem prominenten Mitglied der afro-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung um Martin Luther King, Jr. In den 70er Jahren war er als Geistlicher politisch aktiv, vor allem in Chicago. Ebenfalls in den 70er Jahren startete er politisch-soziale Projekte wie die Organisation *People United to Save Humanity (PUSH)*. In den 80er Jahren erregte er durch seine beiden Bewerbungen um die Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten der Demokratischen Partei nationale Aufmerksamkeit. Obwohl seine beiden Kandidaturen von 1984 und 1988 nicht zur Nominierung führten, gab er seine politischen Aktivitäten danach nicht auf, auch wenn sie weniger innerhalb der Demokratischen Partei stattfanden. So sorgte er außenpolitisch durch die Befreiung von Gefangenen und Geiseln für Aufsehen: 1990, als er Saddam Hussein dazu bewegte, westliche Geiseln, die während des Golfkriegs gefangen genommen worden waren, freizulassen, und 1999, als er bei Serbenführer Milosevic während des Kosovokrieges die Befreiung von drei amerikanischen Gefangenen bewirkte. Auch innenpolitisch blieb er in der Öffentlichkeit präsent. Zu Beginn der 90er Jahre arbeitete er – wenn auch nur kurzfristig – als Fernsehmoderator und während der Amtszeit von Präsident Clinton von 1992 bis 2000 trat er, beispielsweise als Ansprechpartner von Chelsea Clinton während der Lewinsky-Affäre 1998, öffentlich in Erscheinung. Eher parteipolitisch war sein Einsatz nach der Präsidentschaftswahl 2000, als er argumentierte, die Wahlzettel im Bundesstaat Florida seien unklar gewesen, wodurch die weniger gebildeten (d. h. afro-amerikanischen) Wähler benachteiligt worden seien, da sie meinten, ihre Stimme für den demokratischen Kandidaten Al Gore abzugeben, diese Stimmen aber einem anderen Kandidaten zugeordnet wurden. Auch wenn in diesem Einsatz die Verbundenheit zur Demokratischen Partei wieder deutlich wurde, ist darin doch primär ein Eintreten für die Rechte der benachteiligten, meist der afro-amerikanischen, Bevölkerung zu sehen.

Allen diesen Aktivitäten ist gemeinsam, daß sie auf unterschiedliche Weise Jacksons Grundeinstellung zu gesellschaftlichen und politischen Fragen, einen egalitären Evangelismus (“gospel populism”, Frady 1996: 46), verdeutlichen. Diese Grundeinstellung bewirkt, daß er einerseits glühende Anhänger hinter sich vereint, sich andererseits aber auch erbitterte Gegner geschaffen hat.

Ziel dieser Arbeit soll es sein, eine Analyse der Rhetorik Jacksons zu liefern, die einerseits detailliert auf eine Reihe von sprachlichen und inhaltlichen Aspekten eingeht, andererseits deren Zugehörigkeit zu bestimmten amerikanischen rhetorischen Traditionen herausarbeitet. Die bisherige Forschungsliteratur geht auf die sprachliche Form, die Jacksons Reden auszeichnet, zu wenig ein oder untersucht seine Rhetorik anhand eines sehr eng gesteckten methodischen Rahmens, so daß hier versucht werden soll, einen Beitrag zur Schließung einer Lücke zu leisten.

Eine zentrale Frage, auf die diese Darstellung eine Antwort geben will, ist, welchen Einfluß Jacksons ethnische Herkunft auf seine politische und rhetorische Karriere hat. Es wird deutlich werden, daß es nicht primär Jacksons Hautfarbe an sich ist, die weitreichende politische Erfolge verhindert hat, sondern daß eine Reihe von kulturellen und sprachlichen Faktoren dabei ebenfalls eine Rolle gespielt haben, die in der afro-amerikanischen Gesellschaft ihren Ursprung haben. Dazu gehören von Jackson verwendete sprachliche Formen (z. B. die afro-amerikanischen Jeremiade, das *call-response* Muster von Predigten, seine Aussprache, die seine geographische und seine soziale Herkunft verrät, sowie seine spezifische Form der biblischen Verweise) und seine politischen und sozialen Standpunkte, die aus der Ethik der *black church* und dem *Social Gospel Movement* resultieren.

Es wird außerdem zu klären sein, inwieweit Jackson den rhetorischen Traditionen, die ihn beeinflussen, seine persönliche Ausprägung verleiht. Neben den afro-amerikanischen Überlieferungen greift er auf historische Grundwerte sowie auf kulturelle und soziale Mythen der amerikanischen Gesellschaft zurück, wie sie in der Rhetorik des amerikanischen *mainstream* von jeher thematisiert worden sind. Diese Rückgriffe helfen ihm, seine Verbundenheit mit der gesamten amerikanischen Nation und ihren Werten auszudrücken.

Um die oben erwähnten Fragen zu beantworten, wird, nach einer Übersicht über die Forschungsliteratur und den biographischen Hintergrund, der Jacksons Verwurzelung in der afro-amerikanischen Kultur und die daraus resultierende Entwicklung seiner Persönlichkeit beleuchtet, im ersten Hauptteil der vorliegenden Arbeit (4. Kapitel) die detaillierte Analyse einer ausgewählten Rede Jacksons vorgenommen. Es handelt sich dabei um die Rede *Keep Hope Alive!* vor dem nationalen Parteitag der Demokraten 1988. Zum Vergleich wird Jacksons Parteitagsrede von 1984 herangezogen. Schwerpunkte dieser Analyse werden Sprechakte und Pronominalgebrauch, Satzlängen und Satzbau, Leitmotive, Bildlichkeit und Wortwahl sowie narrative Elemente sein. Hinsichtlich des Satzbaus ist auffallend, daß dieser, gerade in der Parteitagsrede von 1988 und besonders im Vergleich mit Reden beispielsweise Martin Luther Kings, stark auf Nominalphrasen basiert, die durch postmodifizierende Präpositionalphrasen oder verkürzte Nebensätze erweitert worden sind – was ein Kennzeichen des mündlichen Sprachstils ist.

Für die Wahl der Parteitagsrede von 1988 gibt es drei Gründe. Nachdem Jackson für seine Rede auf dem Parteitag der Demokraten 1984 großes Lob geerntet hatte, griff er vier Jahre später sprachlich und thematisch auf sie zurück. Darüber hinaus werden diese beiden Parteitagsreden nach allgemeinem Urteil als die Höhepunkte der Rhetorik Jacksons angesehen. Auch aus rein praktischen Überlegungen bietet es sich an, die 1988er Rede in den Mittelpunkt der Analyse zu stellen, weil sie nicht nur in schriftlicher Form, sondern zusätzlich auch als Videoaufzeichnung vorliegt. Das ist deshalb von Bedeutung, weil so auch Untersuchungen der Intonation und des Sprechrhythmus möglich werden.

Im zweiten Hauptteil der Arbeit (5. und 6. Kapitel) stehen dann die allgemeinen Merkmale der Rhetorik Jacksons im Mittelpunkt. Sie beziehen sich auf Jacksons Rückgriff auf die beiden rhetorischen Traditionen Amerikas: die der afro-amerikanischen Predigt, insbesondere der Jeremiade, und die der politischen Rhetorik des *mainstream*. Dabei wird auf strukturelle und inhaltliche Aspekte eingegangen. Zu beachten ist allerdings, daß sich die Charakteristika beider Traditionen in manchen Bereichen überschneiden, so daß nicht immer eine klare



Zuordnung zu einer Redetradition vorgenommen werden kann – was allerdings durchaus von Jackson beabsichtigt zu sein scheint. Außerdem – und auch gerade deshalb – ist festzustellen, daß die afro-amerikanische Jeremiade vor allen in den letzten Jahren nur noch bis zu einem gewissem Grad als eigenständige rhetorische Form angesehen werden kann, ihre Blütezeit also deutlich der Vergangenheit angehört.

Die folgenden Reden bilden die hauptsächliche Textgrundlage der generellen rhetorischen Untersuchungen:

1. Die *presidential announcement speeches* vom 3.11.1983 und 10.10.1987, in denen Jackson seine Absicht erklärt, für die Präsidentschaftsnominierung der Demokratischen Partei zu kandidieren. Dort stellt er kurz sein politisches Programm vor sowie die Hauptanliegen, die er als Präsident durchsetzen will;
2. die Rede zum Abschluß des Parteitages von 1988 vor den ihm zugeteilten Delegierten (“The Struggle Continues” vom 22.7.1988);
3. die Reden, die er auf den Parteitagen der Demokratischen Partei 1992 (“Consider Principles” vom 14.7.1992) und 2000 (DNC vom 15.8.2000) gehalten hat, obwohl er in diesen Jahren nicht für die Präsidentschaft kandidierte;
4. zwei Ansprachen, die wegen ihrer thematischen Ausrichtung und ihrer Redesituation als “predigtähnlich” klassifiziert werden können (“Protecting the Legacy: The Challenge of Dr. Martin Luther King, Jr.” vom 15.1.1986 und “Our Spiritual and Prayer Roots” vom 26.2.1977). Ihre Analyse soll klären helfen, ob politische Rede und Predigt mit politischer Ausrichtung bei Jackson klar unterschieden werden können.

Diese Vorgehensweise wird zeigen, ob und inwieweit Jacksons Rhetorik sich im Laufe der Zeit sprachlich und thematisch weiterentwickelt hat. Eine besondere Rolle spielt dabei seine Zuhörerschaft, die zu Beginn seiner Laufbahn fast ausschließlich aus Afro-Amerikanern bestand, im Laufe der Jahre aber zunehmend Mitglieder anderer ethnischer Gruppen einschließt.

Zum Abschluß wird auf einige spezifische Sichtweisen Jacksons eingegangen, die seine Rhetorik stark beeinflusst haben, beispielsweise sein besonderes Verständnis der Begriffe *moral*, *morality* usw., das in der politischen

Rhetorik relativ ungewöhnlich ist. Oft verwendet Jackson, wenn er von moralischen Prinzipien und Handlungen spricht, zudem direktive Sprechakte, so daß ein verbaler und ein struktureller Appell an die Zuhörer entsteht. Außerdem legt er die Begriffe *moral*, *morality* usw. anhand des Evangeliums aus, so daß sich die Frage stellt, ob es sich hier nicht eigentlich um ein religiöses Konzept handelt. Das führt zu der generelleren Frage nach der Rolle der Religiosität in der Politik allgemein und der Politik Jacksons im Speziellen. Zweifellos kommt der Religion im öffentlichen Leben und damit auch in der Politik der USA in der Form der *civil religion* generell eine besondere Bedeutung zu. Allerdings ist zu klären, inwieweit Jacksons Rückgriff sowohl hierauf als auch auf seinen persönlichen Glauben über die gängigen Muster hinausgeht und ob und inwieweit dies in seiner politischen Rhetorik zum Ausdruck kommt. Dementsprechend ist zu untersuchen, ob Jackson, statt eine einheitliche, konkrete politische Sach-Agenda zu verfolgen, insgesamt eher das Ziel verfolgt, auf dem Wege moralischer Appelle eine politische und soziale Bewußtseinsveränderung grundsätzlicher Art in den USA und insbesondere bei der afro-amerikanischen Bevölkerung herbeizuführen.

## 2. Forschungsüberblick

Als Folge seiner beiden Bewerbungen um die Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten der Demokratischen Partei in den 80er Jahren und seiner Rolle beim Kongress-Sieg der Demokraten 1986 stieg die Zahl der journalistischen und wissenschaftlichen Veröffentlichungen über Jackson zwischen Mitte und Ende der 80er Jahre stark an, nahm aber mit seinem schwindenden parteipolitischen Einfluß seit dem Beginn der 90er Jahre wieder ab. Das folgende Kapitel gibt einen kurzen Überblick über die wichtigsten Veröffentlichungen, die Analysen der politischen Standpunkte und Aktivitäten Jacksons sowie Analysen seiner Rhetorik enthalten. Biographien Jacksons spielen in Kapitel 3 eine Rolle.

Von den Analysen der Politik Jacksons stammen einige entweder von Journalisten, so die Schilderung der 1984er Kampagne von Faw und Skelton (*Thunder in America: The Improbable Presidential Campaign of Jesse Jackson* 1986), oder haben doch zumindest journalistischen Charakter. Dies gilt beispielsweise für die Arbeit von Colton (*The Jackson Phenomenon: The Man, The Power, The Message* 1986), die als Pressesekretärin für Jackson tätig war. Auch Barkers Darstellung (*Our Time Has Come: A Delegate's Diary of Jesse Jackson's 1984 Presidential Campaign* 1988), die seinen Standpunkt als Jacksons Delegierter von St. Louis widerspiegelt, ist hier zu nennen. Diese Werke sind für die Rhetorik Jacksons weniger von Bedeutung.

Innerhalb der Gruppe der politischen Analysen kann Reeds *The Jesse Jackson Phenomenon: The Crisis of Purpose in Afro-American Politics* (1986) als eine Art Standardwerk angesehen werden. Reed hebt den ritualistischen Aspekt des Wahlkampfes von 1984 hervor. Er betrachtet ihn eher als Kreuzzug denn als Wahlkampf. Hatch (*Beyond Opportunity: Jesse Jackson's Vision for America* 1988) stellt Jacksons grundlegende politische Ideen, seine Sicht der Realität und die sich daraus ergebenden politischen Aktivitäten in den Mittelpunkt. House (*Jesse Jackson and the Politics of Charisma: The Rise and Fall of the PUSH/Excel Program* 1988) beschreibt den Verlauf und das letztendliche Scheitern von Jacksons *PUSH/Excel-*

Programm. Er hebt die Gemeinsamkeiten zwischen *PUSH/Excel* und Jacksons Wahlkampf von 1984 hervor, die er in der moralischen Grundlage und dem Vertrauen auf Jacksons Charisma sieht. Collins (*The Rainbow Challenge: The Jackson Campaign and the Future of U.S. Politics* 1986) untersucht Jacksons Wahlkampf von 1984 hinsichtlich seiner Bedeutung für die generelle politische Situation in Amerika und deren weitere Entwicklung. Kimball (*Keep Hope Alive! Super Tuesday and Jesse Jackson's 1988 Campaign for the Presidency* 1992) beschäftigt sich mit der Frage, welche Rolle der *Super Tuesday*, der Tag, an dem in acht Staaten gleichzeitig die innerparteilichen Vorwahlen stattfinden, in Jacksons Kampagne von 1988 spielte. Diese Frage ist deshalb von Bedeutung, weil der *Super Tuesday* 1988 ursprünglich von den Parteiführern der Demokraten aufgegriffen worden war, um jede noch so geringe Chance auf die Nominierung Jacksons zu vereiteln. Stanford (*Beyond the Boundaries: Reverend Jesse Jackson in International Affairs* 1997) stellt Jacksons Bemühungen als *citizen diplomat* in den Mittelpunkt, d. h. sie untersucht die außenpolitischen Initiativen, die Jackson unabhängig von der amerikanischen Regierung und oft im Gegensatz zu der von ihr vertretenen Politik betreibt. Sie weist darauf hin, daß diese Art der Diplomatie, besonders hinsichtlich ihres Eintretens für Afrika und die Afrikaner, bereits bei Malcolm X zu finden war, so daß Jackson hier auf eine gewisse Tradition zurückgreift. Außerdem zeigt sie auf, daß Jacksons diplomatische Aktivitäten zwar erfolgreich waren, ihm aber in der nationalen und internationalen Presse den Ruf einbrachten, er verfolge damit auch das Ziel, sich persönlich zu profilieren. Landess und Quinn (*Jesse Jackson & The Politics of Race* 1985) beschreiben die politische Karriere Jacksons, wobei der Schwerpunkt auf ihrer negativen Interpretation seiner Persönlichkeit liegt. Sie werfen Jackson Opportunismus und eine extreme Geltungssucht vor. Ihrer Meinung nach ist es nicht nur offensichtlich, daß Jackson für das Amt des Präsidenten ungeeignet ist, sondern auch, daß er charakterliche Schwächen hat, die sich mit der gesellschaftlichen und politischen Rolle, die er anstrebt, nicht vereinbaren lassen. Der Sammelband von Morris (*The Social and Political Implications of the 1984 Jesse Jackson Presidential Campaign* 1990) beleuchtet die sozialen und politischen Auswirkungen der 1984er Kampagne Jacksons aus verschiedenen Perspektiven,

wobei Jacksons Wählerschaft, die Rolle der Afro-Amerikaner im Zwei-Parteien-System sowie kulturelle und wirtschaftspolitische Aspekte des Wahlkampfes zur Sprache kommen. Pütz' Sammelband (*Die amerikanischen Wahlen von 1984 und die Democratic National Convention* 1985) beschäftigt sich primär mit dem nationalen Parteitag der Demokraten von 1984. Er arbeitet die Rolle der verschiedenen demokratischen Kandidaten in der Partei und bei der nationalen Wahl heraus. Obwohl diese Untersuchungen Aufschluß geben über den Erfolg Jacksons und seiner Politik, liefern sie lediglich Hintergrundinformationen für die vorliegende Arbeit.

Eine Reihe von Dissertationen beschäftigt sich mit verschiedenen Aspekten des politischen Wirkens von Jackson, unter anderem auch mit seiner Rhetorik. Die früheste, *Messiah or Manipulator?* (Swanson 1982), untersucht, inwieweit Jackson messianisches Vokabular in der Darstellung seiner eigenen Person verwendet. Dabei zeigt sich, daß diese Art der Selbstcharakterisierung von 1969 an deutlich abnimmt. Im Zentrum von Howard-Pitneys Untersuchung (*Afro-American Jeremiahs: Black Thought and Leadership and American Civil Religion, 1880-1968* 1984) stehen die afro-amerikanische Jeremiade sowie die *civil religion*. Der Autor hält Jackson für "the best current example of national black leadership's use of American mythology to protest the condition of blacks in the United States" (1f.). Callahan (*A Fantasy-Theme Analysis of the Political Rhetoric of the Reverend Jesse Louis Jackson, the First "Serious" Black Candidate for the Office of President of the United States* 1987) konzentriert sich auf Jacksons rhetorische Strategien als Spiegelung seiner politischen Weltansicht. Sie stellt heraus, daß Jacksons Weltbild in seinen Erfahrungen als afro-amerikanischer Geistlicher verankert ist und daß sich deshalb sowohl seine Rhetorik als auch seine Anschauungen deutlich von denen der anderen Präsidentschaftskandidaten unterscheiden (Callahan 1987: 11). Die Methodik ihrer Untersuchung basiert auf Bormans *fantasy themes*. Ayers (*The Rhetorical Expression of Authority Through Religious, Civil Rights and Political Terministic Screens: Strategic Choices of Jesse Jackson's 1984 and 1988 Presidential Campaigns* 1990) untersucht, inwieweit Jacksons Sprache ihm zu Autorität verhilft. Sie kommt zu dem Schluß, daß Jacksons anfängliche Autorität auf seinem Charisma basiert und durch einen religiösen Sprachstil bzw. einen Sprachstil, der für das *Civil Rights Movement*

charakteristisch war, ausgedrückt wird (Ayers 1990: iii). Ein Vergleich der Reden von 1984 mit den Wahlkampfreden von 1988 zeigt ihrer Meinung nach, daß Jackson sich später zwar bemüht, einen eher politisch geprägten Sprachstil zu verwenden, aber in entscheidenden Situationen zu seinem früheren Stil zurückkehrt (Ayers 1990: iv). Ihrer Analyse liegen Burkes *terministic screens* zugrunde<sup>1</sup>. In der methodischen Vorgehensweise dieser beiden Arbeiten werden auch ihre Grenzen deutlich: sprachliche Charakteristika, beispielsweise Sprechakte, Satzbau, Wortwahl, Alliterationen, Reime, Rhythmus, Parallelismen etc. bleiben unerwähnt. Diese Lücke versucht die vorliegende Arbeit zu schließen. Außerdem wird besonders in der Arbeit von Ayers von einer klaren Unterscheidung zwischen religiöser und politischer Sprache ausgegangen, obwohl beide sich in gewissen Bereichen aneinander angenähert haben.

Tremaine (*The Ethos of Jesse Jackson in the 1984 Presidential Primaries: Rhetorical Strategies to Address Image Problems and Enhance Credibility* 1990) stellt nicht die Rhetorik Jacksons in den Mittelpunkt, sondern untersucht die Medienberichterstattung des Wahlkampfes, um festzustellen, welche Themen Jacksons 'Ethos' beeinflussten – wobei er unter Ethos im Sinne der antiken Rhetorik die Aspekte Charakter, Kompetenz und Dynamik versteht. Auch Barbe (*Metaphorically Speaking: The Metaphor as a Frame of Political Action During the 1988 Democratic and Republican National Party Conventions* 1990) befaßt sich nicht vorwiegend mit der Rhetorik Jacksons, sondern untersucht die Metaphern, mit denen Medien und Parteien die Kandidaten beider politischen Parteien beschrieben. Jacksons Sprachgebrauch findet nur dann Erwähnung, wenn er diese Metaphern aufgreift bzw. verstärkt. Metcalf (*In the Snows of New Hampshire: Rhetorical Constructions of the Political Arena in the 1988 Primary* 1991) analysiert die Vorwahl im Bundesstaat New Hampshire während des Wahlkampfes 1988. Er untersucht die Texte der Fernsehwerbespots der Kandidaten beider Parteien und

---

<sup>1</sup> Ayers (1990: 36) vergleicht eine *terministic screen* mit einer Kameralinse, die beeinflusst, was auf einem Foto zu sehen ist, und verdeutlicht dieses Konzept am Beispiel des Alkoholismus. Die gleiche Realität wird von einem Mediziner als Krankheit, von einem Ökonomen hingegen unter dem Gesichtspunkt eines Verlusts an Produktivität wahrgenommen, d.h. von jedem entsprechend dem eigenen Hintergrund gefiltert. Dieser Filter beeinflusst die Sprache, die zur Beschreibung dieser

macht weniger Aussagen über die individuellen Bewerber und ihre Wort- und Bildwahl als über das Gesamtbild, das die Kandidaten abgeben. Somit stellt keine dieser Dissertationen eine direkte Grundlage der vorliegenden Arbeit dar. Stattdessen reißen sie Themen an, die eine eingehendere Untersuchung nahelegen.

Eine besondere Rolle bei der Analyse der Rede, die im Mittelpunkt des ersten Teils dieser Arbeit steht, spielt Tannens Untersuchung (*Talking Voices: Repetition, Dialogue and Imagery in Conversational Discourse* 1989), die sich zwar generell mit *conversational discourse* beschäftigt, aber detailliert auf Jacksons Parteitagrede von 1988 und deren sprachliche Besonderheiten eingeht. Tannen ist u. a. der Meinung, daß Jackson bewußt bestimmte Dialogformen verwendet, um damit die Zuhörer einzubeziehen.

Aus den bisher genannten Publikationen fällt die Untersuchung von Watson (*Political Philosophy and the Hermeneutics of the Politically-Oriented Preaching of Selected Contemporary Christian Preachers* 1993) heraus. Von einem theologischen Standpunkt aus untersucht er die Reden verschiedener politischer Geistlicher, u. a. Jacksons, und folgert, daß die Einführung von politischen Philosophien in christliche Predigten deren hermeneutische Integrität verletzt. Seiner Meinung nach macht allein der Bezug zur Bibel als heiliger Schrift die Autorität des Geistlichen aus. Jackson sieht er als einen Vertreter des politischen Liberalismus an, der in der Möglichkeit des Individuums, seine Träume zu realisieren, ein Zeichen der freien Gesellschaft sieht. Diese liberalen Ansichten werden dann mit Bibelstellen belegt, die zu politischen Slogans degradiert werden.

### 3. Biographischer Hintergrund

Die Rhetorik Jacksons, die im Mittelpunkt der vorliegenden Analyse steht, kann nicht getrennt von den kulturellen Traditionen, denen er verbunden ist, betrachtet werden. Besonders Jacksons afro-amerikanischer Hintergrund ist hier von herausragender Bedeutung. Dies soll die folgende biographische Zusammenfassung verdeutlichen<sup>2</sup>.

Jesse Louis wurde am 8. Oktober 1941 in Greenville, South Carolina, als uneheliches Kind geboren. Sein leiblicher Vater wohnte mit der eigenen Familie im Nachbarhaus. Als Jesse drei Jahre alt war, heiratete seine Mutter Charles Jackson, mit dem sie bald einen weiteren Sohn hatte. Daraufhin zog Jackson mit seiner Großmutter in ein Nebengebäude um, so daß er sich auch von der neuen Familie seiner Mutter ausgestoßen fühlen mußte. Erst als Jackson 16 Jahre alt war, entschied sich sein Stiefvater dazu, ihn zu adoptieren. Trotz dieser negativen familiären Erfahrungen fühlte Jackson sich als Kind und Jugendlicher in der afro-amerikanischen *neighborhood* geborgen. Die Aufmerksamkeit, die ihm dort geschenkt wurde, führte dazu, daß er die Bedeutung einer Gesellschaft, in der die einzelnen Mitglieder sich gegenseitig helfen, später zu einem zentralen Thema seines politischen und sozialen Engagements machte (Frady 1996: 101). Zu dieser Lebenseinstellung trugen in entscheidendem Maße auch seine positiven Erfahrungen in der Kirchengemeinde seiner Mutter bei, die Frady (1996: 103) als 'paradiesisch' – weil an moralischen, nicht beruflichen oder finanziellen Werten orientiert – beschreibt. Die Gesamtheit seiner Kindheits- und Jugenderfahrungen hatten einen nachhaltigen Einfluß auf Jacksons Persönlichkeit:

His illegitimacy, his nurturing by his grandmother, his molding by the tightly knit southern black institutions of the church and community, and his early experiences with white racism all help to explain his

---

<sup>2</sup> Inzwischen gibt es eine Reihe von Biographien über Jackson: Stone (1979), Reynolds (1985), Martin (1987), McKissack (1990), Offinoski (1990), Jakoubek (1991), Haskins (1992), Frady (1996) sowie die Autobiographie von Jackson (1988). Im Verlauf dieser Arbeit wird dabei überwiegend auf die neueste Biographie (Frady 1996) zurückgegriffen. Auf biographische Einzelheiten wird jedoch nur eingegangen, um Jacksons rhetorischen und politischen Hintergrund zu verdeutlichen.



need for recognition and accomplishment, his drive to lead, his sense of mission, and his outstanding abilities, particularly his rhetorical skills, all of which point to the kind of person who can become a charismatic leader (House 1988: 103).

Diese Erfahrungen sind der Grund für sein Festhalten am “gospel populism” einerseits, andererseits aber auch für sein starkes Bedürfnis nach Aufmerksamkeit. Somit liefern sie eine Grundlage für das Verständnis der Persönlichkeit Jacksons, die vom Streben nach gesellschaftlicher Anerkennung und dem gleichzeitigen Wunsch, sich von anderen abzuheben, geprägt ist. Daneben war die Disziplin, der Jackson insbesondere im Hinblick auf schulische Leistungen unterworfen war, ausschlaggebend für seine Entwicklung und für die Bedeutung, die Schule und Jugend in seinen politischen Auffassungen und Aktivitäten einnehmen sollten. Diese Disziplin weckte in ihm ein Gefühl für traditionelle Werte wie Fleiß und Durchhaltevermögen, durch die seiner Meinung nach jeder Einzelne selbst seine Lebensumstände verbessern kann (Frady 1996: 106).

Während seiner Highschool-Zeit trat Jackson durch seine sportlichen Leistungen sowie seine Rolle als *student leader* in Erscheinung. Gleichzeitig machte er seine ersten Erfahrungen mit der Diskriminierung der Afro-Amerikaner. Nach seinem Schulabschluß 1959 erhielt er ein Football-Stipendium an der *University of Illinois* in Chicago. Dort mußte er allerdings bald feststellen, daß er nicht in die prestigeträchtige *Quarterback*-Position vorrücken konnte. Er führte diese Tatsache auf seine ethnische Herkunft zurück<sup>3</sup> und entschied sich im Sommer 1960 für ein Studium am *North Carolina Agricultural & Technical College (A&T)* in Greensboro. Der Süden der USA befand sich zu diesem Zeitpunkt in der Mitte der Kämpfe der Bürgerrechtsbewegung. Der *Montgomery Bus Boycott* von 1955-56 hatte zwar zur Aufhebung der Rassenschranken in den öffentlichen Verkehrsmitteln geführt, aber trotzdem blieben Afro-Amerikaner stark diskriminiert. Dies zeigte sich beispielsweise darin, daß sie in der Ausübung des Wahlrechts durch *grandfather*

---

<sup>3</sup> Der eigentliche Grund scheint jedoch eher seine geographische Herkunft bzw. sein Dialekt gewesen zu sein, denn der *Quarterback* von Illinois war ebenfalls afro-amerikanisch. Michael Summers, ein anderer Afro-Amerikaner in diesem Football-Team, weist explizit darauf hin, daß es Jacksons Südstaaten-Akzent war, der seine volle Integration ins Team verhinderte (Frady 1996: 139).

*clauses* und *dual registrations* behindert wurden. Neben dieser Benachteiligung bekämpften sie ihre Behandlung als Bürger zweiter Klasse auch am Arbeitsplatz, in Gewerkschaften und Schulen sowie anderen öffentlichen Einrichtungen. Dieser Kampf fand in der Form von *lunch-counter sit-ins* und ähnlichen gewaltlosen Protesten statt. Mittelpunkt dieser Aktionen war Martin Luther King, Jr., der zusammen mit anderen Bürgerrechtlern 1963 den *March on Washington* organisierte, der nicht zuletzt durch die "I Have a Dream"-Rede Berühmtheit erlangte. Erst mit der Verabschiedung des Bürgerrechtsgesetzes von 1964 unter Lyndon Johnson wurde die Rassendiskriminierung in öffentlichen Gebäuden und Schulen aufgehoben sowie Afro-Amerikanern die Ausübung der vollen Bürgerrechte garantiert. Selbst dieses Gesetz konnte jedoch die de-facto-Diskriminierung nicht beenden, da viele Südstaaten weiterhin eigene Regeln aufrechterhielten, um das nationale Gesetz zu unterwandern.

Nach Jacksons Wechsel nach Greensboro gelang es der Ortsgruppe des *Congress of Racial Equality* in Greensboro, ihn dazu zu bewegen, an einem ihrer Treffen teilzunehmen, allerdings wurde Jackson nicht sofort in der Bürgerrechtsbewegung aktiv.

... what remains surprising is that for so long Jackson kept himself carefully apart from that immense moral drama rising around him ... despite his earlier flurry into activism out of his old angers in Greenville, he now stiffly resisted all efforts by other students to draw him into the sit-in confrontations. It was another instance of the fundamental duality in Jackson that has persisted throughout his life, an endlessly unresolved tension between an innately conservative conventionality and the call of larger revolutionary excitements ... His abstention was not, however, without an inner fretfulness. He showed up among the thousands at the Washington March in 1963, and heard King's address there (Frady 1996: 170).

Schließlich wurde Jackson jedoch ein fester Bestandteil der Bürgerrechtsbewegung in Greensboro<sup>4</sup>. Dort wurde er von seinen Professoren in der

---

<sup>4</sup> Dies war das Verdienst des Geistlichen am A&T Campus, A. Knighton Stanley, der von den Leitern der Ortsgruppe von CORE beauftragt worden war, Jackson für eine aktive Teilnahme zu gewinnen (Frady 1996: 172).

Folgezeit mit der Philosophie Martin Luther Kings vertraut gemacht. Eine der führenden Persönlichkeiten war dabei Samuel Proctor, ein Mitstudent Kings, der zu dieser Zeit Präsident des *A&T* war und den Frady als “something like Jesse's spiritual Merlin during those Greensboro days” bezeichnet (1996: 175). Jedoch erweckte Jackson nicht nur die Aufmerksamkeit Proctors und anderer Professoren, sondern er wurde bei einer Demonstration vor dem *Sir Raleigh Hotel* in Greensboro mit ein paar weiteren Demonstranten auch von Gouverneur Terry Sanford in dessen Suite eingeladen. Während des Gesprächs war Sanford so von Jackson beeindruckt, daß er ihn zum Berater für eine geplanten Serie von afro-amerikanischen Foren für das staatliche Bildungsfernsehen ernannte (die allerdings nie realisiert wurde).

Gegen Ende seiner Zeit am *A&T* suchte Jackson nach Wegen, seine gesellschaftspolitischen Überzeugungen beruflich weiterzuverfolgen. Er interessierte sich zwar weniger für die spirituellen Aspekte des Berufs des Geistlichen, doch da Proctor ihn auf dessen gesellschaftliche Rolle als Reformier hinwies und ihm vor Augen führte, daß Theologie auch im Hinblick auf das Diesseits relevant sein konnte, entschied er sich, Geistlicher zu werden und am *Chicago Theological Seminary* zu studieren (Frady 1996: 183f.). Diese Auffassung vom Beruf des Geistlichen erklärt auch seine spätere Auslegung des Evangeliums in Bezug auf aktuelle politische Gegebenheiten.

In Chicago nahm Jackson einen Job an, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, und beschränkte auch an seinem neuen Wohnort seine bürgerrechtlichen Aktivitäten auf sporadische Beteiligungen. Doch im März 1965 überredete er einige seiner Mitstudenten, mit ihm nach Selma zu reisen, wo Martin Luther King gerade den *March from Selma to Montgomery* plante. Dort angekommen, begann Jackson sofort, organisatorische Aufgaben zu übernehmen, ohne jedoch offizielles Mitglied von Kings *Southern Christian Leadership Conference* zu sein. Gleichzeitig nahm er Kontakt zu Ralph Abernathy auf, einem Vertrauten und Assistenten Kings, den er um eine Position in der *SCLC* bat. Es kam zu einem ersten Treffen mit King, doch verließ Jackson wegen einer Grippe Selma bereits vor der eigentlichen

Demonstration<sup>5</sup>. Nach seiner Rückkehr nach Chicago schloß Jackson sich der *Fellowship Missionary Baptist Church* von Clay Evans an. Evans war wegen seines ergreifenden Predigtstils in der afro-amerikanischen Bevölkerung Chicagos berühmt. Jackson begann, die dort sonntags morgens stattfindenden Bibellesungen zu übernehmen. Sechs Monate nach seiner Reise nach Selma wurde Jackson die Leitung der Chicagoer *Operation Breadbasket* der *SCLC* übertragen, die er zu einem eindrucksvollen Erfolg machte. Dies war ein Programm, das sich die Beseitigung der wirtschaftlichen Ungleichheit zwischen den Weißen und anderen ethnischen Gruppen, primär den Afro-Amerikanern, zum Ziel setzte (Hatch 1988: 11) und Afro-Amerikaner zu ökonomischer Selbsthilfe ermutigen sollte (Duncan et. al. 1988: 203). In dieser Funktion organisierte Jackson in Chicago Boykotte gegen "weiße" Betriebe. Er bewegte außerdem afro-amerikanische Geschäftsleute dazu, ihr Geld in "schwarzen" Banken anzulegen. Auf diese Weise sollten die Einlagen dieser Banken steigen, was ihnen die Möglichkeit geben würde, das Geld wiederum afro-amerikanischen Betrieben zu leihen (House 1988: 9). Dieser Arbeit widmete Jackson allerdings mehr Zeit als seinen akademischen Studien (Frady 1996: 204), die er sechs Monate vor seinem Abschluß abbrach, um sich ganz für seine Arbeit in der Bürgerrechtsbewegung einsetzen zu können. Trotzdem wurde er 1968 in Evans' Kirche, die kein akademisches Zeugnis über eine abgeschlossene theologische Ausbildung verlangte, zum Geistlichen geweiht. Auch später hält er übrigens eine theoretische theologische Ausbildung für weniger wichtig als den Grundgedanken, der dem Amt des Geistlichen seiner Auffassung nach zugrunde liegt und den er direkt aus dem Evangelium ableitet<sup>6</sup>. So sagte er einem Biographen gegenüber: "I do

---

<sup>5</sup> Interessanterweise kritisiert Jackson während seiner Präsidentschaftskandidaturen in den 80er Jahren seine Gegner deswegen, weil sie an dieser historischen Demonstration nicht teilgenommen haben. "Maybe if some of the other candidates had marched for public accommodations in Montgomery in 1954 and Greensboro in 1960, somebody would know their names. Maybe if some of the other candidates had marched in Selma for voting rights – and they were old enough – somebody would know their names. Maybe if some of the other candidates had caught bricks marching for open housing in Gage Park, Chicago, in 1966, somebody would know their names. Of [sic] if they had walked with Dr. Martin Luther King, Jr. when he was alive, maybe somebody would know their names too" (PAS 1987: 31f.).

<sup>6</sup> So erklärt Jackson bei einem Samstag vormittags stattfindenden *Breadbasket*-Treffen, daß, ganz gleich ob geweiht oder nicht, "The Spirit of the Lord is upon me, because he has anointed me to preach the gospel to the poor and to heal the brokenhearted, to preach deliverance to the captives and to set at liberty them that are bruised" (Frady 1996: 261f.). Vgl. Lukas 4:18, wo Jesaja 61:1 zitiert

believe that I am able to exegete the Scriptures in ways that make sense to people. The gospel is truth through personality” (Frady 1996: 48).

Besonders Jacksons frühe Karriere und seine politischen Ansichten sind von Martin Luther King, Jr. geprägt, auch hinsichtlich der politischen Rolle des afro-amerikanischen Geistlichen. So ist beispielsweise Jacksons *rainbow coalition* als Aufgreifen der Idee zu sehen, die King 1967 in Form der *Poor People's Campaign* entwickelte<sup>7</sup>. King spielt auch eine – wenngleich auch passive – Rolle bei der Herausbildung des zwiespältigen Bildes von Jackson in der amerikanischen Öffentlichkeit, das sich u. a. aufgrund der Ereignisse nach dem Attentat auf King entwickelte. Jackson behauptete, den sterbenden King in seinen Armen gehalten zu haben, und stellte sich als einziger von Kings Begleitern der Presse für Interviews zur Verfügung. Außerdem versicherte er, die Flecken auf seiner Kleidung seien das Blut Kings (Duncan et. al. 1988: 204). Dieser Darstellung widersprechen jedoch andere Zeugen des Attentats. Ihrer Kritik an Jackson muß jedoch entgegengehalten werden, daß Martin Luther King eine beinahe übermenschliche, christusähnliche Bedeutung für seine Anhänger gehabt hatte und viele nach seinem Tod auf eine psychisch extreme Art reagierten. So berichteten Beobachter

that 'Jackson touched the blood and wiped it on his shirt.' As for what some took to be Jackson's implication the day after the shooting that the blood on his sweater had come from actually holding King, [Andrew] Young says, 'About his cradling Martin's head in his arms, if he did say that, that was wrong.' But when several of them returned from the hospital to the motel, says Young, Abernathy brought out from the room a sheet of cardboard from a laundered shirt and bent to begin 'scooping the blood into a jar, that's how thick it was, scooping up the blood and crying, 'This is Martin's precious blood. This blood was shed for us.' People did strange things that reflected their own insecurities.' And still in his memory, Young now declares these many years later, 'I can see Jesse going over and leaning down and placing both his palms down flat in that pool of blood, and then standing up and, like this' – and Young slowly passes both his hands down his chest – 'wiping it down the front of his shirt.' Young adds, 'There's nothing that unusual about it, it's what you'd have done. We Baptists,

---

wird.

<sup>7</sup> Jackson gehörte 1967 allerdings zu den Anhängern Kings, die die *Poor People's Campaign* als zu radikal ablehnten (vgl. Frady 1996: 215).

you know, we believe that there's power in the blood – power that's transferrable' (Frady 1996: 232).

Viele Anhänger Kings lehnten Jackson, dem sie Opportunismus vorwarfen, zwar ab, vermieden aber eine direkte Kritik in der Öffentlichkeit. In den Medien und in großen Teilen der amerikanischen Bevölkerung wurde Jackson dagegen als Nachfolger Kings gefeiert. Daß Jackson diese Rolle gerne annahm, zeigte seine Rede beim Gottesdienst der *Operation Breadbasket* kurz nach Kings Ermordung: Er sprach so, als wäre er bereits der neue Wortführer der Afro-Amerikaner, und selbst im Tonfall ähnelte seine Rede den Ansprachen Kings<sup>8</sup>.

Im Rahmen seiner Aufgaben als Leiter der *Operation Breadbasket* in Chicago organisierte Jackson die *Black Expo*, eine Messe, die afro-amerikanische Betriebe unterstützen sollte. 1971 wurde allerdings bekannt, daß diese Messe nicht länger Teil der *SCLC*, sondern eine eigenständige Veranstaltung unter der Leitung verschiedener Sponsoren aus Chicago war, was zu weiteren Spannungen mit der *SCLC* führte. Deshalb trennte Jackson sich 1971 von der *SCLC* und gründete am Weihnachtstag seine eigene Bürgerrechtsorganisation, *Operation PUSH*. Obwohl er diese offiziell von *Operation Breadbasket* loslöste, übernahm seine Organisation alle Akten, das Personal und den Großteil des Vorstandes von *Breadbasket*. *PUSH* mußte somit als eine Art Imitation von *Breadbasket* angesehen werden. Jackson nannte seine in *PUSH* vertretene Ideologie *The Kingdom Theory*, die stark dem wirtschaftlichen *black nationalism* ähnelte, der von Malcolm X und den *Black Muslims* vertreten wurde<sup>9</sup>.

Während Jackson im Verlauf der 1970er Jahre *PUSH* stark ausbaute, stieß seine Verwendung biblischer Sprache auf Unbehagen bei den Firmenchefs, mit denen er verhandelte. Einer von ihnen faßte ihr Problem mit Jackson folgendermaßen zusammen: "How in the world do you fight the man ... when he comes into the room and starts right off with a prayer that God will help you see the light?" (Frady 1996:

---

<sup>8</sup> Zum Sprachstil Jacksons in dieser Rede und den Reaktionen des Publikums vgl. Frady (1996: 235).

<sup>9</sup> Während sich die *SCLC* die Integration der Afro-Amerikaner in der amerikanischen Gesellschaft zum Ziel setzte und dieses Ziel gewaltlos erreichen wollte, strebten die *Black Muslims*, deren offizieller Name *Nation of Islam* lautet, den letztendlichen Sieg über die Weißen und eine universelle Herrschaft der Schwarzen an (Landess und Quinn 1985: 83).

254). Auch manche Anhänger Kings nahmen Anstoß an seinem Sprachstil, den sie als ordinäre Prahlerei empfanden (Frady 1996: 220).

*PUSH* stellte eine Mischung aus religiöser und politischer Organisation dar, in der Jackson trotz seiner Forderung nach Gleichberechtigung, Partnerschaft und Demokratie alle abschließenden Entscheidungen selber traf. Während der Rezession 1974 und als Teil der Erweiterung von *PUSH* rief Jackson sein Programm *PUSH/Excel* ins Leben, das sich an Jugendliche richtete und sie zur Konzentration auf schulische Leistungen aufforderte. Dieses Programm stieß auf breite Zustimmung, selbst in konservativen Kreisen, weil es an eine moralische Grundeinstellung, insbesondere puritanische Tugenden wie Disziplin und Fleiß, appellierte (Frady 1996: 291). Der propagandistische Einfluß dieses Programms in den Schulen war zwar groß, führte allerdings nicht zu einer merklichen Steigerung der schulischen Leistungen.

Bereits 1980 wurde Jackson parteipolitisch aktiv, indem er Carters Präsidentschaftswahlkampf unterstützte<sup>10</sup>. Er war sich der Bedeutung der afro-amerikanischen Wähler für einen Sieg der Demokraten auf nationaler, aber auch auf lokaler Ebene bewußt. 1983 gelang es ihm, eine Mehrheit der Afro-Amerikaner dazu zu bewegen, sich anlässlich der Wahl des Bürgermeisters von Chicago erstmals als Wähler registrieren zu lassen, was letztendlich den Sieg von Harold Washington bewirkte<sup>11</sup>. Jacksons Entscheidung, selbst für ein politisches Amt zu kandidieren, erfolgte im Herbst 1983, als er seine Absicht erklärte, sich um die Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten der Demokratischen Partei zu bewerben. Dies war gleichzeitig eine Aufforderung an die afro-amerikanische Bevölkerung, sich für diese

---

<sup>10</sup> Ein Grund dafür kann in der Tatsache liegen, daß Carters Aufruf zu "Bescheidenheit, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit" sowie seine Forderung, der Einzelne müsse Opfer für das Wohl der Nation bringen, Jacksons eigenen Standpunkten ähneln (Fischer und Vorländer 1993: 224f.).

<sup>11</sup> Im politischen System der USA muß sich bekanntlich jeder Bürger vor einer Wahl als Wähler registrieren lassen, um eine Wahlbenachrichtigung, die zur Teilnahme an der Wahl berechtigt, zu erhalten. Eine entscheidende Rolle in der Registrierung der Wähler spielten die lokalen ethnischen Radiosender. Während öffentliche Radio- und Fernsehsender nicht einseitig für einen politischen Kandidaten Position beziehen durften, konnten die afro-amerikanischen Sender ihre Zuhörer dazu aufzurufen, sich für die Wahl registrieren zu lassen. Durch deren Wahlverhalten war ein solcher Aufruf de facto ein Wahlkampf für Washington (Landess und Quinn 1985: 164f.). Jackson erkannte, daß er dieses Wählerverhalten auch national für eine eigene Präsidentschaftskandidatur umsetzen konnte.

Wahlen registrieren zu lassen. Die Registrierung derjenigen, die Jackson wählen wollten, führte dazu, daß sie auch an den folgenden Senatswahlen teilnahmen und die Demokraten damit 1986 die Mehrheit im Senat zurückgewinnen konnten.

Jackson erreichte den Höhepunkt seiner politischen und vor allem auch seiner rhetorischen Karriere in den 80er Jahren. Seine Kandidatur für die Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten im Jahre 1984 galt dabei als die erste ernsthafte "schwarze" Bewerbung um dieses Amt, denn obwohl sich schon vorher Afro-Amerikaner um das höchste Staatsamt beworben hatten, beispielsweise Shirley Chisholm 1972, hatte er die bis dahin realistischsten Aussichten auf die Nominierung. Daß dieser Zeitpunkt den Höhepunkt auch seiner rhetorischen Karriere bedeutete, zeigte sich darin, daß es ihm gelang, sowohl die weiße als auch die afro-amerikanische Wählerschaft anzusprechen und zu begeistern<sup>12</sup>.

Obwohl er 1984 nicht nominiert wurde und auch seine politischen Forderungen keine ausreichende Berücksichtigung im Parteiprogramm fanden<sup>13</sup>, wiederholte Jackson seine Kandidatur 1988. Dieser Wahlkampf war zwar, was die Stimmen für Jackson anging, erfolgreicher, aber auch er führte nicht zu der von ihm angestrebten Nominierung. Da er nicht als ständig erfolgloser Bewerber gelten wollte, verzichtete er danach auf weitere Kandidaturen. Allerdings fand er sich dadurch gegen Ende der 80er Jahre in einer Art politischem Vakuum wieder, dem er durch einen Umzug nach Washington, D.C. zu entgehen versuchte. Dort schlug man ihm vor, als Bürgermeister zu kandidieren<sup>14</sup>, was er allerdings als ein Mittel durchschaute, ihn aus dem Wahlkampf 1992 herauszuhalten. Stattdessen wurde er zum *Shadow Senator* von D.C. gewählt<sup>15</sup>. 1990 übernahm er eine Diskussionssendung für *Time Warner*, die allerdings nicht besonders erfolgreich war und nach sechs Monaten wieder eingestellt wurde. Obwohl er offiziell nicht zum Wahlkampfteam Clintons gehörte, war Jackson ein Faktor im Wahlkampf 1992:

---

<sup>12</sup> Auf Inhalte und Verlauf der Wahlkämpfe wird im Zusammenhang mit den Analysen der Parteitagsreden im vierten Kapitel der Arbeit näher eingegangen.

<sup>13</sup> Vgl. Pütz (1985: 14).

<sup>14</sup> Jacksons Popularität in D.C. zeigte sich darin, daß er dort 1988 mit 80% der Stimmen die Vorwahl der Demokraten gegenüber seinen Gegenkandidaten gewann (Buell und Davis 1991: 29).

<sup>15</sup> Der *District of Columbia* gilt nicht als eigener Bundesstaat und entsendet somit keine Vertreter in den Senat. Deshalb ist die Position des *Shadow Senator* primär symbolisch, da sie nicht mit den



einerseits wäre bei einer Kandidatur seinerseits die Nominierung für Clinton schwieriger geworden, weil die Stimmen der Südstaaten voraussichtlich an Jackson gegangen wären (Frady 1996: 485), andererseits unterstützte er Clinton nach dessen Nominierung im Wahlkampf gegen George Bush. Clinton griff zwar Jacksons erfolgreiche Wahlkampfstrategien und Ansichten teilweise auf (Frady 1996: 485), setzte sich aber dennoch viel deutlicher von Jackson ab als seine Vorgänger Mondale und Dukakis (Frady 1996: 487). Trotzdem – oder gerade deswegen – kam es zu Spannungen zwischen beiden, besonders wegen wirtschaftspolitischer Differenzen, die allerdings öffentlich abgestritten wurden. Ein weiterer Grund für diese Spannungen lag in Jacksons persönlicher Abneigung gegenüber Clinton: “On the last afternoon before Election Day, he [i.e. Jackson] remarked ..., 'I can maybe work with him, but I know now who he is, what he is. There's *nothing* he won't do. He's immune to shame. Move past all the nice posturing and get really down there in him, you find absolutely nothing ... nothing but an appetite” (Frady 1996: 493). Bei Clintons zweiter Kandidatur für die Präsidentschaft war die Gefahr durch Jackson sogar noch größer. Hätte Jackson sich entschlossen, als unabhängiger Kandidat in das Rennen um die Präsidentschaft zu gehen, hätte er die Mehrheit, wenn nicht sogar die überwältigende Mehrheit, der afro-amerikanischen Stimmen gewinnen und damit Clintons Mehrheit bei der nationalen Wahl ernsthaft gefährden können. Aus diesem Grund machte Clinton Jackson gegenüber immer wieder Zugeständnisse.

Über Jacksons generelle politische und soziale Rolle in den späten 90er Jahren herrscht Uneinigkeit: während Eric Easter, ein Mitarbeiter der 1984er Kampagne, behauptet, Jackson sei für die jüngste Generation der Afro-Amerikaner irrelevant geworden und spräche eine Sprache, die die Jugend nicht mehr erreiche, betont Robert Borosage, ein Wahlkampfberater von 1984, Jackson habe über Jahre hinweg eine dezidiert moralische Weltsicht vertreten und solange er damit den Menschen Hoffnung mache, sei seine Zeit nicht vorbei (Frady 1996: 504f.).

Es ist nicht bekannt, daß Jackson eine besondere rhetorische Ausbildung absolviert hat<sup>16</sup>. Ernest R. House hält Jackson während der 80er Jahre für den

---

eigentlichen politischen Aufgaben eines Senators verbunden ist.

<sup>16</sup> Allerdings weist Wills (1990: 224) darauf hin, daß Jackson in seiner Jugend ein Meister in der

wahrscheinlich besten Redner Amerikas (1988: 122). Allerdings wird seine Rhetorik auch kritisiert, beispielsweise seine Vorliebe für Reime (s. S. 115ff. dieser Arbeit).

Zwar hatte Jackson immer Berater, die ihm bei seinen Reden halfen, aber keine festen *ghost writer*. An der Konzeption und Formulierung der meisten seiner Reden hatte er selbst ganz offensichtlich entscheidenden Anteil. Wie Steitz zu Protokoll gab, ging es ihm wesentlich darum, daß die Reden seine eigene Persönlichkeit ausdrückten (“He'll say, 'You know what I mean, let me make that my own, let me make that my own. Let me work on that.’”) und eingängig sowie überzeugend waren:

... when I first started working for him, I would think that he'd make things simpler and it would bother me to some degree ... But frequently I would find that when he was doing that, he was actually getting the facts of the argument better and stronger ... (Steitz unter [www.pbs.org/wghb/pages/frontline/jesse/impressions/orator](http://www.pbs.org/wghb/pages/frontline/jesse/impressions/orator), Stand 8.5.2002)

Hinzu kommt, daß seine Reden häufig ihre endgültige Form erst während des Vortrags annehmen. In dem Versuch, seine Zuhörer bestmöglich einzubeziehen und zu erreichen, kommt es dabei einerseits zu Improvisationen, andererseits aber auch zu Fehlleistungen wie z. B. syntaktischen Brüchen.

---

Kunst des “dozenings” war, einem afro-amerikanischen rituellen rhetorischen Spiel des gegenseitigen Beleidigens. Außerdem kann ein rhetorischer Einfluß von Clay Evans auf Jackson während dessen Zeit als Geistlicher in Chicago angenommen werden.

## 4. Jacksons Rede vor dem nationalen Parteitag der Demokraten am 19.7.1988

In der folgenden Analyse sollen die wichtigsten inhaltlichen und sprachlichen Merkmale der Parteitagsrede *Keep Hope Alive!* vom 19.7.1988 herausgearbeitet werden. Ausgangspunkt sind dabei der politische Hintergrund und die rhetorische Situation. Der Schwerpunkt wird dann zunächst auf sprachlichen Charakteristika wie der Realisierung von Sprechakten und dem Satzbau liegen. Neben den strukturellen Merkmalen werden die rhetorischen Mittel im engeren Sinne aufgezeigt, wie beispielsweise Alliterationen und Metaphern. Im Anschluß daran wird auf Leitmotive, Bildlichkeit und narrative Elemente eingegangen. Abschließend wird die Rolle von Reimen und Rhythmus in Jacksons Vortragsstil herausgearbeitet. Ein Vergleich mit der Parteitagsrede von 1984 zeigt die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen beiden Reden auf. Dies ist notwendig, weil oft die These vertreten wird, Jackson habe im Wahlkampf 1988, anders als 1984, weniger seine afro-amerikanischen Anhänger angesprochen als sich vielmehr bemüht, auch andere ethnische und soziale Gruppen anzusprechen, was sich auch in seiner Rhetorik widerspiegeln<sup>17</sup>.

### 4.1. Der politische Hintergrund

Bevor auf die strukturellen und inhaltlichen Aspekte der Rede eingegangen wird, soll kurz ihr politischer Hintergrund dargestellt werden. Die politische und die besondere rhetorische Situation, in der Jackson sich befindet, haben Einfluß darauf, welche sprachlichen Formen er verwendet.

Der Rede, die unter rhetorischen Gesichtspunkten den Höhepunkt und unter politischen den Scheitelpunkt in Jacksons Karriere darstellt, ist ein erbitterter

---

<sup>17</sup> House (1988: 181) führt die seiner Meinung nach auffälligen Unterschiede zwischen den Wahlkämpfen von 1984 und 1988 darauf zurück, daß Jackson das Thema der *unification* des Jahres 1984 in den Mittelpunkt seiner Kampagne rückt. Daneben betont Kimball (1992: x) die Bedeutung, die das Konzept der *inclusiveness* in diesem Wahlkampf hatte. Ayers stellt deutliche Unterschiede zwischen den beiden *announcement speeches* (1990: 172) sowie den Parteitagsreden (200) fest.

Wahlkampf vorausgegangen<sup>18</sup>. Von besonderer Bedeutung für den Verlauf, die Inhalte und den Erfolg dieses Wahlkampfes ist, daß Jackson sich 1988 zum zweiten Mal für die Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten der Demokraten bewirbt. Der Wahlkampf sowie seine Rede auf dem Parteitag sind stark von den Erfolgen und Fehlschlägen seiner früheren Kampagne geprägt.

Keiner der Kandidaten um das Präsidentenamt geht 1988 mit dem Bonus des Amtsinhabers ins Rennen. Zwar kandidiert George Bush als Vizepräsident Reagans für die Präsidentschaft, doch bedeutet eine solche Kandidatur nicht notwendigerweise den Sieg im parteiinternen Auswahlverfahren, wenn andere Bewerber als stärker empfunden werden. Da keine Partei über einen klaren Vorsprung in der Wählergunst verfügt (Pomper 1989: 36), wächst die Zahl der Kandidaten beider Parteien. Bereits zu Beginn des Vorwahlkampfes, in dem der Kandidat der jeweiligen Partei bestimmt wird, verfügt Jackson aufgrund seiner Fähigkeit, mit seiner Rhetorik zu begeistern, über eine treue Anhängerschaft und einen Bekanntheitsgrad, die ihm eine bessere Ausgangsbasis liefern als Kandidaten wie Richard Gephardt oder Paul Simon sie haben (Duncan et. al. 1988: 201). Daneben spielt jedoch auch eine wichtige Rolle, daß er als ernstzunehmender afro-amerikanischer Kandidat besondere Aufmerksamkeit auf sich zieht.

Ob Jackson jedoch je reelle Chancen hatte, zum Präsidenten gewählt zu werden, ist zweifelhaft. Selbst die Nominierung seiner Partei ist – objektiv betrachtet – außerhalb seiner Reichweite. Dies zeigt sich spätestens nach der Vorwahl in New York. Obwohl New York über einen hohen Anteil an afro-amerikanischen und liberalen weißen Wählern verfügt, verliert Jackson die Vorwahl gegen Dukakis, was nach Meinung der Partei bedeutet, daß er nicht einmal eine Mehrheit unter den Wählern gewinnen kann, die eigentlich seinen Positionen positiv gegenüberstehen (Pomper 1989: 46). Das Hauptproblem ist, daß Jackson erst beweisen muß, daß er auch von der Mehrheit der weißen Bevölkerung ernsthaft als für das Präsidentenamt geeignet in Erwägung gezogen wird, was ihm nicht deutlich genug gelingt<sup>19</sup>.

---

<sup>18</sup> Zu der Rolle und dem Ablauf der amerikanischen Nominierungskampagnen vgl. Bibby (1992) und Mewes (1986).

<sup>19</sup> Vgl. Kimball (1992: 10).

Selbst die Parteiführung zweifelt daran, ob Jackson als Kandidat geeignet ist. Sie betrachtet ihn teilweise als eine Bedrohung, die die Partei spalten könnte (Frady 1996: 389). Die Grundlage für diese Einschätzung ist Jacksons Unterstützung von Seiten der für einen Wahlsieg notwendigen Afro-Amerikaner. Eine zu starke Dominanz Jacksons – und damit der Afro-Amerikaner in der Partei – könnte andere Bevölkerungsgruppen davon abhalten, für die Demokraten zu stimmen. Um auf “demokratische” Weise eine solche Dominanz – die sich in Siegen bei den Vorwahlen manifestieren könnte – auszuschließen, greift die Parteiführung den 1984 geschaffenen *Super Tuesday* wieder auf, der Jacksons Erfolg in den Vorwahlen verhindern soll. Außerdem führt sie, falls dies nicht ausreichen sollte, 645 *superdelegates* ein, die beim nationalen Parteitag gegen ihn und für Dukakis stimmen werden. Jacksons erste Erfolge in den Vorwahlen bedeuten demnach praktisch auch sein Scheitern, denn sie führen zu einer genaueren Beobachtung seiner Person sowie seiner politischen Ansichten und rufen damit Gegenstimmen in der Bevölkerung und wachsende Vorbehalte bei den demokratischen Amtsinhabern hervor (Frady 1996: 396)<sup>20</sup>.

Jacksons Kandidatur von 1988 steht unter dem Motto “Invest in America”, worin seine Überzeugung ausgedrückt ist “that it is both better and cheaper in the long run to avoid or solve social problems in advance – to develop America and her people – rather than try to pick up the pieces after they fall apart” (Hatch 1988: 44f.). In seinem Verständnis von 'Koalition', das seiner *rainbow coalition* zugrunde liegt, sind dabei drei Größen wichtig: “interests, reciprocity and leverage”, wobei der letzte Aspekt auf der nationalen Ebene neu ist (Henry 1991: 124). Mit diesen Begriffen beschreibt Jackson:

---

<sup>20</sup> Diese Vorbehalte sind auch in Jacksons Führungsstil begründet. An die Stelle von demokratischer Partizipation – auch in Bezug auf die Entscheidungsgewalt – tritt wie in jeder seiner sozialen und politischen Organisationen auch hier sein charismatischer Führungsstil, der hierarchisch von oben nach unten operiert. Jackson wendet also den Stil, den er als Präsident von *PUSH* hatte, auch während seines Wahlkampfes auf seine Wahlkampfhelfer an. Obwohl dieser Führungsstil in der afro-amerikanischen Bevölkerung akzeptiert wird, stößt er auf Widerstand bei den Wahlkampfhelfern und den restlichen Wählern. Dies kann als einer der Gründe angesehen werden, warum Jackson selbst im erfolgreicherem Wahlkampf 1988 relativ wenig politische Unterstützung in der nicht afro-amerikanischen Wählerschaft erhält.

- die Rolle, die die Interessen der bisher benachteiligten Gruppen im politischen und sozialen Leben spielen sollten,
- die Notwendigkeit gegenseitigen Austausches und gegenseitiger Unterstützung – was beinhaltet, daß alle gesellschaftlichen Gruppen am materiellen Wohlstand Amerikas beteiligt werden – und
- die Überführung dieser beiden Größen in politischen Einfluß.

Jackson wird innerhalb der Demokratischen Partei zur progressiven Alternative zu Dukakis (Henry 1991: 135) und zum einzigen Vertreter des liberalen Flügels der Demokraten (Pomper 1989: 48). Die Demokraten haben in diesem Wahlkampf Probleme, ihre traditionelle Wählerschaft zu festigen und auszubauen (Pomper 1989: 49). Als Afro-Amerikaner und als Liberaler verkörpert Jackson diese Stamm-Wählergruppe, die die Demokraten auf jeden Fall halten müssen, wenn sie die Wahl gewinnen wollen. Mit dem Gewinn eines Drittels aller Vorwahl-Stimmen kann er zudem behaupten, das Gewissen des liberalen Parteiflügels zu repräsentieren. Andererseits sind seine Ansichten wiederum selbst für einen Teil der Stammwähler zu liberal<sup>21</sup>. Seine Standpunkte sprechen somit divergierende Gruppierungen innerhalb der Demokratischen Partei an: “liberal elites believe in 'self-expression,' 'non-binding commitments,' abortion, gay rights and cosmopolitanism, while working people believe in family ties, neighborhoods and loyalty to your own kind. Jackson was able to patch together this widening gap in the Democratic Party, while Dukakis was not” (Henry 1991: 81).

Da Jackson erkennt, daß er die Nominierung nicht gewinnen wird, beginnt er bereits während des Vorwahlkampfes anzudeuten, daß er ein Anrecht darauf habe, als Kandidat für die Vizepräsidentschaft nominiert zu werden, und Dukakis' Berater versichern ihm, daß er für diese Position im Gespräch ist (Frady 1996: 405). Trotzdem ist von vornherein klar, daß Dukakis Jackson nicht zu seinem *running mate* ernennen wird, weil er dann befürchten muß, von seinem Vizepräsidenten in den Hintergrund gedrängt zu werden. Von Reportern erfährt Jackson schließlich, daß

---

<sup>21</sup> Dies zeigen die von Jackson angesprochenen Zielgruppen: Während die Bürgerrechtsbewegung traditionell die wohlhabenden weißen Liberalen in die Bemühungen der afro-amerikanischen Unterschichten einbezogen, sprach Jackson die gemeinsamen Probleme der Unterschicht unabhängig von ihrer ethnischen Herkunft an (Frady 1996: 383). Zum Begriff *liberal* vgl. S. 34, Fußnote 28.

nicht er, sondern Lloyd Bentsen bestimmt worden ist (Bibby <sup>2</sup>1992: 177). Da Jacksons Unterstützung notwendig ist, um Dukakis' Sieg über Bush zu ermöglichen, erhält Jackson dennoch ein *speaking assignment* auf dem Parteitag. Bert Lance, ein Bankier aus Georgia und langjähriger Vertrauter Jacksons, vergleicht dessen Ankunft in Atlanta, dem Ort des Parteitages, mit dem Einzug Jesu in Jerusalem am Palmsonntag (Frady 1996: 409). Robert Borosage weist jedoch auf die unterschwellige Aggressivität der Anhänger Jacksons hin, die bereit scheinen, Gewalt anzuwenden und nur auf das entsprechende Kommando Jacksons warten. Obwohl sich diese Aggressivität am Umgang der Partei mit Jackson entzündet, stellt er sich als denjenigen dar, dem es gelingt, diese Spannungen zu beseitigen. Somit erscheint er als Retter in schwierigen Situationen (Frady 1996: 409).

Jackson reist zum Parteitag in Atlanta in einem Konvoi aus sieben Bussen, den er den *Rainbow Express* nennt. Damit kämpft er um den Respekt der Partei, den er trotz der Erfolge, die er für sie errungen hat, seiner Meinung nach nicht bekommen hat (Frady 1996: 408). Die Anerkennung bleibt ihm allerdings auch weiterhin verwehrt, denn trotz seines Engagements für Dukakis und seiner Rolle bei der Erringung der demokratischen Siege der nächsten Jahre erhält er kein offizielles Amt der Partei<sup>22</sup>. Die Rolle, die Jackson auf dem Parteitag von 1988 spielt, führt Barbe (1990: 130f.) darauf zurück, daß er Dukakis nicht kampflos die Nominierung überläßt, sondern trotz seiner Niederlage – und mit Hilfe der Medien – den Parteitag mitbestimmt und erreicht, daß er in ihn integriert wird<sup>23</sup>. Die Partei wiederum ist durchaus daran interessiert, Jackson in der Öffentlichkeit nicht als Bedrohung, sondern als integrierenden Faktor erscheinen zu lassen, da sie sowohl seine

---

<sup>22</sup> 1993 bewirbt Jackson sich um den Posten des Direktors der NAACP, zieht aber seine Kandidatur zurück, als erfolgsversprechendere Gegenkandidaten aufgestellt werden (Crockett 1993). Obwohl es sich dabei nicht um ein Parteiamt handelt, verdeutlicht diese Tatsache, wie schwierig es für Jackson ist, eine einheitliche Mehrheit hinter sich zu vereinen, selbst in einer Organisation der Bürgerrechtsbewegung, in der er seinen Ursprung hat. Somit handelt es sich bei der Ablehnung der Demokraten nicht um ein losgelöstes Phänomen, sondern um eine Einschätzung, die auch von Gruppen geteilt werden, die Jacksons politischen Ansichten positiv gegenüberstehen.

<sup>23</sup> Barbe (1990: 93) weist darauf hin, daß nicht nur Jackson, sondern auch Ann Richards und Ted Kennedy bei diesem Wahlkampf eine deutlich wichtigere Rolle spielten als der Nominierte, Michael Dukakis.

Anhänger als auch eher moderate Wähler braucht, um die nationale Wahl zu gewinnen<sup>24</sup>.

#### 4.2. Die rhetorische Situation

Dieses Unterkapitel beschäftigt sich mit den beiden Hauptzielgruppen der Rede: Jacksons Anhängern und seinen Gegnern, die ihn u. a. wegen seiner bisherigen Aktivitäten und Ansichten ablehnen. Jackson begegnet diesen beiden Gruppen mit unterschiedlichen rhetorischen Strategien. Inwieweit es sich dabei um individuelle Strategien oder um typische Charakteristika einer Parteitagsrede handelt, soll anhand eines Vergleichs mit der Parteitagsrede Edward Kennedys von 1980 deutlich werden. Es wird sich zeigen, daß beide Reden Elemente der beiden Hauptredetypen einer *convention*, der *keynote speech* und der *nomination acceptance speech* aufweisen – wobei freilich nicht übersehen werden darf, daß die beiden Genres seit geraumer Zeit immer mehr ineinander übergehen. Dies liegt in der Funktion heutiger Parteitage begründet, bei deren Beginn der Präsidentschaftskandidat bereits feststeht, so daß auf solchen Versammlungen keine sehr ausgedehnten Programmdiskussionen mehr stattfinden, sondern die Anwesenden eher auf die Partei und den gemeinsam zu bestreitenden Wahlkampf eingeschworen werden.

Jackson erhält in den Jahren 1984, 1988, 1992 und 2000 ein *speaking assignment* für den nationalen Parteitag der Demokraten. In der Regel sind der *keynote speaker*, der üblicherweise ein hohes politisches Amt bekleidet und sich nicht um die Präsidentschaft bewirbt, und die Nominierten für das Amt des Präsidenten bzw. des Vizepräsidenten, die ihre *acceptance speeches* halten, die Hauptredner dieser Versammlungen<sup>25</sup>.

---

<sup>24</sup> Duncan et. al. (1988: 201) stellen fest, daß Jackson in diesem Wahlkampf generell weniger verbittert und versöhnlicher ist und als Schiedsrichter auftritt, wenn die demokratischen Kandidaten zu feindlich miteinander umgehen, was seiner Charakterisierung in den Medien als *healer* entspricht.

<sup>25</sup> 1980 erhält Edward Kennedy ebenfalls ein *speaking assignment* auf dem nationalen Parteitag, wie auch Gary Hart neben Jackson auf dem Parteitag in San Francisco 1984. Generell ist ein solches Vorgehen eher eine Ausnahme, die gemacht wird, wenn ein unterlegener Kandidat aufgrund seiner Persönlichkeit oder seiner Bedeutung für den nationalen Wahlkampf auf dem Parteitag integriert werden soll. Dies ist bei den hier Genannten der Fall.



Da es für Jacksons Auftreten auf dem Parteitag als unterlegener Gegenkandidat nur wenige Vorbilder gibt – und somit auch keine klare Vorgabe, was Aufbau und Inhalt der von ihm erwarteten Rede betrifft – sieht sich Jackson an die genrehaften Erfordernisse der traditionellen Hauptreden des Parteitags gebunden.

Allgemein haben Parteitage, die von beiden Parteien im Sommer des Wahljahres abgehalten werden, die folgenden Aufgaben: “Sie [Parteitage] werden abgehalten, um

- a) die Präsidentschaftskandidaten zu nominieren;
- b) Platforms (Wahlprogramme) zu verabschieden;
- c) Parteistatuten zu beraten und Mitglieder des National Committee zu wählen sowie um
- d) die Einheit der Partei zu dokumentieren” (Pütz 1985: 7).

Der Verlauf des Parteitags von 1988 entspricht dem von Pütz (1985: 17ff.) beschriebenen üblichen Muster: *Keynote speeches* werden am Montag gehalten und die Präsentation des Parteiprogramms findet am Dienstag statt. Am Mittwoch erfolgt die Nominierung der beiden Kandidaten sowie die Abstimmung der Delegierten der einzelnen Staaten. Am Donnerstag abend erscheinen dann erstmals die Kandidaten selbst und halten ihre *acceptance speeches* (Barbe 1990: 82). Jacksons Rede findet im Rahmen der Präsentation des Parteiprogramms statt. Damit erhält er die Möglichkeit, die Kernanliegen seines Wahlkampfes zu vertreten, auch wenn sie nicht ins Wahlprogramm aufgenommen werden.

Das Besondere an der rhetorischen Situation dieser Rede ist, daß Jackson u. a. wegen seiner politischen und sozialen Ansichten, die sich teilweise aus seiner ethnischen Herkunft ergeben, nicht nominiert wird, andererseits seine Anhänger aber so stark sind, daß sie durch ihren Zorn über die ihrer Meinung nach ungerechte Behandlung Jacksons – insbesondere auch die Tatsache, daß ihm die Position des *running mate* verweigert wird<sup>26</sup> – nicht nur den nationalen Parteitag, sondern auch den darauf folgenden nationalen Wahlkampf gefährden können. Aufgrund der beiden entgegengesetzten Zielgruppen, den Anhängern, die versöhnt werden müssen, sowie

---

<sup>26</sup> Vgl. Frady (1996: 402).

den Skeptikern, die in Jackson eine Bedrohung sehen und die beruhigt und gleichzeitig wachgerüttelt werden müssen<sup>27</sup>, ergeben sich zwei rhetorische Hauptziele. Auf der einen Seite bemüht Jackson sich, die Frustration seiner Anhänger u. a. dadurch abzuschwächen, daß er seine Kandidatur bis zum Parteitag – wenn auch nur symbolisch – aufrechterhält: “tomorrow night my name will go into nomination for the presidency of the United States of America” (KHA 1988: 547). Auf der anderen Seite kämpft Jackson um die Anerkennung seiner Person und seiner Erfolge durch die Demokratische Partei im Ganzen (Frady 1996: 408), der er sich trotz allem aufs engste verbunden fühlt, weil sie seiner Meinung nach die Partei der Bürgerrechtsbewegung, der Arbeiter und der Armen ist (Frady 1996: 410).

Jacksons Anhänger erwarten von ihm eine Abrechnung mit der Parteiführung, in der er deutlich für seine Anliegen eintreten und dem Kurs seines Gegenkandidaten Dukakis widersprechen soll. Jackson reagiert darauf, indem er über die Errungenschaften der Bürgerrechtsbewegung und die Arbeit Martin Luther Kings spricht. Mit beiden Themen können sich viele seiner Anhänger – gleich welcher ethnischen Zugehörigkeit – identifizieren. Die afro-amerikanischen Zuhörer reagieren außerdem positiv darauf, wenn der Bibel eine zentrale Rolle in einer Rede eingeräumt wird. Deshalb richtet Jackson sich auch speziell an sie mit seiner am Neuen Testament orientierten Aufforderung, seine Niederlage zu akzeptieren: “As Jesus said, 'Not my will, but thine be done'” (KHA 1988: 549).

Die thematischen Schwerpunkte der Rede, die die Hauptanliegen seines Wahlkampfes aufgreifen – die Frage der Minoritäten und die Drogenproblematik –, entsprechen ebenfalls den Erwartungen der Anhänger. Mit seiner Aussage, daß moralische Themen häufig politisch unpopulär sind (KHA 1988: 554), gibt Jackson dabei selbst gewissermaßen eine Begründung für seine Niederlage bei der Nominierung. Er betont aber auch seine erfolgreiche Lebensbilanz, die darin besteht, sich aus ärmlichen Verhältnissen zu der Position eines Redners auf dem nationalen Parteitag hochgearbeitet zu haben.

---

<sup>27</sup> Wie sehr Jackson als Bedrohung empfunden wurde, verdeutlicht die Tatsache, daß Dukakis' Wahlkampfmanager Jacksons starken Einfluß auf den Parteitag in Atlanta als Grund für Dukakis' Niederlage bei der nationalen Wahl angab (Frady 1996: 411).

Darüber hinaus macht Jackson seinen Anhängern – und den Skeptikern – deutlich, daß sie ihre Ziele nur gemeinsam erreichen können: “Conservatives and progressives, when you fight for what you believe, right-wing, left-wing, hawk, dove – you are right, from your point of view, but your point of view is not enough” (KHA 1988: 550f.) Vor allem die Anhänger haben zu entscheiden, ob sie an einer Regierung der Demokraten – auch unter Dukakis – beteiligt sein wollen: “Our choice, full participation in a Democratic government, or more abandonment and neglect” (KHA 1988: 549).

Den Skeptikern gegenüber geht es Jackson in erster Linie darum, sich glaubhaft als loyales Mitglied der Demokratischen Partei darzustellen, das ernsthaft gewillt ist, zum Zusammenhalt der Partei beizutragen. Die wichtigsten Strategien, die er dabei verwendet, sind der Verweis auf die Einheit der Partei und des Landes (unter anderem in seinem Bild vom *common ground*), die Erwähnung der Errungenschaften der Partei (besonders der drei Präsidenten Kennedy, Johnson und Carter), sein intensives Eingehen auf Dukakis und dessen Leistungen sowie die Auffassung von Amerika als *chosen country* mit einer besonderen, von Gott bestimmten Aufgabe, zu deren Erfüllung die Demokraten einen besonderen Beitrag leisten können. Dem entspricht auch die Erwähnung der Freiheitsstatue mit ihrer Inschrift, die die Einheit des Landes symbolisieren soll. Damit und mit der amerikanischen Verfassung entlehnten Aussagen wie “we the people can win” (KHA 1988: 551) unterstreicht er seine Absicht, den nationalen Wahlkampf der Demokraten mit allen Kräften zu unterstützen.

Für eine Einschätzung, inwieweit die genannten Strategien Jacksons individueller Rhetorik zugeschrieben werden können bzw. inwieweit sie sich aus den Merkmalen des von der Situation erforderten Genres ergeben, soll die Rede Edward Kennedys vor dem Parteitag der Demokraten 1980 zum Vergleich herangezogen werden. Kennedy war in den Vorwahlen gegen den amtierenden Präsidenten seiner Partei, Jimmy Carter, angetreten. In seiner Rede gesteht Kennedy seine Niederlage offen ein. Manche seiner politischen und sozialen Schwerpunkte decken sich dabei

mit den Anliegen, die Jackson, der wie Kennedy als zu liberal<sup>28</sup> für das Präsidentenamt gilt, acht Jahre später vertritt. Auch in Wortwahl und Bildlichkeit sind Ähnlichkeiten festzustellen. Diese können teilweise darauf zurückgeführt werden, daß ein Ziel einer solchen Rede darin besteht, die Kernpunkte des eigenen Wahlkampfes zu betonen, um dafür zu sorgen, daß sie auch vom siegreichen Kandidaten während einer möglichen Präsidentschaft aufgegriffen werden. Auffällig ist dabei, daß sowohl Kennedy als auch Jackson die von ihnen vertretenen Anliegen als generelle Standpunkte der Demokratischen Partei bezeichnen. Die folgende Auflistung soll die Ähnlichkeiten zwischen beiden Reden aufzeigen.

Edward Kennedy (1980)	Jesse Jackson (1988)
I am asking you to renew our commitment to a fair and lasting prosperity that can put America back to work (703).	Use some of that money to wipe out these slums and put America back to work! (551)
And I speak out of a deep trust in our capacity to proceed with boldness and a common vision that will feel and heal the suffering of our time – and the division of our party (703).	The only time that we win is when we come together ... When we divide, we cannot win. We must find common ground as a basis for survival and development and change and growth (548).
The commitment I seek is not to outworn views, but to old values that will never wear out ... Again and again, Democratic leaders ... have given new meaning to the old values of liberty and justice for all (705).	Fannie Lou Hamer didn't have the most votes in Atlantic City, but her principles have outlasted every delegate who voted to lock her out (554). Many people, many cultures, many languages – with one thing in common, they yearn to breathe free (548).
The poor may be out of political fashion, but they are not without human needs (705).	[The poor are] not lazy. Someone must defend them because it's right, and they cannot speak for themselves (552).
The middle-class may be angry, but they have not lost the dream that all Americans can advance together (705).	When we form a great quilt of unity and common ground we'll have the power to bring about health care and housing and jobs and education and hope to our nation (551).

<sup>28</sup> *Liberal* als Charakterisierung einer amerikanischen politischen Richtung bezeichnet in der Regel eine sozial- und wohlfahrtsstaatliche Reformpolitik. Auch Rassenintegration und Bürgerrechte wurden mit *liberalism* assoziiert, wie er von der Demokratischen Partei, vor allem an der Ostküste, vertreten wurde. Ausschlaggebend für die 80er Jahre war, daß Ronald Reagan und George Bush *liberalism* zu einem Schimpfwort machten und die Demokratische Partei deshalb versuchen mußte, dieses Image abzulegen (vgl. Wersich 1995: s.v. *Liberalism/liberal*).

If we could rebuild Germany and Japan after World War II, then surely we can reindustrialize our own nation and revive our inner cities in the 1980s (706).	If we can bail out Europe and Japan, if we can bail out Continental Bank and Chrysler ... we can bail out the family farmer (551f.).
Instead of shutting down classrooms, let us shut off tax shelters. Instead of cutting out school lunches, let us cut off tax subsidies for expensive business lunches that are nothing more than food stamps for the rich (706).	Common ground at the schoolyard where teachers cannot get adequate pay, and students cannot get a scholarship and can't make a loan ... We are a better nation that that. We must do better (550).
There were some who said we should be silent about our differences on issues during this convention ... We fight hard because we care deeply about our principles and purposes. We did not flee this struggle (707).	Today when we debated, differed, deliberated, agreed to agree, agreed to disagree, when we had the good judgment to argue our case and then not self-destruct, George Bush was just a little further away from the White House and a little closer to private life (548).
For all those whose cares have been our concern, the work goes on, the cause endures, the hope still lives, and the dream shall never die (709).	You must not surrender. You may or may not get there, but just know that you're qualified and you hold on and hold out. We must never surrender. America will get better and better. Keep hope alive. Keep hope alive. Keep hope alive. On tomorrow night and beyond, keep hope alive (556).

Trotz der Ähnlichkeiten fällt auf, daß Jackson sich deutlicher mit direkten Appellen an sein Publikum wendet. Dies wird besonders auch am Schluß beider Reden sichtbar, wenn Kennedy generell von “all those whose cares have been our concern” spricht, während Jackson Pronomina der ersten und zweiten Person Plural verwendet.

Die obigen Beobachtungen beantworten allerdings noch nicht die Frage, ob die Ähnlichkeit in den thematischen Schwerpunkten bei Jackson und Edward Kennedy eher zufälliger Natur ist, oder ob sie sich aus den traditionellen Erwartungen an Parteitage ergibt. Um diese Frage zu entscheiden, müssen die Genre-Eigenschaften der beiden Hauptredetypen eines Parteitage, der *keynote speech* und der *nomination acceptance speech*, berücksichtigt werden.

Die *keynote speech*, die den Parteitag einleitet, hat in der Regel zwei Hauptziele: sie soll die Delegierten motivieren, die nach dem Parteitag den Wahlkampf für den Nominierten ihrer Partei durchführen müssen, und sie soll helfen, die Wähler im gesamten Land für die Anliegen der Partei zu gewinnen. Deshalb betont dieser Redetyp das Wahlprogramm, das der Parteitag verabschiedet hat. Der *keynote speaker* thematisiert außerdem einerseits die Errungenschaften und Ziele der eigenen Partei und andererseits die Fehler und Versäumnisse der Gegenpartei und tut das normalerweise, indem er einen formalen Sprachstil wählt (Miles 1960: 26). Bei einem verbalen Angriff auf den politischen Gegner wird in der Regel jedoch darauf geachtet, daß nicht der Eindruck entsteht, dem Redner verschaffe diese Kritik persönliche Befriedigung, weil er Eifersucht oder Haß auf den Gegner empfindet<sup>29</sup> (Schultz Huxman und Linkugel 1988: 32).

Als Bestandteil des nationalen Parteitags geht die *nomination acceptance speech* in ihrer heutigen Form auf F. D. Roosevelt zurück. Ursprünglich (d. h. von 1832-1864) gaben die Nominierten die Annahme der Nominierung in *letters of acceptance* bekannt, in denen sie sich den Hauptanliegen der Partei anschlossen. Nach 1864 wurde jedoch von den Kandidaten eine stärker persönlich konturierte Stellungnahme erwartet. Somit traten sowohl die individuelle Interpretation der politischen Ziele der Partei als auch andere für den Kandidaten persönlich wichtige Themen in den Vordergrund der Rede (Valley 1988: 4). Zwischen 1932, dem Jahr, in dem Roosevelt erstmalig eine *acceptance speech* auf dem nationalen Parteitag hielt, und 1968, dem Endpunkt der Untersuchung Valleys, hat dieser Redetyp eine Reihe von Veränderungen durchgemacht. Diese ergaben sich daraus, daß bis 1968 erst auf dem Parteitag entschieden wurde, wer die Nominierung der Partei gewann, und dies nicht bereits aufgrund der Ergebnisse der Vorwahlen im vorhinein feststand. Somit mußte die Rede auf dem Parteitag verfasst werden, was den teilnehmenden Kandidaten selbst aus Zeitgründen nicht möglich war, so daß sie auf professionelle Redenschreiber zurückgriffen. Gleichzeitig wurden die detaillierten Ausführungen

---

<sup>29</sup> Jacksons größerer Erfolg im Wahlkampf 1988 mag auch darauf zurückzuführen sein, daß er seine Kritik an Präsident Reagan und dessen Politik im Vergleich zu seinem ersten Wahlkampf deutlich zurücknimmt.

über die Parteianliegen gewöhnlich durch allgemein gehaltene Diskussionen über die Lage der Nation und der Welt ersetzt (Valley 1988: 124). Hierbei standen soziale und wirtschaftliche Themen im Mittelpunkt; wenn außenpolitische Fragen angesprochen wurden, wurde gewöhnlich in summarischer Form der Friedenswille der Vereinigten Staaten betont. Selbst in Kriegszeiten fanden militärische Siege nur selten Erwähnung (Valley 1988: 162). Ein besonderes Charakteristikum der *nomination acceptance speeches* der Demokraten ist die Darstellung der Vision eines besseren Amerika. Nach Valley (1988: 125) gehen Bezeichnungen wie “New America”, “New Frontier”, “Great Society” oder “New Day” alle auf die von Roosevelt zufällig gewählte Bezeichnung seines Regierungsprogramms als “New Deal” zurück.

Bei einer Betrachtung der Parteitagsreden Jacksons aus den Jahren 1984 und 1988 fällt auf, daß sie viele der Merkmale sowohl einer *keynote speech* als auch und einer *nomination acceptance speech* aufgreifen:

1. Jacksons Vision des neuen, besseren Amerika faßt er in dem Begriff der *rainbow coalition* zusammen. (vorwiegend charakteristisch für *nomination acceptance speeches*)
2. Jackson behandelt schwerpunktmäßig die Errungenschaften der Demokratischen Partei und der Bürgerrechtsbewegung. (vorwiegend charakteristisch für *keynote speeches*)
3. Er kritisiert die momentanen Zustände im sozialen und wirtschaftlichen Bereich. (vorwiegend charakteristisch für *keynote speeches*)
4. Er spricht über die momentane internationale Rolle der USA, die seiner Meinung nach auf dem falschen Prinzip der militärischen Stärke basiert. (vorwiegend charakteristisch für *nomination acceptance speeches*)
5. Er hebt die Bedeutung des friedlichen Miteinanders aller Länder hervor. (vorwiegend charakteristisch für *nomination acceptance speeches*)
6. Er stellt die Vision eines neuen, besseren Amerika dar. (vorwiegend charakteristisch für *nomination acceptance speeches*)
7. Er kritisiert die Gegenpartei und ihre politischen Leistungen. (vorwiegend charakteristisch für *nomination acceptance speeches*).

Auch den thematischen Aufbau beider Genres übernimmt er, indem er nationale Probleme auf den Gebieten der Wirtschafts- und Sozialpolitik sowie internationale Fragen, insbesondere die Rolle der Vereinigten Staaten in der Welt getrennt behandelt (Valley 1988: 146). Da Jackson sich somit insgesamt an verschiedenen Redetypen (der *keynote speech*, der *nomination acceptance speech* und außerdem der amerikanischen Jeremiade, besonders in ihrer afro-amerikanischen Ausprägung) orientiert, könnte man bei seinen Reden von 1984 und 1988 von "hybriden" Parteitagreden sprechen<sup>30</sup>.

Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß Jackson sich einer schwierigen rhetorischen Situation ausgesetzt sieht und sich ihr stellt, indem er die Erfordernisse der beiden Redetypen, die auf einem Parteitag erwartet werden, zu erfüllen bestrebt ist. Damit versucht er, die Skeptiker, die befürchteten hatten, er könne seinen Einfluß geltend machen, um seine Anhänger von der Partei abzuspalten, zumindest momentan zu beruhigen. Dies ist allerdings auch ein Grund dafür, warum viele Anhänger Jacksons sich von ihm mit dieser Rede verraten fühlten. Darüber hinaus ist es bestimmt kein Zufall, daß Jackson viele Merkmale einer *acceptance speech* verwendet: er gibt damit subtil zu verstehen, daß er die rhetorischen Anforderungen an das angestrebte Amt ohne Probleme erfüllen würde.

### 4.3. Die Gliederung der Rede

Jacksons Rede läßt sich in vier Teile untergliedern: eine Einleitung und drei weitere Teile, die in gewisser Weise dem Aufbau der sogenannten amerikanischen Jeremiade entsprechen. Hierbei handelt es sich um die amerikanische Ausprägung eines aus dem Europa des 17. Jahrhunderts stammenden rhetorischen Genres<sup>31</sup>:

The term *jeremiad*, meaning a lamentation or doleful complaint, derives from the Old Testament prophet, Jeremiah, who warned of Israel's fall and the destruction of the Jerusalem temple by Babylonia as punishment for the people's failure to keep the Mosaic covenant.

---

<sup>30</sup> Zu *rhetorical hybrids* vgl. Jamieson und Campbell (1982).

<sup>31</sup> Als grundlegendes Werk zur afro-amerikanischen Jeremiade, das Howard-Pitneys Arbeit zugrunde liegt, gilt Bercovitch (1978).



Although Jeremiah denounced Israel's wickedness and foresaw tribulation in the near-term, he also looked forward to the nation's repentance and restoration in a future golden age (Howard-Pitney 1990: 6).

Dieses Genre erlebte seinen Höhepunkt im 18. und 19. Jahrhundert und wurde auch von den Afro-Amerikanern übernommen. Heutige Reden von Afro-Amerikanern sind jedoch viel stärker säkular geprägt als noch die Reden des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts, so daß es sich allgemein nur noch um ein grobes Aufbauschema von Reden mit sozialkritischer Intention handelt.

Generell läßt sich die traditionale Jeremiade in drei Teile untergliedern: sie betont die Verheißung Gottes an sein Volk, kritisiert die gegenwärtigen Mißstände der Gesellschaft und weist auf die letztendliche Erfüllung der Verheißung hin, die eintreten wird, wenn die Menschen sich wieder auf den von Gott gewollten Weg besinnen (Howard-Pitney 1984: 25f.).

Bevor Jackson auf die Jeremiade mit ihren auf drei Teilen zurückgreift, stellt er in der Einleitung (546f.) seine eigene Person und seine Familie vor<sup>32</sup>. Die Erwähnung der Familie ist dabei das erste Beispiel für das gedankliche Motiv der Einheit (*unity*), das sich wie ein Faden durch die gesamte Rede zieht. Dabei wendet er diesen Begriff sowohl auf die Partei als auch auf die gesamte Nation an, allerdings oft, ohne eine genaue Unterscheidung zwischen den verschiedenen Ebenen vorzunehmen. Auffällig sind in der Einleitung – wie in der gesamten Rede – die hohe Frequenz der Personal- und Possessivpronomina der ersten Person Plural sowie der Verweis auf Leitfiguren beider Gruppierungen innerhalb seiner Zuhörerschaft: die Helden der Bürgerrechtsbewegung (Fanny Lou Hamer, Aaron Henry, Jimmy Lee Jackson, Martin Luther King, Jr.) und den letzten Präsidenten der Demokratischen Partei, Jimmy Carter. Jackson spricht in diesem Kontext auch von seiner eigenen Einbindung in seine Familie, die Partei und die Bürgerrechtsbewegung. Besonders wichtig ist ihm die geschichtliche Dimension seiner Kandidatur: Mit seinem

---

<sup>32</sup> Mitchell nennt die zwei Elemente einer *Black introduction*: die Vorstellung der eigenen Person sowie die Einführung in den zugrundeliegenden Text (1970: 187). Allerdings ist im Falle dieser Rede zu beachten, daß gerade in *acceptance speeches* ein expliziter, Dankbarkeit bezeugender Verweis auf die Familie und ihre Unterstützung üblich ist.

Wahlkampf will Jackson die Wünsche und Träume all derer realisieren, die in der Vergangenheit für diese Anliegen gekämpft haben, und so ausdrücken, daß ihre Bemühungen um Gerechtigkeit (insbesondere ethnische Gerechtigkeit) nicht umsonst gewesen sind. Gleichzeitig weist er auf diejenigen hin, die die Anliegen, für die er eintritt, in der Zukunft weiterverfolgen werden:

As a testament to the struggles of those who have gone before; as a legacy for those who will come after; as a tribute to the endurance, the patience, the courage of our forefathers and mothers; as an assurance that their prayers are being answered, their work has not been in vain, and hope is eternal; tomorrow night my name will go into nomination for the presidency of the United States of America (KHA 1988: 547).

Sowohl die parteiinterne als auch die nationale Einheit sind die Voraussetzungen dafür, daß Amerika seine Verheißung erfüllen kann. Entsprechend dem ersten Teil einer Jeremiade geht Jackson auf sie im ersten Hauptteil der Rede (547-551) näher ein. Allerdings ist die Verheißung, wie er sie sieht, nicht die einer typischen Jeremiade alter Art. Während die ersten afro-amerikanischen Reden dieses Genres die Befreiung der Sklaven und die göttliche Erlösung thematisierten, bezeichnet Jackson das, was Gott dem amerikanischen Volk verheißt, als *common good* und *greater good*. Die Realisierung dieser Werte wird erst möglich, wenn die Menschen ihre Differenzen überwinden und zur Einheit finden: “When we divide, we cannot win. We must find common ground as a basis for survival and development and change and growth” (KHA 1988: 548). Zwar bezieht sich das Pronomen *we* hier zunächst eindeutig auf die Partei, doch verweist das Ende des Satzes (“change and growth”) auch auf die nationale Entwicklung. Jackson stellt somit ein idealisiertes Amerika dar, in dem alle ethnischen, sozialen und religiösen Unterschiede überwunden werden können. Die Verheißung an die Partei ist jedoch auch ganz praktisch im Sinne des Wahlsiegs zu sehen, denn mit einem demokratischen Präsidenten wird die Verheißung ihrer Erfüllung ein Stück näher kommen. Der idealisierende Charakter dieses Teils wird auch in der Wortwahl deutlich, die in eine positive Zukunft weist (*new, move, flourish, modern, progress, mutual survival*):

We come to Atlanta, the cradle of the old South, the crucible of the new South (KHA 1988: 547).

... we have moved, fundamentally moved, from racial battlegrounds by law, to economic common ground (KHA 1988: 547).

When people come together, flowers always flourish and the air is rich with the aroma of a new spring (KHA 1988: 547).

Atlanta, now a modern intersection of the new South (KHA 1988: 548).

Progress will not come through boundless liberalism nor static conservatism, but at the critical mass of mutual survival (KHA 1988: 548).

Besondere Bedeutung hat auch der häufige Bezug auf die unmittelbare Gegenwart mit *tonight* oder *this night*, der das Außergewöhnliche des Augenblicks – und des Erfolgs Jacksons – betonen soll.

Im zweiten Hauptteil seiner Rede (551-553) kritisiert Jackson die gegenwärtigen Zustände, die nach seiner Auffassung auf die Politik des derzeitigen republikanischen Präsidenten Ronald Reagan, besonders seine Wirtschafts- und Sozialpolitik, zurückzuführen sind. Von dieser falschen Politik sind vor allem Amerikas Kinder und Jugendliche betroffen. Seine Kritik an *Reaganomics* exemplifiziert Jackson an den Themen *economic violence* und *reverse Robin Hood*. Auch hier verwendet er durchgängig Pronomina der ersten Person Plural, um sie jedoch mit solchen der dritten Person Plural zu kontrastieren:

We the people can win. We stand at the end of a long dark night of reaction. We stand tonight united in a commitment to a new direction. For almost eight years, we've been led by *those* who view social good coming from private interest, who viewed public life as a means to increase private wealth. *They* have been prepared to sacrifice the common good of the many to satisfy the private interest and the wealth of a few (KHA 1988: 551).[Hervorhebungen VC]

Die Gegenüberstellung der Anliegen Jacksons (die er mit denen der Demokratischen Partei gleichsetzt) mit denen der Partei des amtierenden republikanischen Präsidenten zeichnet diesen Teil der Rede aus. Die Hauptthemen der Kritik sind die wirtschaftliche Situation großer Teile der Bevölkerung und die

Drogenproblematik, besonders unter den Jugendlichen. Interessanterweise ist jedoch der Verweis auf die bedeutende Rolle, die die verschiedenen nicht-politischen sozialen Institutionen (wie beispielsweise die Familien, die Kirchengemeinden sowie die *neighborhoods*) bei der Bewältigung dieser Probleme übernehmen, ein Gedanke, den Jackson mit dem amtierenden Präsidenten Reagan teilt (Dörner 1993: 300).

Hinsichtlich der Wortwahl fällt die häufige Verwendung des Lexems *sense* (auch *common sense*) auf, das ebenfalls zur Kontrastierung der beiden unterschiedlichen politischen Richtungen dient. Außerdem nimmt die Zahl der Imperative deutlich zu, mit der Jackson zur Umkehr aufruft. Der optimistische Charakter der Rede wird trotz der Erwähnung der negativen Zustände schon hier deutlich, denn die Kritik – und damit auch die Darstellung der Probleme – macht nur einen geringen Teil der Rede aus, während das positive Bild der vor Amerika liegenden Zukunft bei weitem überwiegt.

Der letzte Teil der Rede (553-556) beschreibt die Zukunft, die durch einen Politikwechsel möglich werden soll. Der erste von Jacksons Veränderungsvorschlägen richtet sich auf *international expansion*, durch den ein friedliches Miteinander auf der Welt möglich werden soll. Amerika soll somit nicht mehr in militärischer, sondern in humanitärer Hinsicht eine Weltmachstellung einnehmen. Durch eine solche Ausweitung der Ziele der Außenpolitik läßt sich auch die Armut in der Dritten Welt bekämpfen. Ein zweiter Vorschlag bezieht sich auf die Notwendigkeit der moralischen Ausrichtung des politischen und sozialen Handelns im Lande selbst. Als drittes spielen *hopes and dreams* eine wichtige Rolle. Jackson kritisiert die Perspektivlosigkeit der Jugend und ermahnt dazu, auf ihre Bedürfnisse intensiver einzugehen. An den notwendigen Durchhaltewillen appelliert Jackson mit dem Slogan “don't surrender”. Damit impliziert er, daß der Weg zur Erfüllung der Verheißung zwar lang und schwierig sein wird, das Ziel sich aber lohnt. Als Beispiel für die Möglichkeit, der Verheißung näher zu kommen, erzählt Jackson seine persönliche Lebensgeschichte: wie er sich aus ärmlichsten Verhältnissen hochgearbeitet hat und heute Mitglied einer Familie ist, in der sogar seine Schwiegermutter mit 61 Jahren einen Universitätsabschluß erreicht. Dies ist ein klarer Verweis darauf, daß nicht alle Afro-Amerikaner schlechte schulische

Leistungen erbringen und dem Universitätsstudium nicht gewachsen sind. Aber nicht nur das hat Jackson erreicht, er ist eine geachtete und wichtige Persönlichkeit des politischen Lebens – so wichtig, daß man ihm gegenüber Kompromisse macht, um seine Unterstützung zu gewinnen. Der Verweis auf sein persönliches Schicksal, das im Verlauf der Rede bereits angeklungen ist, dient dazu, seine Anhänger davon zu überzeugen, daß er mehr erreicht hat, als lange Zeit für Afro-Amerikaner möglich schien. Dadurch sollen sie aufgefordert werden, nicht mit ihrem Schicksal zu hadern und der ungerechten Behandlung durch die Gesellschaft und die Partei alle Schuld zu geben, sondern Eigeninitiative zu entwickeln, um ihre Lage zu verbessern.

#### *4.4. Sprechakte und Pronominalgebrauch*

Jacksons Appelle an sein Publikum setzen voraus, daß er ein Gemeinschaftsgefühl mit seinen Zuhörern aufbaut. Wie später ausgeführt werden soll, geschieht dies sowohl durch die Betonung bestimmter Themen und Bilder als auch durch bestimmte Formen des Satzbaus. Eine weitere wichtige Strategie ist die Verwendung spezifischer Sprechakte<sup>33</sup>, von denen in diesem Teilkapitel die Rede sein soll. Sie stehen in einer engen Beziehung zu der Thematik und Funktion des jeweiligen Teils der Rede. So rücken in der Begrüßung, in der Jackson seine Verbundenheit mit der eigenen Familie, der Partei und der Bürgerrechtsbewegung ausdrückt, expressive Sprechakte in den Vordergrund:

I want to express my deep love and appreciation for the support my family has given me over these past months (KHA 1988: 546).

... I offer my appreciation to [Atlanta] Mayor Andrew Young ... (KHA 1988: 546).

And a special salute to President Jimmy Carter (KHA 1988: 546).

... I offer him my special thanks ... (KHA 1988: 546).

---

<sup>33</sup> Die Klassifizierung der einzelnen Sprechakte erfolgt nach Leech (1983: 211): *assertive speech-acts* sind aussagende Sprechakte, *creditive speech-acts* solche, die ausdrücken, was der Sprecher glaubt oder vermutet. *Directive speech-acts* drücken Anweisungen oder Befehle aus, *rogative speech-acts* Fragen. *Expressive speech-acts* werden in Fällen des Dankens oder Entschuldigens verwendet, *commissive speech-acts* in solchen des Versprechens oder Anbietens.

In diesen Beispielen ist die Verwendung von zusammengesetzten performativen Verben auffällig, so daß die eigentlichen Gefühle als nominale direkte Objekte des Verbs (*love and appreciation, salute, thanks*) erscheinen. Dadurch gewinnt dieser Begrüßungsteil an Formalität und Feierlichkeit, was durchaus der Redesituation angemessen ist. Während Jackson in den oben genannten Beispielen ausschließlich Pronomina der ersten Person Singular verwendet, treten gegen Ende dieses Teils erstmals auch Pronomina der ersten Person Plural auf, wodurch die Distanz zwischen Redner und Publikum verringert wird:

They died so that we might have a right to live (KHA 1988: 547).  
We sit here together, a rainbow, a coalition ... to decide the direction  
of our party and our country (KHA 1988: 547).

Solche Formen implizieren bereits die von Jackson später explizit geforderte *inclusion*. Die Grenzen zwischen den verschiedenen Gruppen, auf die sich die Pronomina der ersten Person Plural beziehen können, sind dabei fließend. Jacksons *we* bezieht sich auf ihn selbst, auf die afro-amerikanische Bevölkerung generell sowie auf seine Anhänger, oft allerdings auch auf eine Mischung all dieser Gruppen (Frady 1996: 35).

Im ersten Hauptteil der Rede treten schwerpunktmäßig assertive und vor allem direktive Sprechakte auf. Sie entsprechen den Makroverfahren in der Politik, die Strauß (1986: 10) als "partnerorientiert" bezeichnet. Die assertiven Sprechakte dienen dazu, Jacksons Aussagen – auch wenn es sich dabei um seine Interpretation bestimmter Sachverhalte handelt – als Fakten darzustellen. Dies gilt besonders dann, wenn seine Ausführungen im Widerspruch zu den Thesen anderer Politiker stehen:

We sit here together, a rainbow, a coalition – the sons and daughters  
of slave masters and the sons and daughters of slaves sitting together  
around a common table ... (KHA 1988: 547).  
Progress will not come through boundless liberalism nor static  
conservatism, but at the critical mass of mutual survival (KHA 1988:  
548).

Daneben treten assertive Sprechakte auf, die eine unterschwellig direkte Bedeutung enthalten. Diese Formen tragen zum Aufforderungscharakter dieser Rede bei, der gegen Ende generell stark zunimmt.

We are a better nation than that (KHA 1988: 552).  
... we now have this marvelous opportunity to have a breakthrough with the Soviets (KHA 1988: 553).  
Those who have AIDS tonight, you deserve our compassion (KHA 1988: 555).

Auch Sätze mit einer Präsensform des Modalverbs *can* (meist in der ersten Person Plural), die auf den ersten Blick eine Möglichkeit ausdrücken, sind in vielen Fällen als Aufforderungen intendiert. Dies gilt auch für negierte *can*-Sätze:

But we can seek a higher reality and a greater good apart (KHA 1988: 549).  
At our highest, we can call upon noble instincts and navigate this vessel to safety (KHA 1988: 549).  
If we can bail out Europe and Japan, if we can bail out Continental Bank and Chrysler – and Mr. Iacocca makes \$ 8,000 an hour – we can bail out the family farmer (KHA 1988: 551f.).  
We can feed the hungry and clothe the naked (KHA 1988: 555).  
You can't just say no (KHA 1988: 552).  
You cannot fight a war on drugs unless and until you are going to challenge the bankers and the gun sellers and those who grow them (KHA 1988: 553).

Daneben verwendet Jackson zum Ausdruck direkter Sprechakte auch komplexe Satzstrukturen mit *if* und *when*. Obwohl es semantische Überschneidungen zwischen *when* und *if* gibt<sup>34</sup>, werden die Satzgefüge mit der Konjunktion *if* im Nebensatz häufiger als typischer Ausdruck einer konditionalen Beziehung angesehen. Sowohl Sätze mit *if* als auch mit *when* erhalten hier eine hypothetische oder eine direkte Interpretation. Dies gilt besonders für das zweite der folgenden Beispiele, in dem zwar im *if*-Satz Tatsachen beschrieben werden, der nachgestellte Hauptsatz aber eine indirekte Aufforderung enthält:

---

<sup>34</sup> So beispielsweise in den *clauses of contingency* (Quirk et. al. 1997: 1086).

When we form a great quilt of unity and common ground we'll have the power to bring about health care and housing and jobs and education and hope to our nation (KHA 1988: 551).

... if we can bail out Continental Bank and Chrysler – and Mr. Iacocca makes \$ 8,000 an hour – we can bail out the family farmer (KHA 1988: 552).

If we're principled first, our politics will fall in place (KHA 1988: 554).

Neben diesen eher indirekt direktiven Sprechakten treten jedoch auch direkte Aufforderungen auf, vor allem gegen Ende der Rede. Sie haben oft die Form von Imperativen in der inklusiven *let's*-Form, oder bestehen aus dem Modalverb *must* in der ersten Person Plural und dem entsprechenden lexikalischen Verb – also einer ebenfalls inklusiven Struktur. Mit ihnen wird das heraufbeschworene Gemeinschaftsgefühl gestärkt und in die Aufforderung zu mehr oder weniger konkreten Aktionen umgesetzt:

... convention, let us not raise taxes on the poor ... (KHA 1988: 551).

Let's give peace a chance (KHA 1988: 553).

... let's think it out, and not fight it out ... (KHA 1988: 553).

Now, Democrats, we must build such a quilt (KHA 1988: 550).

We must end the scourge on the American culture (KHA 1988: 553).

We must do more than change presidents. We must change direction (KHA 1988: 553).

Daneben wird an die Zuhörer durch direkte Imperative appelliert:

Use hope and imagination as weapons of survival and progress, but you keep on dreaming, young America. Dream of peace. Peace is rational and reasonable. War is irrational in this age and unwinnable.

Dream of teachers who teach for life and not for living. Dream of doctors who are concerned more about public health than private wealth. Dream of lawyers more concerned about justice than a judgeship. Dream of preachers who are concerned more about prophecy than profiteering. Dream on the high road of sound values (KHA 1988: 555).<sup>35</sup>

---

<sup>35</sup> Normalerweise kann man Menschen nicht dazu auffordern, von etwas zu träumen. In diesem Fall ist diese Aufforderung eher als Jacksons Appell zu verstehen, den Traum von einer besseren Zukunft nicht aufzugeben.



Der Begriff *challenge*, der sowohl in nominaler als auch in verbaler Form in assertiven, direktiven und rogativen Sprechakten vorkommt, drückt eine noch stärkere Aufforderung aus als die Imperative:

Common ground! That is the challenge to our party tonight (KHA 1988: 548).

Leadership must face the moral challenge of our day (KHA 1988: 553).

I challenge you tonight, my friends, let's be bigger and better as a nation and as a party (KHA 1988: 554).

Wherever you are tonight, I challenge you to hope and to dream (KHA 1988: 554).

Why can I challenge you this way? (KHA 1988: 555)

Die Bedeutung der genannten Sprechakte wird bei einem Vergleich dieser Rede mit der Rede von 1984 besonders deutlich. In letzterer enthält die Einleitung nur einen kommissiven Sprechakt im letzten Satz, der Rest ist weitgehend assertiv:

Tonight we come together, bound by our faith in a mighty God, with genuine respect and love for our country, and inheriting the legacy of a great party – the Democratic party – which is the best hope for redirecting our nation on a more humane, just, and peaceful course. This is not a perfect party. We are not a perfect people. Yet we are called to a perfect mission: to feed the hungry, to clothe the naked, to house the homeless, to teach the illiterate, to provide jobs for the jobless, and to choose the human race over the nuclear race. We are gathered here this week to nominate a candidate and write a platform which will expand, unify, direct, and inspire our party and the nation to fulfill this mission.

My constituency is the damned, the disinherited, the disrespected, and the despised. They are restless and seek relief. They've voted in record numbers. They have invested faith, hope, and trust in us. The Democratic party must send them a signal that we care. I pledge my best not to let them down (CC 1984: 3).

Bei einer Gegenüberstellung der weiteren Teile der beiden Reden fällt darüber hinaus auf, daß in der Parteitagrede von 1984 auch im ersten Teil, der für die Jeremiade typischen Verheißung Gottes an die Nation (CC 1984: 4-7), die assertiven Sprechakte anfangs überwogen und die direktiven Sprechakte sich primär auf Handlungen bezogen, die politisch wenig konkret waren: “be patient” (CC 1984:

5), “But you must smile through tears” (CC 1984: 5), “we must forgive each other” (CC 1984: 5), “We must come together” (CC 1984: 5). Gegen Ende dieses Teils nahmen diese Sprechakte zwar anzahlmäßig zu, blieben aber weiterhin allgemein: “we must bring back civility to the tensions” (CC 1984: 6), “We must seek a revival of the spirit” (CC 1984: 6), “We must return to higher ground” (CC 1984: 6), “We must share our burdens and our joys” (CC 1984: 6), “Young America must be politically active” (CC 1984: 7), “All of us must be tolerant and understanding” (CC 1984: 7). Selbst wenn sie konkret zu sein schienen, blieb unklar, welche spezifischen Handlungen folgen sollten (“We must be unusually committed and caring ...”, CC 1984: 7). In der Rede von 1988 ist die generelle Struktur dieses Teils zwar ähnlich, doch wird das Publikum durch indirekt direktive und rogative Sprechakte stärker einbezogen: “We must find common ground” (KHA 1988: 548), “Now, Democrats, we must build such a quilt” (KHA 1988: 550), “Where do you find common ground ...?” (KHA 1988: 550), “What is leadership if not present help in a time of crisis?” (KHA 1988: 550).

Der zweite Teil, die Kritik an den momentanen Zuständen (CC 1984: 7-13; KHA 1988: 551-553), fiel in der früheren Rede expliziter und länger aus als vier Jahre später. Er war fast ausschließlich assertiv, was einer Beschreibung ja auch entspricht. 1988 jedoch treten auch in diesem Teil vermehrt direktive Sprechakte auf, so daß neben die Kritik auch bereits die Aufforderung tritt, eine Veränderung herbeizuführen:

Under President Reagan, the misery index has increased dramatically for the poor, but the danger index for everyone has escalated. The military budget has been doubled to protect us from the Russians, yet today Soviet submarines are closer to our shores, and their missiles are more accurate. Tonight we live in a world that is more miserable and dangerous (CC 1984: 9).

That's classic Reaganomics. It believes that the poor had too much money and the rich had too little money.

So, they engaged in reverse Robin Hood – took from the poor, gave to the rich, paid for by the middle class. We cannot stand four more years of Reaganomics in any version, in any disguise.

How do I document that case? Seven years later, the richest 1 percent of our society pays 20 percent less in taxes; the poorest 10 percent pay 20 percent more. Reaganomics.

Reagan gave the rich and the powerful a multi-billion dollar party. Now, the party is over. He expects the people to pay for the damage. I take this principled position – convention, let us not raise taxes on the poor and the middle class, but those who had the party, the rich and the powerful, must pay for the party (KHA 1988: 551).

In diesem Teil erscheinen auch rhetorische Fragen, in denen Jackson die möglichen Bedenken oder Einwände seines Publikums vorwegnimmt, um auf sie zu antworten<sup>36</sup>. Sie bewirken, daß der Eindruck eines Dialogs zwischen Redner und Zuhörern entsteht, vor allem, weil sich durch diese Fragen der Zuhörer verstanden und involviert fühlen soll:

How do I document this case? Seven years later, the richest 1 percent of our society pays 20 percent less in taxes; the poorest 10 percent pay 20 percent more (KHA 1988: 551).

What's the moral challenge of our day? (KHA 1988: 552)

What's the fundamental challenge of our day? It is to end economic violence (KHA 1988: 552).

Daneben verwendet Jackson auch direkte Appelle, beispielsweise wenn er von den Gefahren spricht, die Amerikas Jugend durch den Drogenkonsum drohen. Generell gehören Kinder und Jugendliche zu den Gruppen, die Jackson am meisten am Herzen liegen, und oft wirkt er am überzeugendsten, wenn er von ihnen spricht: “You cannot fight a war on drugs unless and until you are going to challenge the bankers and the gun sellers and those who grow them. Don't just focus on the children, let's stop drugs at the level of supply and demand. We must end the scourge on the American culture” (KHA 1988: 553).

Wie auch 1988 nahmen die direktiven Sprechakte gegen Ende der Rede von 1984 stark zu, d. h. sie konzentrierten sich auf den Teil, in dem Jackson auf die Zukunft der Vereinigten Staaten zu sprechen kam und die Zuhörer aufforderte, sich aktiv an deren Realisierung zu beteiligen. Hier verwendete Jackson 1984 eine

---

<sup>36</sup> Solche rhetorischen Fragen fehlten in der Parteitagrede von 1984.

Vielzahl von direktiven Sprechakten, um die Zuhörer zum aktiven Handeln (und zur Unterstützung Walter Mondales) aufzufordern. In diesem Teil wurde auch erstmals zu konkreten Handlungen aufgerufen<sup>37</sup>:

We should not act as if nuclear weaponry is negotiable and debatable (CC 1984: 14).

We must develop a coherent strategic nuclear strategy (CC 1984: 14).

But we must declare that never again will we be the ones to engage in the “first use” of nuclear weapons (CC 1984: 14).

Our foreign policy must be demilitarized (CC 1984: 14).

The U.S. must apply a new formula in assisting South African liberation – enfranchisement, investment; disenfranchisement, disinvestment (CC 1984: 14).

1988 ergibt sich aus der Erzählung der Kindheitserlebnisse Jacksons am Ende der Rede eine neue Verteilung der Sprechakte, denn die assertiven Sprechakte nehmen mit den direktiven hier eine gleichrangige Rolle ein. Der direktive Charakter ist hier sehr indirekt, da Jackson nicht zu Handlungen auffordert, sondern lediglich dazu, die von ihm beschriebenen Errungenschaften als ein mögliches Modell für eine eigene Erfolgsgeschichte anzusehen:

I understand work. I was not born with a silver spoon in my mouth. I had a shovel programmed for my hand. My mother, a working woman. So many days she went to work with runs in her stockings. She knew better, but she wore runs in her stockings so that my brother and I could have matching socks and not be laughed at at school ...

I was born in the slum, but the slum was not born in me. And it wasn't born in you, and you can make it. Wherever you are tonight you can make it. Hold your head high, stick your chest out. You can make it. It gets dark sometimes, but the morning comes. Don't you surrender. Suffering breeds character. Character breeds faith. In the end faith will not disappoint (KHA 1988: 556).

Es hat sich somit gezeigt, daß gerade die Verteilung der Sprechakte und ihre syntaktische Realisierung als Grund für die Unterschiede zwischen den beiden Parteitagereden angesehen werden können.

---

<sup>37</sup> Daneben traten allerdings auch wieder abstraktere Aufforderungen: “We must offer our people the vision of a just society and the dream of a peaceful world” (CC 1984: 16) oder “We must put all of

## 4.5. Syntaktische Besonderheiten

Zu den Besonderheiten dieser Rede auf Satzebene gehört vor allem die Größe "Satzlänge". Zum Zwecke der Satzlängenermittlung wird der Terminus "Satz" im typographischen bzw. orthographischen Sinne verstanden, d. h. eine Wortfolge zählt dann als Satz, wenn sie (abgesehen vom Textanfang) links und rechts durch einen Punkt begrenzt ist. Unter die Größe "Satzbau" fällt der Bau der Satzarten "einfacher Satz", "Satzreihe" und "Satzgefüge". Hier zeigen sich bei Jackson keine bedeutenden Abweichungen vom heutigen Englisch, so daß die Aufmerksamkeit statt dessen den syntaktisch unvollständigen orthographischen Sätzen, insbesondere satzwertigen Nominalphrasen sowie syntaktischen Brüchen gilt.

### 4.5.1 Satzlänge

Die durchschnittliche Länge der Gesamtmenge der Sätze dieser Rede beträgt 11,65 Wörter, was im Vergleich mit anderen Wahlkampfreden Jacksons als gering eingeschätzt werden muß<sup>38</sup>. Für die verschiedenen Satzarten in der Rede von 1988 ergibt sich folgendes Bild: Die 257 einfachen Sätze (einschließlich postmodifizierender Relativsätze; auf diese Klassifizierung wird auf S. 58 näher eingegangen) haben eine durchschnittliche Satzlänge von 8,33 Wörtern, die 60 Satzreihen eine Länge von 16,68 und die 61 Satzgefüge eine Länge von 17,27 Wörtern. Damit ist die geringe durchschnittliche Satzlänge der Rede auf das überwiegende Vorkommen von relativ kurzen einfachen Sätzen zurückzuführen.

Inwieweit die festgestellten Satzlängen den Verhältnissen im Englischen der Gegenwart entsprechen, zeigt ein Vergleich mit den Untersuchungen von Ellegård (1982). Er untersucht die durchschnittlichen Längen von Sätzen in verschiedenen Genres (Belletristik, Journalismus, literarische Werke und Naturwissenschaft). Zu den untersuchten Genres gehört zwar nicht das der politischen Rede; da Ellegård jedoch Durchschnittswerte aller vier von ihm untersuchten Genres errechnet, sollen

---

America back to work" (CC 1984: 16).

<sup>38</sup> Auf die durchschnittlichen Satzlängen der anderen hier untersuchten Reden Jacksons wird in Kapitel 5 näher eingegangen (s. S. 130f.).

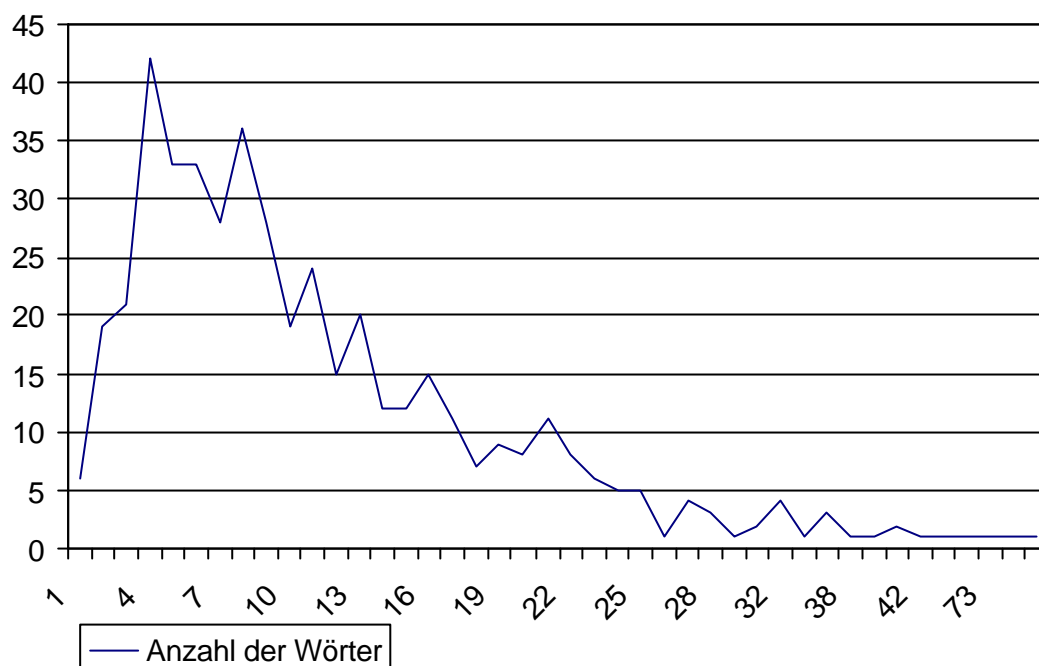
diese zum Vergleich herangezogen werden. Ellegårds Untersuchungen ergeben für die verschiedenen Genres folgende Satzlängen in Wörtern: Belletristik 13,5; Journalismus 20,0; literarische Werke 20,0 und Naturwissenschaft 23,5. Im Vergleich dazu sind die Sätze in Jacksons Rede auffällig kurz, was allerdings den Entwicklungen der amerikanischen politischen Rhetorik im allgemeinen entspricht. Die Reden des späten 20. Jahrhunderts weisen deutlich kürzere Sätze auf als beispielsweise die Reden der Gründerväter. Ellegård (1978: 9) untersucht ebenfalls die *clause length* in verschiedenen Genres (Presseberichten, Belletristik und Biographien, wissenschaftlichen Veröffentlichungen und Abenteuer- und Westernromanen). Dabei ergeben seine Untersuchungen eine durchschnittliche *clause length* von 7,1 Wörtern (1978: 20). Er unterscheidet darüber hinaus zwischen verschiedenen *clause types*, wie die folgende Tabelle zeigt, in der seine Ergebnisse (1978: 23ff.) und die der Rede Jacksons dargestellt werden:

<i>Type of clause</i>	Anzahl der <i>clauses</i> in KHA	Durchschnittliche Anzahl der Wörter pro <i>clause</i> , KHA	Durchschnittliche Anzahl der Wörter pro <i>clause</i> bei Ellegård
<i>finite</i>	68	8,7	8,7
<i>infinitival</i>	35	5,6	6,4
<i>relative</i>	29	7,3	8,0
<i>gerundival</i>	4	10,5	6,2
<i>verbless</i>	4	6	3,8
<i>past participial</i>	3	4,3	5,5

Einige deutliche Abweichungen lassen sich feststellen: Die *gerundival* und die *verbless clauses* in KHA sind länger als bei Ellegård festgestellt, während Relativsätze und Partizipialsätze kürzer sind.

Eine nähere Betrachtung der Länge der Sätze in der Rede Jacksons ergibt folgendes Bild: Der Großteil der Sätze besteht aus zwischen drei und neun Wörtern. Im Detail lassen sich die Satzlängen folgendermaßen darstellen<sup>39</sup>:

<sup>39</sup> *Shortened forms* wie *don't*, *they're* etc. zählen dabei als zwei Wörter; Wörter, die mit einem



Dabei gibt die x-Achse die Anzahl der Wörter pro Satz an, die y-Achse, wieviele Sätze über diese Anzahl von Wörtern verfügen. Auch hier fällt die hohe Anzahl kurzer Sätze auf, denn die höchsten Punkte auf der y-Achse zeigen Sätze mit weniger als zehn Wörtern an. Die Struktur dieser kurzen Sätze wird deshalb gesondert betrachtet.

Insgesamt kommen sechs Sätze mit jeweils nur einem Wort vor. Sie können als Antworten auf Fragen verstanden werden oder bestehen aus einer Imperativform oder einem Fragewort. Diese Sätze, die der Gliederung der Rede oder als Zusammenfassungen von Argumentationen dienen, zeigen in sich keine syntaktische Struktur:

Why? (KHA 1988: 548, 553)  
 Reaganomics (KHA 1988: 551).  
 Leadership (KHA 1988: 553).  
 Dream (KHA 1988: 554).  
 No (KHA 1988: 556).

---

Bindestrich geschrieben werden, als eins. Auch Zahlen sind jeweils als ein Wort gezählt worden.

19 Sätze bestehen aus zwei, 21 aus drei Wörtern. Solch kurze Sätze haben den Vorteil, daß sie für den Hörer einprägsamer sind und sich vom Redner leichter wiederholen lassen als längere und komplexere Sätze. Die Wiederholungen solcher Sätze schiebt Jackson in längere Sprechaktsequenzen ein und intensiviert durch diese Kombination seinen Appell an das Publikum:

Now, Democrats, we must build such a quilt. Farmers, you seek fair prices and you are right, but you cannot stand alone. Your patch is not big enough. Workers, you fight for fair wages. You are right. But your patch labor is not big enough. Women, you seek comparable worth and pay equity. You are right. But your patch is not big enough. Women, mothers, who seek Head Start and day care and prenatal care on the front side of life, rather than jail care and welfare on the back side of life, you're right, but your patch is not big enough. Students, you seek scholarships. You are right. But your patch is not big enough (KHA 1988: 550).

Diese Strategie verwendet Jackson bei Zwei-, Drei- und Vierwortsätzen. Wie in der Graphik auf Seite 53 deutlich wird, überwiegen die Sätze mit vier Wörtern (insgesamt 42, d. h. 9%) und solche mit acht Wörtern (insgesamt 36, d. h. 7%). Diese Sätze kommen oft serienmäßig vor, wie im ersten der unten aufgeführten Beispiele zu sehen. Jackson hebt durch die Wiederholung des Satzes "They work every day" hervor, daß er die oft von Konservativen verwendete Argumentation, Arme seien nur faul – ein Argument, um staatliche Förderprogramme für sozial Schwache zu kürzen – dezidiert für falsch hält. Außerdem wird durch die Verbindung, die Jackson zwischen den Adressaten und den für ihren Lebensunterhalt schwer arbeitenden Armen postuliert, der Appell an das Publikum verstärkt. Im zweiten Beispiel drückt er durch die Aussage "I understand" seine enge Verbundenheit mit den gesellschaftlich Benachteiligten aus. Neben der stetigen Wiederholung dieses Satzes spielt das Nomen *name*, das Jackson schließlich zu einer Anspielung auf den Romantitel *Nobody knows my Name* des afro-amerikanischen Autors James Baldwin abwandelt (Tannen 1989: 182), eine besondere Rolle. In beiden Beispielen solidarisiert sich Jackson mit den genannten sozialen Gruppen und möchte die Partei

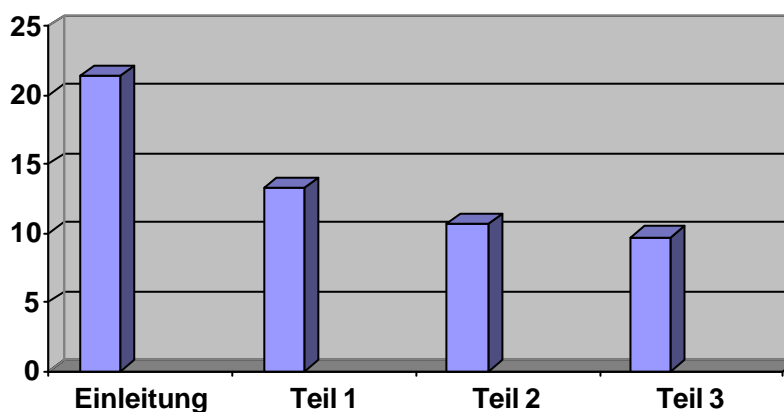


und die Nation dazu bewegen, diese Menschen ins Zentrum der Aufmerksamkeit und Zuwendung zu rücken<sup>40</sup>:

I know they work. I'm a witness. They catch the early bus. They work every day. They raise other people's children. They work every day. They clean the streets. They work every day. They drive vans with cabs. They work every day. They change the beds you slept in these hotels last night and can't get a union contract. They work every day (KHA 1988: 552).<sup>41</sup>

I understand. I know abandonment and people being mean to you, and saying you're nothing and nobody, and can never be anything. I understand. Jesse Jackson is my third name. I'm adopted. When I had no name, my grandmother gave me her name. My name was Jesse Burns until I was 12. So I wouldn't have a blank space, she gave me a name to hold me over. I understand when nobody knows your name. I understand when you have no name. I understand (KHA 1988: 556).

Die Satzlänge steht offensichtlich in Relation zu den einzelnen Teilen der Rede, d. h. sie nimmt von der eher formellen Einleitung bis hin zum prophetischen, crescendoartigen Schlußteil kontinuierlich ab, wie die folgende Graphik verdeutlicht:



<sup>40</sup> Gleichzeitig wird durch diese Einbindung der kurzen Sätze ein bestimmter Rhythmus erzeugt, wie er häufig in afro-amerikanischen Predigten verwendet wird. Auf diesen Aspekt wird unter 4.9. (S. 118) noch detaillierter eingegangen.

<sup>41</sup> Die Kürze der Sätze hat nicht immer mit der Satzart zu tun, wie die folgenden Beispiele von Satzgefügen mit getilgter Konjunktion *that* im Nebensatz zeigen: "I know they work" (KHA 1988: 552) und "I know they do" (KHA 1988: 552).

In der Einleitung kommen drei Sätze vor, die mit zu den längsten der Rede gehören (mit je 43, 73 und 79 Wörtern). Im Schlußteil der Rede, der vom emotionalen Appell lebt, spielen dagegen kürzere Sätze wie “I understand” oder “Keep hope alive” eine zunehmend wichtigere Rolle.

#### 4.5.2 Satzarten und interne Strukturen im Satz

Insgesamt kommen in dieser Rede folgende Satzarten vor: vollständige einfache Sätze; vollständige Satzreihen; vollständige Satzgefüge; unvollständige einfache Sätze, Satzreihen und Satzgefüge, darunter besonders satzwertige Nominalphrasen und syntaktische Brüche. Da der Bau der vollständigen einfachen Sätze, Satzreihen und Satzgefügen den Regeln des Englischen der Gegenwart entspricht, wird auf sie nicht näher eingegangen. Stattdessen werden die für diese Rede typischen syntaktischen Besonderheiten behandelt. Darunter fallen (1) die Häufigkeit, die Länge und die interne Struktur von Nominalphrasen im allgemeinen sowie ihre Satzwertigkeit im besonderen und (2) syntaktische Brüche verschiedener Art.

##### 4.5.2.1. Nominalphrasen

Was die Häufigkeit der Nominalphrasen betrifft, ergibt sich folgendes Bild: Insgesamt enthält diese Rede 575 Nominalphrasen, wobei es sich hauptsächlich um Strukturen handelt, die als Hauptelement ein Nomen oder nominalisiertes Verb enthalten und die durch *determiners* (z. B. Artikel) oder *modifiers* (z. B. prämodifizierende Adjektive, postmodifizierende Relativsätze oder Präpositionalphrasen) näher bestimmt sein können. Es kann sich dabei auch um die nominalen Elemente einer Adverbialphrase handeln, wie z. B. um “24 years” innerhalb des Ausdrucks “24 years ago”<sup>42</sup>.

---

<sup>42</sup> Für eine genauere Definition der Nominalphrasen vgl. Aarts und Aarts (1982: 61-67). Obwohl Nominalphrasen auch nur aus einem Element (nominaler Kern) bestehen können, sind hier, da es um die Länge dieser Phrasen geht, nur Strukturen gezählt worden, die aus mindestens zwei Lexemen bestehen; dabei kann es sich auch um Eigennamen handeln. Wenn innerhalb einer Nominalphrase eine Postmodifizierung durch eine weitere NP vorkommt, ist lediglich die übergeordnete berücksichtigt

Für die Nominalphrasen ergibt sich eine durchschnittliche Länge von 5,96 Wörtern. Dies geht auf zwei unterschiedliche Tendenzen zurück: einerseits gibt es eine Vielzahl von Nominalphrasen, die lediglich aus zwei (Artikel und Nomen) oder drei (Artikel, Adjektiv, Nomen) Wörtern bestehen, andererseits gibt es eine Vielzahl von Nomina, die durch einen Relativsatz postmodifiziert worden sind. Daß dies ein hoher Wert ist, zeigt sich vor allem im Vergleich zu der Durchschnittslänge der untergeordneten Sätze: demnach sind die NPs länger als die Infinitivsätze und die Partizipialsätze und nur durchschnittlich um 1,3 Wörter kürzer als die Relativsätze<sup>43</sup>. Außerdem entspricht die Verteilung der Länge der Nominalphrasen im Verlauf der Rede zumindest tendenziell der Veränderung der Satzlänge: während die Durchschnittslänge der Nominalphrasen in der Einleitung und im ersten Teil der Rede noch 7,18 Wörter beträgt, sind es im zweiten Teil nur noch 5,11 und im letzten Teil 4,96 Wörter. Dabei ist der Unterschied zwischen den letzten beiden Teilen kaum bedeutsam, wohl aber der zwischen den ersten beiden und den letzten beiden Teilen.

In allen Satzarten spielen komplexe Nominal- und Präpositionalphrasen eine herausragende Rolle. So weisen selbst die einfachen Sätze oft längere Aufzählungen von nominalen Elementen auf:

They have endured pain, anxiety, threat and fear (KHA 1988: 546).

We must find common ground as a basis for survival and development and change and growth (KHA 1988: 548).

With so many guided missiles, and so much misguided leadership, the stakes are exceedingly high (KHA 1988: 549).

We must not lose you to drugs and violence, premature pregnancy, suicide, cynicism, pessimism and despair (KHA 1988: 554).

Daneben kommen auch häufig Sätze vor, in denen auf Nominalphrasen Appositionen folgen:

---

worden.

<sup>43</sup> Ellegård (1978: 13) betrachtet bei seiner Untersuchung der Phrasenlänge nur solche Konstituenten als Phrasen, die keine modifizierenden *clauses* enthalten, d.h. ein Relativsatz wird bei der Feststellung der Länge der übergeordneten Nominalphrase nicht mitgezählt. Aus diesem Grund können seine Ergebnisse der Phrasenlänge nicht zum Vergleich hinzugezogen werden.

We meet tonight at a crossroads, a point of decision (KHA 1988: 547).  
Take New York, the dynamic metropolis (KHA 1988: 547).  
In 1960, John Kennedy, the late John Kennedy, beat Richard Nixon by only 112,000 votes – less than one vote per precinct (KHA 1988: 548).  
There's a great gap between Brookline, Massachusetts, and Haney Street, the Fieldcrest village housing projects in Greenville, South Carolina (KHA 1988: 549).  
With sturdy hands and strong cord, she sewed them together into a quilt, a thing of beauty and power and culture (KHA 1988: 550).

Die Nominalphrasen zeigen häufig auch Postmodifizierung. Auffällig ist dabei einerseits die Vielzahl von postmodifizierenden Relativsätzen<sup>44</sup>:

America's not a blanket woven from one thread, one color, one cloth (KHA 1988: 550).  
I met the children in Watts who are unfortunate in their despair (KHA 1988: 552).  
Why hold a card that you can never drop? (KHA 1988: 553)  
Dream of teachers who teach for life and not for living (KHA 1988: 555).  
Dream of doctors who are concerned more about public health than private wealth (KHA 1988: 555).  
Dream of lawyers more concerned about justice than a judgeship (KHA 1988: 555).

Andererseits lassen sich in dieser Rede häufig Präpositionalphrasen, z. B. in der Funktion von präpositionalen Objekten, Orts-, Zeit- und anderen Angaben finden. Da auch sie wiederum Nominalphrasen enthalten, verstärkt ihr Vorkommen den Eindruck der Häufigkeit von nominalen Elementen.

President Carter restored honor to the White House after Watergate (KHA 1988: 546).

---

<sup>44</sup> Aarts und Aarts (1982: 11) weisen darauf hin, daß die Erweiterung einer Phrase durch das Hinzufügen von Wörtern zwar ihre interne Struktur, nicht aber die Satzstruktur im Ganzen verändert. Auch Ellegård (1978: 11f.) unterscheidet bei Nebensätzen zwischen Relativsätzen einerseits und anderen finiten Nebensätzen, was der hier vorgenommenen Klassifizierung entspricht. Generell ist jedoch anzumerken, daß diese Klassifizierung eher eine Minoritätenmeinung darstellt, die aber hier zugrundegelegt wurde, da ein deutlicher Unterschied zwischen der Häufigkeit und Funktion von Relativsätzen einerseits und sonstigen Nebensätzen festgestellt werden kann.

My right and my privilege to stand here before you has been won – in my lifetime – by the blood and the sweat of the innocent (KHA 1988: 546f.).

Many were lost in the struggle for the right to vote (KHA 1988: 547).  
Tonight in Atlanta, for the first time in this century we convene in the South (KHA 1988: 548).

He won by the margin of our hope (KHA 1988: 548).

The common good is finding commitment to new priorities, to expansion and inclusion (KHA 1988: 549).

Where do you find common ground at the point of challenge? (KHA 1988: 550)

We stand at the end of a long dark night of reaction (KHA 1988: 551).

We believe in a government that's a tool of our democracy in service to the public, not an instrument of the aristocracy in search of private wealth (KHA 1988: 551).

We must emerge into a new day with a new direction (KHA 1988: 551).

Wie häufig Jackson Aufzählungen und Postmodifikationen verwendet, wird im längsten Satz dieser Rede erkennbar, in dem durch Relativsätze postmodifizierte Präpositionalphrasen (Ortsangaben) aneinandergereiht werden:

And so I met you at the point of challenge in Jay, Maine, where paper workers were striking for fair wages; in Greenfield, Iowa, where family farmers struggle for a fair price; in Cleveland, Ohio, where working women seek comparable worth; in McFarland, Calif., where the children of Hispanic farm workers may be dying from poison land, dying in clusters with cancer; in the AIDS hospice in Houston, Texas, where the sick support one another, too often rejected by their own parents and friends (KHA 1988: 550).

Die auffällige Rolle der Nominalphrasen in der Rede zeigt sich insbesondere auch im Vorkommen von insgesamt 25 syntaktischen Strukturen, die ausschließlich aus einer erweiterten NP bestehen, d. h. die, wenn überhaupt, eine finite Verbform nur in einem Relativsatz oder einer anderen Postmodifikation aufweisen. Dabei handelt es sich um Strukturen wie die folgenden:

All of us, all of us who are here and think that we are seated. But we're really standing on someone's shoulders. Ladies and gentlemen, Mrs. Rosa Parks. The mother of the civil rights movement (KHA 1988: 546).

And a special salute to President Jimmy Carter. President Carter restored honor to the White House after Watergate (KHA 1988: 546).

The four darling little girls in the church in Birmingham, Ala. They died so that we might have a right to live (KHA 1988: 547).

Tonight there is a sense of celebration because we have moved, fundamentally moved, from racial battlegrounds by law, to economic common ground. Tomorrow we will challenge to move to higher ground. Common ground (KHA 1988: 547).

Think of Jerusalem – the intersection where many trails met. A small village that became the birthplace for three great religions – Judaism, Christianity and Islam (KHA 1988: 547).

Tonight in Atlanta, for the first time in this century we convene in the South. A state where governors once stood in school house doors (KHA 1988: 548).

That is the challenge to our party tonight. Left wing. Right wing. Progress will not come through boundless liberalism nor static conservatism, but at the critical mass of mutual survival (KHA 1988: 548).

With so many guided missiles, and so much misguided leadership, the stakes are exceedingly high. Our choice, full participation in a Democratic government, or more abandonment and neglect (KHA 1988: 549).

The common good is finding commitment to new priorities, to expansion and inclusion ... A commitment to economic set-asides, a commitment to the [California Rep. Ronald V.] Dellums bill for comprehensive sanctions against South Africa, a shared commitment to a common direction (KHA 1988: 549).

We must emerge into a new day with a new direction. Reagonomics, based on the belief that the rich had too much money – too little money, and the poor had too much (KHA 1988: 551).

What's the fundamental challenge of our day? It is to end economic violence. Plant closing without notice, economic violence. Even the greedy do not profit long from greed. Economic violence (KHA 1988: 552).

Born in a three-room house, bathroom in the backyard, slop jar by the bed, no hot and cold running water. I understand. Wallpaper used for decoration? No. For a windbreaker (KHA 1988: 556).

I was not born with a silver spoon in my mouth. I had a shovel programmed for my hand. My mother, a working woman. So many days she went to work with runs in her stockings (KHA 1988: 556).

#### 4.5.2.2. Syntaktische Brüche

Die Rede enthält eine Reihe von syntaktischen Brüchen. Teilweise merkt man ihnen an, daß Jackson entweder momentan den syntaktischen Faden verloren hatte oder während des freien Formulierens seine Gedanken ordnen mußte:

The thesis, the antithesis and to create a synthesis and together we won (KHA 1988: 548).

A few high profile athletes – athletes are not laundering \$ 150 billion a year – bankers are (KHA 1988: 552).

Most people in the world tonight – half are Asian, one-half of them are Chinese (KHA 1988: 553).

Exercise above all else, even on drugs, dream of the day you're drug-free (KHA 1988: 554).

Every one of these funny labels they put on you, those of you who are watching this broadcast tonight in the projects, on the corners, I understand (KHA 1988: 556).

Diese Unregelmäßigkeiten des Satzbaus können als Charakteristika des mündlichen Stils gelten. Tannen (1989: 174) erwähnt, daß während Jacksons Rede der Telepromoter ausgefallen sei und er deshalb gezwungen war zu improvisieren<sup>45</sup>. Demnach wäre diese Rede eher der Art von Mündlichkeit zuzuordnen, die typisch für Interviews oder überhaupt für freie Rede (*ex tempore speech*) ist<sup>46</sup>. Auf das Konto von Versprechern gehen offensichtlich die folgenden beiden Beispiele:

Gays and lesbians, when you fight against discrimination and [for] a cure for AIDS, you are right, but your patch is not big enough (KHA 1988: 550).

Reaganomics, based on the belief that the rich had too much money – too little money, and the poor had too much. That's classic Reaganomics. It believes that the poor had too much money and the rich had too little money (KHA 1988: 551).

---

<sup>45</sup> Dieser Zwang zur Improvisation könnte auch die Gemeinsamkeiten mit der Parteitagrede von 1984 erklären.

<sup>46</sup> Kowal und O'Connell untersuchen drei Indizien für reine Mündlichkeit: Fülllaute, Diskursmarker und Kontraktionen und stellen fest: "Verzögerungsphänomene sind ... im Zeitalter der zweiten Mündlichkeit Redemerkmale, die im öffentlichen Sprachgebrauch nur dort toleriert werden, wo selbst geübte Redner offenbar nicht ohne sie auskommen können, nämlich in echten Gesprächen" (1993: 256). In Übereinstimmung mit dieser Feststellung weist Jacksons Rede zwar Kontraktionen auf, aber beispielsweise keine *hesitation particles*.

Solche Merkmale eines mündlichen Stils könnten, wie Tannen annimmt, ihren Ursprung im Ausfall des Teleprompters haben, der Jackson zur Improvisation gezwungen hätte. Er hätte dann während des Vortrags seine Rede anhand von Notizen, auf denen Nominalphrasen als Stichworte notiert waren, entwickelt (was angeblich sein übliches Vortragsverfahren war<sup>47</sup>). Dem widerspricht jedoch einerseits, daß Parteitagsreden bereits im Vorhinein der Presse zur Verfügung gestellt werden und somit eine ausformulierte Fassung der Rede vorlag<sup>48</sup>, andererseits, daß auf der Videoaufzeichnung keinerlei Anzeichen von Unsicherheit, Improvisation oder Rückgriff auf Notizen zu erkennen ist.

#### 4.5.2.3. Weitere Besonderheiten des Satzbaus

Obwohl Jackson primär syntaktische Strukturen verwendet, die im heutigen Englischen generell üblich sind, gibt es doch einige Besonderheiten. So können Sätze durch Nominal- und Präpositionalphrasen in Endstellung erweitert werden:

Many people, many cultures, many languages – with one thing in common, they yearn to breathe free (KHA 1988: 548).

The good of our nation is at stake – its commitment to working men and women, to the poor and the vulnerable, to the many in the world (KHA 1988: 549).

Some take drugs as a way of pleasure – both short-term pleasure and long-term pain (KHA 1988: 553).

Häufig werden bestimmte Satzteile, besonders Präpositionalphrasen, an den Anfang des Satzes gestellt und somit besonders hervorgehoben. Die folgenden Beispiele zeigen, daß diese vorangestellten Phrasen auch serienmäßig vorkommen<sup>49</sup>:

---

<sup>47</sup> Vgl. zu Jacksons Art, eine Rede zu entwickeln sowohl Borosage als auch Steitz unter [www.pbs.org/wgbh/pages/frontline/jesse/impressions/orator](http://www.pbs.org/wgbh/pages/frontline/jesse/impressions/orator), Stand 8.5.2002.

<sup>48</sup> Es findet sich in der Literatur keinerlei Hinweis darauf, daß es Diskrepanzen zwischen der offiziellen Vorabfassung der Rede und der tatsächlich gehaltenen gegeben hat.

<sup>49</sup> Aufzählungen spielen, wie bereits gesehen, auch in kürzeren Sätzen eine Rolle und stellen somit ein generelles stilistisches Mittel dieser Rede dar.



For his kind words, for his unwavering commitment to peace in the world and the voters that came from his family, every member of his family, led by Billy and Amy, I offer him my special thanks, special thanks to the Carter family (KHA 1988: 546).

As a testament of the struggles of those who have gone before; as a legacy for those who will come after; as a tribute to the endurance, the patience, the courage of our forefathers and mothers; as an assurance that their prayers are being answered, their work has not been in vain, and hope is eternal; tomorrow night my name will go into nomination for the presidency of the United States of America (KHA 1988: 547).

Die syntaktische Besonderheit dieser beiden Beispiele liegt im “periodischen Satzbau”, bei dem die gedankliche Spannung erst am Ende des Satzes aufgelöst wird. Eine Art Anomalie liegt im folgenden Beispiel vor:

Twenty-four years ago, the late Fanny Lou Hamer and Aaron Henry – who sits here tonight from Mississippi – were locked out on the streets of Atlantic City, the head of the Mississippi Freedom Democratic Party.

But tonight, a black and white delegation from Mississippi is headed by [state party Chairman] Ed Cole, a black man, from Mississippi, 24 years later (KHA 1988: 547).

Durch die Verwendung der temporalen Bestimmungen sowohl am Anfang des ersten als auch am Ende des zweiten Satzes im letzten Beispiel werden diese – und damit der Zeitrahmen, in dem sich die Veränderungen ereignet haben – besonders hervorgehoben. Durch die Anfangs- und Endstellung bilden sie einen syntaktischen Rahmen, innerhalb dessen allerdings noch weitere Hervorhebungen vorkommen, so beispielsweise die Nachstellung der appositiven Nominalphrasen “the head of the Freedom Democratic Party” und “a black man”.

Die Ausgliederung eines Teils eines Satzes wird von Jackson häufig vorgenommen, um dieses Element besonders hervorzuheben. Gleichzeitig wird es intonatorisch vom Rest des Satzes abgetrennt. Solche Strukturen sind für einen spontanen Gesprächsstil eher unüblich. Allerdings muß man davon ausgehen, daß ein geübten Redner auch in freier Rede informelle und formelle Sprachformen einsetzt.

So kann er einerseits Kontraktionen verwenden<sup>50</sup>, die Zeichen eines eher informellen Stils sind, und andererseits komplexe syntaktische Strukturen und formelles Vokabular, das eher auf einen formellen oder schriftlichen Stil schließen läßt.

Oft wählt Jackson syntaktische Strukturen, die dem eigentlichen Thema seiner momentanen Ausführungen zu widersprechen scheinen. Besonders deutlich wird dies in der lobenden Beschreibung seines Gegenkandidaten, Michael Dukakis. In dem gesamten Teil seiner Rede, den Jackson Dukakis widmet, nimmt dieser nur in drei Sätzen die Subjektposition mit der Rolle des Agens ein, und selbst dann nur in Aussagen allgemeiner Art, in denen keine Einzelheiten der konkreten politischen Arbeit genannt werden:

Tonight, I salute Governor Michael Dukakis. He has run a well-managed and a dignified campaign. No matter how tired or how tried, he always resisted the temptation to stoop to demagoguery. I've watched a good mind fast at work, with steel nerves, guiding his campaign out of the crowded field without appeal to the worst in us. I've watched his perspective grow as his environment has expanded. I've seen his toughness and tenacity close up. I know his commitment to public service ...  
He studied law; I studied theology. There are differences of religion, region, and race ... (KHA 1988: 548f.).

Dieses Beispiel zeigt, daß Jackson nicht nur sich selbst in die Subjektposition – und damit in die Rolle des Beobachters – setzt, sondern auch, daß er Konstruktionen vom Typ *verb of perception or observation* + direktes Objekt + Infinitiv (sogenannter A.c.I.) verwendet, in denen Eigenschaften eine aktive Rolle einnehmen, um so Dukakis' Leistungen und Entwicklung während des Wahlkampfes zu beschreiben. So gelingt es Jackson zwar, Dukakis scheinbar ins Zentrum seiner Ausführung, sich selbst aber gleichzeitig in die Thema-Position zu rücken<sup>51</sup>.

---

<sup>50</sup> Besonders im Vergleich mit der Parteitage Rede von 1984 fällt auf, daß Jackson 1988 deutlich mehr Kontraktionen verwendet. Dies kann zwar mit an der uneinheitlichen Verschriftlichung der Texte liegen, aber selbst dann fällt auf, daß dabei in der 1988er Rede mehr Kontraktionen orthographisch wiedergegeben sind.

<sup>51</sup> Ähnlich ging Jackson in seiner Rede vier Jahre zuvor vor, als er auf den erfolgreichen Bewerber um die Nominierung, Walter Mondale, zu sprechen kam: "I have watched the leadership of our party grow and develop. My respect both for Mr. Mondale and Mr. Hart is great. I have watched them struggle with the crosswinds and cross fires of being visible public servants, and I believe that they

Neben den oben genannten Besonderheiten des Satzbaus fällt die Rolle – und Häufigkeit – der Negation auf, vor allem an den emotionalen Stellen dieser Rede. Sie dient im folgenden Beispiel dazu, die Armut zu betonen und einen Kontrast zwischen der Herkunft Jacksons aus der unterprivilegierten Bevölkerungsschicht und seinen späteren politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erfolgen aufzubauen. Damit straft Jackson gleichzeitig alle diejenigen Lügen, die ihm nicht zutrauten, seine Vergangenheit hinter sich zu lassen:

I have a story. I wasn't always on television. Writers were not always outside my door. When I was born late one afternoon, October 8<sup>th</sup>, in Greenville, S.C., no writers asked my mother her name. Nobody chose to write down her address. My mama was not supposed to make it. And I was not supposed to make it. You see, I was born to a teen-age mother who was born to a teen-age mother.

I understand. I know abandonment and people being mean to you, and saying you're nothing and nobody, and can never be anything. I understand. Jesse Jackson is my third name. I'm adopted. When I had no name, my grandmother gave me her name. My name was Jesse Burns until I was 12. So I wouldn't have a blank space, she gave me a name to hold me over. I understand when nobody knows your name. I understand when you have no name. I understand.

I wasn't born in the hospital. Mama didn't have insurance. I was born in the bed at the house. I really do understand. Born in a three-room house, bathroom in the backyard, slop jar by the bed, no hot and cold running water. I understand. Wallpaper used for decoration? No. For a windbreaker (KHA 1988: 555f.).

Generell spielen bei Jackson solche syntaktischen Mittel eine wichtige Rolle, mit denen er die Unterschiede zwischen seinen Standpunkten und denen seiner politischen – und damit auch implizit moralischen – Gegner hervorheben kann. Eine Möglichkeit, dies zu erreichen, besteht in der Kontrastierung bestimmter Lexeme in parallelen syntaktischen Strukturen. Die Wiederholungen in der Form von Parallelismen bewirken eine starke Polarisierung und den Aufbau klarer Dichotomien, auch wenn diesen in der außersprachlichen Wirklichkeit nicht immer

---

will both continue to try to serve us faithfully” (CC 1984: 4). Auffällig an dieser Beschreibung ist die Modifikation (“I believe”), die in der Beschreibung der Leistungen von Michael Dukakis fehlt.

gleicherweise eindeutige Gegensätze entsprechen<sup>52</sup>. Zu diesen Polarisierungen gehört die Unterscheidung zwischen “guten Amerikanern” und schlechten äußeren Umständen, auf die sie keinen Einfluß haben. Sie leiden nicht nur unter ungerechten Lebensbedingungen, sondern werden auch um den ihnen eigentlich zustehenden Lohn für ihre Mühen gebracht. Dieser Gedanke findet sich in vielen Reden Jacksons, so auch in den Parteitagereden von 1984 und 1988:

... the soil is too rich and the people are too poor for Ronald Reagan to have the votes of the South (CC 1984: 16).  
They have been prepared to sacrifice the common good of the many to satisfy the private interest and the wealth of a few (KHA 1988: 551).  
That's classic Reaganomics. It believes that the poor had too much money and the rich had too little money (KHA 1988: 551).

In dieser Rede werden auch antonymische Attribute zur Prämodifikation von Substantiven verwendet, wie aus nachstehenden Beispielen ersichtlich ist. Die modifizierten Substantive können dabei identisch sein (*South*), aber auch in einer gegensätzlichen Beziehung stehen (*pleasure – pain*). Im Falle der Landwirtschaft besteht die Beziehung darin, daß Wörter aus dem gleichen semantischen Bereich gewählt worden sind und in einer assoziativen Verbindung stehen (*farmer – land*). Diese Verbindung über einen bestimmten semantischen Bereich gilt auch für *loans* und *markets*. Der Gegensatz wird nicht nur durch die antonymischen Adjektive (*good – bad*) sondern auch durch Nennung der Gruppen der Landwirte und Bankmanager ausgedrückt, wobei in Jacksons Auffassung die Banken ihren Verpflichtungen gegenüber den Bauern nicht nachkommen:

We come to Atlanta, the cradle of the old South, the crucible of the new South (KHA 1988: 547).  
Some take drugs as a way of pleasure – both short-term pleasure and long-term pain (KHA 1988: 553).  
We find common ground at the farm auction where a good farmer loses his or her land to bad loans or diminishing markets (KHA 1988: 550).

---

<sup>52</sup> Jamieson (1988: 11ff.) hat herausgearbeitet, daß vereinfachende Dichotomien generell in der zeitgenössischen politischen Rhetorik des amerikanischen *mainstream* verwendet werden.

Kontraste werden auch in den Deixiswechseln deutlich, die ein weiteres charakteristisches sprachliches Mittel Jacksons sind. Besonders die Wechsel von der zweiten zur ersten Person Plural bewirken eine starke Solidarisierung und Identifizierung mit bestimmten gesellschaftlichen Gruppen, wie das folgende Beispiel zeigt:

Students, you seek scholarships. You are right. But your patch is not big enough. Blacks and Hispanics, when we fight for civil rights, we are right, but our patch is not big enough. Gays and lesbians, when you fight against discrimination and a cure for AIDS, you are right, but your patch is not big enough (KHA 1988: 550).

Daneben dienen Deixiswechsel auch dazu, den Kontrast zwischen Jacksons eigenen Standpunkten – die er als typische Standpunkte der Demokraten präsentiert – und denen der Republikaner unter Präsident Reagan darzustellen. Durch die Anfangsstellung der kontrastierenden Personalpronomina werden diese Unterschiede noch besonders betont. Dabei beziehen sich die ersten Verwendungen des Pronomens *we* auf das amerikanische Volk bzw. bestimmte gesellschaftliche Gruppen<sup>53</sup>, spätere Verwendungen dagegen auf die Demokratische Partei:

We the people can win. We stand at the end of a long dark night of reaction. We stand tonight united in a commitment to a new direction. For almost eight years, we've been led by those who view social good coming from private interest, who viewed public life as a means to increase private wealth. They have been prepared to sacrifice the common good of the many to satisfy the private interest and wealth of a few. We believe in a government that's a tool of our democracy in service to the public, not an instrument of the aristocracy in search of private wealth.

We believe in government with the consent of the governed of, for, and by the people. We must emerge into a new day with a new direction (KHA 1988: 551).

Neben diesen kontrastierenden Mitteln sind Parallelismen mit identischem oder teilweise identischem Wortmaterial ein häufig verwendetes Stilmittel Jacksons.

---

<sup>53</sup> "We the people" wird dabei im Gegensatz zur Quelle, der Verfassung der Vereinigten Staaten, von Jackson hauptsächlich auf die "einfachen Leute" bezogen.

Fanny Lou Hamer didn't have the most votes in Atlantic City, but her principles have outlasted every delegate who voted to lock her out. Rosa Parks did not have the most votes, but she was morally right. Dr. King didn't have the most votes about the Vietnam war, but he was morally right (KHA 1988: 554).

Because neither lions nor lambs want the forest to catch on fire. Neither lions nor lambs want acid rain to fall. Neither lions nor lambs can survive nuclear war. If lions and lambs can find common ground, surely, we can as well, as civilized people (KHA 1988: 548).

Anaphern, vor allem wenn sie wie in folgendem Beispiel an das Gruppengefühl appellieren, haben eine starke emphatische Wirkung; Viebrock nennt sie deshalb eine "sich selbst steigernde Form" (1993: 121):

But we can seek a higher reality and a greater good apart. We can drift on the broken pieces of Reaganomics, satisfy our baser instincts, and exploit the fears of our people. At our highest, we can call upon noble instincts and navigate this vessel to safety (KHA 1988: 549).

Ein weiteres Stilmittel dieser Rede – und der Rhetorik Jacksons generell – ist die Verwendung rhetorischer Fragen. Diese Fragen scheinen, obwohl sie von Jackson selbst beantwortet werden, das Publikum einzubeziehen und unterstützen somit ebenfalls die fiktive Dialogstruktur. Dadurch verringert sich die Distanz zwischen Redner und Publikum:

Why was this village so blessed? (KHA 1988: 547)

What makes New York so special? (KHA 1988: 547f.)

But even lions and lambs find common ground. Why? (KHA 1988: 548)

Why can I challenge you this way? (KHA 1988: 555)

Kettemann (1993: 160) weist darauf hin, daß die oben genannten syntaktischen Merkmale generell in der politischen Rhetorik der USA zu finden sind. Für Jacksons Rhetorik gilt allerdings, daß bei ihm diese Merkmale eine enge Verbindung mit "moralischer Wortwahl" (s. u.) und Bildlichkeit, bestimmten, die Zuhörer einbeziehenden Sprechakten sowie einen von der afro-amerikanischen

Mündlichkeit beeinflussen Vortragsstil eingehen und diese Kombination das Besondere seiner Reden ausmacht.

#### 4.6. Thematische Schwerpunkte und Leitmotive

Nachdem die formalen Charakteristika untersucht worden sind, sollen nun die Themen und Motive herausgearbeitet werden, die sich wie ein roter Faden durch die Rede ziehen.

Die folgende Auflistung bietet eine erste thematische Übersicht:

1. Die Einheit (*unity*) der Partei und des Landes
  2. Optimistische Zukunftsperspektive
  3. Kritik an der Innen-, Sozial- und Außenpolitik der Reagan-Administration
- Außerdem soll ein Vergleich mit der Parteitagsrede von 1984 hinsichtlich
- des Verhältnisses zwischen Juden und Afro-Amerikanern und der
  - biblischen Bezüge stattfinden.

In Übereinstimmung mit der oben beschriebenen Struktur einer Parteitagsrede sowie einer Jeremiade liegt im ersten und dritten Hauptteil der Rede eine größere Betonung auf einer optimistischen Zukunftsperspektive. Dieser Optimismus drückt sich einerseits in der Wahl der thematischen Schwerpunkte des Wahlkampfes, denen Jackson mehr Nachdruck in der Demokratischen Partei verleihen will, aus; andererseits betont er seine Verbundenheit mit den nationalen Traditionen auch durch die Behandlung typischer Themen der amerikanischen politischen und Kulturgeschichte, wie sie in der politischen Rhetorik des Landes häufig bemüht werden. Da Jackson Kandidat einer ethnischen Minderheit ist, wurde oft bezweifelt, daß er bei der nationalen Mehrheit erfolgreich sein könne. Deshalb ist es für ihn wichtig, auf Motive und Mythen zurückzugreifen, die von der Mehrheit geteilt werden, um somit seine Verbundenheit mit dem *mainstream* zu betonen. Diese Motive entsprechen dabei allerdings auch den Grundüberzeugungen, die er im Laufe seiner politischen Karriere erworben hat. Die *Keep Hope Alive!*-Rede ist hinsichtlich

dieses Aufgreifens nationaler Traditionen als eine Weiterentwicklung der Rede vom Juli 1984 anzusehen, die Jackson großes Lob einbrachte<sup>54</sup>.

#### 4.6.1 Die Einheit der Partei und des Landes

Nach der kurzen Einleitung geht Jackson im ersten Hauptteil seiner Rede von 1988 detailliert auf das Thema *unity* ein, das er bereits 1984 entwickelt hatte. 1988 wird dieser Gedanke allerdings zu einem Leitmotiv, das sich durch den gesamten ersten Teil der Rede zieht und somit verdeutlichen soll, daß nur durch das Zusammenwirken aller das Versprechen Gottes an die amerikanische Nation – im Sinne der *civil religion*<sup>55</sup> – erfüllt werden kann. Die Forderung nach Einheit bezieht sich dabei sowohl auf seine Anhänger als auch auf die Demokratische Partei und die gesamte Nation. Auf die Partei bezogen appelliert Jackson darüber hinaus auch für deren Erweiterung, um auch die Gruppen einzuschließen, die bisher ausgeschlossen waren<sup>56</sup>:

Shall we expand, be inclusive, find unity and power; or suffer division and impotence? ... Tonight there is a sense of celebration because we have moved, fundamentally moved, from racial battlegrounds by law, to economic common ground (KHA 1988: 547).  
Left wing. Right wing. Progress will not come through boundless liberalism nor static conservatism, but at the critical mass of mutual survival. It takes two wings to fly (KHA 1988: 548).

---

<sup>54</sup> Ayers (1990: 137f.) weist darauf hin, daß sich diese Weiterentwicklung auch in Jacksons Selbstdarstellung zeigt: statt als Retter (wie 1984) stellt er sich als intelligenten Menschen mit Charakter dar. Die Analyse der sprachlichen Formen hat gezeigt, daß diese Bewertung gerechtfertigt ist.

<sup>55</sup> Dieses Konzept geht auf Robert Bellah (1967) zurück und betont, daß zwar eine Trennung zwischen den verschiedenen Glaubensrichtungen und dem amerikanischen Staat besteht, daneben aber auch ein quasi-religiöser Glaube der Bevölkerung an ihr Land und dessen göttliche Bestimmung. Dieser Glaube drückt sich beispielsweise in politischen Reden, vor allem, wenn sie an nationalen Feiertagen gehalten werden, aus.

<sup>56</sup> Da Jackson sich bereits "links" vom Spektrum der Partei befindet, bezieht sich diese Forderung besonders auf alle Amerikaner, die noch weiter "links" sind als er. Jackson wirft den Demokraten vor, sich zu sehr den konservativen bzw. sogar reaktionären Standpunkten Reagans angenähert zu haben: "The new 'Democratic Centrists' are simply riding with their Kennedy credentials on the coattails of Reaganite reaction. They are combing their hair to the left like Kennedy, and moving their policies to the right like Reagan" (TUP 1986: 9). Indem Jackson den von den Demokraten verehrten Präsidenten Kennedy und den ihren traditionellen Grundsätzen widersprechenden Präsidenten Reagan in einem Atemzug nennt, verdeutlicht er, wie weit die Partei sich in seiner Sicht von ihren Idealen entfernt hat.



Jackson spricht außerdem politische und soziale Themen an, die eine *in-group membership* implizieren, indem er Sachverhalte beschreibt, mit denen sich sowohl eine Vielzahl der Demokraten als auch der Amerikaner generell identifizieren kann:

Many people, many cultures, many languages – with one thing in common, they yearn to breathe free (KHA 1988: 548).

We find common ground at the plant gate that closes on workers without notice. We find common ground at the farm auction where a good farmer loses his or her land to bad loans or diminishing markets. Common ground at the schoolyard where teachers cannot get adequate pay, and students cannot get a scholarship and can't make a loan. Common ground at the hospital admitting room where somebody tonight is dying because they cannot afford to go upstairs to a bed that's empty, waiting for someone with insurance to get sick. We are a better nation than that. We must do better (KHA 1988: 550).

Besonders deutlich wird die Einheit, die Jackson zwischen den unterschiedlichen Gruppen postuliert, im Bild vom *quilt*. Er greift hier nicht nur auf ein tatsächliches (oder erfundenes) persönliches Erlebnis, sondern auch auf ein Element der amerikanischen Sozial- und Kulturgeschichte zurück und verwendet es, um daran zu erinnern, daß selbst innerhalb einer Nation aus den unterschiedlichen sozialen und ethnischen Gruppierungen eine Einheit werden kann (KHA 1988: 550f.). Darüber hinaus hat das Bild des *quilt* aber auch eine wirtschaftliche und eine ästhetische Komponente, da es sich ursprünglich um eine preiswerte Art handelte, eine Decke herzustellen, *quilts* später jedoch wahre Kunstwerke geworden sind. Wie bereits oben erwähnt weist Jackson in diesem Zusammenhang auf politische und soziale Probleme hin, die nicht nur seine Anhänger, sondern auch einen Großteil der restlichen Demokraten bewegen und die durch die gemeinsamen Bemühungen aller erreicht werden können: “When we form a great quilt of unity and common ground we'll have the power to bring about health care and housing and jobs and education and hope to our nation” (KHA 1988: 551). Damit fordert er vor allem auch seine Anhänger auf, sich an der zukünftigen Politik der Demokratischen Partei zu beteiligen. Allerdings hat das Bild des *quilt* im Gegensatz zu dem traditionellen des *melting pot* Konnotationen, die eher die Eigenständigkeit der einzelnen Bestandteile

hervorheben. In dieser Hinsicht ähnelt der *quilt* der *rainbow coalition*, auf die in Kapitel 6.4. noch ausführlicher eingegangen werden wird.

#### 4.6.2. *Optimistische Zukunftsperspektive*

Innerhalb der beiden Teile der Rede, die die Verheißung an die Nation und die Möglichkeit ihrer Realisierung thematisieren, nimmt die optimistische Sicht der Zukunft eine zentrale Rolle ein. Jackson verwendet sie als eine Art Hauptmotiv, das er anhand verschiedener untergeordneter Motive veranschaulicht. Zu diesen Motiven gehört die besondere Stellung der USA in der Geschichte. Fischer und Vorländer (1993: 222) sprechen von der “heilsgeschichtlichen Interpretation”, die das amerikanische Volk erhält, indem seine Auserwähltheit betont wird. Die besondere Rolle der USA drückt Jackson auf unterschiedliche Art aus, so beispielsweise, indem er sie am Beispiel der Stadt New York demonstriert:

When people come together, flowers always flourish and the air is rich with the aroma of a new spring. Take New York, the dynamic metropolis. What makes New York so special? It is the invitation of the Statue of Liberty – give me your tired, your poor, your huddled masses who yearn to breathe free (KHA 1988: 547f.).

But the genius of America is that out of the many, we become one (KHA 1988: 549).

We are a better nation than that. We are a better nation than that (KHA 1988: 552).

I challenge you tonight, my friends, let's be bigger and better as a nation and as a party (KHA 1988: 554).

Go forward (KHA 1988: 555).

America will get better and better (KHA 1988: 556).

Jackson appelliert hier daran, traditionell mit Amerika assoziierte Werte zunehmend mehr Wirklichkeit werden zu lassen. Welche konkreten Schritte dazu notwendig sind, bleibt jedoch eher unklar; an ihre Stelle setzt Jackson Hoffnung, Glaube und Träume: “Use hope and imagination as weapons of survival and progress ...” (KHA 1988: 555).

Auch der amerikanische Süden dient zur Verdeutlichung des Optimismus<sup>57</sup>. Die positiven Veränderungen zeigt Jackson anhand der Stadt Atlanta, in der der nationale Parteitag stattfindet und die damit zum Symbol des “new South” wird:

Tonight in Atlanta, for the first time in this century we convene in the South. A state where governors once stood in school house doors. Where [former Georgia state Sen.] Julian Bond was denied his seat in the state legislature because of his conscientious objection to the Vietnam War. A city that, through its five black universities, has graduated more black students than any city in the world. Atlanta, now a modern intersection of the new South. Common ground! (KHA 1988: 548)

Auch die Freiheitsstatue bzw. ihre den Unterdrückten der Welt Freiheit und Zuflucht verheißende Inschrift ist eines der Motive, das Jackson zur Versinnbildlichung des Optimismus bemüht. In diesem Zusammenhang greift Jackson in prononcierter Form das Thema “Hoffnung” auf, womit er auf eine grundlegende psychische Befindlichkeit der amerikanischen Gesellschaft, vor allem auch der afro-amerikanischen Bevölkerung rekurriert, die als wichtiges Element des amerikanischen Selbstverständnisses auch ein durchgängiges Motiv der amerikanischen politischen Rhetorik darstellt. Allerdings spricht er in diesem Zusammenhang auch explizit die benachteiligten Gruppen Amerikas an: “Call you outcast, low down, you can't make it, you're nothing, you're from nobody, subclass, underclass – when you see Jesse Jackson, when my name goes in nomination, your name goes in nomination” (KHA 1988: 546). Jackson greift hier einen Gedanken

---

<sup>57</sup> 1984 griff Jackson den Präsidenten noch an, indem er dessen Überzeugung, die Stimmen der Südstaaten zu gewinnen, in Frage stellte. “Ronald Reagan claims the votes of the South. I say to you this night that the soil is too rich and the people are too poor for Ronald Reagan to have the votes of the South” (CC 1984: 15f.). Man vermisst hier allerdings einen konkreten Hinweis darauf, ob wirklich ein verändertes Wahlverhalten festzustellen war. Obwohl es Jackson gelang, in den Südstaaten Menschen zu bewegen, sich registrieren zu lassen, und diese dann auch die Demokratische Partei wählten, gelang es den Republikanern ebenfalls, neue Wähler zu gewinnen. Sie forcierten die Registrierung ihrer eigenen Zielgruppen und verzeichneten vor allem bei den Bewohnern der Vorstädte, bei den Mitgliedern militärischer Berufsgruppen und bei den christlichen Fundamentalisten Stimmengewinne (Cavanagh 1985: 19). Trotz dieser Entwicklung war Jackson bereits 1984 davon überzeugt, daß der Süden seine rassistische Vergangenheit hinter sich lassen und zu einer Region, die durch moralische Werte geprägt ist, werden würde: “The South is going to rise up and move from racial battlegrounds to economic common ground and moral higher ground. We love our God, and we love our country too, but we want moral values with material substance” (CC 1984: 16).

auf, den er bereits in seiner *announcement speech* von 1983 entwickelt hat: Er kämpft nicht nur für sich und seinen Sieg, sondern stellvertretend für seine Anhänger, die mit ihm siegen; darüber hinaus soll seine Kandidatur auch andere ermutigen, sich aktiv politisch zu betätigen:

Thus, this candidacy is much more than just a man running for an office. This is a serious candidacy for the Presidency. But a by-product of this candidacy is to inspire 10,000 people to run for office at every level. I plan to have the longest and widest coattails of any candidate in this race. We want to cross the finish line first, but not with an empty wagon. We want our wagon to be full of other candidates as well (PAS 1983: 7f.).

Die positiven Veränderungen, die Amerika seiner ideellen Bestimmung näher bringen, werden dann möglich, wenn die Menschen sich Jacksons Forderungen nach "Einheit" und "Interdependenz" zu eigen machen. Beide miteinander verbundenen Aspekte betreffen sowohl die Partei als auch die Nation, wobei sich die Grenzen bei Jackson häufig verwischen. Die Interdependenz innerhalb der Partei zeigt Jackson anhand seines Verhältnisses zu seinem erfolgreichen Gegenkandidaten Dukakis, insbesondere durch die Betonung der Gemeinsamkeiten trotz aller Unterschiede der Persönlichkeiten. Dies ist auch als Appell an Dukakis selbst zu sehen, der sich darauf besinnen soll, wie wichtig die Unterstützung Jacksons und seiner Anhänger für einen Wahlsieg über die Republikaner ist. Gleichzeitig dient die Betonung der Gemeinsamkeiten dazu, Jacksons Anhänger davon zu überzeugen, daß die Politik Dukakis' auch die von ihnen vertretenen Anliegen aufgreifen wird:

Providence has enabled our paths to intersect. His foreparents came to America on immigrant ships; my foreparents came to America on slave ships. But whatever the original ships, we're in the same boat tonight.

Our ships could pass in the night if we have a false sense of independence, or they could collide and crash. We would lose our passengers. But we can seek a higher reality and a greater good apart. We can drift on the broken pieces of Reaganomics, satisfy our baser instincts, and exploit the fears of our people. At our highest, we can call upon noble instincts and navigate this vessel to safety. The greater good is the common good (KHA 1988: 549).

Auch der Verweis auf die Bürgerrechtsbewegung und ihre Errungenschaften dient dazu, den Optimismus gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Direkt zu Beginn seiner Rede dankt Jackson explizit Rosa Parks, die er an sein Rednerpult bittet und stolz den Anwesenden präsentiert. Er bezeichnet sie als “mother of the civil rights movement” (KHA 1988: 546). Diese Bezeichnung bezieht sich auf ihre Weigerung, sich in den für Afro-Amerikaner reservierten Teil eines Omnibusses zu setzen, womit sie den *Montgomery Bus Boycott* von 1955 bis 1956 auslöste. Rosa Parks' Auftritt soll Jacksons biographische Verbundenheit mit der Bürgerrechtsbewegung symbolisieren. Diese Verbindung und die Erfahrungen, die Jackson als Bürgerrechtler gewonnen hat, sollen einerseits seine Eignung für das höchste politische Amt betonen, andererseits aber auch seine Stellung in der afro-amerikanischen Bevölkerung. Dies ist für Jackson deshalb so wichtig, weil führende Afro-Amerikaner, z. B. Andrew Young, der Bürgermeister von Atlanta, seiner Kandidatur eher skeptisch gegenüberstehen.

Den durch die Einbeziehung Rosa Parks' hergestellten Bezug zur Bürgerrechtsbewegung greift Jackson im Verlauf seiner Rede durch einen expliziten Verweis auf Martin Luther King erneut auf:

Dr. Martin Luther King Jr. lies only a few miles from us tonight.  
Tonight he must feel good as he looks down upon us. We sit here together, a rainbow, a coalition – the sons and daughters of slave masters and the sons and daughters of slaves sitting together around a common table, to decide the direction of our party and our country. His heart would be full tonight (KHA 1988: 547).

Er bezieht sich hier auf einen Gedanken aus Martin Luther Kings berühmter “I Have a Dream”-Rede: “I have a dream that one day on the red hills of Georgia, sons of former slaves and sons of former slave-owners will be able to sit down together at the table of brotherhood”<sup>58</sup>. Durch die assertive Aussage “we sit here together”, die im wörtlichen Sinne zwar für den Parteitag gilt, aber sicherlich genereller gemeint ist, erweckt Jackson den Eindruck, der Wunsch Kings sei bereits

---

<sup>58</sup> Vgl. King (1963) in Washington (Hg.) (1986: 219).

Realität geworden<sup>59</sup>. So wie die ehemals verfeindeten ethnischen Gruppen, so sollen sich auch die Demokraten zu einer Einheit zusammenfinden. Auch hier ist die Besinnung auf die zwischenmenschliche Interdependenz die Grundlage für die Überwindung historischer und ideologischer Trennungen:

Now, Democrats, we must build such a quilt. Farmers, you seek fair prices and you are right, but you cannot stand alone. Your patch is not big enough. Workers, you fight for fair wages. You are right. But your patch labor is not big enough. Women, you seek comparable worth and pay equity. You are right. But your patch is not big enough. Women, mothers, who seek Head Start and day care and prenatal care on the front side of life, rather than jail care and welfare on the back side of life, you're right, but your patch is not big enough.

Students, you seek scholarships. You are right. But your patch is not big enough. Blacks and Hispanics, when we fight for civil rights, we are right, but our patch is not big enough. Gays and lesbians, when you fight against discrimination and a cure for AIDS, you are right, but your patch is not big enough. Conservatives and progressives, when you fight for what you believe, right-wing, left-wing, hawk, dove – you are right, from your point of view, but your point of view is not enough.

But don't despair. Be as wise as my grandmama. Pool the patches and the pieces together, bound by a common thread. When we form a great quilt of unity and common ground we'll have the power to bring about health care and housing and jobs and education and hope to our nation (KHA 1988: 550f.)<sup>60</sup>.

#### 4.6.3. *Kritik an der Innen-, Sozial- und Außenpolitik der Reagan-Administration*

Im Vergleich mit dem Optimismus, der den Großteil der Rede charakterisiert, nimmt die Beschreibung der momentanen Mißstände nur eine eher untergeordnete Rolle ein. In der Kritik an den momentanen Zuständen und der Politik des Präsidenten macht Jackson die wirtschaftspolitischen Vorstellungen Reagans

---

<sup>59</sup> Es ist auf die spezielle Situation dieser Rede zurückzuführen, daß Jackson das Weiterbestehen des Rassismus ausblendet. In anderen Reden dagegen geht er explizit darauf ein, daß es sich hierbei um ein Phänomen handelt, das bis heute die verschiedensten Bereiche des öffentlichen Lebens durchzieht: "We do not need to be told that racism and racial trauma is the fundamental flaw in the American character. We experience it daily. What we do need is an understanding of its many manifestations and how it permeates every aspect of American life" (ENWO 1980: 296).

<sup>60</sup> S. Kapitel 4.7. (S. 96f.) bezüglich der sprachlichen Besonderheiten dieses Motivs, vor allem in

(*Reaganomics*) zum Hauptthema, weil sie nach seiner Meinung für die verschiedensten sozialen Mißstände verantwortlich sind. Zu diesen Mißständen gehören die Gefahren, die Amerikas Jugend – insbesondere den afro-amerikanischen Jugendlichen – durch die falsche Politik des Weißen Hauses drohen, und die Armut, die – entgegen häufig geäußerten Behauptungen – nicht auf bestimmte ethnische Gruppen beschränkt ist. Die Kritik Jacksons an dieser Politik ist weitgehend moralischer Art, d. h. sie setzt sich mit den wirtschaftswissenschaftlichen Vorstellungen der *supply-side economics* mit ihrer Komponente des *trickle-down effect* nicht auseinander.

They [i.e. the Republican Government] have been prepared to sacrifice the common good of the many to satisfy the private interest and the wealth of a few. We believe in a government that's a tool of our democracy in service to the public, not an instrument of the aristocracy in search of private wealth (KHA 1988: 551).

That's classic Reaganomics. It believes that the poor had too much money and the rich had too little money (KHA 1988: 551).

I met the children in Watts who are unfortunate in their despair. Their grapes of hope have become raisins of despair, and they're turning to each other and they're self-destructing ... You cannot fight a war on drugs unless and until you are going to challenge the bankers and the gun sellers and those who grow them. Don't just focus on the children, let's stop drugs at the level of supply and demand. We must end the scourge on the American culture (KHA 1988: 552f.).

Most poor people are not lazy. They're not black. They're not brown. They're mostly white, and female and young. But whether white, black or brown, the hungry baby's belly turned inside out is the same color (KHA 1988: 552).<sup>61</sup>

Es ist auffallend, daß Jackson seine Kritik entweder relativ allgemein formuliert oder aber selbst komplexe Probleme wie den Drogenmißbrauch auf ihre rein wirtschaftliche Komponente reduziert<sup>62</sup>. Eine weitere Vereinfachung liegt darin,

---

Bezug auf seine Weiterentwicklung seit der Parteitage von 1984.

<sup>61</sup> Auch dieser Gedanke findet sich bereits in einer früheren Rede, wenn auch nicht in einer so stilistisch einprägsamen Form: "Nearly 42 million Americans are under-employed, under-housed, under-fed and under-educated. The vast majority of them are white, female, young, and live in cities. They and millions more suffer further from insecurity, environmental pollution, diminishing public services, and failing hope" (TUP 1986: 2).

<sup>62</sup> In diesem Teil der Rede ist die thematische Veränderung seit dem nationalen Parteitag der Demokraten von 1984 besonders deutlich zu erkennen. Dort nämlich geht Jackson viel expliziter auf

daß Jackson alle nationalen (und internationalen) Probleme der Vereinigten Staaten auf die falschen Prinzipien zurückführt, die die Grundlage der Politik Reagans bilden: “This administration has made life for the poor miserable. Its attitude toward poor people has been contemptuous. Its policies and programs have been cruel and unfair to working people. It must be held accountable in November for an increasing infant-mortality rate among the poor” (CC 1984: 8). Hier findet zwar ein direkter Angriff auf die Politik des Präsidenten statt, von einer direkten Schuldzuweisung an Reagan persönlich sieht Jackson in dieser Rede jedoch ab – im Gegensatz zur *announcement speech* von 1983 (s. S. 138 dieser Arbeit).

Bemerkenswert ist außerdem, daß Jackson in der Parteitagrede von 1988 nur in einem recht geringen Maße auf detaillierte statistische Angaben zurückgreift, um seine Thesen zu rechtfertigen. Stattdessen versucht er, seine Zuhörer durch die Überzeugungskraft seiner Persönlichkeit für sich und seine Standpunkte zu gewinnen:

I just want to take common sense to high places. We're spending \$ 150 billion a year defending Europe and Japan 43 years after the war is over. We have more troops in Europe tonight than we had seven years ago, yet the threat of war is ever more remote. Germany and Japan are now creditor nations – that means they've got a surplus. We are a debtor nation – it means we are in debt (KHA 1988: 551).

In der Parteitagrede von 1984 dagegen nahmen Zahlen noch eine weitaus größere Rolle ein:

Approximately 98 percent of all businesses in America can be considered 'small' – employing fewer than 500 workers. Yet under the Reagan tax cuts, only 18 percent of total business tax cuts went to them – 82 percent went to big business ... Reagan sharply cut funding for screening children for lead poisoning ... from \$ 9.1 million in 1981 to \$ 5.8 million in 1983. Estimates for 24 states indicate that the number of children screened dropped from 1.1 million to 600,000 (CC 1984: 8).



In diesem Fall dienten die statistischen Angaben dazu, die Fakten und ihre Auslegung zu bekräftigen und somit Jacksons Glaubwürdigkeit zu stärken. Dagegen beschränkt Jackson sich in der Rede von 1988 darauf, leicht nachvollziehbare wirtschaftliche und politische Zusammenhänge zu nennen. Die Darstellung bleibt dabei stark vereinfacht, so daß die seiner Meinung nach drastische Ungerechtigkeit noch stärker zum Ausdruck kommt. In der *Keep Hope Alive!*-Rede spielen somit nicht nur genaue Zahlen eine untergeordnete Rolle, sondern es ändern sich auch die Strategien, die Jackson verwendet, um sich als überzeugenden Politiker darzustellen.

Nach Jacksons Urteil richtet sich Reagans Politik bewußt gegen die Interessen weiter Teile der Bevölkerung. Er selbst dagegen setzt andere Schwerpunkte: "We believe in government with the consent of the governed of, for, and by the people" (KHA 1988: 551), wobei in dieser Formulierung sowohl auf Abraham Lincolns "Gettysburg Address"<sup>63</sup> als auch auf die *Declaration of Independence* von 1776 angespielt<sup>64</sup> wird. Während Jackson auf diese Weise seine Verbundenheit mit der amerikanischen politischen und rhetorischen Tradition zu erkennen gibt, spricht er Reagan, in dessen Reden die "amerikanischen Werte" durchgängig sehr stark betont wurden, diese Verbundenheit ab.

Jackson kritisiert an der Politik Reagans vor allem, daß *Reaganomics* die Wohlhabenden auf Kosten der Armen bevorzugt. Dazu gehört, daß öffentliche Gelder für Projekte ausgegeben werden, die aus Jacksons Sicht unsinnig sind, wie aus obigem Zitat (s. S. 78) und seiner Fortführung hervorgeht:

I just want to take common sense to high places. We're spending \$ 150 billion a year defending Europe and Japan 43 years after the war is over ... Germany and Japan are now creditor nations – that means they've got a surplus. We are a debtor nation – it means we are in debt. Let them share more of the burden of their own defense – use some of that money to build decent housing!  
Use some of that money to educate our children!  
Use some of that money for long-term health-care!

---

<sup>63</sup> Vgl. Heffner (<sup>4</sup>1985: 157). Die Bezüge zur *Gettysburg Address* ziehen sich weiter fort. Wie Lincoln hebt Jackson z. B. den Sinn des Opfertodes hervor: "these dead shall not have died in vain" (Heffner <sup>4</sup>1985: 157), "They died so that we might have a right to live" (KHA 1988: 547).

<sup>64</sup> Vgl. Heffner (<sup>4</sup>1985: 15).

Use some of that money to wipe out these slums and put America back to work! (KHA 1988: 551)

Seven years later, the richest 1 percent of our society pays 20 percent less in taxes; the poorest 10 percent pay 20 percent more. Reaganomics (KHA 1988: 551).

Eine Umkehr, durch die die amerikanische Verheißung Realität werden könnte, kann allerdings nur stattfinden, wenn jeder einzelne sich daran aktiv beteiligt. In diesem Punkt weisen Jacksons Ansichten durchaus Gemeinsamkeiten mit denen Reagans auf, da beide Politiker ihre eigene Verantwortung für die gesellschaftlichen Veränderungen reduzieren und stattdessen dem einzelnen Bürger übertragen<sup>65</sup>.

Ein weiterer kritizierter Bereich ist die Drogenpolitik der Regierung, das innenpolitische Hauptthema von Jacksons Wahlkampf. Reagans moralischer Appell gegen den Drogenmißbrauch, "Just Say No", wird von ihm als unrealistisch dargestellt. Seiner Überzeugung nach ist der Kampf an einer anderen Front zu führen: "You cannot fight a war on drugs unless and until you are going to challenge the bankers and the gun sellers and those who grow them. Don't just focus on the children, let's stop drugs at the level of supply and demand" (KHA 1988: 553). Einer der Gründe, warum Jackson sich so stark gegen den Drogenmißbrauch wendet, liegt in der zentralen Rolle, die die Jugend Amerikas in seinem Denken einnimmt. Dies wird auch in dieser Rede deutlich, denn zur Verdeutlichung gesellschaftlicher Ungerechtigkeit greift er häufig auf Beispiele zurück, die von Kindern oder Jugendlichen handeln. Auch in diesen Beispielen zeigt er, daß die Kinder, selbst wenn sie Drogen nehmen, verkaufen oder Waffen benutzen, nur Opfer einer falschen Politik und damit ungerechter Umstände sind:

I met the children in Watts who are unfortunate in their despair. Their grapes of hope have become raisins of despair, and they're turning to each other and they're self-destructing – but I stayed with them all night long. I wanted to hear their case. They said, "Jesse Jackson, as you challenge us to say no to drugs, you're right. And to not sell them, you're right. And to not use these guns, you're right."

---

<sup>65</sup> Zu Reagans Sicht der Verantwortung des Präsidenten siehe Schulz (1993: 270f.).

And, by the way, the promise of CETA ... – they displaced CETA. They did not replace CETA. We have neither jobs nor houses nor services nor training – no way out. Some of us take drugs as anesthesia for our pain. Some take drugs as a way of pleasure – both short-term pleasure and long-term pain. Some sell drugs to make money. It's wrong, we know. But you need to know that we know. We can go and buy the drugs by the boxes at the port. If we can buy the drugs at the port, don't you believe the federal government can stop it if they want to? (KHA 1988: 552f.)

Ferner richtet sich Jacksons Kritik gegen die momentane Außenpolitik, die seiner Meinung nach die falschen Prioritäten verfolgt. Er ist der Auffassung, daß die bisherigen außenpolitischen Leitvorstellungen der USA falsch sind, weil sie nicht die Welt in ihrer Gesamtheit im Blick haben, in der die USA nur einen geringen Teil der Bevölkerung ausmacht. Eine Neuorientierung der Außenpolitik muß von der Interdependenz der Völker und der Notwendigkeit des friedlichen Miteinanders ausgehen:

America, let us expand. When Mr. Reagan and Mr. ... Gorbachev met, there was a big meeting. They represented together one-eighth of the human race. Seven-eighths of the human race was locked out of that room. Most people in the world tonight – half are Asian, one-half of them are Chinese. There are 22 nations in the Middle East. There's Europe; 40 million Latin Americans next door to us; the Caribbean; Africa – a half-billion people. Most people in the world today are yellow or brown or black, non-Christian, poor, female, young, and don't speak English – in the real world.

This generation must offer leadership to the real world. We're losing ground in Latin America, the Middle East, South Africa, because we're not focusing on the real world, that real world. We must use basic principles, support international law. We stand the most to gain from it. Support human rights; we believe in that. Support self-determination; we'll build on that. Support economic development; you know it's right. Be consistent, and gain our moral authority in the world (KHA 1988: 553f.).

#### 4.6.4. Thematischer Vergleich mit der Parteitagsrede von 1984

Die beiden Wahlkämpfe der Jahre 1984 und 1988 unterscheiden sich deutlich hinsichtlich ihrer Thematik und des jeweiligen Wahlkampfteams. Während Jackson 1984 die Registrierung und Mobilisierung afro-amerikanischer Wähler in den Vordergrund stellte, konzentriert er sich 1988 auf die wirtschaftlichen und sozialen Interessen einer breiten Wählerschaft (Kimball 1992: x). Diesen Schwerpunkten entsprechend bestand Jacksons Wahlkampfteam von 1984 aus Aktivisten der Bürgerrechtsbewegung, *PUSH*-Mitgliedern sowie afro-amerikanischen Geistlichen und Akademikern. 1988 dagegen verläßt Jackson sich auf afro-amerikanische politische Amtsträger, Insider des politischen Washington sowie professionelle Wahlkampfstrategen (Stanford 1997: 70f.). Diese Unterschiede spiegeln sich in den beiden Parteitagsreden jedoch nur indirekt wider. So sind die wichtigsten Themen in beiden Reden identisch, allerdings weist die frühere Rede zusätzlich Elemente und Motive auf, die 1988 nicht mehr oder zumindestens nur in einem geringen Maße vorkommen.

1988 wird Jacksons Optimismus teilweise mit der gesellschaftlichen und politischen Stellung, die er selbst errungen hat, begründet. Damit erfüllt der Bezug auf seine eigene Person eine wichtige symbolische Funktion. Dies gilt zwar auch für die Rede von 1984, doch ging Jackson hier ganz explizit auch auf seine persönlichen Schwächen ein – eine Strategie, die sich aus dem Wahlkampf des Jahres 1984 ergab und darum in der Rede von 1988 fehlt. Auf diese Besonderheiten des Jahres 1984 soll kurz eingegangen werden, weil es sich dabei um Ereignisse handelte, die weit über die momentane Situation hinaus Jacksons Ansehen und Glaubwürdigkeit beeinflußt haben.

##### 4.6.4.1. Jacksons Sicht des Verhältnisses zwischen Juden und Afro-Amerikanern

In einem Artikel in der *Washington Post* vom 13.2.1984 erwähnt dessen Verfasser, Milton Coleman, eine Äußerung Jacksons vor afro-amerikanischen

Reportern, in der er Juden als *Hymies* und New York als *Hymietown* bezeichnete (Faw und Skelton 1986: 49). Jackson stritt lange Zeit ab, sich so geäußert zu haben, bis er sich in einer Rede im Adath Yeshurun Tempel in New Hampshire schließlich doch öffentlich dafür entschuldigte<sup>66</sup>. Manchen Amerikanern war allerdings die Bedeutung des Worts *Hymie* nicht klar, so daß sie nicht verstanden, warum es beleidigend sein sollte. Die *New York Times* lieferte am 28.2.1984 darum folgende, einigermaßen harmlos klingende Definition: “a shortened form of Hyman, a name once relatively common among Jews; using the nickname to refer to Jews in general might be likened to referring to an Irish person as 'Mick'.” (Faw und Skelton 1986: 55). Offensichtlich handelt es sich aber, wie Faw und Skelton demgegenüber betonen, um einen stark pejorativen und verletzenden rassistischen Ausdruck: “But 'Hymie' was more than just one nickname: for those who'd developed their own private language to shield themselves from an unfriendly world, 'Hymie' was also code, the street's shorthand for the landlord or merchant who so often held an economic hammerlock on blacks in the South or urban North” (1986: 55).

Als Jackson wegen der Verwendung dieses *ethnic slur* öffentlich angegriffen wurde, griff der Führer der *Nation of Islam*, Louis Farrakhan, in die Kontroverse ein. Farrakhan, den King als “obscure agitator” (1986: 16) bezeichnet, war selbst bereits durch antisemitische Äußerungen aufgefallen. Nun wurde bekannt, daß er Jackson in dessen Wahlkampf unterstützte und sogar so weit ging, Coleman, dem er die Schuld an dem öffentlichen Druck auf Jackson gab, mit dem Tode zu bedrohen. Neben dem Vorwurf des Antisemitismus mußte sich Jackson nun zusätzlich der Aufforderung stellen, sich öffentlich von Farrakhan zu distanzieren. Zwar betonte Jackson, daß er Farrakhans Angriffe ablehnte, hielt an ihm als Person aber fest, wodurch er noch mehr in die Kritik geriet.

Diese Kontroverse schadete Jackson nicht nur bei der jüdischen Bevölkerungsgruppe, sondern generell auch in der Demokratischen Partei, in der jüdische Mitglieder traditionell einen großen Einfluß haben (Faw und Skelton 1986: 60)<sup>67</sup>. Aus diesem Grund entschied Jackson sich 1984 sowohl für die Entschuldigung

---

<sup>66</sup> “Binding Up the Wounds”, 26.2.1984.

<sup>67</sup> Diese Kontroverse ist deshalb so bedeutsam, weil das Verhältnis zwischen Afro-Amerikanern und

in New Hampshire als auch für das Aufgreifen dieses Themas in seiner Rede vor dem Parteitag der Demokraten. Zuerst sprach er von all dem Positiven, das er für die Partei zu erreichen versucht hatte (“I have tried ...”), benutzte dabei aber auffällige hypothetische Einschränkungen (“If ... I have done ...”). Zusammen mit der Aufzählung seiner Verdienste dienten sie dazu, die positiven Bemühungen der Jackson-Kampagne hervorzuheben, bevor er auf ihre Schwachstellen zu sprechen kam. Deren Beschreibung nahm die Form eines Sündenbekenntnisses an, das ein charakteristisches Merkmal von fundamentalistischen Gottesdiensten ist. Auch die Gegenüberstellung von *head* und *heart*, wenn auch durch Satzgefüge mit *if* modifiziert, ist hier von Bedeutung, weil es sich dabei um ein bekanntes Motiv der amerikanischen Literatur handelt.

Indem Jackson versicherte, daß es nicht seine Absicht war, eine ethnische Gruppe zu verletzen, griff er eine Idee vom Anfang seiner Rede auf, nämlich daß der Mensch zwar unvollkommen sei, nicht aber seine Ideale und Ziele.

Throughout this campaign, I have tried to offer leadership to the Democratic party and the nation. If, in my high moments, I have done some good, offered some service, shed some light, healed some wounds, rekindled some hope, stirred someone from apathy and indifference, or in any way helped someone along the way, then this campaign has not been in vain. For friends who loved and cared for me, for a God who spared me, and for a family who understood me, I am eternally grateful.

If, in my low moments, in word, deed, or attitude, through some error of temper, taste, or tone, I have caused anyone discomfort, created pain, or revived someone's fears, that was not my truest self. If there were occasions when my grape turned into a raisin and my joy bell lost its resonance, please forgive me. Charge it to my head and not to

---

Juden, das historisch sehr eng war, im 20. Jahrhundert eine deutliche Verschlechterung erfahren hat. Dies war die Folge der Industrialisierung, durch die viele Afro-Amerikaner aus den agrarischen Gegenden des Südens in die industriellen Städte des Nordens zogen. Dort fanden sie sich bald in Großstadt-Ghettos wieder, in denen die Juden diejenigen Weißen waren, die als Vermieter und Händler am ehesten auffielen. Wichtiger als diese historischen Gründe war jedoch die Tatsache, daß Juden und Afro-Amerikaner unterschiedliche Standpunkte im Nahost-Konflikt einnehmen. Da letztere sich aus Gründen der Solidarität der “Dritten Welt” zugewendet haben, sehen sie die Palästinenser als ihre Brüder an, während sie die Israelis als Weiße, Europäer und Freunde des amerikanischen Imperialismus betrachten (King 1986: 13f.). Jackson, der auf seinen Nahostreisen seine Freundschaft zu Palästinenserführer Arafat deutlich zeigte, war dafür bereits vor seiner Kandidatur heftig kritisiert worden. Die *Hymie*-Kontroverse verstärkte die Befürchtungen – vor allem in der jüdischen Bevölkerung – noch mehr.

my heart. My head is so limited in its finitude, but my heart is boundless in its love for the human family. I am not a perfect servant. I am a public servant, doing my best against the odds. As I grow, develop, and serve, be patient. God is not finished with me yet (CC 1984: 4f.).<sup>68</sup>

Im weiteren Verlauf seiner Rede von 1984 versuchte Jackson, die liberale Koalition, die ursprünglich zwischen Juden und Afro-Amerikanern bestand, wieder heraufzubeschwören. Dies war ein weiterer Versuch, die Schäden, die er mit seiner *Hymie*-Äußerung ausgelöst hatte, zu beheben. Nach House (1988: 180f.) war dieser Versuch erfolgreich, denn Jacksons weiße Zuhörer waren von der Vergebung und der Akzeptanz, die in dieser Rede zum Ausdruck gebracht wurden, überwältigt. Dies ist um so bemerkenswerter, weil er dabei ein kontroverses Thema aufgriff, das eigentlich nicht in das Genre der Parteitagrede gehört.

We are copartners in a long and rich religious history – the Judeo-Christian traditions. Many blacks and Jews have a shared passion for social justice at home and peace abroad. We must seek a revival of the spirit, inspired by a new vision and new possibilities ... We are bound by Moses and Jesus ... We are bound by Dr. Martin Luther King, Jr., and Rabbi Abraham Heschel crying out from their graves for us to reach common ground. We are bound by shared blood and shared sacrifices. We are much too intelligent; much too bound by our Judeo-Christian heritage; much too victimized by racism, sexism, militarism, and anti-Semitism; much too threatened as historical scapegoats to go on divided one from another. We must turn from finger-pointing to clasped hands (CC 1984: 6).

---

<sup>68</sup> Obwohl Jackson hier hypothetische *if*-Konstruktionen verwendete, wirkte seine Entschuldigung dennoch ehrlich, wenn man sie mit ihrer Entsprechung in der Rede vom 26.2.1984 vergleicht, in der er die verletzenden Äußerungen auf die Situation, Unaufmerksamkeit usw. schob: "In part, I am to blame, and for that I am deeply distressed ... Even as I affirm to you that the term was used in a private conversation, the context and the spirit of the remark must be appreciated. In private talk we sometimes let our guard down and become thoughtless. It was not in a spirit of meanness, but an off-color remark having no bearing on religion or politics ... However innocent and unattended, it was insensitive and wrong" (BW 1984: 133f.). Durch die Verwendung von Passivkonstruktionen erschien Jackson nicht als Agens der Handlung. Landess und Quinn (1985: 214) weisen darauf hin, daß diese Entschuldigung von der Presse, Jacksons Gegenkandidaten sowie von Teilen der jüdischen Bevölkerung akzeptiert wurde. Dies hing allerdings auch damit zusammen, daß ihm keine realistischen Siegchancen zugetraut wurden und alle Betroffenen es sich deshalb leisten konnten, großzügig zu sein.

Jackson legte hier besonderes Gewicht auf die Gemeinsamkeiten zwischen Juden und Afro-Amerikanern, die er in ihren religiösen Traditionen, ihrer gemeinsamen Rolle als Opfer und ihren gemeinsamen Anliegen sieht. Diese Art der Gruppenbildung war allerdings nicht unproblematisch, weil inzwischen weniger Gemeinsamkeiten zwischen Juden und Afro-Amerikanern bestehen als zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts und die wenigen Gemeinsamkeiten zudem kaum noch als solche empfunden werden.

Neben dieser aus dem Wahlkampf resultierenden Thematik fallen Schwachstellen in der Präsentation der Themen auf, die Jackson vier Jahre später vermeidet. Dazu gehört die Darstellung der unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen, die er in seinem Bild des *quilt* zusammenfasst. Während er 1988 deren Interdependenz betont, fehlte dieser Aspekt in der früheren Rede, so daß die einzelnen Teile des *quilt* fast unverbunden nebeneinander standen. Deshalb blieb auch Jacksons Hinweis, daß Fortschritt nur gemeinsam möglich sei, wenig überzeugend.

The white, the Hispanic, the black, the Arab, the Jew, the woman, the Native American, the small farmer, the businessperson, the environmentalist, the peace activist, the young, the old, the lesbian, the gay, and the disabled make up the American quilt ... We have proven that we can survive without each other. But we have not proven that we can *win* or *make progress* without each other (CC 1984: 5). [Hervorhebungen im Original]

Ein weiterer Schwachpunkt der Rede von 1984 war die Beschreibung von Jacksons Wählerschaft, die durch die Verwendung von Lexemen mit negativen Konnotationen, dazu noch besonders hervorgehoben durch Alliterationen, erfolgte: "My constituency is the damned, the disinherited, the disrespected, and the despised" (CC 1984: 3). Diese Charakterisierung lud offenbar nicht dazu ein, sich mit diesen Gruppen zu identifizieren, sondern bewirkte eher das Gegenteil. Auf eine solche Beschreibung verzichtet Jackson deshalb auch vier Jahre später.



#### 4.6.4.2. Biblische Bezüge

Zwei besondere Merkmale der Rede von 1984 sind die bereits erwähnte Vielzahl von Details, mit denen Jackson die Politik des Präsidenten kritisierte, und die biblischen Bezüge. Ein solcher Bezug fand sich z. B. in der Beschreibung seiner Kindheit: “When I was a child in Greenville, South Carolina, the Rev. James Hall used to preach a sermon, every so often, about Jesus. He would quote Jesus as saying, 'If I be lifted up, I'll draw all men unto me'” (CC 1984: 16). Es handelt sich hier um eine Stelle aus dem Johannesevangelium (Johannes 12:32), die Jackson benutzt, um zu zeigen, daß sowohl das Gute als auch das Böse sozusagen ansteckend ist: “... you cannot hold someone in the ditch without lingering there with them” (CC 1984: 14). Wenn seine Anhänger sich nach diesem Prinzip für das Gemeinwohl und die Wahrheit einsetzen, “the whole nation will come running” (CC 1984: 17).

Auch in Bezug auf die politischen Prinzipien, die er vertrat, griff Jackson explizit auf Jesus Christus zurück: “We must not measure greatness from the mansion down but from the manger up. Jesus said that we should not be judged by the bark we wear but by the fruit we bear. Jesus said that we must measure greatness by how we treat the least of these” (CC 1984: 7)<sup>69</sup>. Daneben verwies er direkt auf die Rolle des Gebetes und stellte dar, daß Reagan dessen eigentliche Bedeutung entgeht. Er entwickelte diese Kritik an Reagans Einsatz für die Wiedereinführung des Schulgebetes:

In his appeal to the South, Mr. Reagan is trying to substitute flags and prayer clauses for jobs, food, clothing, education, health care, and housing. But apparently President Reagan is not even familiar with the structure of a prayer. We must watch false prophecy. He has cut energy assistance to the poor, he has cut food stamps, children's breakfast and lunch programs, the Women, Infants, and Children (WIC) program for pregnant mothers and infants, and job training for children; and then says, “Let us pray.” In a prayer, you are supposed to thank God for the food you are about to receive, not for the food that just left. I take prayer very seriously – I've come this way by the power of prayer. So we need to pray. But we need to pray to remove

---

<sup>69</sup> Vgl. Matthäus 7:20.

the man that removed the food. We need a change in November (CC 1984: 9).

Obwohl auch die Rede von 1988 Bezüge auf die Bibel aufweist, ist deren Wirkung insofern anders, als Jackson sich als Person – und damit auch seine persönlichen religiösen Überzeugungen – viel stärker in diese Rede einbringt. Er nennt explizit seine moralischen Grundsätze, und da das Publikum um seine Rolle als Geistlicher weiß, erwartet und akzeptiert es auch direkte biblische Bezüge:

The Bible teaches that when lions and lambs lie down together, none will be afraid and there will be peace in the valley (KHA 1988: 548).  
As Jesus said, “Not my will, but thine be done” (KHA 1988: 549).

Aussagen dieser Art sind allerdings nicht auf jeden Fall spezifisch christlich motiviert, denn sie betonen primär die Verständigung zwischen ursprünglich verfeindeten Gruppen sowie menschliche Opferbereitschaft, die auch Grundwerte humanistischer Ethik sind: dies bedeutet, daß sie auch Nicht-Christen anzusprechen vermögen.

Jacksons Übertragung biblischer Motive auf die Gegenwart wird bei einem Vergleich mit seiner Rede “Liberation and Justice: A Call for Redefinition, Refocus and Rededication” vom 9.7.1981 deutlich, die Jackson bei der zehnten Jahresversammlung seiner *Operation PUSH* hielt. In dieser Rede heißt es:

There was an old biblical hero who said, I know I'm old, but I'm leaning on God's promise. Give me this mountain. I know it's tough, but he didn't bring us this far to leave us now. Don't let them break your spirit.

We don't know where the economy is going, but I've never seen the righteous forsaken nor their seed beg for bread. Don't let them break your spirit.

Like Jesus, you may have been born in the slum, but the slum was not born in you. Don't let them break your spirit.

... They put nails in his hands and thorns on his head, and yet he rose from the grave. He went from disgrace to amazing grace. He wouldn't let them break his spirit.

Jacob wrestled with the angel all night long. They broke his leg, but they didn't break his spirit. Don't let them break your spirit.

Job. They took away everything he had. But he said, Yea, though I have lost it all, yet will I trust him, because deep down on the inside of me, that which makes me me, where my friends can't reach and where my family cannot discourage, way down, I know my redeemer lives because he lives in my soul. Don't let them break your spirit (LaJ 1981: 62f.).

Hier wird viel stärker Bezug auf Gott und das Vertrauen des Einzelnen auf ihn genommen. Da Jackson diese Rede im Rahmen der *Operation PUSH* hält und das Publikum in diesem Fall überwiegend aus afro-amerikanischen Christen besteht, kann er hier verstärkt auch seinen eigenen Glauben einbringen. Dieser schlägt sich besonders in Formulierungen wie "I'm leaning on God's promise", "yet he rose from the grave" und "I know my redeemer lives because he lives in my soul" nieder.

Ein Problem der Parteitage von 1984 scheint darin zu liegen, daß Jackson sich als religiös geprägten Menschen und als Geistlichen darstellte, nicht primär als Politiker. Daraus ergaben sich Zweifel an seiner politischen Kompetenz und Glaubwürdigkeit, denen er durch seine Kenntnis wirtschaftlicher Fakten und Statistiken zu begegnen versuchte. Im Gegensatz dazu präsentiert er sich 1988 als einen vom persönlichen Schicksal gezeichneten Menschen und stellt damit eine auf emotionalen Appellen basierende Verbindung zu seinen Zuhörern her, zum Beispiel durch die Beschreibung mitleiderregender Details seiner Kindheit. Das läßt darauf schließen, daß er generell eher Strategien verwendet, die Scollon und Scollon (1995: 40f.) als *involvement strategies* bezeichnen<sup>70</sup>, d. h. solche, die eine wechselseitige Solidarisierung seiner Person sowohl mit seinen Anhängern als auch seinen Kritikern zum Ziel haben. Eine nähere Betrachtung der Sprechakte und syntaktischen Strukturen hat bereits gezeigt, daß diese These im Detail belegt werden kann.

---

<sup>70</sup> Zu diesen Strategien gehören auch das Eingehen auf den Zuhörer, die Postulierung einer Zugehörigkeit zur *in-group* der Zuhörer, die Postulierung gemeinsamer Ansichten, Optimismus sowie der Gebrauch von Vornamen. Alle diese Strategien finden sich bei Jackson.

#### 4.7. Bildlichkeit und Wortwahl

Jacksons Verwurzelung in der *black church* und in der Bürgerrechtsbewegung beeinflusst seine Rhetorik nicht nur hinsichtlich des Dialogstils, der in dieser Rede auf der Ebene der Sprechakte deutlich wird, sondern auch hinsichtlich der Bildlichkeit und der Wortwahl. In diesem Unterkapitel sollen deshalb hauptsächlich zwei Aspekte beleuchtet werden: die Rolle der christlichen Religion im allgemeinen und der Bibel im besonderen für Jacksons Bild- und Wortwahl, sowie seine Forderung nach Einheit und dem Eintreten für das Wohl der Allgemeinheit.

Betrachtet man die Bild- und Wortwahl dieser Rede, so sind insbesondere Verweise auf die missionarische Rolle der USA auffällig, die zusammen mit Bezügen auf die Bibel und das Christentum allgemein nicht nur, aber vor allem Jacksons afro-amerikanische Zuhörer ansprechen sollen (Howard-Pitney 1990: 191). Während die Erwähnung Gottes noch im Sinne der *civil religion*, d. h. einem von einzelnen Religionen (Judentum, Christentum, Islam) losgelösten Sinn verstanden werden kann, ist dies bei Verweisen auf Jesus Christus oder das Alte Testament nicht mehr so eindeutig möglich:

As Jesus said, "Not my will, but thine be done" (KHA 1988: 549).  
The Bible teaches that when lions and lambs lie down together, none will be afraid and there will be peace in the valley. It sounds impossible. Lions eat lambs. Lambs sensibly flee from lions. But even lions and lambs find common ground. Why?  
Because neither lions nor lambs want the forest to catch on fire. Neither lions nor lambs want acid rain to fall. Neither lions nor lambs can survive nuclear war. If lions and lambs can find common ground, surely, we can as well, as civilized people (KHA 1988: 548).

Beim Vergleich mit dem biblischen Original<sup>71</sup>, das der obigen Textstelle zugrunde liegt, fällt auf, daß die Tiere in dem von Jackson verwendeten Bild zwar beibehalten, aber anders zu einem Ganzen zusammengefügt werden. Die Prämisse,

---

<sup>71</sup> Jesaiah 11:6-7.

auf der Jackson im Gegensatz zum alttestamentlichen Propheten seine Argumentation aufbaut, ist, daß Löwen und Lämmer in der realen Welt zusammen liegen können. Bei Jesaiah tritt dieser Idealzustand aber erst im Königreich Gottes ein, das kommen wird, “wenn die Zeit erfüllt ist”. In diesem Reich gibt es weder Streit noch Gefahr, sondern nur Liebe und Gerechtigkeit. Jackson dagegen stellt den “peace in the valley” als Ergebnis eines Zweckbündnisses dar: ansonsten verfeindete Tiere verbinden sich gegen eine beide bedrohende Gefahr. Während im biblischen Original Lämmer und Wölfe zusammenliegen, bringt Jackson Löwen und Lämmer zusammen. Dies hat einerseits phonetische Gründe, allerdings gibt es auch eine literarische Tradition dieser Kombination<sup>72</sup>.

Ein häufiges Motiv der afro-amerikanischen Theologie und Musik ist der Auszug der Israeliten aus Ägypten. Deshalb ist es nicht überraschend, daß Jackson auch hierauf in seinen Reden zurückgreift. Ein Präsident soll danach die Rolle einnehmen, die Mose beim Exodus erfüllte, wobei Jackson impliziert, daß er selbst ein solcher Präsident sein könnte:

Only leadership – that intangible combination of gifts, discipline, information, circumstance, courage, timing, will, and divine inspiration – can lead us out of the crisis in which we find ourselves. Leadership can mitigate the misery of our nation. Leadership can part the waters and lead our nation in the direction of the Promised Land. Leadership can lift the boats stuck at the bottom (CC 1984: 4).

Teilweise sind Jacksons biblische Bezüge nur indirekt als solche gekennzeichnet. Dies gilt zum einen für Jacksons Auffassung, daß auch das Leiden einen Sinn hat<sup>73</sup>, zum anderen verwendet er vielfach eine fast standardmäßige Aufmunterung, die er dem Römerbrief (5:3-5) entlehnt: “Suffering breeds character. Character breeds faith. In the end faith will not disappoint” (KHA 1988: 556). Ein eher indirekter religiöser Bezug wird auch in Jacksons Verwendung des Bilds vom “higher ground” erkennbar, das den moralischen Aspekt seines Wahlkampfes betont

---

<sup>72</sup> Siehe die Ergebnisse der Internetrecherche nach „lion and lamb“ unter [www.bartleby.com](http://www.bartleby.com) Stand 4.6.2001. Einige der hier aufgeführten Zitate gehen auf jüdische Quellen zurück.

<sup>73</sup> Leiden ist eine wichtige Voraussetzung für die Erlösung, besonders im afro-amerikanischen Glauben. Dieser Gedanke findet sich beispielsweise auch in Reden Kings. Vgl. hierzu Solomon

und letztlich auf ein afro-amerikanisches Kirchenlied mit dem Refrain “Lord, plant my feet on higher ground” zurückgeht (Ayers 1990: 109).

Jackson setzt häufig allgemeine humane Prinzipien mit den ethischen und sozialen Grundsätzen des Christentums gleich. Daraus ergibt sich, daß auch Verweisen auf generelle menschliche Werte seine moralisch-ethische Weltanschauung zugrunde liegt. In diesen missionarisch klingenden Verweisen werden oft zusätzlich direktive Sprechakte und das Wort *challenge* verwendet, um den Appellcharakter der Rede zu verstärken:

It is the invitation of the Statue of Liberty – give me your tired, your poor, your huddled masses who yearn to breathe free (KHA 1988: 548).

We are a better nation than that. We must do better (KHA 1988: 550).  
No job is beneath them, and yet when they get sick, they cannot lie in the bed they made up every day. America, that is not right. We are a better nation than that. We are a better nation than that (KHA 1988: 552).

I challenge you tonight, my friends, let's be bigger and better as a nation and as a party (KHA 1988: 554).

And in America, as we go forth to September, October and November and then beyond, America must never surrender to a high moral challenge (KHA 1988: 555).

Die gleiche Grundeinstellung drückt die Formulierung “But whether white, black or brown, the hungry baby's belly turned inside out is the same color. Call it pain. Call it hurt. Call it agony” (KHA 1988: 552) aus, die die Gleichheit aller Menschen im Leiden verdeutlicht. Solche an Mitmenschlichkeit appellierenden Aussagen<sup>74</sup> sind zwar auch für Nicht-Christen unmittelbar einleuchtend, da sie der humanistischen Tradition entsprechen, scheinen aber doch in diesem Zusammenhang speziell an Jacksons primäre, afro-amerikanische Zuhörerschaft und ihre Erwartungen gerichtet zu sein. Da sie nach Ayers ebenfalls an Jacksons *terministic screen* orientiert ist, kann sie auch indirekt formulierte Bibelbezüge erkennen (Ayers 1990: 165). Eine genauere Überprüfung – wie beispielsweise im Falle des oben

---

(1993: 79).

<sup>74</sup> Ein Grund für Jacksons Unterstützung von Jimmy Carter kann auch in dessen Verständnis von Außenpolitik gesehen werden, das stark die Mitmenschlichkeit, besonders eine Orientierung an den

genannten Beispiels der Lämmer und Löwen – macht allerdings deutlich, daß Jackson oft Bibelstellen ungenau oder gar falsch zitiert bzw. sehr idiosynkratisch auslegt. Dagegen richtet sich der Vorwurf Watsons, der Jackson unterstellt, Bibelstellen zu erfinden oder so zu manipulieren, daß sie seine Argumentation unterstützen. Sein Haupteinwand gegen Jacksons 'Theologie' besteht darin, daß Jackson christliches Verhalten auf ein humanes oder moralisches Verhalten den Mitmenschen gegenüber reduziert und den Aspekt der Sündhaftigkeit des Menschen Gott gegenüber außer Acht läßt (Watson 1993: 107f.). Bei dieser Beurteilung, die aus theologischer Sicht durchaus gerechtfertigt sein mag, übersieht Watson allerdings, daß diese Art des Umgangs mit der Bibel typisch für afro-amerikanische Geistliche ist. Die Bibel liefert zwar die Grundlage einer jeden Predigt, doch liegt ihre eigentliche Bedeutung darin, daß sie Parallelen zum alltäglichen Leben der Zuhörer zieht (Pipes 1951: 139). Mitchell (1970: 101) stellt fest, daß das Verständnis, das die *Black Fathers* von der Bibel haben, generell nicht mit dem eines weißen Geistlichen verglichen werden kann, da seit der Zeit der Sklaverei die Bibel zu gegenwärtigen politischen und sozialen Mißständen in Bezug gesetzt wurde<sup>75</sup>. Jacksons Umgang mit der Bibel ist damit vielleicht theologisch nicht korrekt; dadurch, daß er den Erwartungen seiner afro-amerikanischen Zuhörerschaft entspricht, handelt es sich aber um wirkungsvolle Rhetorik.

Wie oben bereits angedeutet setzt Jackson in vielen Reden generell die Prinzipien des Christentums mit ethischen und sozialen Forderungen gleich. Diese Überzeugung geht u. a. auf die Theologie des *Social Gospel* zurück, wie sie von Rauschenbusch in seinem Buch *Christianity and the Social Crisis* (1907) vertreten wurde. Diese Bewegung machte es sich zur Aufgabe, die Gesellschaft und die Lebensbedingungen der Menschen auf der Grundlage biblischer Prinzipien wie Liebe und Gemeinschaftlichkeit zu verändern. Die ursprüngliche Stoßrichtung war dabei der – religiös begründete – Protest gegen die Ausbeutung der Arbeiter<sup>76</sup>.

---

Menschenrechten, betont (Fischer und Vorländer 1993: 230).

<sup>75</sup> Vgl. auch Smithermans (1977: 48) Ausführungen zur Rolle des Alten Testaments in der Entwicklung afro-amerikanischer *spirituals*.

<sup>76</sup> Vgl. Howard-Pitney (1984: 363f.).

Dieser Protest findet sich in allgemeiner Form auch bei Jackson, der ihn in dem Begriff *economic violence* zusammenfasst. Der Terminus kam bereits in der *announcement speech* von 1987<sup>77</sup> vor. 1988 bezeichnet Jackson die Gewaltausübung der Reichen als einen typischen Bestandteil der Wirtschaftspolitik Reagans, wobei er wirkungsvoll von *reverse Robin Hood* spricht: “That's classic Reaganomics. It believes that the poor had too much money and the rich had too little money. So, they engaged in reverse Robin Hood – took from the poor, gave to the rich, paid for by the middle class” (KHA 1988: 551). Durch diese Formulierung wird Reagan die Absicht unterstellt, sich bewußt gegen die sozial Schwachen zu stellen.

Das oben genannte biblische Bild von den Löwen und Lämmern ist ein rhetorisches Mittel, um die Einheit, die Jackson nicht nur für die Partei, sondern für die gesamte Nation anmahnt, hervorzuheben. Die Einheit der Partei zu betonen und zu einem seiner vordringlichen Anliegen zu erheben, ist deshalb so notwendig für Jackson, weil er damit seine Verbundenheit mit ihr zeigen kann und sich so ihre Bereitschaft, ihn mit weiteren parteipolitischen Aufgaben zu betrauen, sichern will (Ayers 1990: 141). Jackson benutzt in dieser Rede aber auch eine Reihe nicht-religiöser Bilder, um Zusammengehörigkeit zu versinnbildlichen. Eines dieser Bilder ist das des *common ground*. Das Wortspiel mit *common sense* entspringt dabei wohl hauptsächlich dem partiellen Gleichklang, allerdings findet auch eine gewisse semantische Beeinflussung vom Wortinhalt von *common* her statt, so daß Jackson mit *common sense* nicht nur allgemein auf “gesunden Menschenverstand”, sondern in einem speziellen Sinn auch auf “gesunden Menschenverstand, der auf das Gemeinwohl ausgerichtet ist” abzielt.

Tonight there is a sense of celebration because we have moved,  
fundamentally moved, from racial battlegrounds by law, to economic

---

<sup>77</sup> “Economic violence is the critical issue of our day! When plants close on workers without notice, and leave them without jobs or training for new jobs – that's economic violence. When three to five million Americans are on the streets and homeless – that's economic violence. When merger maniacs make windfall profits and top management is given excessive bonuses, golden parachutes to aid a soft landing, while workers are asked to take a wage cut, a benefit cut and a job loss, a crash landing – that's economic violence. When our children are victimized with poor health care, poor education, poor housing, poor diets and more – that's economic violence against our children” (PAS 1987: 27, Spalte 1-2).



common ground. Tomorrow we will challenge to move to higher ground. Common ground! (KHA 1988: 547)

Many people, many cultures, many languages – with one thing in common, they yearn to breathe free. Common ground! (KHA 1988: 548)

Left wing. Right wing. Progress will not come through boundless liberalism nor static conservatism, but at the critical mass of mutual survival. It takes two wings to fly.

Whether you're a hawk or a dove, you're just a bird living in the same environment, in the same world (KHA 1988: 548).

The greater good is the common good (KHA 1988: 549).

Common ground. Easier said than done. Where do you find common ground at the point of challenge? This campaign has shown that politics need not be marketed by politicians, packaged by pollsters and pundits. Politics can be a marvelous arena where people come together, define common ground (KHA 1988: 550).

I just want to take common sense to high places (KHA 1988: 551).

I just want to make common sense. It does not make sense to close down 650,000 family farms in this country while importing food from abroad subsidized by the U.S. government. Let's make sense. It does not make sense to be escorting oil tankers up and down the Persian Gulf paying \$ 2.50 for every \$ 1.00 worth of oil we bring out while oil wells are capped in Texas, Oklahoma and Louisiana. I just want to make sense (KHA 1988: 552).

Das im dritten der oben zitierten Textstellen erwähnte Bild des Vogels, der auf beide Flügel angewiesen ist, um fliegen zu können, ist deshalb so bedeutsam, weil es zeigt, daß auch eine politische Partei zwar unterschiedliche Standpunkte braucht, die sich gegenseitig bereichern, sich aber letztendlich auf die gemeinsamen Anliegen konzentrieren muß, wenn sie erfolgreich sein will. Das Besondere an diesem Bild ist, daß Jackson es praktisch in einem Atemzug mit dem biblischen Bild der Lämmer und Löwen verwendet: während ein Teil der Zuhörer auf das alltägliche Bild der beiden Flügel reagiert, reagiert der andere auf das religiöse Bild (Ayers 1990: 205).

Durch die Beschwörung der Gemeinsamkeit greift Jackson das Prinzip der *inclusion* auf, dessen Verwirklichung er in diesem Wahlkampf verstärkt von der Demokratischen Partei fordert. Dies bringt er mehrfach in seiner Rede zum Ausdruck: “Shall we expand, be inclusive, find unity and power; or suffer division and impotence?” (KHA 1988: 547) und “In 1976, Jimmy Carter unified us again and

we won. When we do not come together, we never win” (KHA 1988: 548). Dies ist derselbe Gedanke, den er in seiner Rede “Binding Up the Wounds” 1984 so formulierte: “We will either learn to live together as brothers and sisters, or we shall die apart as fools” (1984: 134) und der nach Evans (1992: 101) fest in der afro-amerikanischen Religiosität verankert ist.

Auch das Bild des *quilt*, der aus vielen unterschiedlichen Bestandteilen zusammengesetzt ist, drückt diese Einheit aus. Jackson verwendet es in dieser Rede nicht nur in dem Sinne, wie er sonst den Begriff *rainbow coalition* gebraucht, sondern appelliert damit darüber hinaus auch an seine Zuhörer, selbst aktiv bei der Schaffung der Einheit mitzuwirken. In diesem Zusammenhang vergleicht er die einzelnen gesellschaftlichen Gruppen und ihre Bemühungen mit den einzelnen *patches* des *quilt*: genauso wenig wie Stoffstücke für sich allein eine Decke bilden, so wenig führt der Einsatz für Gruppeninteressen zum Wohl der Gesamtheit. Wichtig ist außerdem, daß er die einzelnen gesellschaftlichen Gruppen in der späteren Rede explizit zueinander in Beziehung setzt:

Our flag is red, white, and blue, but our nation is a rainbow – red, yellow, brown, black, and white – and all are precious in God's sight. America is not like a blanket, one piece of unbroken cloth – the same color, the same texture, the same size. It is more like a quilt – many patches, many pieces, many colors, many sizes, all woven and held together by a common thread. The white, the Hispanic, the black, the Arab, the Jew, the woman, the Native American, the small farmer, the businessperson, the environmentalist, the peace activist, the young, the old, the lesbian, the gay, and the disabled make up the American quilt. Even in our fractured state, all of us count and fit in somewhere. We have proven that we can survive without each other. But we have not proven that we can *win* or *make progress* without each other. We must come together (CC 1984: 5).

America's not a blanket woven from one thread, one color, one cloth. When I was a child growing up in Greenville, S.C., and grandmother could not afford a blanket, she didn't complain and we did not freeze. Instead, she took pieces of old cloth – patches, wool, silk, gabardine, crockersack on the patches – barely good enough to wipe off your shoes with.

But they didn't stay that way very long. With sturdy hands and strong cord, she sewed them together into a quilt, a thing of beauty and power and culture.

Now, Democrats, we must build such a quilt. Farmers, you seek fair prices and you are right, but you cannot stand alone. Your patch is not big enough. Workers, you fight for fair wages. You are right. But your patch labor is not big enough. Women, you seek comparable worth and pay equity. You are right. But your patch is not big enough. Women, mothers, who seek Head Start and day care and prenatal care on the front side of life, rather than jail care and welfare on the back side of life, you're right, but your patch is not big enough.

Students, you seek scholarships. You are right. But your patch is not big enough. Blacks and Hispanics, when we fight for civil rights, we are right, but our patch is not big enough. Gays and lesbians, when you fight against discrimination and a cure for AIDS, you are right, but your patch is not big enough. Conservatives and progressives, when you fight for what you believe, right-wing, left-wing, hawk, dove – you are right, from your point of view, but your point of view is not enough.

But don't despair. Be as wise as my grandmama. Pool the patches and the pieces together, bound by a common thread. When we form a great quilt of unity and common ground we'll have the power to bring about health care and housing and jobs and education and hope to our nation (KHA 1988: 550f.).

Bei einem Vergleich dieser beiden Stellen wird deutlich, daß die einzelnen Bestandteile des *quilt* in der früheren Rede nur im physischen Sinne (“woven and held together by a common thread”) verbunden waren, d. h. es fehlte der im übertragenen Sinne alle diese Gruppierungen verbindende Gedanke. Diesen Mangel korrigiert Jackson vier Jahre später, indem er betont, daß der Erfolg einer jeden gesellschaftlichen Gruppe nur durch die Kooperation mit allen anderen zustande kommen kann. Außerdem nennt er die Anliegen der einzelnen Gruppierungen auf eine Weise, mit der sich auch alle nicht direkt Betroffenen identifizieren können, d. h. er nennt die Programme für Mütter, Kinder und Jugendliche sowie den Kampf für Ausbildung und gegen Diskriminierung. Auch durch die direkte Ansprache der einzelnen Gruppierungen sowie den stilistischen Wechsel von “grandmother” zu “my grandmama”, durch den er die Zuhörer sozusagen in seine Familie einbezieht (Tannen 1989: 189), steigert er die Appellfunktion dieses Beispiels. 1988 kommen darüber hinaus mehr direktive Sprechakte vor:

We must come together (CC 1984: 5).  
Now, Democrats, we must build such a quilt (KHA 1988: 550).  
But don't despair. Be as wise as my grandmama. Pool the patches and  
the pieces together, bound by a common thread (KHA 1988: 551).

Ein weiteres Bild, das Jackson verwendet, um Einheit zu verdeutlichen, ist das der Städte Jerusalem und New York. Jerusalem bezeichnet er (nicht ganz korrekt) als Geburtsort dreier großer Religionen: “Think of Jerusalem – the intersection where many trails met. A small village that became the birthplace for three great religions – Judaism, Christianity and Islam. Why was this village so blessed? Because it provided a crossroads where different people met, different cultures, and different civilizations could meet and find common ground” (KHA 1988: 547). Hier spricht Jackson von einem früheren Jerusalem, das “gesegnet” ist und mit dem die Zuhörer unterschiedlicher Kulturen und Religionszugehörigkeiten positive Assoziationen verbinden.

New York ist Jacksons Meinung nach ein weiteres Beispiel dafür, was die Menschen erreichen können, wenn sie sich gemeinsam bemühen. Er stellt das Zusammenkommen der Menschen als Neubeginn dar und vergleicht es mit dem Frühling, blühenden Blumen und ihrem Duft.

When people come together, flowers always flourish and the air is rich with the aroma of a new spring. Take New York, the dynamic metropolis. What makes New York so special? It is the invitation of the Statue of Liberty – give me your tired, your poor, your huddled masses who yearn to breathe free. Not restricted to English only (KHA 1988: 547f.).

Neben den religiös-geprägten Bildern, die die Einheit der Partei und des Landes illustrieren sollen, greift Jackson mehrfach auf das Motiv von Schiffen auf dem Meer zurück. So vergleicht er seine und Dukakis' politische Kampagnen mit auf dem Meer segelnden Schiffen; wenn sie lediglich ihren eigenen Kurs verfolgen, nehmen sie von einander keine Notiz oder gefährden sich gar<sup>78</sup>. Erst wenn die

---

<sup>78</sup> Vgl. zu diesem Bild H.W. Longfellow's *Tales of a Wayside Inn* (1863): “Ships that pass in the night and speak each other in passing ...”

Menschen sich auf die “höchste” Ebene der “edlen Instinkte” besinnen – wobei “noble” hier für das mitmenschliche, von moralischen Grundsätzen geleitete Verhalten steht, das Jackson seit Beginn seiner politischen Aktivitäten postuliert – werden sie den Gefahren, die ihnen durch Egozentrik und mangelnde Kooperationsbereitschaft drohen, standhalten können. An dieser Stelle wird deutlich, daß manchmal allgemein-menschliche Appelle und Appelle an die Flügel der Partei ineinander übergehen – bis hin zur völligen Verschwommenheit.

Ein anderes nautisches Bild – das des kleinen Schiffes, das die schützenden Hafenufer verläßt und den Gefahren der Meere trotzt – greift Jackson gegen Ende der Rede auf, um seine Zuhörer zu ermutigen, trotz Widerständen auf dem Weg zu bleiben, der ihnen richtig erscheint. Er zitiert dabei das Gedicht eines unbekanntem Autors:

As for Jesse Jackson, I'm tired of sailing my little boat, far inside the harbor bar. I want to go out where the big ships float, out on the deep where the great ones are. And should my frail craft prove too slight, the waves that sweep those billows o'er, I'd rather go down in a stirring fight than drown to death in the sheltered shore. We've got to go out, my friends, where the big boats are (KHA 1988: 554).

Jackson verwendet dieses Bild, um darauf hinzuweisen, daß auch die Demokraten den Mut haben sollen, traditionelle Wege zu verlassen, da nur so das Leben in Amerika und die amerikanische Politik verbessert werden können. Dies bringt natürlich Gefahren mit sich, in diesem Fall dadurch, daß Veränderungen notwendig werden, die bei der Partei nicht beliebt sind, weil sie einen Verlust an Wählerstimmen bedeuten können: “I'm often asked, 'Jesse, why do you take on these tough issues? They're not very political. We can't win this way.' If an issue is morally right, it will eventually be political. It may be political and never be right” (KHA 1988: 554)<sup>79</sup>.

---

<sup>79</sup> Wie wichtig dieser Aspekt ist, ist darin zu erkennen, daß Jackson ihn bereits in der Parteitagrede von 1984 thematisiert: “The victory for the Rainbow Coalition in the platform debates today was not whether we won or lost the vote but that we raised the right issues. We could afford to lose the vote. Issues are negotiable. We could not afford to avoid raising the right questions. Our self-respect and our moral integrity were at stake. Our heads are perhaps bloody but unbowed. Our backs are straight,

Betrachtet man nun die Wortwahl, so ergibt sich, daß das fachsprachliche Vokabular der Politik in dieser Rede eine eher unauffällige Rolle spielt. Jackson verwendet insgesamt 44 verschiedene Einzelwörter bzw. Mehrwortlexeme, die dieser lexikalischen Gruppe zugeordnet werden können und sich spezifisch auf das Wahlverfahren in den USA sowie auf Gesetze und Gesetzgebung beziehen:

When I look out at this convention, I see the face of America, red, yellow, brown, black and white, we're all precious in God's sight – the real rainbow coalition (KHA 1988: 546).

But tonight, a black and white delegation from Mississippi is headed by [state party Chairman] Ed Cole, a black man, from Mississippi, 24 years later (KHA 1988: 547).

... tomorrow night my name will go into nomination for the presidency of the United States of America (KHA 1988: 547).

Tonight in Atlanta, for the first time in this century we convene in the South. A state where governors once stood in school house doors. Where [former Georgia state Sen.] Julian Bond was denied his seat in the state legislature because of his conscientious objection to the Vietnam War (KHA 1988: 548).

In 1960, John Kennedy, the late John Kennedy, beat Richard Nixon by only 112,000 votes – less than one vote per precinct (KHA 1988: 548).

A commitment to expanded participation in the Democratic Party at every level. A commitment to a shared national campaign strategy and involvement at every level ... A common ground commitment for a legislative agenda by empowerment for the [Michigan Rep.] John Conyers bill, universal, on-site, same-day registration everywhere – and commitment to D.C. statehood and empowerment – D.C. deserves statehood. A commitment to economic set-asides, a commitment to the [California Rep. Ronald V.] Dellums bill for comprehensive sanctions against South Africa, a shared commitment to a common direction (KHA 1988: 549).

Der Großteil der Rede dagegen besteht aus Lexemen des nicht-fachsprachlichen Wortschatzes des Englischen. Innerhalb dieser Gruppe des allgemeinsprachlichen Vokabulars spiegelt das häufige Vorkommen bestimmter Lexeme die thematischen Schwerpunkte der Rede wider: *hope, dream, commitment, challenge, support, God, faith, family, children* und *drugs*. An ihnen lassen sich

---

and our vision is clear. We can go home and face our people” (CC 1984: 13).

unschwer der optimistische Tenor der Rede (*hope, dream*), die Aufforderung an die Zuhörer, an der politischen Verbesserung mitzuarbeiten (*commitment, challenge, support*), der religiöse Hintergrund der Weltanschauung Jacksons (*God, faith*) sowie sein Kernanliegen, die Rettung der Kinder (*family, children, drugs*), erkennen.

Daß sich die Rede von der Rhetorik des politischen *mainstream* nicht zuletzt durch ihren stark moralischen Charakter unterscheidet, zeigt sich in verschiedener Weise auch im Vokabular. Dabei ist zu unterscheiden zwischen dem Vokabular, das sich auf verschiedene Aspekte der Politik und des Lebens in den USA bezieht, und dem Vokabular, mit dem Jackson sich speziell für die Einheit innerhalb Amerikas einsetzt.

Zu der ersten Kategorie gehören sozial, moralisch, oder spirituell ausgerichtete Lexeme und Kollokationen, insbesondere für Werte und Tugenden, die christlichen oder humanistischen Ursprungs sind, sowie Bezeichnungen für Gruppen, für die Jackson sich einsetzt. Zu der zweiten Kategorie gehören Bezeichnungen für Gemeinwohl und Eigennutz bzw. für Eintracht und Zwietracht.

Den moralischen Appell der Rede signalisiert vor allem der Gebrauch des übergreifenden Lexems *moral*, auch in der adverbialen Form *morally*:

Leadership must meet the moral challenge of its day. What's the moral challenge of our day? (KHA 1988: 552)

We must change direction. Leadership must face the moral challenge of our day (KHA 1988: 553).

Be consistent, and gain our moral authority in the world (KHA 1988: 554).

If an issue is morally right, it will eventually be political. It may be political and never be right. Fannie Lou Hamer didn't have the most votes in Atlantic City, but her principles have outlasted every delegate who voted to lock her out. Rosa Parks did not have the most votes, but she was morally right. Dr. King didn't have the most votes about the Vietnam war, but he was morally right. If we're principled first, our politics will fall in place (KHA 1988: 554).

And in America, as we go forth to September, October and November and then beyond, America must never surrender to a high moral challenge (KHA 1988: 555).

Eine ähnliche Funktion erfüllt das Lexem *commitment*, das Jackson auf die politischen und sozialen Anliegen, denen die Demokraten sich verpflichtet fühlen sollen, bezieht:

Tonight we choose interdependency in our capacity to act and unite for the greater good. The common good is finding commitment to new priorities, to expansion and inclusion. A commitment to expanded participation in the Democratic Party at every level. A commitment to a shared national campaign strategy and involvement at every level. A commitment to new priorities that ensure that hope will be kept alive. A common ground commitment for a legislative agenda by empowerment for the [Michigan Rep.] John Conyers bill, universal, on-site, same-day registration everywhere – and commitment to D.C. statehood and empowerment – D.C. deserves statehood. A commitment to economic set-asides, a commitment to the [California Rep. Ronald V.] Dellums bill for comprehensive sanctions against South Africa, a shared commitment to a common direction (KHA 1988: 549).

Neben diesen den sozialetischen Bereich sehr generell abdeckenden Lexemen *moral* und *commitment* verwendet Jackson Bezeichnungen für Werte bzw. Tugenden wie *compassion*, *endurance*, *patience*, *courage*, *hope*, *faith*, *justice*, *love*, *peace*, *common sense*, *imagination*<sup>80</sup> und *honor*:

Don't surrender, my friends. Those who have AIDS tonight, you deserve our compassion (KHA 1988: 555).

As a testament to the struggles of those who have gone before; as a legacy for those who will come after; as a tribute to the endurance, the patience, the courage of our forefathers and mothers; as an assurance that their prayers are being answered, their work has not been in vain, and hope is eternal; tomorrow night my name will go into nomination for the presidency of the United States of America (KHA 1988: 547).

But they have been strengthened and made secure by a faith in God, in America and in you (KHA 1988: 546).

Dream of lawyers more concerned about justice than a judgeship (KHA 1988: 555).

Face pain, but love, hope, faith, and dreams will help you rise above the pain (KHA 1988: 554).

For his kind words, for his unwavering commitment to peace in the world and the voters that came from his family, every member of his

---

<sup>80</sup> Durch die Kombination mit *hope* wird *imagination* hier zu einem Wert.



family, led by Billy and Amy, I offer him my special thanks, special thanks to the Carter family (KHA 1988: 546).

I just want to make common sense. It does not make sense to close down 650,000 family farms in this country while importing food from abroad subsidized by the U.S. government (KHA 1988: 552).

Use hope and imagination as weapons of survival and progress, but you keep on dreaming, young America (KHA 1988: 555).

President Carter restored honor to the White House after Watergate (KHA 1988: 546).

*Hope* ist dabei ein zentrales Motiv dieser Rede, wie bereits im Titel deutlich wird. Bei Jackson beinhaltet dieses Wort jedoch nicht nur eine abstrakte Vorstellung, sondern bezieht sich konkret auch auf das alltägliche und politische Leben:

When we form a great quilt of unity and common ground we'll have the power to bring about health care and housing and jobs and education and hope to our nation (KHA 1988: 551).

Wherever you are tonight, I challenge you to hope and to dream (KHA 1988: 554).

Keep hope alive (KHA 1988: 556).

Neben dieser lexikalischen Nennung verschiedener Werte finden sich auch allgemeine Verweise auf spezifische Anliegen Jacksons, die seinen moralischen Überzeugungen entsprechen und zu Werten erklärt werden, denen seine Zuhörer sich verpflichtet fühlen sollen:

Tonight we choose interdependency in our capacity to act and unite for the greater good (KHA 1988: 549).

We must use basic principles, support international law. We stand the most to gain from it. Support human rights; we believe in that. Support self-determination; we'll build on that. Support economic development; you know it's right (KHA 1988: 554).

Schließlich zeigt sich Jacksons moralische Grundeinstellung, vor allem ihr christlicher Ursprung, in der Art, wie er von den Gruppen spricht, für die er sich einsetzt. Zu diesen Gruppen gehören diejenigen, die Jackson aus der Inschrift der Freiheitsstatue zitiert: "It is the invitation of the Statue of Liberty – give me your tired, your poor, your huddled masses who yearn to breathe free" (KHA 1988: 548).

Ebenfalls eingeschlossen sind die Gruppen, die Jackson in der Aufzählung aller derer nennt, die den *American quilt* ausmachen<sup>81</sup>: *farmers; workers; women, mothers; students; Blacks and Hispanics; gays and lesbians; conservatives and progressives* (KHA 1988: 550).

Jacksons moralische Grundeinstellung zeigt sich nicht nur in dem oben genannten individual- und sozialetischen Vokabular, sondern auch in dem lexikalischen Bereich, mit dem er zur Einheit aufruft. Er verwendet eine Reihe von Begriffen, die den Unterschied zwischen dem Gemeinwohl und dem Eigennutz fassen. Auf das Gemeinwohl verweist er mit Kollokationen wie *higher good, common good, greater good, social good* und *public service*:

As Jesus said, "Not my will, but thine be done." It was his way of saying there's higher good beyond personal comfort or position (KHA 1988: 549).

The common good is finding commitment to new priorities, to expansion and inclusion (KHA 1988: 549).

Tonight we choose interdependency in our capacity to act and unite for the greater good (KHA 1988: 549).

For almost eight years, we've been led by those who view social good coming from private interest, who viewed public life as a means to increase private wealth (KHA 1988: 551).

I know his commitment to public service (KHA 1988: 549).

Die Gegenüberstellung von Gemeinnutz und Eigennutz fällt deshalb so deutlich aus, weil Jackson beide – wie im vierten der oben zitierten Beispiele – häufig in einem Satz erwähnt, wodurch implizit Wertungen vorgenommen werden und Polarisierungen entstehen, wie auch die folgenden Stellen zeigen:

They have been prepared to sacrifice the common good of the many to satisfy the private interest and the wealth of a few (KHA 1988: 551).

We believe in a government that's a tool of our democracy in service to the public, not an instrument of the aristocracy in search of private wealth (KHA 1988: 551).

Dream of doctors who are concerned more about public health than private wealth (KHA 1988: 555).

---

<sup>81</sup> Vgl. das ausführliche Zitat auf Seite 96f.

Diese Polarisierungen werden in den Verweisen auf Eintracht und Zwietracht noch weiter verstärkt. Eintracht und Harmonie sind dabei erreichbar, wenn die Partei Jacksons Aufruf folgt, Zwietracht innerhalb der Partei wird zum Verlust der Wahl und zum Verlust an politischem Einfluß generell führen:

The common good is finding commitment to new priorities, to expansion and inclusion (KHA 1988: 549).

Tonight we choose interdependency in our capacity to act and unite for the greater good (KHA 1988: 549).

Tonight he must feel good as he looks down upon us. We sit here together, a rainbow, a coalition – the sons and daughters of slave masters and the sons and daughters of slaves sitting together around a common table, to decide the direction of our party and our country (KHA 1988: 547).

In 1976, Jimmy Carter unified us again and we won. When we do not come together, we never win (KHA 1988: 548).

When we form a great quilt of unity and common ground we'll have the power to bring about health care and housing and jobs and education and hope to our nation (KHA 1988: 551).

Das Motiv des *common ground*, auf das bereits eingegangen wurde, spielt auch in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle. Die Zusammengehörigkeit der Demokraten im Speziellen sowie der Amerikaner im Allgemeinen kann auch eher indirekt ausgedrückt werden:

All of us, all of us who are here and think that we are seated (KHA 1988: 546).

Shall we expand, be inclusive, find unity and power; or suffer division and impotence? (KHA 1988: 547)

But the genius of America is that out of the many, we become one (KHA 1988: 549).

A commitment to a shared national campaign strategy and involvement at every level (KHA 1988: 549).

A commitment to economic set-asides, a commitment to the [California Rep. Ronald V.] Dellums bill for comprehensive sanctions against South Africa, a shared commitment to a common direction (KHA 1988: 549).

Auch der Gebrauch von Pronomina der ersten Person Plural schafft ein Gefühl der Gemeinsamkeit, wie die folgenden Beispiele zeigen:

That is the challenge to our party tonight (KHA 1988: 548).  
We can drift on the broken pieces of Reaganomics, satisfy our baser instincts, and exploit the fears of our people (KHA 1988: 549).  
The good of our nation is at stake – its commitment to working men and women, to the poor and the vulnerable, to the many in the world (KHA 1988: 549).

Konkrete Verweise auf Zwietracht finden sich weit seltener:

Our ships could pass in the night if we have a false sense of independence, or they could collide and crash (KHA 1988: 549).  
In 1968, division and despair in July led to our defeat in November (KHA 1988: 548).

Die Polarisierungen, die in der sprachlichen Fassung von Gemeinwohl und Eigennutz sowie von Eintracht und Zwietracht deutlich werden, zeigen sich auch auf zwei weiteren Ebenen des Wortschatzes: in der Wahl von Adjektiven, die oft bewertend gebraucht werden, und in der Wahl bestimmter Nomina. Zu den häufigsten Adjektiven, die von Jackson mit positiven Konnotationen versehen werden, gehört *new*:

Atlanta, now a modern intersection of the new South. Common ground! (KHA 1988: 548)  
We come to Atlanta, the cradle of the old South, the crucible of the new South (KHA 1988: 547).  
When people come together, flowers always flourish and the air is rich with the aroma of a new spring (KHA 1988: 547).  
We stand tonight united in a commitment to a new direction (KHA 1988: 551).

Im Bereich der Adjektive verwendet Jackson u. a. auch sogenannte *appraisors*, d. h. Wörter, die Bewertungen sehr allgemeiner Art als zentralen Wortinhalt haben. Zu den *appraisors* gehören *good*, *great* bzw. *greater*, *marvelous*, *precious*, *dignified* und *noble*. Durch den Kontext wird deutlich, daß auch *special* in diese Kategorie einzuordnen ist:

Today when we debated, differed, deliberated, agreed to agree, agreed to disagree, when we had the good judgment to argue our case and then not self-destruct, George Bush was just a little further away from the White House and a little closer to private life (KHA 1988: 548).

I've watched a good mind fast at work, with steel nerves, guiding his campaign out of the crowded field without appeal to the worst in us (KHA 1988: 549).

When we form a great quilt of unity and common ground we'll have the power to bring about health care and housing and jobs and education and hope to our nation (KHA 1988: 551).

But we can seek a higher reality and a greater good apart ... The greater good is the common good (KHA 1988: 549).

Politics can be a marvelous arena where people come together, define common ground (KHA 1988: 550).

Leadership – we now have this marvelous opportunity to have a breakthrough with the Soviets (KHA 1988: 553).

When I look out at this convention, I see the face of America, red, yellow, brown, black and white, we're all precious in God's sight – the real rainbow coalition (KHA 1988: 546).

Tonight, I salute Governor Michael Dukakis. He has run a well-managed and a dignified campaign (KHA 1988: 548f.).

We can drift on the broken pieces of Reaganomics, satisfy our baser instincts, and exploit the fears of our people. At our highest, we can call upon noble instincts and navigate this vessel to safety (KHA 1988: 549).

He gave many of us a special opportunity to grow (KHA 1988: 546).

What makes New York so special? It is the invitation of the Statue of Liberty ... (KHA 1988: 547f.).

Generell positive Bewertungen drücken auch die Adjektive *rational*, *consistent* und *reasonable* aus.

Because first use begat first retaliation, and that's mutual annihilation. That's not a rational way out (KHA 1988: 553).

Be consistent, and gain our moral authority in the world (KHA 1988: 554).

Peace is rational and reasonable. War is irrational in this age and unwinnable (KHA 1988: 555).

Daneben verwendet Jackson auch *appraisors*, die eine primär negative Bewertung vornehmen:

Our ships could pass in the night if we have a false sense of independence, or they could collide and crash (KHA 1988: 549).

We find common ground at the farm auction where a good farmer loses his or her land to bad loans or diminishing markets (KHA 1988: 550).

And no one should look down on you, but sometimes mean people do (KHA 1988: 555).

Negativ bewertend gebraucht Jackson neben typischen Vertretern dieser Gruppe wie *irrational* und *unwinnable* auch *boundless* und *static*:

Peace is rational and reasonable. War is irrational in this age and unwinnable (KHA 1988: 555).

Progress will not come through boundless liberalism nor static conservatism, but at the critical mass of mutual survival (KHA 1988: 548).

Bewertungen werden allerdings nicht nur durch Adjektive vorgenommen, sondern auch durch bestimmte Nomina, teilweise in Kombination mit bewertenden Adjektiven. Dazu gehören:

Tonight we pause and give praise and honor to God for being good enough to allow us to be at this place at this time (KHA 1988: 546).

... I offer my appreciation to [Atlanta] Mayor Andrew Young who has provided such gracious hospitality to all of us this week (KHA 1988: 546).

For his kind words, for his unwavering commitment to peace in the world and the voters that came from his family, every member of his family, led by Billy and Amy, I offer him my special thanks, special thanks to the Carter family (KHA 1988: 546).

What makes New York so special? It is the invitation of the Statue of Liberty – give me your tired, your poor, your huddled masses who yearn to breathe free (KHA 1988: 547f.).

But the genius of America is that out of the many, we become one (KHA 1988: 549).

Generell ist festzuhalten, daß Jacksons Gebrauch von moralisch geprägten Bildern und Vokabular, sein sich in der Wortwahl widerspiegelnder Aufruf zur Einheit sowie seine Art, Polarisierungen auszudrücken, den starken Appellcharakter dieser Rede unterstützen.

#### 4.8. Narrative Elemente und Beispiele

Es ist bereits vermerkt worden, daß Jackson 1988 andere Mittel als im Jahre 1984 verwendet, um sich als vertrauenswürdigen Politiker und Präsidentschaftskandidaten darzustellen. Die entscheidende Strategie der späteren Rede ist der Rückgriff auf sein 'Ethos'. In seiner Untersuchung von afro-amerikanischen Predigten kommt Pipes (1951: 132) zu der Schlußfolgerung, die Persönlichkeit des Sprechers spiele die entscheidende Rolle bei der Überzeugung des Publikums. Während der Appell an die Emotionen (Pathos) ebenfalls wichtig ist, nehmen logische Argumente (Logos) nur eine untergeordnete Rolle ein. Jackson greift in seiner Parteitage Rede von 1988 auf seine schwere Kindheit zurück, womit er sowohl das Ethos als auch das Pathos betont. Er hebt damit einerseits seine Verbundenheit mit den sozial Benachteiligten hervor, andererseits stellt er sich als ein Beispiel des amerikanischen *self-made man* dar, der sich aus eigener Kraft emporgearbeitet hat. Im Gegensatz zu anderen Erfolgsgeschichten dieser Art betont Jackson allerdings, daß er diese Erfolge Gott, seinem Glauben und der Gemeinschaft der *black church* verdankt. Seine von ihm selbst erzählte Lebensgeschichte – unabhängig davon, ob sie nun in allen Einzelheiten den Tatsachen entspricht oder nicht – dient darüber hinaus dazu, seine Zuhörer stark in seine Rede einzubeziehen. Besonders deutlich wird dies in der Art, wie er von seiner Mutter spricht. Während er zu Beginn der Rede noch die distanzierte Form “my mother” wählt, die typischerweise verwendet wird, wenn man zu Menschen außerhalb des engen Familienkreises spricht, werden diese Verweise später immer persönlicher, bis sie in der Form “mama” enden, die nur innerhalb der Familie bzw. im familiären Stil benutzt wird:

... my mother Mrs. Helen Jackson, who is present tonight ... (KHA 1988: 546).

... no writers asked my mother her name (KHA 1988: 556).

My mama was not supposed to make it (KHA 1988: 556).

Mama didn't have insurance (KHA 1988: 556).

Jackson beginnt die Überleitung zu seiner Lebensgeschichte, die seine Rede abschließt, mit einer rhetorischen Frage (“Why can I challenge you this way?” KHA 1988: 555). Sie greift die Einwände seiner Zuhörer auf, die ihm vorwerfen, er verlange zu viel von ihnen, weil er sich als Prominenter nicht in ihre Lage versetzen könne. Außerdem greift er in seiner Antwort auf eine Form des *Black English Vernacular* zurück (“you be on television”), mit dem er sich zum einen zu seiner ethnischen Herkunft bekennt, aber auch einen Teil seiner Zuhörer zum Lachen bringt. Damit ist das Publikum in den Dialog, den er im Folgenden inszeniert, von Anfang an einbezogen. Zu Beginn der Darstellung seiner Lebensgeschichte ist diese Dialogform im schriftlichen Text wie auch – so zeigt das Videoband – im mündlichen Vortrag deutlich markiert:

Don't surrender and don't give up. Why can I challenge you this way?  
“Jesse Jackson, you don't understand my situation. You be on television. You don't understand. I see you with the big people. You don't understand my situation.” I understand. You're seeing me on TV but you don't know the me that makes me, me. They wonder why does Jesse run, because they see me running for the White House. They don't see the house I'm running from (KHA 1988: 555).

Die Wiederholung von “I understand” über den Rest der Rede hinweg bewirkt, daß aber auch alle folgenden Ausführungen als Teil dieses Dialogs und als Antwort auf hypothetische Fragen zu verstehen sind:

I wasn't born in the hospital. Mama didn't have insurance. I was born in the bed at the house. I really do understand. Born in a three-room house, bathroom in the backyard, slop jar by the bed, no hot and cold running water. I understand. Wallpaper used for decoration? No. For a windbreaker. I understand. I'm a working person's person, that's why I understand you whether you're black or white (KHA 1988: 556).

Jackson sieht sich in zweierlei Hinsicht von Geburt an benachteiligt: zum einen wegen seiner Armut, die er selbst überwunden hat, wie es den Idealen des *American dream* entspricht, zum anderen wegen seiner unehelichen Herkunft. Da sein Familienname nicht der seines Vaters sein konnte, ist die Bedeutung eines



Namens für ihn besonders wichtig, weswegen das Lexem *name* auch in der Darstellung seiner frühen Kindheit eine besondere Betonung erfährt:

I understand. Jesse Jackson is my third name. I'm adopted. When I had no name, my grandmother gave me her name. My name was Jesse Burns until I was 12. So I wouldn't have a blank space, she gave me a name to hold me over. I understand when nobody knows your name. I understand when you have no name. I understand (KHA 1988: 556).

Der Erfolg, den Jackson errungen hat, ging nicht nur auf das Konto seiner eigenen Leistungen; von gleicher Wichtigkeit war der Beitrag anderer Menschen. Dies gilt primär für die Mitglieder seiner Familie<sup>82</sup>. Jackson betont nicht nur die Rolle seiner Großmutter in seinem Leben, sondern auch die aufopfernde Rolle seiner Mutter. Durch Konstruktionen wie “she would get off the Alta Vista bus”, die eine gewohnheitsmäßige Handlung ausdrücken, entsteht der Eindruck, es handle sich im folgenden Beispiel um die Beschreibung vieler solcher *Thanksgiving*-Feiertage:

My mother, a working woman. So many days she went to work with runs in her stockings. She knew better, but she wore runs in her stockings so that my brother and I could have matching socks and not be laughed at at school.

I understand. At 3 o'clock on Thanksgiving Day we couldn't eat turkey because mama was preparing someone else's turkey at 3 o'clock. We had to play football to entertain ourselves and then around 6 o'clock she would get off the Alta Vista bus when we would bring up the leftovers and eat our turkey – leftovers, the carcass, the cranberries around 8 o'clock at night. I really do understand (KHA 1988: 556).

Die Vielzahl der Details, die Jackson in der Schilderung seiner Kindheitserfahrungen verwendet, zusammen mit dem wiederholten Hinweis “I understand”, sind ein Mittel, mit dem er sich seinem Publikum öffnet. Gleichzeitig können sich die Zuhörer dadurch die Situationen nicht nur bildlich vorstellen,

---

<sup>82</sup> Interessanterweise wird Charles Jackson, der Mann, der Jesse adoptierte, in diesen Zusammenhängen nicht erwähnt. Generell ist die Erwähnung von – und der Dank an – Familienmitglieder ein typisches Merkmal der politischen Rhetorik geworden, mit dem sich Redner ihrem Publikum öffnen. Vgl. auch Clintons Rede auf dem nationalen Parteitag der Demokraten am 14.8.2000.

sondern sie auch nachempfinden<sup>83</sup>. Tannen (1989: 178) sieht darin Merkmale eines Dialogs mit dem Publikum, der zum Ende der Rede hin stark zunimmt und Jackson hilft, die Distanz zwischen sich und den Zuhörern zu reduzieren.

Auf der Grundlage dieser biographischen Einzelheiten, die ihn für das Publikum zu einem Menschen machen, der nicht vom Schicksal bevorzugt ist, ermuntert Jackson seine Anhänger, seinen politischen Erfolg im Grunde auch als den ihren anzusehen. Dabei wendet er sich ganz explizit an all diejenigen, die am Rand der Gesellschaft leben. Er will zeigen, daß der soziale Status der Familie, aus der man stammt, für das spätere Leben nicht notwendigerweise so bedeutsam ist, wie oft behauptet wird. Dies erreicht er damit, daß er sich selbst als jemanden beschreibt, der aus einer dieser Gruppen stammt, sich aber in eine angesehene und wichtige Position hochgearbeitet hat:

Every one of these funny labels they put on you, those of you who are watching this broadcast tonight in the projects, on the corners, I understand. Call you outcast, low down, you can't make it, you're nothing, you're from nobody, subclass, underclass – when you see Jesse Jackson, when my name goes in nomination, your name goes in nomination (KHA 1988: 556).

Die Einbeziehung des Publikums wird noch an zwei weiteren Stellen des Redetextes deutlich. Auch hier zeigt sich, daß Jackson 1988 eine viel emotionalere, d. h. persönliche Schicksale aufgreifende Form der Darstellung wählt. Die erste Textstelle erinnert an einzelne Helden der Bürgerrechtsbewegung und ihre Schicksale. 1984 wirkte deren Erwähnung dadurch persönlich, daß Jackson sie häufig beim Vornamen nannte. 1988 dagegen nennt er weniger Opfer der *Civil Rights Struggles*, identifiziert sie dafür aber genauer, geht explizit auf ihre grausamen Tode ein und weckt so das Mitgefühl seiner Zuhörer.

From Fannie Lou Hamer in Atlantic City in 1964 to the Rainbow Coalition in San Francisco today, from the Atlantic to the Pacific, we have experienced pain, but progress, as we obtained open housing; as young people got the right to vote; as we lost Malcolm, Martin,

---

<sup>83</sup> Auf der Videoaufzeichnung der Rede wird an dieser Stelle häufig das Publikum eingeblendet, so daß man dessen Reaktionen (Nicken, zustimmende Rufe, Tränen, etc.) beobachten kann.

Medgar, Bobby, John, and Viola. The team that got us here must be expanded, not abandoned. Twenty years ago, tears welled up in our eyes as the bodies of Schwerner, Goodman, and Chaney were dredged from the depths of a river in Mississippi. Twenty years later, our communities, black and Jewish, are in anguish, anger, and pain. Feelings have been hurt on both sides. There is a crisis in communications. Confusion is in the air, but we cannot afford to lose our way. We may agree to agree, or agree to disagree on issues, but we must bring back civility to the tensions. We are copartners in a long and rich religious history – the Judeo-Christian traditions. Many blacks and Jews have a shared passion for social justice at home and peace abroad. We must seek a revival of the spirit, inspired by a new vision and new possibilities. We must return to higher ground. We are bound by Moses and Jesus, but also connected with Islam and Muhammed. We are bound by Dr. Martin Luther King, Jr., and Rabbi Abraham Heschel crying out from their graves for us to reach common ground. We are bound by shared blood and shared sacrifices. We are much too intelligent; much too bound by our Judeo-Christian heritage; much too victimized by racism, sexism, militarism, and anti-Semitism; much too threatened as historical scapegoats to go on divided one from another. We must turn from finger-pointing to clasped hands. We must share our burdens and our joys with each other once again. We must turn to each other and not on each other (CC 1984: 5f.).

Twenty-four years ago, the late Fanny Lou Hamer and Aaron Henry – who sits here tonight from Mississippi – were locked out on the streets of Atlantic City, the head of the Mississippi Freedom Democratic Party.

But tonight, a black and white delegation from Mississippi is headed by [state party Chairman] Ed Cole, a black man, from Mississippi, 24 years later.

Many were lost in the struggle for the right to vote. Jimmy Lee Jackson, a young student, gave his life. Viola Liuzzo, a white mother from Detroit, called nigger lover, and brains blown out at point blank range.

[Michael] Schwerner, [Andrew] Goodman and [James] Chaney – two Jews and a black – found in a common grave, bodies riddled with bullets in Mississippi. The four darling little girls in the church in Birmingham, Ala. They died so that we might have a right to live.

Dr. Martin Luther King Jr. lies only a few miles from us tonight.

Tonight he must feel good as he looks down upon us. We sit here together, a rainbow, a coalition – the sons and daughters of slave masters and the sons and daughters of slaves sitting together around a common table, to decide the direction of our party and our country. His heart would be full tonight (KHA 1988: 547).

In beiden Parteitagsreden kommt Jackson auf die ungleiche Bezahlung von Frauen und Männern für gleiche Arbeit zu sprechen. Auch in diesen Textstellen ist zu erkennen, daß die Auswirkungen auf das persönliche Schicksal des Einzelnen in der späteren Rede klarer zum Ausdruck gebracht werden:

*Women.* There are now 9.7 million female-headed families. They represent 16 percent of all families, but half of all poor families. Seventy percent of all poor children live in a household headed by a woman. Working women make less than men in every job category, at every educational level, yet Mr. Reagan sees no need for the Equal Rights Amendment (CC 1984: 8).

We must never surrender to inequality. Women cannot compromise ERA [Equal Rights Amendment] or comparable worth. Women are making sixty cents on the dollar to what a man makes. [Women cannot buy meat cheaper. Women cannot buy bread cheaper.] Women cannot buy milk cheaper. Women deserve to get paid for the work that you do. It's right and it's fair (KHA 1988: 555) [Die Sätze in eckigen Klammern sind dabei nur auf der Videoaufzeichnung enthalten.].

Zwar werden in beiden Situationsbeschreibungen Zahlen genannt, doch wirkt das zweite Beispiel trotzdem viel konkreter und emotionaler. Dies liegt einerseits daran, daß es sich um real nachvollziehbare Zahlen aus dem alltäglichen Leben handelt, andererseits aber auch an den direktiven Sprechakten (“We must never surrender to inequality”) und dem Deixiswechsel (“Women deserve to get paid for the work that you do”). Im Gegensatz dazu versucht Jackson im ersten Beispiel, die Ungerechtigkeiten anhand von Statistiken zu verdeutlichen. Dies brachte jedoch offenbar nicht den Erfolg, den er sich wünschte, so daß er in seiner zweiten Parteitagsrede primär auf typische Schicksale eingeht. Namen sind deswegen auch unbedeutend:

Most poor people are not on welfare.  
Some of them are illiterate and can't read the want-ad sections. And when they can, they can't find a job that matches their address. They work hard every day, I know. I live amongst them. I'm one of them.  
I know they work. I'm a witness. They catch the early bus. They work every day. They raise other people's children. They work every day.

They clean the streets. They work every day. They drive vans with cabs. They work every day. They change the beds you slept in these hotels last night and can't get a union contract. They work every day. No more. They're not lazy. Someone must defend them because it's right, and they cannot speak for themselves. They work in hospitals. I know they do. They wipe the bodies of those who are sick with fever and pain. They empty their bedpans. They clean out their commode. No job is beneath them, and yet when they get sick, they cannot lie in the bed they made up every day. America, that is not right. We are a better nation than that. We are a better nation than that (KHA 1988: 552).

Jackson verwendet hier die dramatischen Schicksale all derer, die hart arbeiten, aber trotzdem an der Armutsgrenze leben, weil sie nur Minimallöhne erhalten. Seine persönliche Betroffenheit zeigt sich in den syntaktischen Brüchen, den Wiederholungen und den vielen einfachen Sätzen sowie dem sich daraus ergebenden starken emotionalen Appell, mit dem er Amerika auffordert, diese "Schande" zu tilgen. Mit solchen Aufrufen zur Umkehr zu mitmenschlichem Verhalten betont Jackson, welche Aufgaben vor den versammelten Demokraten, aber auch vor dem gesamten amerikanischen Volk liegen. Damit Amerika sich tatsächlich in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht in die Richtung der von Jackson anvisierten besseren Zukunft weiterentwickeln kann, ist eine Rückbesinnung auf moralische Verantwortung notwendig. Damit spielt Jackson auch auf das Bild an, das die Amerikaner von ihrem Präsidenten als moralischem Führer haben (Wald 1991: 142).

#### *4.9. Reime und Rhythmus*

Das folgende Unterkapitel behandelt sprachliche Mittel, die primär beim Vortrag der Rede deutlich werden. Zwar stehen sie in enger Verbindung mit den übrigen formalen und den inhaltlichen Aspekten, sollen aber aus analytischen Gründen gesondert von ihnen betrachtet werden.

Jackson setzt bei der Schaffung sprachlicher Kontraste oft Reime ein. Reime können ein Mittel sein, um eine bestimmte rhythmische Vortragsweise zu

unterstützen. Sie übernehmen dann, wie auch der Rhythmus, eine mnemotechnische Funktion (Harrison und Harrison 1993: 173). Die intonatorische Hervorhebung liegt dabei immer auf den reimenden Elementen, besonders wenn sie einen Kontrast darstellen, so daß dieser noch markanter wird. Bei den von Jackson verwendeten Reimen handelt es sich teilweise lediglich um identische Reime, wie die folgenden Beispiele zeigen. Die Darstellung in Zeilenform – wie sie sich auch bei Tannen (1989) und Davis (1985) findet – entspricht dabei dem Rhythmus des Vortrags, wie er auf der Videoaufzeichnung deutlich wird:

We come to Atlanta,  
the cradle of the old South,  
the crucible of the new South (KHA 1988: 547).  
Left wing.  
Right wing (KHA 1988: 548).  
His foreparents came to America  
on immigrant ships;  
my foreparents came to America  
on slave ships.  
But whatever the original ships,  
we're in the same boat tonight (KHA 1988: 549).

Daneben finden sich auch Reime im eigentlichen Sinn:

When I look out at this convention,  
I see the face of America,  
red, yellow, brown, black and white,  
we're all precious in God's sight – <sup>84</sup>  
the real rainbow coalition (KHA 1988: 546).  
Today when we debated,  
differed,  
deliberated,  
agreed to agree, agreed to disagree ... (KHA 1988: 548).  
Gays and lesbians,  
when you fight  
against discrimination  
and a cure for AIDS, you are right ... (KHA 1988: 550).

---

<sup>84</sup> Hier liegt ein Zitat aus einem Kinderreim vor: "Red, yellow, brown, black, white, we're all precious in God's sight".

Beide Reimtypen lassen sich auch in anderen Reden Jacksons finden. So liegen in den folgenden Beispielen identische Reime vor, wobei es sich im letzten Beispiel um eine nicht sehr gelungene Wortschöpfung handelt:

He went from disgrace to amazing grace (LaJ 1981: 63).  
We have put too much of our focus on the schoolyard and lost sight of the shipyard (From Battleground 1983: 139).  
... he'll still raise us from the guttermost to the uttermost (From Battleground 1983: 145).

Auch Reime im eigentlichen Sinn finden sich in den anderen Reden Jacksons:

... my life has been dedicated to empowering the world's rejected to become respected (PAS 1983: 9).  
My approach to foreign policy is to engage in negotiations, not confrontations (Foreign Policy 1984: 224f.).  
The way to phase out welfare is to phase in our share ... (From Battleground 1983: 144).  
They must know that it is not their apitude but their attitude that will determine their altitude, with a little intestinal fortitude (From Battleground 1983: 139).  
We must not allow the powers of the federal government to be used to take from the needy and give to the greedy (LaJ 1981: 52).

Reime bieten dem Sprecher die Möglichkeit, den Satz in kleinere rhythmische Einheiten aufzuteilen. Die rhythmische Gliederung ist dabei ein besonderes Stilmittel afro-amerikanischer Geistlicher:

The essential elements in the primary African-American sermon unit are performed phrases of irregular length stretched or shortened to fit an oftentimes irrhythmic semantic sensibility. That is, in the African-American sermon, groups of phrases tend to have a seeming uniform metrical sense when performed, even though the lengths of sermon lines within a formula will vary widely (Davis 1985: 50)<sup>85</sup>.

---

<sup>85</sup> Vgl. auch Tannen (1989: 190f.). Auf Davis' Klassifizierung der "irrhythmic semantic sensibility" zurückgreifend charakterisiert sie Jacksons Prosodie folgendermaßen: "The first word of a sentence was often rhythmically linked to the preceding one and bounded by a pause and sentence-final falling intonation ... The effect of this prosody was to highlight the repeated word and also to highlight, by isolating, the points that were punctuated by it."

Als Grund für die typische Rhythmisierung wird bisweilen angeführt, daß sie das Bildungsdefizit afro-amerikanischer Prediger gegenüber weißen Predigern (mit ihrem größeren Wortschatz) ausgleichen sollte (Spillers 1989 [1971]: 877 und Pipes 1951: 136). Dieser Auslegung scheint jedoch das zeitgeschichtlich bedingte Bild der Afro-Amerikaner zugrunde zu liegen, das bis zum Beginn der Bürgerrechtsbewegung vorherrschend war und sich auch später noch in bestimmten Bevölkerungskreisen hielt. Die Rhythmisierung, ein Bestandteil des *call-response* Musters des *black sermon* (Harrison und Harrison 1993: 170), zeigt sich in der Videoaufzeichnung der Parteitagrede von 1988 besonders deutlich. Sie unterstreicht den inhaltlichen Aufbau der Rede, die in Jacksons Lebensgeschichte ihren Höhepunkt erreicht, der auch intonatorisch deutlich gemacht wird (Wilson 1996: 261). Es fällt auf (wie Davis zeigt), daß die rhythmischen Einheiten eine ganz unterschiedliche Silbenzahl aufweisen. Dadurch variiert die Sprechgeschwindigkeit, so daß lange rhythmische Einheiten schnell gesprochen werden, während in kurzen einzelne Elemente gedehnt werden. Die rhythmische Aufteilung orientiert sich dabei nicht notwendigerweise an vollständigen Sätzen, wohl aber an vollständigen Nominalphrasen, was die Feststellung, daß sie eine entscheidende Rolle in dieser Rede spielen, bestätigt:

A city  
that, through its five black universities,  
has graduated more black students than any city in the world.  
Atlanta,  
now a modern intersection  
of the new South.  
Common ground!  
That is the challenge to our party tonight.  
Left wing.  
Right wing.  
Progress will not come  
through boundless liberalism nor static conservatism,  
but at the critical mass of mutual survival.  
It takes  
two wings to fly (KHA 1988: 548).  
Some sell drugs to make money. It's wrong, we know. But  
you need to know that we know (KHA 1988: 553)



I know it's tough sometimes. People  
look down on you (KHA 1988: 555).

Diese typisch afro-amerikanische Vortragsweise wird auch von Jacksons Zuhörern bestätigt. Harrison und Harrison berichten von einer Wahlkampfrede Jacksons im Frühjahr 1988. Obwohl sie nicht speziell auf die Rhythmisierung zu sprechen kommen, sprechen sie von der Modulation seiner Stimme. Dabei ist bemerkenswert, daß es sich um seine letzte Rede an diesem Tag handelte und er offensichtlich müde und heiser war. Trotzdem gelang es ihm, seine Zuhörer emotional in seine Rede und seine Vision einzubeziehen und sie spirituell aufzubauen (Harrison und Harrison 1993: 162)<sup>86</sup>.

Dieser Vortragsstil Jacksons hat seinen Ursprung in der afro-amerikanischen Gemeinschaft, in der der mündlichen Kommunikation große Bedeutung beigemessen wird und derjenige, der über besondere rhetorische Qualitäten verfügt, einen hohen sozialen Status einnimmt. Smitherman (1977: 134) bezeichnet die Variationen im Rhythmus als "tonal semantics"<sup>87</sup>. Diese Bezeichnung verdeutlicht die besondere Rolle des Vortragsstils für die in der Rede vermittelte Aussage.

Tonal semantics ... refers to the use of voice rhythm and vocal inflection to convey meaning in black communication. In using the semantic tone, the voice is employed like a musical instrument with improvisations, riffs, and all kinds of playing between the notes. This rhythmic pattern becomes a kind of acoustical phonetic alphabet and gives black speech its songified or musical quality (Smitherman 1977: 134).

Die Videoaufzeichnung der Rede zeigt, daß Jackson auf diese Art der "tonal semantics" zurückgreift. So setzt er manchmal eine eher monotone Stimmlage ein, beispielsweise bei der Beschreibung der Armen Amerikas: "They're mostly white, and female and young" (KHA 1988: 552). An anderen Stellen wiederum betont er

---

<sup>86</sup> Auch Tremaine (1990: 256) spricht von Jacksons ausdrucksstarkem Vortragsstil und seiner Körpersprache, auch wenn die besonderen Merkmale, die sie nennt (z. B. Mienenspiel, ausholende Gestik, geballte Fäuste), nicht so deutlich in der Videoaufzeichnung von KHA zu erkennen sind.

<sup>87</sup> Smitherman nimmt folgende Klassifizierung der Arten des afro-amerikanischen Diskurses vor: "call-response; signification ...; tonal semantics; narrative sequencing ..." (1977: 103). Daß diese Merkmale je nach weltlichem oder säkularem Kontext mehr oder weniger deutlich hervortreten, ist ein

einzelne Wörter bzw. Silben besonders stark oder verwendet einen gleichbleibenden oder steigenden Intonationsverlauf, besonders am Ende einer rhythmischen Einheit. Interessanterweise fällt dieser intonatorische Verlauf nicht notwendigerweise mit syntaktischen Einheiten zusammen.

We sit here together, ↘▲  
a rainbow, a coalition –  
the so::ns and daughters of slave masters  
and the so::ns and daughters of slaves sitting together  
around a common table,  
to decide the direction of our party and our country. →  
His heart  
would be full tonight (KHA 1988: 547).  
Shall we expand,  
be inclusive,  
find unity and power;  
or suffer division and impotence? ↘▲ (KHA 1988: 547)  
He won by the margin of our hope ↘▼ (KHA 1988: 548).  
No job is beneath them, and yet when **they** get sick,  
they cannot **lie** in the **bed** they **made** up every day. **America**, that is  
**not** right (KHA 1988: 552).<sup>88</sup>

Zu den Merkmalen der “tonal semantics” gehören nach Smitherman (1977: 137) “talk singing, repetition and alliterative word play, ... rhyme”. Damit nennt sie Elemente, die auch Bestandteile der von Davis dargestellten “irrhymic semantic sensibility” sind, so daß klare Gemeinsamkeiten in ihren Untersuchungen festgestellt werden können. Auf diese Gemeinsamkeiten greift auch Tannen wieder zurück. Daraus läßt sich schließen, daß die negative Sicht früherer Untersuchungen der afro-amerikanischen Rhetorik – wie beispielsweise der von Pipes – einer positiven Auffassung gewichen ist.

Die besondere Rolle der Intonation und der Reime als Bestandteile der “tonal semantics” ist bereits angesprochen worden. Daneben finden sich auch die anderen beiden oben erwähnten Merkmale – Wiederholungen und Alliterationen – in dieser

---

Ergebnis ihrer Untersuchung, das auch auf Jackson zutrifft.

<sup>88</sup> Die Dehnung einer Silbe wird durch den Doppelpunkt, die besonders starke Betonung durch Fettdruck verdeutlicht. Die Pfeile verdeutlichen den Verlauf der Intonation.

Rede. Jackson wiederholt häufig Lexeme, Suffixe oder sogar nur einzelne Laute, wie die folgenden Beispiele zeigen:

The common good is finding commitment to new priorities, to expansion and inclusion. A commitment to expanded participation in the Democratic Party at every level. A commitment to a shared national campaign strategy and involvement at every level. A commitment to new priorities that ensure that hope will be kept alive. A common ground commitment for a legislative agenda by empowerment for the ... John Conyers bill ... and commitment to D.C. statehood and empowerment ... A commitment to economic set-asides, a commitment to the ... Dellums bill for comprehensive sanctions against South Africa, a shared commitment to a common direction (KHA 1988: 549).

Progress will not come through boundless liberalism nor static conservatism ... (KHA 1988: 548).

In 1968, division and despair in July led to our defeat in November (KHA 1988: 548).

Alliterationen<sup>89</sup> gehören, wie bereits im letzten der oben angeführten Beispiele ersichtlich, zu den klanglichen Mitteln in Jacksons Rede. Allerdings kommen sie 1988 seltener vor als in der Parteitagsrede vier Jahre zuvor.

Today when we debated, differed, deliberated, agreed to agree, agreed to disagree ... (KHA 1988: 548).

No matter how tired or how tried, he always resisted the temptation to stoop to demagoguery (KHA 1988: 549).

I've seen his toughness and tenacity close up (KHA 1988: 549).

There are differences of religion, region, and race; differences in experiences and perspectives (KHA 1988: 549).

This campaign has shown that politics need not be marketed by politicians, packaged by pollsters and pundits (KHA 1988: 550).

Jackson verwendet in dieser Rede nur einige Elemente des "talk-singing"<sup>90</sup>, nämlich den Rhythmus und Dehnungen, was deutlich macht, daß er sich sehr wohl der Situation und der sprachlichen Formen, die dem Genre einer Parteitagsrede angemessen sind, bewußt ist. Bei den Dehnungen spielt bei Jackson wohl auch der

---

<sup>89</sup> Viebrock bezeichnet in seiner Untersuchung der "Four Freedoms"-Rede F.D. Roosevelts Alliterationen als "das erprobte rhetorische Allerweltsmittel" (1993: 121).

<sup>90</sup> Für eine Darstellung der Merkmale des "talk singing" siehe Smitherman (1977: 138).

sogenannte *Southern Drawl* eine Rolle, eine langsame, gedehnte Form des Sprechens, die sich vor allem in den Südstaaten findet<sup>91</sup>. Beispiele für Dehnungen und längere Pausen bei Jackson sind:

Common ground.  
Ea::sier said than done (KHA 1988: 550).  
Common ground  
at the hospital admitting room  
where somebody **toni::ght**  
is **dy::ing**  
because they cannot afford to go upstairs to a bed that's **empty**,  
waiting for someone with insurance to get sick (KHA 1988: 550).  
They're not black. [lange Pause]  
They're not brown. [lange Pause]  
They're mostly white, and female and young<sup>92</sup> (KHA 1988: 552).  
You cannot **fight** a **war** on drugs **unless** and **until** you are going to  
challenge the **bankers** and the **gun** sellers and those who **grow** them.  
**Don't ju:st focus** on the children, let's stop **drugs** at the level of  
**supply and** demand.  
We must **end** the **scourge** on the American culture (KHA 1988: 553).

Der Wechsel zwischen Hervorhebung durch Silbendehnung oder längere Pausen einerseits und eher monotonem Vortrag andererseits wird von Harrison und Harrison als "step" bezeichnet und als ein weiteres Merkmal afro-amerikanischer Predigten herausgestellt (1993: 172f.). Auffällig ist, daß fast immer verschiedene Merkmale kombiniert auftreten, was die Wirkung noch intensiviert: "Let them **share mo::re** of the burdens of their **o::wn defe::nse** – **u::se** some of that money to **bui::ld** decent housing!" (KHA 1988: 551). Die einzelnen Aussagen bekommen dadurch auch losgelöst von ihrem direkten Kontext eine appellartige Funktion. Dies ist besonders im Medienzeitalter wichtig geworden, denn in der Regel werden heute nur noch die Kernsätze einer Rede im Fernsehen übertragen. Deshalb ist es für einen Redner wichtig, Formulierungen zu verwenden, die als knappste Zusammenfassung der gesamten Rede (bzw. seiner politischen Zielsetzung) stehen können, weil er nur so sicherstellen kann, in kurzen Einblendungen während der Nachrichten gesendet zu

---

<sup>91</sup> Vgl. Wittig (1956: 104). Auf die Tatsache, daß Jacksons Sprache von seiner geographischen Herkunft geprägt ist, wurde bereits im biographischen Teil hingewiesen (Seite 15, Fußnote 3).

<sup>92</sup> Dieser Satz wird in einem Atemzug und deutlich schneller als die beiden vorangegangenen

werden (Jamieson 1988: 114). Da Jackson in seinen Reden im allgemeinen emotionale Appelle rationaler Argumentation vorzieht, bieten diese Teile seiner Reden sich für eine solche schlagwortartige Zusammenfassung an.

An seinem Vortragsstil ist Jacksons Verwurzelung in der *black rhetoric* – zusammen mit seiner geographischen Herkunft – am deutlichsten zu erkennen. Inwiefern es sich bei allen in diesem Kapitel untersuchten Merkmalen um spezielle Eigenarten dieser Rede oder um Charakteristika der Rhetorik Jacksons generell handelt, wird im folgenden Teil der Arbeit untersucht.

## 5. Generelle Merkmale der Rhetorik Jacksons

Nachdem im vorigen Kapitel die Merkmale einer spezifischen Rede im Mittelpunkt standen, soll nun untersucht werden, ob diese Merkmale auch charakteristisch für die übrigen Reden Jacksons sind, die für diese Arbeit als Textkorpus ausgewählt wurden.

Die verschiedenen dieser Untersuchung zugrundeliegenden Reden sind in unterschiedlichem Maße einerseits von einer religiös geprägten Rhetorik, wie sie bei afro-amerikanischen Geistlichen zu finden ist, und andererseits von der politischen Rhetorik des amerikanischen *mainstream* beeinflusst. Besondere Beachtung bei der vergleichenden Analyse verdienen die Wahl der Sprechakte, der Satzbau (insbesondere der Aspekt 'Satzlänge' und die Rolle der Nominalphrasen), die thematischen Schwerpunkte und die Wortwahl. Neben der Frage, ob eine klare Zuordnung zu den beiden rhetorischen Richtungen vorgenommen werden kann, ist zu klären, ob in diesen Untersuchungsbereichen Gemeinsamkeiten zwischen den einzelnen Reden zu erkennen sind, die die Existenz eines durchgängigen Personalstils nahelegen, oder ob es Unterschiede zwischen den einzelnen Reden gibt, die hiergegen sprechen.

Von besonderem Interesse sind in diesem Zusammenhang die beiden Reden, die in einem religiösen Kontext gehalten wurden. Dies ist zum einen die Rede "Protecting the Legacy: The Challenge of Dr. Martin Luther King, Jr.", die Jackson am 15.1.1986 in Kings ehemaliger Kirche gehalten hat; an diesem Tag wurde Kings Geburtstag zum ersten Mal als Nationalfeiertag begangen. Zum anderen handelt es sich um die Rede "Our Spiritual and Prayer Roots", die Jackson am 26.2.1977 beim *Saturday Morning Community Forum* der *Operation PUSH* in deren 2000 Zuschauer fassenden Halle gehalten hat.

Vor allem in den Reden während des 1988er Wahlkampfes und danach verwendet Jackson sprachliche Formen, die sich in beiden rhetorischen Richtungen finden und deshalb keine bestimmte Zuordnung erlauben. Er geht zwar wie in früheren Reden von der Situation der Afro-Amerikaner aus, weist aber darauf hin, daß deren Forderungen nach Jobs, angemessenen Löhnen, einer staatlichen Kranken-

versicherung für Familien sowie sicheren Schulen von der Mehrheit der Amerikaner, gleich welchen ethnischen Hintergrunds, geteilt werden (Kimball 1992: xiv). Da der emotionale Appell, den eine bestimmte Struktur oder Formulierung bewirken soll, ausschlaggebend für Jackson ist, spielt deren Zugehörigkeit zu einer speziellen rhetorischen Tradition eine eher untergeordnete Rolle – vor allem, weil anzunehmen ist, daß Jackson sich vermutlich der verschiedenen Richtungen und ihrer spezifischen Merkmale nicht voll bewußt ist. Wie die Analyse der KHA-Rede ergeben hat, können emotionale Appelle an die Stelle von logisch überzeugenden Argumentationsketten treten. Letztere nehmen selbst in den *announcement speeches* sowie in den Parteitagereden von 1984 und 1988, in denen Jackson für die Inhalte seines Wahlprogramms und dessen Durchsetzung eintritt, nur eine untergeordnete Rolle ein. Dies zeigt z. B. Jacksons Verweis auf Ronald Reagan und dessen Politik in der Parteitage-rede von 1984, der eine bloße – ironisch formulierte – Disqualifikation des politischen Gegners darstellt:

Reaganomics is economic opium that is destroying us from within. President Reagan's recovery is like Santa Claus's wish list at Christmas time – buy now and pay later. President Reagan's recovery may bring the joy of Christmas morning in 1984, but there will be sadness, sacrifice, and suffering when the generation of your children, and your children's children, have to pay for it (CC 1984: 12).

Eine gewisse Ausnahme stellt in dieser Hinsicht die Rede “The Struggle Continues” dar. Da Jackson hier zum Abschluß des 1988er Parteitages vor den ihm zugeteilten Delegierten spricht, die die politische Arbeit vor Ort leisten müssen, stellt er politische Anliegen stärker in den Vordergrund als moralische Appelle. Obwohl er auch in dieser Rede an den Optimismus der Zuhörer appelliert, geht er spezifischer auf die politische Verantwortung eines jeden einzelnen ein<sup>93</sup>:

We're also in major league politics now. This isn't softball. The next step is to go back to your states – to every state we won, every district we won – and see how your congressperson voted, see how your

---

<sup>93</sup> Zwar verwendet Jackson auch hier bildhafte Ausdrücke, nennt allerdings auch konkrete politische Handlungen, was am Publikum und am Anlaß dieser Rede liegt.

senator voted, and see how your DNC member voted. That's the basis for new politics right where you live.

That's the first thing you've got to do. In Mississippi they got themselves lawyers, organized over the long haul and now they are the leaders of the state Democratic Party. Our Mississippi delegation ran a ticket and won the leadership positions in the state party. We must do this in every state we won – from Maine to Delaware to Virginia to South Carolina to Georgia to Alabama to Louisiana – in every one of those states where we the people were humiliated on Wednesday night because we won the popular vote but the superdelegates imposed their will on us.

Some people say what did we get? Well, we got new rules and the party can't run over us again in 1992 (SC 1988: 216, Spalte 1-2).

Da Versuche, die Zuhörer ausschließlich durch logische Argumentation zu überzeugen, nicht erfolgsversprechend sind, sind Appelle an Emotionen und Wünsche in der politischen Rhetorik der letzten Jahrzehnte ganz allgemein stärker in den Vordergrund getreten (Jamieson 1988: 46). Somit handelt es sich bei diesen Strategien nicht um eine spezifische Eigenart Jacksons; allerdings unterscheidet er sich von anderen Politikern dadurch, daß er weitgehend erst durch solche Appelle überzeugt. Dies zeigt seine Rede auf dem Parteitag der Demokraten von 1992. Im Vergleich zu früheren Parteitagsreden verzichtet Jackson auf einige seiner erfolgreichen rhetorischen Strategien (z. B. die direkte Anrede verschiedener gesellschaftlicher Gruppen) und wiederholt – allerdings weniger emotional – Bestandteile früherer Reden. Da bei ihm die persönliche Involviertheit ein Faktor für die rhetorische Stärke einer Rede ist, verwundert dies nicht weiter, denn Jacksons Aufgabe ist es hier lediglich, die Stimmen der Afro-Amerikaner für den Kandidaten Bill Clinton zu gewinnen<sup>94</sup>. Im Verlauf dieser Rede steigert Jackson seinen emotionalen Appell zwar, bleibt aber trotzdem weniger überzeugend als in den Parteitagsreden von 1984 und 1988. Deren Aussagekraft erreicht er erst, als er auf Amerikas Jugend zu sprechen kommt, eines der Hauptanliegen seiner gesamten politischen Karriere. Er beginnt diesen Teil der Rede mit einem deutlichen Bezug auf die Bibel:

---

<sup>94</sup> Stanford (1997: 174) weist darauf hin, daß diese Unterstützung Jackson langfristig allerdings auch nützte, da Clinton ihm und anderen Afro-Amerikanern mehr Aktionsmöglichkeiten im internationalen Bereich einräumte. So ernannte Clinton Jackson zum Anführer der offiziellen US-Delegation bei Südafrikas erster freier Wahl.



Lastly, there's a lot of talk these days about family values. Even as we spurn the homeless on the street, remember, Jesus was born to a homeless couple, outdoors in a stable, in the winter.

Jesus was a child of a single mother.

But Mary said, Joseph – when Mary said Joseph was not the father, she was abused and questioned. If Mary had aborted the baby, she would have been called immoral. If she had the baby, she would have been called unfit, without family values.

But Mary had family values. It was Herod, the Quayle of his day, who put no value on the family (CP 1992: 2120, Spalte 1-2).

Der religiöse Bezug markiert den Übergang zu dem Teil, in dem Jackson seine persönliche Betroffenheit deutlicher zum Ausdruck bringt. Strukturell zeigt sich diese Involviertheit in den syntaktischen Brüchen, d. h. darin, daß Jackson sich selbst im Laufe des Satzes korrigiert oder aber syntaktische Unstimmigkeiten schlichtweg übergeht. In der folgenden Beschreibung der Situation der Jugendlichen verwendet Jackson eine Vielzahl der rhetorischen Ausdrucksmittel, die zum Erfolg der früheren Parteitage beigetragen haben: Wiederholungen, Pronomina der ersten Person Plural und polarisierende Wortwahl:

Above all, Democrats, we must reach out to our children, our children are in trouble. They are embittered, they were not born that way. They live amidst violence and rejection. They live in broken streets, broken glass, broken sidewalks, broken families, broken hearts.

Their music, their rap, their video, their art, reflects their broken world. And yet, these are our children. To many of them, I say to you, jail is a step up.

We spend in Los Angeles, on those children, to go to a high school, where Congresswoman Maxine Waters and I stayed with them in Imperial Courts and Nickerson Gardens, those children cannot imagine a health insurance package. They cannot imagine applying to go to college.

They cannot imagine a job.

We spend on them to go to highschool \$ 5,000 a year, but the downtown jail, \$ 34,000 a year. For them jail is a step up. For once they are jailed, they will no longer be hit by drive-by shootings. Once they are jailed, they are no longer homeless.

Once they are jailed, they have balanced meals.

Once they are jailed, it's warm in the wintertime; it's cool in the summertime. Once they are jailed, they have adult supervision.

We must reach out to our children. Better that we have clean hearts and dirty hands than to have dirty hearts and clean hands. These are our children. These are our children.  
These are our children.  
These are our children (CP 1992: 2120, Spalte 2).

Nach diesen einleitenden Bemerkungen über die Rolle der emotionalen Appelle und – damit einhergehend – der persönlichen Involviertheit Jacksons soll nun untersucht werden, inwieweit die strukturellen und inhaltlichen Merkmale, die anhand der KHA-Rede als diese Appelle unterstützend herausgearbeitet wurden, charakteristisch für Jacksons Rhetorik sind. Damit sollen die Ergebnisse der Untersuchung der Rede von 1988 in Zusammenhang mit einem größeren Querschnitt der Reden Jacksons gebracht werden.

### *5.1. Generelle Merkmale: Sprechakte*

Bei der Analyse der KHA-Rede hat sich bereits gezeigt, daß die Einbeziehung des Publikums bei Jackson eine wichtige Rolle spielt und in der Regel mit einer Dialogstruktur im Aufbau der Rede einhergeht. Weil sie gewisse Rückschlüsse hinsichtlich der Wirkung auf sein Publikum ermöglichen, verdienen deshalb die Sprechakte, die Jackson in seinen Reden wählt, besondere Beachtung<sup>95</sup>.

Bei der Verteilung der Sprechakte in den verschiedenen Reden fallen neben den zahlenmäßig erwartungsgemäß überwiegenden assertiven die direktiven, volitionalen und rogativen Sprechakttypen besonders auf. Ihre Verteilung variiert dabei innerhalb der verschiedenen Reden, wie die folgende Übersicht zeigt:

---

<sup>95</sup> Die Wirkung, die Jacksons Reden auf ein breit gefächertes Publikum haben, sind außertextlich vielfach belegt, vgl. die Bewertungen seiner Reden unter:  
[http://nationalpsychologist.com/articles/art\\_v8n5\\_2.htm](http://nationalpsychologist.com/articles/art_v8n5_2.htm), Stand 10.6.2002;  
<http://www.journalism.sfsu.edu/www/pubs/ggjr/ggjr95/june30/jesse.htm>, Stand 10.6.2002;  
<http://umns.unc.org/99/apr/206.htm> Stand 10.6.2002 sowie  
<http://www.gram.edu/GSU-PA/gsu-pa026.htm>, Stand 10.6.2002.

	KHA	PAS 1983	PAS 1987	CC	SC	CP	DNC	Prayer Roots	Legacy
direktive Sprechakte	100	39	52	123	51	45	42	26	44
volitionale Sprechakte	6	16	18	2	9	2	2	8	15
rogative Sprechakte	15	1	1	7	17	5	7	9	19

Generell kommen in allen untersuchten Reden die direktiven Sprechakte nach den assertiven am häufigsten vor. Die höchste Anzahl an direktiven Sprechakten weisen die beiden Parteitagereden auf, die Jackson nach seinen eigenen Wahlkämpfen auf den nationalen Parteitag gehalten hat (CC und KHA). Dies liegt daran, daß er darin seine Zuhörer auffordert, die von ihm in seinem Wahlkampf formulierten Ziele weiterzuverfolgen. Im Vergleich dazu weisen die beiden anderen Parteitagereden, mit denen er primär die afro-amerikanischen Wähler für den jeweiligen Kandidaten der Demokraten – Bill Clinton 1992 und Al Gore 2000 – gewinnen soll, deutlich weniger direktive Sprechakte auf. Auffällig ist außerdem die vergleichsweise hohe Anzahl an volitionalen Sprechakten in den beiden *announcement speeches*. Sie läßt sich damit erklären, daß Jackson hier von den Wünschen und Plänen spricht, die er als Präsident realisieren möchte. In der “Legacy”-Rede wählt Jackson volitionale Sprechakte, um zu zeigen, daß die Reagan-Administration Martin Luther King Jr. als einen heute unbedrohlichen Träumer darstellen möchte. Diesem Wunsch stellt Jackson das Wirken Kings und die Darstellung der gegenwärtigen Zustände gegenüber, um zu verdeutlichen, daß eine solche Sicht Kings ihm nicht gerecht wird und es nötig ist, seine Ziele weiterzuverfolgen (deshalb auch die relativ hohe Anzahl von direktiven Sprechakten in dieser Rede).

Rogative Sprechakte spielen sowohl in KHA und SC als auch in “Legacy” eine Rolle. Was die ersten beiden Reden betrifft, so ist die Übereinstimmung dadurch zu erklären, daß SC viele Ideen und Motive der KHA-Rede aufgreift, was auch eine Wiederholung bestimmter Sprechakte bedeutet. In der “Legacy”-Rede erzählt Jackson eine Reihe von Geschichten, in denen er die wörtliche Rede der Protagonisten

sten wiedergibt. Innerhalb dieser wörtlichen Rede kommen dann Fragen und Antworten vor, die den Dialog der jeweiligen Personen wiedergeben.

Zusammenfassend kann man sagen, daß direkte Sprechakte eine wichtige Rolle in Jacksons Rhetorik spielen, daß aber das Verhältnis zwischen den einzelnen Sprechakttypen stark vom Anlaß und der Intention der Rede abhängt.

## 5.2. *Generelle Merkmale: Satzlänge und Satzbau*

In diesem Unterkapitel wird auf die Aspekte “Satzlänge” und “Satzbau” in dem dieser Arbeit zugrundeliegenden Korpus eingegangen. Dabei sollen zwei Hauptfragen behandelt werden:

1. Finden sich die syntaktischen Besonderheiten der KHA-Rede auch in den anderen Reden?
2. Weisen die anderen Reden Merkmale auf, die in KHA nicht vorkommen?

### 5.2.1. *Satzlänge*

Im Kapitel über die Syntax der *Keep Hope Alive!*-Rede ist festgestellt worden, daß hier die durchschnittliche Satzlänge 11,65 Wörter beträgt. Vergleicht man damit nun die durchschnittliche Satzlänge der anderen analysierten Reden, so ergibt sich folgendes Bild:

KHA	PAS 1983	PAS 1987	CC	SC	CP	DNC	Prayer Roots	Legacy
11,65	25,9	16,91	15,86	13,17	12,59	11,81	16,36	14,11

Zu den Unterschieden ist folgendes anzumerken: Die *announcement speech* von 1983 (PAS 1983) unterscheidet sich dadurch von den anderen Reden, daß sie einen Satz mit 437 Wörtern enthält, der sich entsprechend auf die durchschnittliche Satzlänge auswirkt. Auch wenn die Unterschiede in der Satzlänge, beispielsweise zwischen KHA und der Parteitagsrede von 2000, nicht besonders groß sind, ist dennoch auffällig, daß KHA in dieser Untersuchungskategorie von allen politischen

Reden den niedrigsten Wert aufweist und teilweise sogar deutlich unter dem Wert der Vergleichsreden liegt. Dies gilt besonders in Bezug auf die Parteitage von 1984 (CC), mit der KHA häufig verglichen und die oft als sehr ähnlich angesehen wird. Diese Einschätzung läßt sich, zumindestens was die durchschnittliche Satzlänge angeht, nicht bestätigen. Auch läßt sich ein deutlicher Unterschied zwischen der Satzlänge in den religiösen und den politischen Reden feststellen: der Mittelwert in den politischen Reden (außer PAS 1983) liegt bei 12,83, der in den beiden religiösen Ansprachen bei 15,23<sup>96</sup>. Der Grund für die längeren Sätze der religiösen Reden mag an der rhetorischen Situation bzw. der Zuhörerschaft liegen; daneben kann eine Rolle spielen, daß es sich hierbei um Jacksons ursprüngliches rhetorisches Genre handelt<sup>97</sup>.

### 5.2.2. Nominalphrasen und Subordination

Die Untersuchung der Parteitage von 1988 hat die wichtige syntaktische Rolle der Nominalphrasen aufgezeigt, die teilweise länger sind als die Nebensätze. Ein Vergleich der Länge der Nominalphrasen in KHA mit den anderen Reden gibt Aufschluß darüber, ob und inwieweit es sich dabei um ein typisches rhetorisches Merkmal Jacksons handelt:

KHA	PAS 1983	PAS 1987	CC	SC	CP	DNC	Prayer Roots	Legacy
5,96	8,5	6,9	6,1	5,8	5,6	6,0	5,7	5,5

Mit einer Durchschnittslänge von 5,96 Wörtern sind die Nominalphrasen der *Keep Hope Alive!*-Rede durchaus vergleichbar mit den anderen Reden. Einzig die *announcement speech* von 1983 stellt eine gewisse Abweichung dar, die allerdings ebenfalls mit einem ungewöhnlich langen Satz dieser Rede, in dem sich eine

<sup>96</sup> Ein solcher Vergleich ist zwar nur mit gewissen Vorbehalten anzustellen, da nur zwei religiöse Reden herangezogen werden. Allerdings liegt der Mittelwert der politischen Reden auch deutlich unter den beiden Einzelwerten der religiösen Reden.

<sup>97</sup> Dieser Vermutung entspricht, daß seine politischen Reden in der Literatur anhand ihrer religiösen Einflüsse und Merkmale bewertet werden, eine solche Wirkung von politischen Einflüssen auf die religiösen Reden generell aber nicht festgestellt wird.

besondere Anhäufung von Nominalphrasen finden läßt, zusammenhängt. Ansonsten kann man generell festhalten, daß die von Jackson so häufig verwendeten Nominalphrasen in der Regel zwischen 5,5 und 6,1 Wörtern lang sind – ein Unterschied, der nicht besonders ins Gewicht fällt.

Betrachtet man nun die Anzahl der Nominalphrasen pro Rede, so müssen folgende Faktoren beachtet werden, um zu aussagekräftigen Resultaten zu kommen: die Anzahl der NPs selbst, die Länge der Rede (d. h. die Gesamtzahl ihrer Wörter) sowie der prozentuale Anteil von NPs an der Gesamtzahl der Wörter pro Rede. Die jeweiligen Ergebnisse stellt die folgende Übersicht dar:

Rede	KHA	PAS 1983	PAS 1987	CC	SC	CP	DNC	Prayer Roots	Legacy
Anzahl NPs	575	282	435	830	456	298	211	389	569
Länge NPs	5,96	8,5	6,9	6,1	5,8	5,6	6,0	5,7	5,5
Gesamtanzahl der Wörter	5328	3279	4100	7287	4034	2744	1826	3477	4863
Prozent NPs	64,3%	73,1%	73,2%	69,5%	65,6%	60,8%	69,3%	63,7%	64,4%

Der erste Eindruck, daß Jackson viele Nominalphrasen verwendet, kann zahlenmäßig belegt werden. KHA weist in dieser Hinsicht, wie auch bei der Satzlänge, einen vergleichsweise niedrigen Wert auf. Die beiden religiösen Reden geben, was den Prozentsatz der NPs angeht, ein deutlich geschlosseneres Bild als es bei der Satzlänge der Fall war. Im Vergleich mit KHA haben die beiden *announcement speeches* eine jeweils über 8%, die Parteitagsrede von 1992 eine 12% höhere Dichte an NPs. Bezieht man nun die Tatsache ein, daß die NPs sich hinsichtlich ihrer Länge kaum von Nebensätzen unterscheiden, stellt sich die Frage nach dem Verhältnis zwischen der Dichte der NPs und dem Satzbau allgemein.

Die KHA-Rede besteht vorwiegend aus einfachen Sätzen. Inwieweit dies auch für die anderen Reden gilt, zeigt ein Vergleich der Häufigkeit der subordinierenden Konjunktionen *because*, *if* und *when*, die sich als einzige in allen hier untersuchten Reden finden lassen:

	KHA	PAS 1983	PAS 1987	CC	SC	CP	DNC	Prayer Roots	Legacy
because	11	17	11	8	22	2	2	11	15
if	9	4	8	24	9	10	2	13	13
when	24	5	15	15	11	6	7	13	18
gesamt	44	26	34	47	42	18	11	37	46

Da die beiden Parteitagsreden von 1992 und 2000 relativ kurz sind, die Parteitagsrede von 1984 dagegen relativ lang, wird verständlich, warum die Gesamtanzahl von subordinierenden Konjunktionen in den beiden ersteren gering, in letzterer dagegen hoch ist. Dennoch fallen in einigen Reden Besonderheiten auf.

Die Häufigkeit von *because* in der Rede “The Struggle Continues” verstärkt deren eher logisch-argumentativen Charakter, der sich wiederum aus der Zuhörerschaft erklärt. Die erste *announcement speech* (PAS1983) weist mit 17 Verwendungen von *because* noch den höchsten Wert unter den übrigen politischen Reden auf. Der Grund dafür kann darin liegen, daß Jackson sich zu Beginn seiner ersten Präsidentschaftskandidatur um eine eher argumentativ überzeugende Rhetorik bemühte. Auch wenn die beiden Reden CP und DNC deutlich kürzer als alle anderen Reden sind, fällt in ihnen das geringe Vorkommen von *because* auf, was Rückschlüsse auf die untergeordnete Rolle der begründenden Argumentation in diesen Reden zulässt.

Betrachtet man nun das konditionale *if*, so zeigt sich ein außergewöhnlich hoher Wert in der Parteitagsrede von 1984 (CC), der nicht nur mit der Länge der Rede erklärt werden kann. Teilweise ergibt er sich durch Jacksons Entschuldigung für die *Hymietown* Affäre (s. Seite 82f.)

If, in my high moments, I have done some good, ... then this campaign has not been in vain ... If, in my low moments, ... I have caused anyone discomfort, ... that was not my truest self. If there were occasions when my grape turned into a raisin ... (CC 1984: 4).

Andererseits ergeben sich diese konditionalen Ausdrücke aus der Situation der Rede: Jackson erläutert, welche Verbesserungen möglich werden, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt würden oder bestimmte Ereignisse einträten:

If the Voting Rights Act is enforced, we'll get twelve to twenty black, Hispanic, female, and progressive congresspersons from the South (CC 1984: 14).

If blacks vote in great numbers, progressive whites win (CC 1984: 14).

If one of us rises, all of us must rise (CC 1984: 14).

And if we can have diplomatic relations with the Soviet Union and China, as we should, we can have diplomatic relations with Cuba (CC 1984: 15).

If we enforce the Voting Rights Act as a way of achieving justice; and if we achieve peace through cutting the defense budget without cutting our defense, respect other nations of the world, and resolve conflicts through negotiations instead of confrontations; then we will have enough power and money to rebuild America (CC 1984: 15).

Demnach wären auch in den anderen Parteitagsreden eine Vielzahl von Konditionalsätzen zu erwarten, was jedoch nicht der Fall ist. In der *Keep Hope Alive!*-Rede wird statt des konditionalen *if* vermehrt das eher temporale *when* verwendet, wodurch die Bedingungen weniger hypothetisch und stattdessen realistischer werden:

When people come together, flowers always flourish and the air is rich with the aroma of a new spring (KHA 1988: 547).

The only time that we win is when we come together (KHA 1988: 548).

Blacks and Hispanics, when we fight for civil rights, we are right, but our patch is not big enough (KHA 1988: 550).

When we form a great quilt of unity and common ground we'll have the power to bring about health care and housing and jobs and education and hope to our nation (KHA 1988: 551).

... when you see Jesse Jackson, when my name goes in nomination, your name goes in nomination (KHA 1988: 556).

Während in der Parteitagsrede von 1992 *if* immerhin noch zehnmal vorkommt, schrumpft dieser Wert auf zwei Vorkommen in der 2000er Rede. Dabei fällt auf, daß manche der Konditionalsätze der früheren Rede direktiven Charakter haben, wie in den folgenden Beispielen ersichtlich ist:

If we keep Hamlet, N.C., in our hearts and before our eyes, we will act to empower working people (CP 1992: 2119, Spalte 3).



If we can find the money to bail out S&L thieves, we can find the money to bail out American cities (CP 1992: 2119, Spalte 3).

If it was wrong and anti-Semitic to lock the Jews out in 1939, if it was wrong to lock the Japanese-Americans up in 1942, it's wrong to lock the Haitians out in 1992 (CP 1992: 2120, Spalte 1).

Democrats, if we pursue that ethic, that love ethic, that care ethic, we will win (CP 1992: 2120, Spalte 3).

In the end, if it is morally right, politics and popularity has [*sic*] to adjust to the unyielding power of the moral center (DNC 2000: 1).

And so tonight, I say, America, if we don't have a prosperity deficit disorder, there's more with Gore ... (DNC 2000: 5).

Mit Ausnahme der ersten *announcement speech*, auf die weiter unten (S. 139ff.) noch ausführlicher eingegangen wird, ist somit festzuhalten, daß die Subordination keine bedeutende Rolle in Jacksons Rhetorik spielt. Wenn sie vorkommt, werden primär *because*, *when* und *if* verwendet, womit die logische Argumentationsstruktur der Reden begrenzt bleibt.

Betrachtet man nun das Verhältnis zwischen Subordination und der Dichte an NPs, so ergibt sich kein einheitliches Bild. Während CC die dritthöchste Dichte an NPs sowie die höchste Anzahl an subordinierenden Konjunktionen aufweist, hat SC eine deutlich geringere NP-Dichte, allerdings ebenfalls eine sehr hohe Anzahl an subordinierenden Konjunktionen. Die beiden *announcement speeches*, die die höchste NP-Dichte aufweisen, haben dagegen wiederum deutlich weniger untergeordnete Nebensätze. Daraus läßt sich folgern, daß die NPs zwar hinsichtlich ihrer Länge und Häufigkeit die Rolle von Nebensätzen einnehmen können, die Häufigkeit von NPs aber keinen Einfluß darauf hat, ob zusätzlich zu ihnen viele oder wenige Nebensätze in der jeweiligen Rede vorkommen.

### 5.2.3. *Parallelismen und Wiederholungen*

Neben der hervorstechenden Rolle der Nominalphrasen und der relativ einfachen Art der Subordination, die generell Jacksons Reden auszeichnen, finden sich die charakteristischen internen Strukturen der Sätze der KHA-Rede auch in den anderen Reden. So verwendet Jackson generell die Koordination paralleler Strukturen, mit

der er Kontraste aufbaut. Dadurch ergeben sich Gegenüberstellungen wie beispielsweise:

... choose the human race over the nuclear race (CC 1984: 3).  
We can use the money we are currently squandering on the arms race to save the human race (CC 1984: 15).<sup>98</sup>  
We will choose the democratic forces over the aristocratic forces ... (PAS 1983: 6).  
We have mine sweepers in the Persian Gulf, but there is a greater need for drug sweepers off the Florida Keys (PAS 1987: 29, Spalte 2).  
But we could not make a distinction between the Great Society and the lost society (SC 1988: 215, Spalte 2).  
As Democrats, it's not our mission just to fight for the political center but the moral center (CP 1992: 2120, Spalte 1).

Hier werden kontrastierende Prämodifikationen verwendet, um Gegensätze, in diesem Fall zwischen Gut und Böse bzw. dem Wünschbaren und dem nicht Wünschbaren, deutlich zu machen. Das Gute ist dabei jeweils in der Zukunft ("drug sweepers", "moral center") oder in der Vergangenheit ("Great Society") angesiedelt. Das zurückliegende Gute entspricht dabei einer generellen Idealisierung der Vergangenheit, das kommende Gute dem Optimismus und Glauben der Amerikaner, der sich in ihrer Überzeugung der besonderen Rolle Amerikas manifestiert.

Wie in 4.9. (S. 118) ausgeführt besteht ein Zusammenhang zwischen parallelen Strukturen und einem dadurch bewirkten einprägsamen Rhythmus beim Vortrag. Dies gilt auch für Textstellen der folgenden Art, die mit einiger Wahrscheinlichkeit Schlußfolgerungen auf Jacksons Vortragsstil erlauben:

... equal protection under the law and equal regard within the law for all ... (PAS 1983: 1).  
We must stop the flow of jobs out of our country. We must stop the deadly flow of drugs into our country (PAS 1987: 28, Spalte 2).  
My head is so limited in its finitude, but my heart is boundless in its love for the human family (CC 1984: 4).

---

<sup>98</sup> Hierbei handelt es sich um einen *rime riche*, d.h. ein homonymes lexikalisches Paar, dessen unterschiedliche Bedeutungen sich aus ihrer jeweiligen etymologischen Entwicklung ergeben (Vgl. [www.bartleby.com/68/59/5159.html](http://www.bartleby.com/68/59/5159.html), Stand 19.7.2002). In diesem Fall ist *race* in der Bedeutung 'Rasse' vom italienischen *razza* abgeleitet, während *race* in der Bedeutung 'Wettrennen' auf das altnordische *ras* zurückgeht. Ein weiterer *rime riche* liegt in der häufigen Gegenüberstellung "on this journey from slavery to championship" (PAS 1983: 1) vor.

Under President Reagan, the misery index has increased dramatically for the poor, but the danger index for everyone has escalated (CC 1984: 9).

Reaganism is the perception. Reaganomics is the reality (CC 1984: 10).

No mountain is too high, and no valley is too low; no forest is too dense, and no water is too deep – if your mind is made up (CC 1984: 18).

We're still winning every day and winning in every way (SC 1988: 215, Spalte 2).

Let all the talk stop about driving Jews into the sea or driving Arabs from the land (CP 1992: 2120, Spalte 1).

Neben diesen Strukturen spielen generell Wiederholungen verschiedenster Form eine bedeutende Rolle. So finden sich in vielen Reden Wiederholungen ganzer Sätze oder Teilsätze, die sich teilweise sogar über mehrere Abschnitte erstrecken können. Auch dadurch kann ein bestimmter Rhythmus erzeugt werden. Bei den wiederholten Äußerungen handelt es sich meist um assertive Aussagesätze, so daß der Eindruck entsteht, die von Jackson beschriebene Situation entspräche der Realität. Dies ist allerdings in den folgenden Beispielen nicht immer der Fall.

Thus, I seek the Presidency to serve the nation at a level where I can help restore a moral tone ... I seek the Presidency because I want this nation to again become the hope of the free world ... I seek the Presidency because I want to affirm my belief that leadership is colorless and genderless ... I seek the Presidency because I am disturbed that the future of our nation is in jeopardy ... Finally, I seek the Presidency because of the urgent need to inspire the young to hold fast to the American dream ... (PAS 1983: 4f.).

We find it [common ground] at the plant gate that closed on workers without notice. We find it at the shipyard where goods made in foreign countries by repressed labor undercut organized labor. We find it at the schoolyard where a good mind can't get a scholarship ... We find it at the hospital where someone died ... We find it at the farm foreclosure where a family tradition reaches an end ... We find it at the funeral parlor where a family grieves for its child who sought drugs as anesthesia for his pain ... (PAS 1987: 28, Spalte 1).

The Rainbow is making room for the Native Americans, the most exploited people of all ... The Rainbow includes Asian-Americans, now being killed in our streets ... The Rainbow is making room for

young Americans ... The Rainbow includes disabled Americans ... The Rainbow is making room for small farmers ... The Rainbow includes lesbians and gays ... (CC 1984: 6f.).

If we don't raise the issues, if the truth is locked away, the people won't get excited. But when the truth is lifted up, they'll come running. Across lines of race and sex, they'll come running to vote for us. If we lift up before this nation a plan to wipe out cheese and bread lines, to feed our hungry and malnourished people, they'll come running. If we lift up a plan to house the homeless and educate the illiterate, they'll come running. If we reach out to the Vietnam veteran, to the disabled, to the poor, to the widow, to the orphan, and tell them that help is on the way, they'll come running (CC 1984: 16).

Our time has come. No graves can hold our bodies down. Our time has come. No lie can live forever. Our time has come. We must leave our racial battlegrounds, come to economic common ground, and rise to moral higher ground. America, our time has come. Give me your tired, your poor, your huddled masses yearning to breathe free. And come November, there will be a change, because our time has come (CC 1984: 18).

Neben den Satz wiederholungen finden sich auch Wiederholungen einzelner Morpheme oder Wörter. Sie dienen ebenfalls einer plakativen, einfache Dichotomien aufbauenden Darstellung, wie sich in den beiden folgenden Beispielen zeigt. Das erste Beispiel soll den Eindruck erwecken, Reagan wolle absichtlich all die Anliegen, für die Jackson sich einsetzt und für die sich eigentlich auch jeder moralisch denkende, "gute" Amerikaner einsetzen müsste, torpedieren. Es handelt sich also gleichzeitig um eine Kritik an der Politik und der Person Reagans:

No one is in doubt about what Mr. Reagan advocates: his rhetoric and his record are clear. He is pro-rich, pro-aristocratic, pro-agribusiness, pro-military and pro-big business. He is anti-black, anti-Hispanic, anti-civil rights, anti-human rights, anti-poor, anti-family farmer, anti-youth, anti-public education, anti-women, anti-worker and anti-environment (PAS 1983: 9f.).

... there were record bank failures, record farm foreclosures, record business bankruptcies, record budget deficits, record trade deficits, and more (CC 1984: 10).

Auch Alliterationen – als Wiederholungen von Lauten – finden sich in einer Vielzahl der Reden Jacksons:

My constituency is the damned, the disinherited, the disrespected, and the despised. They are restless and seek relief (CC 1984: 3).  
With courage and conscience, conviction and vision, we can win (CC 1984: 16).  
Dream of artists, but artist who will convey music and message, rhythm, rhyme, and reason. Dream of priests and preachers, but priests and preachers who will prophesy and not profiteer (CC 1984: 18).

Während bisher alle Merkmale der KHA-Rede auch in den anderen Reden zu finden waren, stellt die erste *announcement speech*, zumindest was den Satzbau angeht, eine gewisse Ausnahme dar. Jacksons erster Wahlkampf fand zu Beginn nicht einmal die Unterstützung des linken und des nationalistischen Flügels der Afro-Amerikaner, obwohl diese generell einen Kandidaten aus ihren Reihen begrüßten (Gurin et.al. 1989: 126). Dies mag ein Grund dafür gewesen sein, daß Jackson sich am Anfang des Wahlkampfes unsicher fühlte, was einen national akzeptierten politischen Sprachstil betraf. So begann er seine Kampagne rhetorisch als afro-amerikanischer Geistlicher, der sich als amerikanischer Politiker versuchte. Im Laufe weniger Monate entwickelte er sich jedoch zu einem amerikanischen Politiker, der die Merkmale des *black sermon* effektiv und mitreißend in seine Reden integrierte (Davis 1985: 12).

In der ersten *announcement speech* finden sich die folgenden im heutigen Englischen durchaus geläufigen Ausdrücke: die *resultive conjuncts accordingly* und *thus*, das bewertende, Bedauern ausdrückende Adverbial *regretfully* und die eher formelle, konzessive Präposition *despite*, die alle in den übrigen Reden entweder gar nicht oder nur ganz vereinzelt vorkommen:

Accordingly, I would like to use this candidacy to help build a new rainbow coalition ... (PAS 1983: 9).  
Thus, I seek the Presidency to serve the nation at a level where I can help restore a moral tone, a redemptive spirit and a sensitivity to the poor and dispossessed of this nation (PAS 1983: 4).

Thus, while we clearly recognize the need to provide an adequate and strong defense as the first obligation of government, this candidacy will choose the human race over the nuclear race (PAS 1983: 6).

Thus, this candidacy is much more than just a man running for an office (PAS 1983: 7).

Regretfully, the Democratic Party and its leaders have remained too silent and too passive in the face of these onslaughts (PAS 1983: 8).

Despite this wise admonition, Ronald Reagan has led us down a shameful course of retreat from civil rights and women's rights (PAS 1983: 7).

Daneben finden sich auch Konstruktionen, die im modernen Englischen nicht sehr häufig sind: die Adjektivkonstruktion mit *mindful of*, das *additive conjunct likewise* sowie *lest*, eine archaische Form, mit der eine negative Absicht ausgedrückt wird:

Mindful of the urgency of our times, I stand before you to acknowledge that after deep reflection, the voice of duty has whispered, "Thou must" (PAS 1983: 2).

Mindful of this trust, it is not enough for me to present a broad statement of my views, but instead, I must provide a distinctive plan of action ... (PAS 1983: 5).

Likewise, we must appreciate that the world has become a global village where military resources alone will not supply peace (PAS 1983: 5).

Likewise, I intend to make enforcement of the Voting Rights Act and other civil rights laws a major national issue in the 1984 campaign (PAS 1983: 7).

Lest there be confusion, let the word go forth from this occasion that this candidacy is not for blacks only (PAS 1983: 8).

Nebensätze sind das Hauptelement, mit dem Jackson den längsten Satz dieser Rede strukturiert. Als Anknüpfungspunkt verwendet er die Frage, die Ronald Reagan vier Jahre zuvor stellte, als er erstmals für die Präsidentschaft kandidierte: "Are you better off today than you were four years ago?" Da Reagan 1980 die Wahl gewann, hatten die Wähler diese Frage offenbar verneint. Jackson verneint sie nun seinerseits und impliziert damit, daß Reagan seine Aufgabe, das Leben der Menschen zu verbessern, nicht erfüllt hat und somit eine Wiederwahl nicht verdient. Diese Kritik drückt er durch die Aneinanderreihung von temporalen Nebensätzen aus, die über-

wiegend Verben der Wahrnehmung enthalten. Damit impliziert er, daß diese Zustände nicht nur für ihn und die Wähler wahrnehmbar sind, sondern es auch für die Regierung sein müssten: “As I look out ..., as I read ..., as I behold ..., as I witness ..., as I see ..., as I watch ..., as I watch ..., as I witness ..., as I watch ..., as I watch ..., as I watch ..., as I observe ..., as I witness ..., as I witness ..., and as I watch ...” (1983: 2ff.). Diese Aufzählung von Mißständen erstreckt sich über zwei Textseiten, wodurch ihre Intensität gesteigert wird. Außerdem werden die Mißstände als Zeichen für soziale Ungerechtigkeit dargestellt, weil für die Reagan-Administration das Schicksal der jeweils Betroffenen aus der Sicht Jacksons keine Rolle spielt: “as I read with sorrow about the record number of foreclosures on homes and farms because people who have worked all their lives are unable to make the mortgage notes” (PAS 1983: 3). Die Dringlichkeit des politischen Wandels wird dann gegen Ende der Rede durch die Verwendung kurzer, prägnanter Sätze (“The hour is now. The challenge is clear” (PAS 1983: 10)<sup>99</sup>) in Verbindung mit formellem, altertümlichen Vokabular (“the gauntlet of destiny”, “complacency”, “demise”) noch intensiver betont.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß – während Parallelismen und Wiederholungen zum Grundbestand der rhetorischen Mittel sowohl der politischen Rhetorik des amerikanischen *mainstream* als auch der afro-amerikanischen Tradition gehören – die langen, häufig absolut formulierten Nominalphrasen vermutlich ein eher persönlicher Stilzug Jacksons sind.

### 5.3. Themen der afro-amerikanischen Religion und ihre Darstellung

Im Bereich der von Jackson verwendeten Themen und Motive sind die Einflüsse der afro-amerikanischen religiösen Rhetorik auf seine Reden in mancher Hinsicht klarer erkennbar als in den bisher behandelten, eher strukturellen Bereichen. Jacksons Rhetorik basiert zu einem nicht geringen Teil ohne Zweifel auf dem *black sermon*.

---

<sup>99</sup> Der Satz “The hour is now” ist eine Abwandlung von Martin Luther Kings Aussage “Now is the

Zu den charakteristischen Merkmalen der afro-amerikanischen Rhetorik im allgemeinen und des *black sermon* im besonderen gehören neben dem bereits erwähnten System des *call-response* (vgl. S. 118) die folgenden Elemente:

- Argumentationsverfahren, in denen die Bibel als Autorität und Beweismittel angesehen wird (Pipes 1951: 120). Diese Rolle der Bibel zeigt sich besonders deutlich in der “Legacy”-Rede.
- Das Erzählen von Geschichten (*narrative sequencing*), besonders auch in der Form des *testifying*, d. h. “to tell the truth through 'story’” (Smitherman 1977: 150ff.). Auch dafür finden sich eine Reihe von Beispielen, wobei diese Geschichten primär biblischen Ursprungs sind<sup>100</sup> oder in Jacksons Familienleben angesiedelt werden<sup>101</sup>. Daneben verwendet Jackson auch Geschichten, die entweder aus seinem Erfahrungsschatz als Politiker stammen<sup>102</sup> oder solche, die bemerkenswerte Ereignisse in den USA darstellen<sup>103</sup>. Allen diesen Geschichten ist gemeinsam, daß Jackson sie als *exempla* verwendet, um damit seine Anliegen für die Zuhörer eingängiger zu machen.
- Die Sichtweise der Afro-Amerikaner als “chosen people” innerhalb der USA (Howard-Pitney 1990: 15). So wie die Amerikaner auserwählt sind, um durch ihr Beispiel der Welt den Weg zu weisen, sind die Afro-Amerikaner auserwählt, dem Rest der Nation den Weg zu weisen<sup>104</sup>. Auserwähltheit bedeutet dabei nicht zuletzt, daß die Auserwählten im Nachhinein bestimmte Erfahrungsmuster ihres menschlichen Daseins als bestätigendes Zeichen der Erwähltheit erkennen (Evans 1992: 109). In diesen Zusammenhang gehört auch die rhetorische Form der Jeremiade, mit der die Auserwählten nach einem Fehlverhalten auf den Weg der göttlichen Verheißung zurückgerufen werden sollten (s. S. 38f.). In ihrer afro-amerikanischen Form ist sie vor allem ein Vehikel für Kritik sowohl an der amerikanischen Gesamtgesellschaft als auch am afro-amerikanischen Bevölke-

---

time” in seiner “I Have a Dream”-Rede (Ayers 1990: 103f.).

<sup>100</sup> Vgl. die Geschichte von David und Nathan in “Legacy” (1986: 129).

<sup>101</sup> Vgl. die Geschichten aus seiner Jugend in KHA (1988: 556) sowie die Geschichte über “Mr. Davis” in “Prayer Roots” (1977: 120f.).

<sup>102</sup> Vgl. den Bericht über die Bemühungen der Wählerregistrierung in SC (1988: 213, Spalte 2).

<sup>103</sup> Vgl. die Geschichte vom Flugzeugabsturz in Chicago in ISNF (1980: 99) und LaJ (1981: 50).

<sup>104</sup> „We've always had the paradoxical burden of fighting to save the nation just to save ourselves“



rungsteil selbst, wobei die traditionellen amerikanischen Werte – neben dem Grundsatz der ethnischen Selbstbehauptung – als Maßstäbe fungieren.

- Messianische Themen der sozialen Befreiung (Howard-Pitney 1990: 12). Sie sind nach Stanford (1997: 49) tief in der afro-amerikanischen Kultur verwurzelt und werden u. a. bereits von Marcus Garvey und Malcolm X vertreten.

Wie sehr die inhaltlichen Schwerpunkte der Rhetorik Jacksons in der afro-amerikanischen Religion begründet sind, soll anhand von drei Hauptthemenbereichen herausgearbeitet werden: der Forderung nach sozialer Gerechtigkeit, der Darstellung des Rassismus und dem Einsatz für die Jugend Amerikas.

Jacksons großes, hauptsächlich religiös begründetes Ziel ist die Schaffung einer gerechten Sozial- und Wirtschaftsordnung, womit er auch in der Tradition der afro-amerikanischen Baptisten steht, die sich nach Roberts (1994: 19) von jeher stärker durch ein ausgeprägtes Bewußtsein für soziale Ungerechtigkeit ausgezeichnet haben als andere baptistische Gruppierungen, was seinen Grund sicherlich in der Erfahrung der Sklaverei und ihrer Folgen hat (Roberts 1994: 24).

Jacksons Vorstellungen von sozialer Gerechtigkeit bestimmten bereits seine Aktionen um die *Black Expo* in Chicago und haben sich bis heute nicht wesentlich verändert. Seiner Meinung nach besteht eines der Hauptprobleme bei der Schaffung von umfassender Gerechtigkeit, vor allem im wirtschaftlichen Bereich, darin, daß die Menschen in ihrem Handeln nicht dem Prinzip fairer 'Gegenseitigkeit' (*reciprocity*) folgen:

... reciprocity[,] has to do with a fair return on investment. We want our fair share in return for our 10 million votes. We want our fair share for our \$ 125 billion in disposable income. We want our fair share of economic security in return for our serving disproportionately in the armed services, protecting this country's national security. We want our fair share of television shows and news coverage and our fair share in the print media for the papers we support directly and, through patronizing their advertisers, support indirectly. Reparations and reciprocity are our watchwords for the 1980s (ENWO 1980: 301).

Jacksons Forderung nach wirtschaftlicher Gerechtigkeit wird an einer Reihe von Textstellen deutlich, die zeigen sollen, daß die momentanen wirtschaftspolitischen Schwerpunkte seiner Meinung nach falsch sind.

If we can bail out Europe and Japan, if we can bail out Continental Bank and Chrysler – and Mr. Iacocca makes \$ 8,000 an hour – we can bail out the family farmer (KHA 1988: 551f.).

They say they cannot find \$ 35 billion for our mayors. but [sic] the latest downpayment for S&L bailout thieves was \$ 25 billion. If we can find the money to bail out S&L thieves, we can find the money to bail out American cities (CP 1992: 2119, Spalte 3).

Die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der amerikanischen Gesellschaft, besonders der unteren Schichten, beschäftigt Jackson in fast allen untersuchten Reden. Dabei findet er neben den bereits im Zusammenhang mit der KHA-Rede erwähnten Bildern eine Reihe weiterer metaphorischer Ausdrücke, um die seiner Meinung nach ungerechte Verteilung des Reichtums darzustellen:

Reaganomics is economic opium that is destroying us from within (CC 1984: 12).

In many ways we live in an economic jungle, but we have sharp tools to cut through the vines – minds, votes, dollars, and each other (From Battleground 1983: 139).

Further, without lessening our concern for the American hostages in Iran, we should not allow our attention to be diverted and forget about the 25 million black political hostages and the over 50 million economic hostages being held captive in this country because of a plan by this country's economic militants (ENWO 1980: 293).

The flight of capital is an economic hemorrhage that must be controlled (ENWO 1980: 294).

In der Parteitagsrede von 2000 verwendet Jackson den Veranstaltungsort Los Angeles als Anknüpfungspunkt, um auf die ungerechte Verteilung des Reichtums gerade in dieser Stadt hinzuweisen:

Tonight we gather here in Los Angeles, home to dream makers who entice the world, but also home of the janitors and sanitary workers who clean up your world. Los Angeles, home of a handful of America's richest people and hundreds of America's poorest workers.

This Democratic convention is set in that great divide between Beverly Hills and South Central, between the dream makers and dream breakers. And we commit ourselves today to make America better, to stand with the janitors who had to strike to get a dollar more an hour, to stand with the hotel workers who work every day but don't get health care. We are on your side (DNC 2000: 1).

Die Forderung nach Gerechtigkeit bleibt nicht auf den wirtschaftlichen Bereich beschränkt, sondern findet sich auch in der Forderung nach einer universellen Beachtung der Menschenrechte. Dieser Gedanke fehlt zwar in der KHA-Rede, findet er sich allerdings häufig in anderen Reden:

Accordingly, my foreign policy proposals will seek to emphasize negotiations over confrontation, gunboat and big stick diplomacy, military adventurism and racial insensitivity: and will seek to measure human rights for all human beings by one yardstick. We can no longer continue to send mixed signals in the world. We can no longer define democracy as majority rule in America and minority rule in South Africa (PAS 1983: 6).

Second, the Jackson Doctrine respects the right of self-determination, and third, it promotes human rights ... That's why we support Kenneth Kaunda of Zambia and the Organization of African Unity and the Frontline states in southern Africa and their plan to end apartheid. And we must measure human rights by one yardstick everywhere in the world (PAS 1987: 30, Spalte 2).

Our foreign policy must be demilitarized. We must choose mutual respect, talk, negotiations, diplomacy, trade, and aid, and measure human rights by one yardstick as the way of resolving international conflicts (CC 1984: 14).

We must fight against violence and terrorism everywhere and measure human rights by one yardstick (Legacy 1986: 124).

I do bring a set of values, an attitude, and a philosophy to foreign policy. It is an approach of mutual respect, of reciprocity, of talking, of negotiating conflicts, and of measuring human rights by one yardstick (Foreign Policy 1984: 224).<sup>105</sup>

---

<sup>105</sup> Ein ähnlicher Gedanke findet sich in der Rede "From Battleground": "Democracy guarantees one's personal choice – not a perfect choice. Democracy guarantees the right to choose – not the right to win. All of us must exercise our right to choose. We must play the game by one set of rules and be mutually supportive" (1983: 140).

Das zweite Thema, das mit den religiösen Schwerpunkten seiner afro-amerikanischen Herkunft verbunden ist, ist Jacksons Kritik am Rassismus<sup>106</sup>. Es handelt sich dabei seinem Verständnis nach um eine Haltung, die auf einer Vielzahl von Ebenen den Menschen und seine Würde angreift. Diese verschiedenen Ebenen resultieren daraus, daß Jackson den Rassismus auf unterschiedliche Weise definiert: als eine Philosophie, die in der Struktur der Gesellschaft institutionalisiert ist, als eine nationale Krankheit oder als eine Charaktereigenschaft, die Amerika auf dem Weg zur Vollkommenheit zurückhält. Der Rassismus widerspricht in Jacksons Sicht darum jüdisch-christlichen Prinzipien, weil diese Einstellung davon ausgeht, daß nicht alle Menschen Gottes Kinder – und damit vor Gott gleich – sind (Hatch 1988: 31). Die folgenden Textstellen belegen die Vielfalt der bildlichen Sichtweisen des Rassismus bei Jackson:

Racism is a philosophy; it elevates skin color to the level of religion and becomes the focus of people's ultimate allegiance. Racism becomes institutionalized in the social, economic, legal, and political structures of the society (ENWO 1980: 296).

Historic and continued racism, colonialism, and neo-colonialism are obstacles to a new world order. The pathology of racism has been in the past and remains today the chief impediment in our striving for a more just and humane world in which to live. Racism, a philosophy of superiority based on skin color, is untrue scientifically, immoral theologically, unhealthy psychologically, and unworkable economically and politically for very much longer (SNWO 1981: 79).

Racism has brought negative publicity and images upon us. Racism has divided families, communities, nations, and our concept of justice. Racism has split religious institutions and distorts the image of God. Racism has allowed politicians to exploit our emotions for their short-term political gain but at a long-term loss to their constituencies, their nations, and the world. Racism has stripped our political and economic leaders of moral authority ...

Racism is a disease of the soul. Racism has blinded Europe, North America, and most of the "white Western World," and has left moral cataracts and scar tissue on our world eyes. Thus our vision of a new

---

<sup>106</sup> Auf die herausragende Rolle des Rassismus für die afro-amerikanische Religion weisen sowohl Evans (1992: 100) als auch Roberts (1994: 18) hin.

world order is blurred, unclear, and racist. Racism is fundamentally a moral problem, a problem of human values, running from our minds to our local communities and to our international community. Racism as a cultural resource and sinful habit doesn't have much value as a medium of foreign exchange (SNWO 1981: 79).

Tyranny is similar to cancer. Racism, hatred, and fear are like cancer. If they ever come near the heart, they soon go all over the body. Tyranny cannot be localized ... The same cancer that was designed to eat up black folks is now climbing up higher into the broader body politic ("American Options on Apartheid" 1979: 236).

Without progressive leadership and better economic conditions, blind obsession with communism and toleration of racism can set us back forty years. Let us not forget that Hitler was not a communist. He was a racist ... The logical conclusion of all racism is genocide. Inherent in every cell and seed of racism is a combination of insecurity, ignorance, fear, and hatred that can explode and wipe out a people ... Racism is such a blind cancer that it does not stop in one neighborhood (Forty Years Later 1985: 254).

Demgemäß ist Rassismus eine psychische und physische Krankheit, ein moralisches Vergehen und – aus der Sicht der theologischen Ethik – Sünde. Das Apartheidsystem Südafrikas – so die ironische Formulierung – "assumes God made a creative error when he made a black man" ("American Options on Apartheid" 1979: 239).

Die Bedeutung, die Jackson der Jugend beimißt, wird anhand der bereits auf Seite 127f. zitierten Textstelle aus der Parteitagrede von 1992 deutlich. Mit missionarischem Eifer spricht Jackson dort von den Problemen, denen Jugendliche in der heutigen Zeit ausgesetzt sind. Auch dieser Schwerpunkt ist religiös motiviert. So betont etwa Roberts (1994: 55-74) die Aufgaben, die der afro-amerikanische Geistliche besonders gegenüber der Jugend hat<sup>107</sup>.

Jackson sieht drei Hauptursachen für die Probleme der Jugendlichen. Die erste liegt darin, daß die gegenwärtige Politik nicht die Interessen der Familien vertritt. Dieser Gedanke war bereits eine der Triebfedern für die Initiierung der

---

<sup>107</sup> In diesem Zusammenhang werden sogar dieselben Themenschwerpunkte genannt, die auch Jackson vertritt: die Schwangerschaftsrate bei Jugendlichen, Familien ohne Väter sowie Drogenmißbrauch und Drogenkriminalität (Roberts 1994: 22).

*PUSH/Excel*-Kampagne in den späten 70er Jahren. Jackson weist in einer Vielzahl seiner Reden darauf hin, daß es weniger kostenintensiv ist, in die schulische Ausbildung von Jugendlichen zu investieren, und dann mit starken, engagierten Persönlichkeiten rechnen zu können, die sich am nationalen Fortschritt beteiligen, als den Gefängnisaufenthalt der durch staatliche Mißachtung kriminell gewordenen Jugendlichen zu finanzieren. Ein weiterer Vorteil besteht darin, daß Kinder durch Schulbildung Kenntnisse erwerben, die es ihnen ermöglichen, ihr Schicksal selbst zu bestimmen.

Die zweite Ursache für die Probleme der Jugendlichen liegt Jacksons Meinung nach darin, daß Eltern nicht genug Verantwortung für ihre Kinder und deren schulische Ausbildung übernehmen:

... parents are the first teachers and the real enforcers of their children's conduct. They have the power to guide their children's study habits. Parents provide love, care, chastisement, and discipline, and they are the most important models in their children's formative years. If there is a crisis in values in our schools, then parents are the only element that can solve this crisis. If children sit in the classroom unmotivated, then parents are the keys to restoring motivation. Parents are the only ones whose first priority and vested interest is in the welfare of their children (ENWO 1980: 302).

Die dritte Ursache für die momentane Lage der Jugendlichen liegt in ihrem eigenen mangelnden Engagement. Jackson fordert sie direkt auf, sich auf ihre schulischen Leistungen zu besinnen. Besonders deutlich wird dies in seiner Rede "It's Up to You", die er am 19. Juni 1978 bei der "*What's Happening*" *Teen Conference* in Atlanta gehalten hat. Zu Beginn dieser Rede unterteilt er das Publikum in zwei Gruppen, die mit ihm im Wechsel "I am Somebody", "Up with hope. Down with dope", "My mind is a pearl. I can learn anything in the world" und "Nobody will save us for us but us" sprechen. Durch diese stetigen Wiederholungen und die Tatsache, daß er sie aktiv in den Vortrag einbezieht, gelingt es Jackson, die Jugendlichen auf den moralischen Appell seiner Rede einzustellen. Er fordert sie auf, ihre Ausbildung über die Ablenkung durch die Massenmedien zu stellen<sup>108</sup>. Wenn sie

---

<sup>108</sup> "There's nothing that you need that you will ever achieve by being a mass-media addict. You will

das nicht tun, kann das zu einem generellen Werteverfall führen, der sich dann unter anderem in der hohen Schwangerschaftsrate bei Jugendlichen zeigt:

In some real sense, premature pregnancy threatens this generation. Intercourse without discourse threatens this generation. Grabbing fire that's too hot for you to hold threatens this generation. There are two hallmarks of every champion: *discipline* and *character*. Sex is too beautiful to be made ugly by ignorance, greed, or lack of self-control, Sex [*sic*] as pleasure, sex as procreation, sex as fulfillment has its place. But sex is too beautiful to be made ugly by ignorance, greed, and lack of self-control ("It's Up to You" 1978: 209).

Jackson erreicht hier seine Überzeugungskraft durch Wiederholungen und die Gegenüberstellung von *beautiful* und *ugly* sowie von *intercourse* und *discourse*. Außerdem überträgt er die Maxime, daß der Mensch selbst für sein eigenes Leben verantwortlich ist, auf die Jugend, die sich nicht darauf berufen soll, daß die Umstände sie einengen und ihnen damit berufliche Chancen verwehren. Stattdessen sollen Jugendliche an sich glauben und ihr Schicksal – einschließlich ihrer Ausbildung – selbst in die Hand nehmen: "I was born in the slum, but the slum was not born in me. And it wasn't born in you, and you can make it. Wherever you are tonight you can make it. Hold your head high, stick your chest out. You can make it" (KHA 1988: 556).

Neben Appelle an die Charakterstärke und Moral der Jugendlichen stellt Jackson aber auch eine Erinnerung an ihre Rechte. Diese sieht er nicht nur in der ihnen zustehenden Zuwendung der Eltern, sondern auch darin, daß Schüler lernen, wie politische Prozesse in ihrem Land ablaufen und von ihnen beeinflusst werden können. Er erkennt das Potential dieser bis dahin benachteiligten Wählergruppe und hofft, sowohl die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit als auch mögliche Neuwähler zu gewinnen. Schon 1978 verbindet er die *high school graduation* mit der tatsächlichen Inanspruchnahme des Wahlrechts.

One of the resolutions I want you to pass here today has to do with voter registration. Virtually all of you will be eighteen when you

---

not learn to read, write, count, or think better simply by being a mass-media addict" ("It's Up to You" 1978: 208).

become seniors in high school. Seniors are eligible to vote. A few years ago, we fought for the right to vote. When you go back across this nation, you should lobby at the various boards of education and make it mandatory that they teach you, during your senior year, how to use a voting machine; teach you who your alderman is; teach you where your precinct is; teach you who your elected officials are. Last year, 3.1 million high school-students graduated. All of them should have been registered to vote. The reason most of them did not register and vote was because they were not taught in school to register and vote. People are not born voting. People don't vote by instinct. People vote because they're taught to vote. You three or four thousand students here today, when you come across that stage and graduate, if you have a diploma in one hand (symbolizing knowledge and wisdom) and a voter registration card in the other (symbolizing power and responsibility), you will not only be a new generation, you will be a powerful generation, a generation to be respected, a generation that will get a response! ("It's Up to You" 1978: 209f.)

Die Szene der *high school graduation* verwendet Jackson dabei relativ häufig<sup>109</sup> und in Form einer fast wortwörtlichen Wiederholung. Um eine dauerhafte Verbesserung der Situation der Jugendlichen zu erreichen, ist die Kooperation zwischen Lehrern, Eltern und den Jugendlichen selbst notwendig: "Parents should come to school at the start of the year and work out a moral contractual agreement with the teacher stating what is expected of the teacher and the parent. The student, the teacher, and the parent must form a coalition" ("The Ten Commandments for Excellence in Education" 1976: 184).

---

<sup>109</sup> Vgl. auch die folgenden Textstellen: "The young who are victims must fight for change. They must be sober, sane, and sensitive. We must combine direct action with political action. We must register the 3.1 million graduating high school students. They must come across the stage with a diploma in one hand, symbolizing knowledge and wisdom, and a voter registration card in the other, symbolizing power and responsibility. Then in the fall, institutions of higher learning must register their 11.2 million students to vote when they register for classes. This generation can determine the course of this nation" (ISNF 1980: 99f.).

"We cannot allow our young people to cop out. Too many people have suffered and died so that we could have the right to vote for us to allow them to be that irresponsible. Nonparticipation may be understandable, but it's not acceptable. We must go after the youth vote. Through our idea of linking the presentation of a high-school diploma and a voter registration card, PUSH has registered over 10,000 18-year-olds in Chicago, over 12,000 in Los Angeles, and thousands more in other cities across the nation" (ENWO 1980: 303).

"Each year thousands of high-school seniors are graduating. They should come across the stage at graduation time with a diploma in one hand, symbolizing knowledge and wisdom, and a voter registration card in the other, symbolizing power and responsibility" (From Battleground 1983: 143).



Die thematischen Schwerpunkte der untersuchten Reden zeigen Jacksons Verwurzelung in den Werten der afro-amerikanischen Religion, die allerdings auch von anderen gesellschaftlichen Gruppierungen bejaht werden. Sie sind die inhaltlichen Motive, die den moralischen Appell der Reden und ihre starke emotionale Wirkung ausmachen.

#### 5.4. *Generelle Merkmale der Wortwahl*

Schon in älteren Untersuchungen zur Sprache afro-amerikanischer Geistlicher wird darauf hingewiesen, daß die Wortwahl ein wichtiger Faktor für deren Erfolg ist. So nennt Pipes (1951: 136) eine Reihe von Merkmalen:

- Vivid word.
- Word repeated.
- Word or phrase familiar to the audience, drawn from the experience of the audience.
- Biblical passage; might be mistaken for verbatim passage from Bible.
- Repetition of phrase.
- Repetition for emphasis<sup>110</sup>.

Diese Merkmale finden sich auch in Jacksons Reden. So liegt ein *vivid word* vor in “We sense that we are part of a special moment in history, pregnant with possibility” (PAS 1983: 1). Ein Beispiel für die Wiederholung eines Wortes ist die Formulierung “We are not a perfect people. Yet we are called to a perfect mission ...” (CC 1984: 3). Auf die Erfahrung der Zuhörer verweist Jackson mit der Erklärung “Women are making 60 cents on the dollar to what a man makes. Women cannot buy milk cheaper” (KHA 1988: 555). Ein biblischer Verweis ist in seiner Beschreibung des Präsidentenamtes zu erkennen: “Leadership can part the waters and lead our nation in the direction of the Promised Land” (CC 1984: 4). Wiederholungen, auch ganzer Teile von Sätzen, zur besonderen Betonung verwendet Jackson in seiner Be-

---

<sup>110</sup> Aufgrund des Alters der Pipes'schen Untersuchung und der dramatischen Veränderungen gerade hinsichtlich der Interpretation der Rolle der Afro-Amerikaner und ihres kulturellen Erbes sind manche seiner Ergebnisse als überholt anzusehen. So wertet Pipes einige der Merkmale, die er in afro-amerikanischen Predigten findet, als Zeichen mangelnder Bildung – eine Einschätzung, die nach

gründung dafür, warum er die Präsidentschaft anstrebt: “... I seek the Presidency to serve the nation ... I seek the Presidency because I want this nation to again become the hope of the free world ... I seek the Presidency because I want to affirm my belief that leadership is colorless and genderless ... I seek the Presidency because I am disturbed that the future of our nation is in jeopardy...” (PAS 1983: 4). Darüber hinaus gehören auch Kolloquialismen<sup>111</sup>, Wortspiele und Formen des *rime riche*<sup>112</sup> wie “from slaveship to championship” (PAS 1983: 1) zu den häufig verwendeten Mitteln der Wortwahl Jacksons.

Bei der Analyse der Parteitage von 1988 ist bereits darauf hingewiesen worden, daß Jackson bei seiner Wortwahl nicht primär aus dem politischen oder fachsprachlichen Vokabular schöpft, sondern aus dem allgemeinen Wortschatz des Englischen. Die folgenden, teilweise anhand der KHA-Rede herausgearbeiteten vokabulären Parameter sollen im Folgenden für die Reden generell untersucht werden:

- der Anteil des politischen Wortschatzes am Gesamtwortschatz der Reden
- die Übereinstimmung des thematischen Wortschatzes der KHA-Rede mit dem der anderen Reden
- der moralische Wortschatz in den gesamten Reden.

Außerdem soll der Wortschatz der religiösen Reden betrachtet werden.

Für den in 4.7. aufgeführten Bereich von Begriffen, die sich auf das politische System der USA beziehen, finden sich lediglich drei Beispiele, die in allen Reden vorkommen: *political*, *state* und *vote*:

	KHA	CC	PAS 1983	PAS 1987	SC	CP	DNC	Roots	Legacy
political	3	5	8	2	2	3	2	3	3
state	3	1	1	1	21	2	1	1	2
vote	3	15	2	1	12	2	11	1	2

---

heutigem Forschungsstand einer Korrektur bedarf.

<sup>111</sup> Vgl. Jacksons Version der Geschichte von Nathan und David in “Legacy” (1986: 129) auf Seite 158 dieser Arbeit. Solche kolloquialen Formen finden sich beispielsweise kaum in den Reden Martin Luther Kings, dagegen aber in denen von Malcom X.

<sup>112</sup> Vgl. S. 136, Fußnote 98.

Die hohen Werte in der SC-Rede sind dadurch zu erklären, daß die Zuhörer in dieser Rede zu aktivem politischen Handeln aufgefordert werden.

Im Zusammenhang mit dem Wortschatz der KHA-Rede ist auf die Rolle bestimmter Lexeme hingewiesen worden, die thematische Schwerpunkte der Rede verdeutlichen. Vergleicht man nun das thematische Vokabular der KHA-Rede mit dem entsprechenden Wortschatz der anderen Reden, so fällt auf, daß es gewisse Übereinstimmungen aufgrund gemeinsamer Themen gibt. Die folgende Übersicht zeigt die lexikalischen Übereinstimmungen zwischen den Parteitagsreden KHA, CC, CP und DNC:

	KHA	CC	CP	DNC
hope	13	10	13	4
dream	11	18	1	6
faith	4	6	1	0
family	9	9	5	3
children	10	16	13	7
challenge	15	1	2	2

Auffällig ist, daß das Thema 'Kinder und Jugendliche' in allen Reden eine wichtige Rolle einnimmt, eng verbunden mit dem der Familie. Andere thematische Schwerpunkte sind dagegen nicht gleichmäßig vertreten, wie die Häufigkeit von *challenge* und *commitment* zeigt, die beide eine wichtige Rolle im Appellcharakter der KHA-Rede spielen:

	KHA	CC	CP	DNC
challenge	15	1	2	2
commitment	12	1	0	0

Auch das thematisch bestimmte Vokabular der beiden *announcement speeches* weist keine auffälligen Gemeinsamkeiten mit KHA auf, mit den Ausnah-

men von *drugs* (11 Vorkommen in PAS 1987, 14 in KHA) und *name* (11 Vorkommen in beiden Reden) in PAS 1987.

Gewisse lexikalische Gemeinsamkeiten lassen sich auch zwischen KHA und “Legacy” erkennen:

	KHA	Legacy
challenge	15	10
support	7	8
God	3	5
family	9	5

Diese Übereinstimmungen lassen zwar Rückschlüsse auf thematische Schwerpunkte und ihren sprachlichen Ausdruck zu, reichen aber nicht aus, um von einem für Jackson typischen Wortschatz zu reden.

Die Wichtigkeit des moralischen Vokabulars zeigt sich vor allem im Gebrauch des übergreifenden Lexems *moral* in fast allen Reden:

	KHA	PAS 83	PAS 87	CC	SC	CP	DNC	Roots	Legacy
moral	5	2	2	7	0	4	6	0	3

Einen wichtigen Sektor des moralischen Vokabulars bildet die in KHA feststellbare lexikalische Gruppierung “Werte und Tugenden”. Dazu gehören in den übrigen Reden neben den in 4.7. bereits erwähnten Beispielen *justice*, *mercy*, *conscience*, *fairness*, *idealism*, *human dignity*, *respect*, *trust*, *redemption* und *wisdom*:

We've made great progress – still, equal protection, justice and mercy for all are not assured (PAS 1987: 27, Spalte 1).

Morality and conscience ask: Is it right? (CP 1992: 2119, Spalte 1)

I seek the Presidency because I want to affirm my belief that ... the sole trademark of a true leader is ... the ability of the person to bring competence, compassion and fairness to the sacred trust that the people elect their officials to discharge (PAS 1983: 4).

Finally, my candidacy will help to change the present course of our nation and to rekindle the dormant flames of idealism for all Americans ... (PAS 1983: 8).

The tears and fears bind us into a unit seeking common ground, survival and human dignity (PAS 1987: 28, Spalte 1-2).

We have a role – to support, and to get respect according to our support (SC 1988: 214, Spalte 2).

They have invested faith, hope, and trust in us (CC 1984: 3).

... redemption comes through seeking redemption and a change in behavior (Legacy 1986: 129).

Rabin's wisdom ... has inspired hope, not only in democratic Israel but on the West Bank as well (CP 1992: 2120, Spalte 1).

Auch in Bezug auf die gesellschaftlichen Gruppen, für die Jackson sich einsetzt – die Schwachen und Benachteiligten – wird seine moralische Grundeinstellung deutlich. Wie in KHA verweist er auf “the hungry” und “the naked”, auf die verschiedenen ethnischen Gruppen und auf Frauen. Daneben spricht er von *the poor, the outcast, the voiceless, the unrepresented, the downtrodden, workers, the homeless, the illiterate* und *the locked-out*:

We are here to heed the call of this nation's highest and noblest principles that we might fulfill our mission to defend the poor, make welcome the outcast, deliver the needy and be the source of hope for people yearning to be free everywhere (PAS 1983: 1).

I offer myself and my service as a vehicle to give a voice to the voiceless, representation to the unrepresented and hope to the downtrodden (PAS 1983: 2).

And we commit ourselves today to make America better, to stand with the janitors who had to strike to get a dollar more an hour, to stand with the hotel workers who work every day but don't get health care (DNC 2000: 1).

If we lift up a plan to house the homeless and educate the illiterate, they'll come running (CC 1984: 16).

It is not for blacks; it's for women and blacks, Hispanics, Asians, Native Americans – the locked-out (Legacy 1986: 128).

Von allen in KHA festgestellten lexikalischen Gruppen spielen in den übrigen Reden die Lexeme, die auf Eintracht referieren, die größte Rolle, vor allem in der Parteitagrede von 2000, in der eine ganze Reihe von metaphorischen Ausdrücken vorkommen:

So it's good to be in Los Angeles, to look over this great assembly and see the real deal, the quilt with many patches that is America (DNC 2000: 1).

This is America's dream team, the Democratic Party (DNC 2000: 1).

... Mr. Gore and Lieberman can say: One America, one flag (DNC 2000: 2).

Let's have a one big tent America (DNC 2000: 3).

This is the all-American team (DNC 2000: 3).

We can agree to disagree. We can agree to be agreeable. But we're a family (DNC 2000: 5).

Daneben spricht Jackson auch von *the human family* sowie *everybody's Americanness*:

Use love to motivate you and obligate you to serve the human family (CC 1984: 17).

A commitment to reach out across lines of race, and sex, and religion, and affirm everybody's Americanness (SC 1988: 214, Spalte 1).

Auch hinsichtlich des Wortschatzes kommt den religiösen Reden besondere Bedeutung zu. So weist der Wortschatz der "Prayer Roots"-Rede auffällige Abweichungen zu den anderen Reden auf. Der erste Teil, in dem die wichtigsten fünf Gründe für die Verwurzelung der afro-amerikanischen Gesellschaft in der Kirche angegeben werden, enthält eine Menge von Ausdrücken aus den Bereichen Wirtschaft und Bildung (*economic institutions, economic development, educational development, educational institutions, political emancipation*). Das Vokabular ändert sich allerdings auffällig, sobald Jackson auf den letzten Grund für die Verwurzelung der afro-amerikanischen Gesellschaft in der Kirche zu sprechen kommt: "a prayer tradition that emerges from the black church" (Prayer Roots 1977: 118). In diesem Teil nehmen die narrativen Elemente einschließlich eingebetteter Dialoge – und damit die Wiedergabe von Formen des Black English ("every goodbye ain't gone", "I'm gonna wait 'cause I can't do nothing") – deutlich zu. Außerdem gibt Jackson hier ein Gebet wieder, von dem er sagt, es sei in der *Long Branch Baptist Church* gebetet worden. Dieses Gebet enthält eine Reihe von archaischen grammatischen Formen (*Thee, Thy, believeth, planteth*).

Obwohl die “Legacy”-Rede generell mehr Gemeinsamkeiten mit den politischen Reden aufweist als “Prayer Roots”, enthält sie doch viel kirchliches bzw. biblisches Vokabular und eine Vielzahl von Verweisen auf einzelne biblische Aussagen und biblische Geschichten<sup>113</sup>. Zum kirchlichen Vokabular gehören *preach, church, pulpit, theology* und *preacher*. Aus der Bibel stammen *Micah, apostles, disciples, prayer, sacred, Christ, Jesus, the Sermon on the Mount, Herod* und *the Pharisees*. Die biblischen Geschichten verweisen auf Joseph in Ägypten, David und Nathan, Marias Besuch bei Elisabeth (wobei Jackson noch die Bibelstelle angibt), Jesu Geburt und die Reaktion des Herodes hierauf, die Vertreibung der Geldwechsler aus dem Tempel sowie die Kreuzigung und Auferstehung Jesu. Der Grund für die Verwendung der Bibel in dieser Rede liegt darin, daß diese Beispiele die Gemeinsamkeiten zwischen biblischen Personen und King (bei positivem Verhalten) bzw. Reagan (bei negativem Verhalten) sichtbar machen sollen. Diese Rede zeigt besonders deutlich, wie die Bibel als Hintergrund für die Interpretation weltlicher (in diesem Fall politischer) Ereignisse dient:

Like Joseph, Dr. King could interpret dreams and nightmares, but he also had a vision. Now here is the challenge to our government. While Pharaoh had the good sense to give the job of staving off the famine to the man who interpreted the nightmares, our leaders denied Martin that opportunity. Pharaoh did not care that Joseph was a foreigner, that he was a Jew, that he was young, that he was in jail accused of trying to rape Pharaoh's wife. When Pharaoh started having these nightmares and learned that Joseph could interpret them, he went past all of that – not just to steal Joseph's ideas – but to put him in a position of power and authority. Joseph was therefore able to save the economy, his own family, and Egypt. America couldn't get past race long enough to appreciate the prophetic truths of Dr. King. So, as opposed to bringing him in and hearing his voice, they locked him out. The result is that today we have Dr. King's memory, but we missed the opportunity then to benefit from his wisdom (Legacy 1986: 127).

Wie bedeutend die Rolle der Bibel und der Grad der Übertragung in die heutige Zeit sein kann, macht eine weitere Stelle aus der “Legacy”-Rede deutlich.

---

<sup>113</sup> An dieser Rede zeigt sich besonders deutlich, daß die Situation, das Genre und das Publikum der Rede eine wichtige Rolle beim Rückgriff auf die Bibel spielen. In anderen Reden ist dabei dieser

Hier gibt Jackson die Geschichte von David und Nathan wieder<sup>114</sup>, indem er sie teilweise in die Gegenwart überträgt. Anschließend folgt eine Episode aus dem Leben Dr. Kings, in der dessen Verhalten mit dem Nathans gleichgesetzt wird. Bemerkenswert ist dabei der umgangssprachliche Stil, mit der die biblischen Charaktere sprechen:

Nathan looked at David. Everybody was bowing and scraping because David was in charge, was popular, talented, had a harem of women, and everybody was writing big articles about him, snapping pictures, and all of that. Nathan walked right up and said, Mighty glad to see you, brother David. Well, glad to see you, Nathan. You know, I was just thinking. The other day I saw a man with a sheep farm and lots of sheep all over the meadows. David said, Yeah. Now another man had a little baby lamb, and you know what that first man did? David asked, What? You know, that man left all those mature sheep, all that wealth and wool, and went over the fence, got that man's baby lamb, and got that man killed. David said, That's terrible. Nathan said, I'm talking about you. With all of these women, all of this wealth, all of this pleasure, and here is one man with one woman, and yet you take his woman and get him killed. It's you I'm talking about. Now that's real prophetic stuff.

Dr. King came back from getting the Nobel Peace Prize, and he was at a reception in the East Wing of the White House. Lyndon Johnson was saying Dr. King's so great, he's such a nice guy, and all that. Dr. King said, Yes, but what about the Voting Rights Act? Now Johnson was popular at that time, and everything was going right, but Dr. King was concerned about the right to vote. Johnson said, Now, Martin, you know I'm your friend, and you know I'm with you. I'm liberal. But the Congress is too conservative. Dr. King said, Right. I'm leaving. Johnson asked, Where are you going? To Selma. Dr. King didn't play with Pharaoh; he called his hand (Legacy 1986: 129).

Es bleibt festzuhalten, daß auch in den politischen Reden biblische Bezüge zu finden sind, daß aber eindeutige Übertragungen der Bibel auf moderne Geschehnisse den religiösen Ansprachen vorbehalten bleiben. In diesem Sinne fungieren sie dann tatsächlich im Sinne einer Predigt, in der die Bibel und ihre Auslegung für die Gegenwart im Mittelpunkt stehen.

---

Bezug eher auf Jacksons persönliche Betroffenheit zurückzuführen, wie bereits erwähnt wurde.

<sup>114</sup> Vgl. 2. Buch Samuel 12:1-7.



Generell ist festzustellen, daß Jacksons Wortwahl zwar einerseits stark von der Thematik und den Adressaten der Reden beeinflusst wird, daß sich andererseits allerdings bestimmte lexikalische Gruppierungen erkennen lassen, die Jacksons moralische und religiös-geprägte Weltanschauung zum Ausdruck bringen. Dieses Vokabular spielt selbst in vielen politischen Ansprachen eine wichtigere Rolle als ein eindeutig politischer Wortschatz.

### 5.5. *Gemeinsame Merkmale der politischen Rhetorik Jacksons mit der des amerikanischen mainstream*

Jackson greift in seinen Reden nicht nur auf christliche Prinzipien zurück, sondern auch auf generelle amerikanische Überzeugungen und Werte, die ebenfalls in der politischen Rhetorik des amerikanischen *mainstream* zu finden sind:

[Jackson] seeks to find some common religious, moral, and ethical principles to guide a pluralistic American society seeking to find its way. He identifies three main sources for these public principles: (1) the positive American values of the American creed, America the dream; (2) the religious traditions of Judaism and Christianity, traditions shared in some way by most Americans; and (3) the general lessons of history, a kind of natural law (Hatch 1988: 37).

Trotz der Tatsache, daß die *black rhetoric* ursprünglich in den ländlichen Gebieten der Südstaaten beheimatet ist und damit beide Redetraditionen von stark entgegengesetzten gesellschaftlichen Gruppen stammen, haben sie bestimmte Merkmale gemeinsam, und es scheint, daß Jackson – besonders im und nach dem 1988er Wahlkampf – primär auf diese Gemeinsamkeiten zurückgreift, um eine möglichst breite Zuhörerschaft anzusprechen.

Im Vergleich mit früher setzt die erfolgreiche Rhetorik in den USA heutzutage stärker auf Emotionalität und Personalisierung. In dieser Hinsicht besteht sogar eine gewisse Ähnlichkeit zwischen Jacksons sprachlichen Strategien und denen des *great communicator* Ronald Reagan, die schon im Wahlkampf von 1984 auffiel:

A closer inspection of each leader's campaign oratory and rhetorical style, however, suggests similarity and even shared cultural and political values. One characteristic which makes each of them stand out from other Presidential contenders, for example, is the remarkable communicative skills each possesses and puts to such effective use in their campaigns ... these men can, on the persuasiveness of their artful rhetoric, rivet media attention and stir public emotions better than any other candidates (Howard-Pitney 1984: 649).

Sowohl Jackson als auch Reagan sind in der Lage, komplexe Fragen einfach und plakativ auszudrücken (Hatch 1988: 4), und erreichen damit, daß die Zuhörer den Redner als "einen der Ihren" betrachten. Ferner zeichnet sie die gemeinsame Vorliebe für beispielhafte Geschichten, nicht selten aus dem eigenen Leben, aus. Schließlich greifen beide in Übereinstimmung mit der rhetorischen Tradition des *mainstream* häufig auf die *American civil religion* und ihre Motive, z. B. die spezielle Rolle der USA als auserwähltes Land, zurück (Howard-Pitney 1984: 690)<sup>115</sup>. Jackson greift in verschiedenen Reden in leicht abgewandelter Form auf dieses patriotische Motiv zurück:

This is the America that can be. This is the America that was meant to be, must be, ought to be. This is the America where all can sing with renewed pride and joy. "My country 'tis of thee, sweet land of liberty, of thee I sing, land where our fathers died, land of the Pilgrim-pride, from every mountainside, let freedom ring" (PAS 1983: 11).

This administration's priorities and its values are wrong. But there is nothing wrong with America. America is our land. America is God's country. America has been blessed and God bless America (PAS 1987: 31, Spalte 2).

We love our God, and we love our country too, but we want moral values with material substance (CC 1984: 16).

This land is our land (CP 1992: 2119, Spalte 3).  
This land is our land. It's our land (DNC 2000: 3f.).

---

<sup>115</sup> Allerdings dürfen bei einem solchen Vergleich die beträchtlichen Unterschiede zwischen beiden Rednern – z. B. der durchgängig ruhige Vortragsstil Reagans im Gegensatz zu Jacksons Crescendos und die Grammatikalität der Reaganschen Sätze im Gegensatz zu Jacksons Satzfragmenten – nicht übersehen werden.

Auch das Bild des wegweisenden Lichts, das die Vorbildfunktion Amerikas, von der die ersten Siedler überzeugt waren, ausdrückt, findet sich bei Jackson:

A Jackson presidency would be characterized by strong leadership, a strong military, coherent policies, a strong economy and strong values – values that serve as a beacon of light for the free world and western civilization, values that aid others to find their way (PAS 1987: 27f.).

For your commitment to make the Alabama legislature a beacon of light and hope for the nation, you are to be highly commended (From Battleground 1983: 137).

On July 4<sup>th</sup> America held a great celebration for Ms. Liberty. This is her hundredth year of standing in New York harbor as a beacon to the world's homeless and huddled masses yearning to breathe free (TUP 1986: 1).

Das letzte der oben aufgeführten Beispiele ist auch deshalb bedeutsam, weil es das Bild des *beacon of light* mit der Freiheitsstatue verbindet. Besonders auf die Inschrift der Statue verweist Jackson immer wieder, um damit Amerika an seine Vorbildfunktion und an seine Aufgabe, den Armen, Unterdrückten und Flüchtlingen eine Heimat zu geben, zu erinnern:

We are here to heed the call of this nation's highest and noblest principles that we might fulfill our mission to defend the poor, make welcome the outcast, deliver the needy and be the source of hope for people yearning to be free everywhere (PAS 1983: 1).

America, our time has come. Give me your tired, your poor, your huddled masses yearning to breathe free. And come November, there will be a change, because our time has come (CC 1984: 18).

Take New York, the dynamic metropolis. What makes New York so special? It is the invitation of the Statue of Liberty – give me your tired, your poor, your huddled masses who yearn to breathe free. Not restricted to English only (KHA 1988: 547f.).

Affirm the humanity of the Haitian refugees. Don't lock them out on some false distinction between economic and political refugees. The Statue of Liberty says, "Give me your tired, your poor, your huddled masses ..." (ISNF 1980: 101).

The new world order recognizes that most people in the world are neither white, Christian, English-speaking, nor rich. They are poor, black, brown, and yellow, and they yearn to be free (SNWO 1981: 84).

Aus diesen Beispielen geht hervor, daß Jackson das Motiv der Freiheitsstatue sowohl in seine politischen Aussagen einbindet als auch in religiöse Kontexte einbettet. Auf jeden Fall schätzt Jackson die Funktion der USA als rettender Hafen für die Hilfsbedürftigen aus aller Welt sehr hoch ein. Trotz dieser Sicht vertritt Jackson allerdings auch die These des amerikanischen *mainstream*, daß der Mensch selbst für sein Schicksal verantwortlich ist: “Nobody will save us for us but us” (From Battleground 1983: 138).

Jacksons positive Sicht Amerikas wird auch in seinem mehrfach verwendeten Bild der Boote, die auf dem Meeresgrund festsitzen und voller Perlen sind, erkennbar. Er verweist hiermit auf das Potential, das in Amerika vorhanden ist und das, wenn es genutzt wird, zum allgemeinen Wohlstand und zu wirtschaftlicher Gerechtigkeit führen wird.

Today, we are here that we might fulfill the promise of democracy and assure equal protection under the law and equal regard within the law for all: that we might serve the ends of justice and lift those boats that are stuck on the bottom full of unpolished pearls ... (PAS 1983: 1).

Leadership can lift the boats stuck at the bottom (CC 1984: 4).

As leaders, we must remove the cataracts of race from the eyes of our people and lift them out of poverty, ignorance, disease, and fear. We must lift the boats that are stuck on the bottom (From Battleground 1983: 143).

Hope was alive and America's “underclass” was moving on up as the rising tide began to lift all the boats in America's waters (TUP 1986: 8).

Die obigen Untersuchungen zeigen, daß es nicht primär das politische Vokabular ist, das Jacksons Reden zu politischen Ansprachen macht. Es ist vielmehr der Rückgriff auf bestimmte Motive der Rhetorik des amerikanischen *mainstream*,

die, verbunden mit Appellen an solche afro-amerikanischen Werte, denen sich auch der *mainstream* verpflichtet sieht, seine Zuhörer unterschiedlicher Herkunft ansprechen.

## 6. Jacksons politisches und soziales Weltbild

Die Grundzüge des politischen und sozialen Weltbilds Jacksons lassen sich anhand von vier Hauptthemen darstellen: der Rolle der Religion im individuellen und sozialen Leben, des Begriffs *Moral* in der Politik, des Prinzips der Interdependenz in verschiedenen Bereichen des Lebens sowie des Motivs der *rainbow coalition*. Diese Themenschwerpunkte sind in unterschiedlichem Maße von den Erfahrungen, die Jackson seit seiner Kindheit in der *black church* gemacht hat, beeinflusst. Am auffälligsten ist Jacksons Verwurzelung in der *black church* darin zu erkennen, daß der Aspekt "Religion" sowohl in seinen Reden als auch in seiner Weltanschauung eine überragende Rolle spielt. Auch in Jacksons Forderung nach moralischem Verhalten in der Politik spielt diese Verwurzelung eine Rolle. Für die beiden weiteren Hauptthemen Jacksons, die Interdependenz zwischen den verschiedenen sozialen und ethnischen Gruppen in den Vereinigten Staaten sowie die Metapher des Regenbogens (*rainbow coalition*), die sich wie ein roter Faden durch Jacksons Rhetorik zieht, haben religiöse Aspekte dagegen eine untergeordnete Bedeutung. Hier ist eher von einer generellen afro-amerikanischen Sichtweise auszugehen, die von jahrhundertelanger Diskriminierung sowie von dagegen gerichteten sozial-reformerischen Bestrebungen, besonders von führenden Geistlichen, geprägt ist.

### 6.1. Die Rolle der Religion in Jacksons Weltbild und seiner Rhetorik

Jackson begann seine Karriere als Geistlicher der afro-amerikanischen Baptisten, was sowohl für seine Rhetorik als auch sein Weltbild die größte Prägekraft hatte.

Wie Childs (1980: 2) herausgearbeitet hat, lassen sich die Ausrichtungen afro-amerikanischer Geistlicher als Spektrum zwischen den extremen Polen 'hochpolitisch' und 'spiritualistisch' darstellen. Dieses Spektrum geht darauf zurück, daß die *black church* seit ihren Anfängen sowohl die geistlichen als auch die weltlichen Bedürfnisse ihrer Mitglieder anspricht. Indem sie die Aussagen der Bibel auf

das Hier und Jetzt übertragen, fordern afro-amerikanische Geistliche die Verbesserung der jeweiligen sozialen und wirtschaftlichen Situation der Afro-Amerikaner. Harrison und Harrison (1993: 163) stellen die These auf, daß diese Art der Interdependenz der für die afro-amerikanische Religiosität charakteristischen spirituellen und materiellen Bereiche des Lebens, die für ein harmonisches Miteinander im gesamten Universum notwendig ist, auf eine afrikanische Weltansicht zurückgeht. Diese wurde dann in die afro-amerikanische Religion übernommen. Die dadurch entstandene Form der Religiosität ist von Weißen, vor allem denen der *mainstream denominations*, oft mißverstanden worden, da sie das zugrundeliegende spirituelle Erbe Afrikas für kindlichen Glauben hielten (Mitchell 1970: 34).

Nicht nur diese Form der Religiosität wurde von den Weißen mißverstanden, sondern auch die Eigenart der afro-amerikanischen Theologie und religiösen Rhetorik, die sich nicht primär an der Kategorie der Vernunft (*reason*) orientiert, sondern an der oben charakterisierten afro-amerikanischen Weltanschauung mit ihrer gegenseitigen Durchdringung des Diesseits und des Jenseits. Jackson steht, wie im Verlauf dieser Arbeit herausgearbeitet wurde, ganz klar in dieser Tradition, was sich besonders in der Betonung der christlichen Ethik, im predigerhaften Stil sowie in zahlreichen Anleihen bei der Bibel zeigt.

Auf das für Jackson typische moralische Vokabular und einige seiner religiös begründeten thematischen Schwerpunkte (die Forderung nach einer gerechten Sozial- und Wirtschaftsordnung, die Verurteilung des Rassismus, das Eingehen auf die Probleme der Jugendlichen usw.) ist bereits eingegangen worden. In besonders prägnanter Weise zeigt sich die religiöse Prägung seiner Weltansicht in der Forderung der Liebe zum Nächsten, die sich im Dienst an ihm äußern soll. *Service* spielt ebenfalls eine entscheidende Rolle in seiner Auffassung von Politik, wie besonders in der *announcement speech* von 1987, die passenderweise *A Chance to Serve* heißt, deutlich wird:

My candidacy is a call to service. I have spent the last 25 years, not as a perfect servant, but as a public servant ... I want to serve my country. If I can be elected president, never again will women have doubts ...

The job is difficult. But we have an obligation to serve – and I want to serve America.

I want to educate the children, make secure its senior citizens, and enable its disabled. I want to serve America.

I want to stop drugs from flowing into America. I want to stop jobs from flowing out of America. I want to provide an affordable health-care system. I want to house the American people. I want to stabilize the American family. I want to safeguard its liberties, its rights of privacy and its public obligations. I want to serve America ...

I want to offer the highest and best service in our highest and most sensitive job, the job that has the most capacity to bring justice in our land, mitigate misery in the world and bring peace on earth – the office of president (PAS 1987: 32, Spalte 1-2).<sup>116</sup>

Bereits 1981 führt Jackson detailliert aus, was er generell unter *service* versteht und worin dieser begründet ist. In diesem Zusammenhang betont er, daß jeder Mensch anderen dienen und damit Größe im Sinne des Evangelium (Matthäus 20:26f.) und der Lehre Luthers vom “allgemeinen Priestertum” der Christen erlangen kann. Daneben begründet er die Notwendigkeit des Dienstes aber auch philosophisch und soziologisch:

Not everyone can be famous, that is, well known; but everyone can be great because greatness lies in service, and everybody can serve.

Service is ontologically grounded. It is structured into the very nature of reality itself. Need is the basis of all organization. All organizations – religious, economic, political, civic, or whatever – come into existence to address a need, and only organizations which continue to meet needs, whether the original need or a new one, survive and continue to exist. In other words, without serving need, human organizations would not even exist. Thus the only protection against genocide is to remain necessary, and service is the only thing that makes one necessary.

There is power in service. Many believe that power is the result of taking, but that's not true. The highest and purest form of power is in giving. Power taken will be taken again – by someone else. Power resulting from service cannot be lost and can only empower and enrich the giver and the receiver (SNWO 1981: 77).<sup>117</sup>

---

<sup>116</sup> Die Gegenüberstellung von *public servant* und *perfect servant* findet sich mehrfach in Jacksons Reden, vgl. PAS 1983: 2, CC 1984: 4 und Foreign Policy 1984: 224.

<sup>117</sup> Jackson weist jedoch darauf hin, daß dieses Verständnis des Dienens nichts mit Unterwürfigkeit zu tun hat: “Ultimately our struggle is a struggle to change the character of our nation and thus to enable us to be leaders and servants in the world. We can render service without being servile” (ISNF 1980:



Zum Dienst am Nächsten gehört nach Jackson vor allem auch die zwischenmenschliche Vergebung. In der Parteitagsrede von 1984 legt er diesen Gedanken noch Hubert Humphrey in den Mund, aber durch die Häufigkeit dieses Motivs in den Reden allgemein wird deutlich, daß es sich um eine Kernaufforderung Jacksons handelt.

I went to see Hubert Humphrey three days before he died. He had just called Richard Nixon from his dying bed, and many people wondered why. I asked him. He said, "Jesse, from this vantage point, with the sun setting in my life, all of the speeches, the political conventions, the crowds, and the great fights are behind me now. At a time like this, you are forced to deal with your irreducible essence, forced to grapple with that which is really important to you. What I have concluded is this: when all is said and done, we must forgive each other, redeem each other, and move on" (CC 1984: 5).

A moral leader must be tough enough to fight, compassionate enough to cry, human enough to err, humble enough to admit it. We must forgive each other, redeem each other, regroup, and move on (BW 1984: 134).

... a South where the sons and daughters of former slaves and former slave masters sit around a common table of humanity and drink from the cup of mercy and justice. We must forgive each other, redeem each other, regroup, and move to higher ground. The rejected stones can become the cornerstones of a new progressive coalition in America ... (From Battleground 1983: 143).

Jacksons religiöse Verwurzelung zeigt sich, wie im Verlauf dieser Arbeit immer wieder betont wurde, in einer Vielzahl biblischer Anleihen. So verwendet Jackson Verweise auf die Bibel in erster Linie, um zu zeigen, daß Gott die Menschen rettet und ihnen in Gefahren beisteht:

This day the God that we serve – if we will just trust him in all of our ways – will still open the Red Sea<sup>118</sup>; he'll still lock the lion's jaw<sup>119</sup>;

---

101).

<sup>118</sup> Siehe 2 Mose 14:21f.

<sup>119</sup> Siehe Daniel 6:22.

he'll still save us from the fiery furnace<sup>120</sup>; he'll still make our enemies leave us alone; he'll still make the lion lie down with the lamb<sup>121</sup>; he'll still make easy our way; he'll still make crooked roads straight<sup>122</sup>; he'll still raise us; he'll still raise us from the guttermost to the uttermost; if we will but trust him. He will raise all of us from disgrace to amazing grace (From Battleground 1983: 145).

It is a return to our prayer tradition that will give us the power to go through a Red Sea and not have mud on our shoes, to survive a fiery furnace and not only not get burned up but not even smell like smoke. It's the power of prayer that gives old persons the power to rise above rheumatism when there isn't any liniment, to be in a lion's den<sup>123</sup> and not get bit. The lions lose their appetite, and your enemies leave you alone. You turn their growl into music, and you turn their side into a pillow. "He's a mighty God; he's a mighty God, is he. He's my rock; he's my rock"<sup>124</sup> (Prayer Roots 1977: 121).

God has space for us, a time and a place for us! God has purpose for us!

Through it all, we've learned to trust in him! Our burden is heavy, our suffering is great. But God is the source of energy. Don't give up – feel tired! God didn't bring us this far to leave us<sup>125</sup>! (ENWO 1980: 306)

There was an old Biblical hero who said, I know I'm old, but I'm leaning on God's promise. Give me this mountain. I know it's tough<sup>126</sup>, but he didn't bring us this far to leave us now (LaJ 1981: 62).

We knew this day would come. We knew this day would come because our faith has taught us that even though the road has been difficult, God didn't bring us this far to leave us. We knew this day would come because the arc of the universe is long, but it bends toward justice (From Battleground 1983: 138).

Last, we live in our Father's world. We're not slaves brought here to serve white folks. We're God's children sent here to save the human race (LaJ 1981: 62).

---

<sup>120</sup> Siehe 5 Mose 4:20.

<sup>121</sup> Vgl. Jesaiah 11:6-7.

<sup>122</sup> Vgl. Matthäus 3:3.

<sup>123</sup> Vgl. Daniel Kapitel 6.

<sup>124</sup> Vgl. Psalm 18:2.

<sup>125</sup> Vgl. 5 Mose 31:6.

<sup>126</sup> Vgl. Joshua 14:10-12.

Aus diesen Anspielungen auf das Alte Testament geht hervor, daß Jackson sich auf den Gott der jüdisch-christlichen Tradition bezieht. Daneben finden sich auch Verweise auf eine außerweltliche Macht, in denen dieser Bezug fehlt und die deshalb allgemeiner – d. h. im Sinne auch anderer Religionen – verstanden werden können:

Some call this religious dimension – this X factor – God; some call it Yahweh or Elohim; some call it Allah; some just call it a mighty force; while for others the essence is too great to name or even contemplate. But it's real. This religious factor has sustained our hope, our faith, our trust, and our sense of meaning even when the night was long. It has kept us humble and patient when those all around us were arrogant and impatient. God may not have given us all that we wanted, but he's given us all that we've needed, in time, and he gave it on time. As we struggle for a new world order, we must never lose our sense of religion, the sense of our ultimate importance in the scheme of things (SNWO 1981: 82).

Jacksons vielfach erhobene Forderung nach der Befreiung Unterdrückter ist in erster Linie auf den politischen und im weiteren Verlauf auch den wirtschaftlichen Bereich bezogen und wurzelt in den Erfahrungen der Afro-Amerikaner mit Unterdrückung und Diskriminierung. Wie in vielen Bereichen des afro-amerikanischen Lebens umfasst der Gedanke der Befreiung allerdings mehr als nur diese eine Dimension. So weist Evans (1992: 16) darauf hin, daß Befreiung im afro-amerikanischen Weltbild nicht nur im politischen Sinne, sondern vor allem auch im Sinne einer inneren Befreiung durch Gottes Offenbarung verstanden wird.

In Jacksons Sicht haben die USA eine besondere Verantwortung den Unterdrückten in aller Welt gegenüber, die sich aus ihrem Selbstverständnis als von Gott auserwähltem Land mit einer Vorbildfunktion für die Welt einerseits und aus den schuldhaften Erfahrungen mit der Sklaverei im eigenen Lande andererseits ergibt. Besonders plädiert Jackson in diesem Sinne für die Unterstützung von Freiheitsbewegungen in den ehemaligen Kolonialländern, besonders in Afrika, sowie für Hilfen bei der Erringung größerer wirtschaftlicher Unabhängigkeit:

We have basic challenges. Freedom in South Africa – we've already agreed as Democrats to declare South Africa to be a terrorist state. But don't just stop there. Get South Africa out of Angola. Free Namibia. Support the front-line states. We must have a new, humane human rights assistance policy in Africa (KHA 1988: 554).

In southern Africa, we must take the lead in the struggle against apartheid. We must convene a summit of the Frontline states, to offer them the assistance they need to defend themselves from South African aggression and gain economic independence. We must work to get both South African and Cuban troops out of Angola and to free Namibia from occupation. Then we must engage our allies in full sanctions against South Africa (New Realism 1988: 191).

Jacksons Meinung nach müssen die Opfer allerdings selbst eine aktive Rolle im Kampf gegen die Unterdrückung und die Unterdrücker einnehmen, weil Kooperation mit ihnen sündhaft ist. In diesem Zusammenhang spricht Jackson von *self-determination* bzw. *self-reliance*, wobei es sich bei letzterem Begriff um einen traditionellen Wert der amerikanischen Geistesgeschichte (s. Emerson) handelt, den er allerdings ebenfalls biblisch ableitet, wie im letzten Textbeispiel deutlich wird:

As this process of a new world order is unfolding, there has been a radical redistribution of economic and political power, but more importantly there has been a radical redistribution of self-determination. Africans, black Americans, Arabs, brown skinned people from Mexico, Central, and South America – all of us have changed our minds in this slave-slavemaster relationship. Slavemasters never change their minds. I've never met or known any retired slavemasters. They never get tired of being master. Only when the slaves change their minds does the relationship change (SNWO 1981: 83).

I remind you over and over again about the slave/slavemaster and the victim/victimizer relationship. Slavemasters require submissive slaves ... Willpower – the resistance syndrome on the part of the slave – is the greatest threat to the master. Dependence and fear are the slave's greatest enemies. The master must kill the slaves' will through intimidation, violence, and diversion by making them impotent with alcohol, drugs, obligation through debt, or through deceit destroying their credibility among their neighbors and neutralizing their allies. When slaves stand up, the master will fall off their backs. The victim's responsibility is to resist. Cooperation with the master is the victim's

enemy. It is a sin to cooperate with evil. When we drink the master's liquor, resist education, leave our children to raise themselves – we are the master's unwitting agents. But when we don't sit in the back of the bus or go to the back of the restaurant or be denied the right to vote – in other words, when we don't cooperate with evil – we serve the cause of liberation. The victim is responsible for noncooperation (LaJ 1981: 60f.).

Self-reliance is consistent with both reparations and reciprocity. We must see self-reliance as a revolutionary concept. We must fight economically, politically, legally, spiritually, and journalistically for self-reliance and self-determination. It is what Jesus talked about when he said, stop looking for salvation to come from without, because “the kingdom of God is within.” It is what Gandhi meant when he told the Indians to stop looking to the British Parliament for independence and call upon *satyagraha*, “soul force”. It is what Dr. King meant when he said, “better to walk in dignity than to ride in shame.” It's a spirit that says “I will” when they say “you won't.” It's that something on the inside that says “I can” when they say “you can't.” It's not rational, but neither is it irrational; it's supra-rational. Self-reliance and self-determination are positive qualities in a people, and when these qualities are mobilized then nothing is beyond achievement for them. Self-reliance does not mean less government responsibility; it means developing the power from your own resources for greater government accountability (ENWO 1980: 301)<sup>127</sup>.

## 6.2. *Moral in der Politik*

Wie früher bereits ausgeführt, versteht Jackson den Begriff 'Moral' primär im Sinne der christlichen Ethik. Es ist hierbei charakteristisch für ihn, daß er moralisches Verhalten nicht nur im zwischenmenschlichen Bereich fordert, sondern auch in der Politik. Moral und Politik sind bei ihm also unauflöslich miteinander verbunden:

And history will remember us not for our positioning but for our principles. Not by a move to the political center, left or right, but rather by our grasp on the moral and ethical center of wrong and right.

---

<sup>127</sup> In dieser Forderung ist auch der Gedanke des “self-made man” zu erkennen, der sich “from rags to riches” hocharbeitet. Jackson verdeutlicht bei verschiedenen Gelegenheiten, daß sein eigenes Leben diesem Motto entspricht, so daß er als lebendes Beispiel dafür fungiert, daß der einzelne Mensch aktiv sein Schicksal bestimmt.

We who stand with working people and poor have a special burden. We must stand for what is right, stand up to those who have the might, reduce those grounded in the faith that that which is morally wrong will never be politically right; but if it is morally sound it will eventually be politically right (CP 1992: 2119, Spalte 1-2).

I want, however, for you to understand that there is a great moral debate going on in this country as to what kind of nation we want to become. After all, we have been a major world power for just a few decades. We have not had the time to digest and understand this grave moral responsibility. It is for this reason that during this campaign I want to talk about the moral responsibility for being a major world power (Foreign Policy 1984: 225).

Durch diese Verbindung mit der Moral kann die Politik des politischen Gegners auf einer anderen Ebene als der der Effektivität oder der Beliebtheit bewertet werden. Jackson verurteilt sie als "unmoralisch", weil sie sich nach seiner Meinung an falschen Werten orientiert:

After seven years of Reagan-Bush, our country has sacrificed much of its moral force and authority. The Reagan-Bush administration has sold missiles to the Ayatollah, illegally shipped guns to the contras, deceived our allies, spurned the law and lied to the Congress and the American people (New Realism 1988: 188).

The United States, in its own national interest, is required by historical circumstances to choose sides in that struggle, and it would be very unwise, to say the least, for our country to be on the side of supporting moral bankruptcy and institutionalized racism ("American Options on Apartheid" 1979: 232).

Besonders deutlich wird die Aufforderung zu moralischem Verhalten, wenn Jackson es einem Verhalten gegenüberstellt, das von politischem Opportunismus geleitet wird:

Vanity asks: Is it popular? Politics asks: Will it win? Morality and conscience ask: Is it right? (CP 1992: 2119, Spalte 1)<sup>128</sup>

The long arm of justice reaches neither for the political left nor the political right, but for the moral center.

---

<sup>128</sup> Hier liegt offensichtlich eine Anspielung auf die Allegorik Bunyans (*The Pilgrim's Progress*) vor.

Vanity asks the question, Is it popular? Politics asks the question, Will it work? Can I win? Morality and conscience ask the question, Is it right? In the end, if it is morally right, politics and popularity has [sic] to adjust to the unyielding power of the moral center.

There was a left and right in slavery but no moral center, a left and a right in denying women the right to vote but no moral center (DNC 2000: 1).

There is a temptation to be political, because in the face of competition we want to win. There is, however, another obligation – to be prophetic, to do that which is right and moral even if it is politically inexpedient and even if you lose. For even if we should gain the whole world, but lose our souls, we would have nothing<sup>129</sup> (BW 1984: 132).

Die Verbindung von Moral und Politik zeigt sich auch darin, daß es für Jackson zur moralischen Verantwortung der Menschen gehört, ihr Wahlrecht zu nutzen: “We cannot allow our young people to cop out. Too many people have suffered and died so that we could have the right to vote for us to allow them to be that irresponsible” (ENWO 1980: 303). Als hätte Jackson den engen Ausgang der Präsidentschaftswahl 2000 vorhergesehen, ermahnt er seine Zuhörer beim Parteitag 2000, ihr Wahlrecht zu nutzen:

My brothers and my sisters, your vote counts. And you count, and you matter. In 1960, Kennedy beat Nixon by 112,000 votes, less than one vote per precinct. Every vote counts ... One vote decided that America would speak English rather than German in 1776<sup>130</sup>. One vote kept Aaron Burr, later charged with treason, from becoming our president. One vote made Texas part of the United States of America in 1845. One vote changed France from a monarchy to a republic. One vote has the power to change our course (DNC 2000: 5).

In diesem Sinne stellt Jackson den Begriff *morally right* dem Begriff *political might* gegenüber. In dieser Gegenüberstellung klingt in der Verwendung von *right*

---

<sup>129</sup> Jackson zitiert hier Matthäus 16:26.

<sup>130</sup> Historisch gesehen ist diese Darstellung, die als „Mühlenberg-Legende“ bezeichnet wird, so nicht richtig. Eine Abstimmung über Deutsch als offizielle Landessprache hat es in den USA nie gegeben, wohl aber eine Abstimmung über eine Petition vom 9.1.1794, einige Gesetze nicht nur in englischer, sondern auch in deutscher Sprache zu veröffentlichen. Diese Petition wurde allerdings vom Kongress abgelehnt. Vgl. <http://www.usembassy.de/usa/deutsch-amerikaner-language.htm>, Stand 10.6.2002

neben dem Gedanken der moralischen Richtigkeit auch der des Rechtes im juristischen Sinne an, so daß die beiden Bedeutungsaspekte von *right* bei Jackson ineinander übergehen. Generell betont er, daß eine Position, die auf moralischen Grundsätzen basiert, sich letztendlich auch auf der Ebene der politischen Realität durchsetzen wird:

Dr. King's power was not in standing armies, in marines, in air-force jets, or in big dollars. He heard a song go this way, "If I'm right, he'll fight your battle." Dr. King had a power that is available to all of us: he was right. Rosa Parks had nothing else but right. The students in Greensboro, handcuffed, trying to get a hamburger, had nothing else but right. The Freedom Riders had nothing else but right. John Lewis and Hosea Williams, going across that bridge in Selma, had nothing else but right. Martin Luther King, Jr., speaking against the Vietnam War, had nothing but right. There is nothing as a strategy more powerful in the world than to be right (Legacy 1986: 126f.).

Last, we have the knowledge that our cause is morally right. Ultimately, might does not make right; right makes might. We must never concede the fact that at its center our struggle is a moral struggle. The black church – whatever it is and ain't – historically has been and today remains the greatest contributor to sustaining us and allowing us to progress (ENWO 1980: 305).

What the oppressed and so-called wretched of the earth have sustained themselves with over the last several centuries has been our fundamental sense of religion and faith. We have not had political power or economic power or military might; our strength has come from the inner resources of our soul. We fundamentally believe that might is not right; right is might. Our religious belief has convinced us, through experience, that the arc of the universe is long, but it bends toward justice (SNWO 1981: 82).

Jackson ermahnt seine Zuhörer eindringlich, auf dem moralisch richtigen Weg zu bleiben und so die Verbesserung ihrer momentanen Situation – und des Lebens in Amerika generell – zu bewirken. Den langfristigen Erfolg solcher Handlungen leitet er dabei aus der Bibel ab: "We don't know where the economy is going, but I've never seen the righteous forsaken nor their seed beg for bread" (LaJ



1981: 62)<sup>131</sup>. Damit stärkt er den Glauben seiner Zuhörer daran, daß moralisch begründete Gerechtigkeit langfristig über wirtschaftliche Ungerechtigkeit siegen wird.

### *6.3. Interdependenz*

In Jacksons Weltbild sind die verschiedenen Aspekte des sozialen und politischen Lebens eng miteinander verbunden, wie bereits an seiner Auffassung vom Verhältnis von Moral und Politik deutlich geworden ist. Der Gedanke der Interdependenz, der bereits in der KHA-Rede in dem Bild des Vogels, der beide Flügel zum Fliegen braucht, angeklungen ist, findet sich auch in anderen Reden. Er ist eng verbunden mit dem Gedanken, daß eine bessere Zukunft nur durch die gemeinsamen Anstrengungen der Menschen erreicht werden kann. Auch dieser Aspekt mag mit der afro-amerikanischen Weltsicht in Zusammenhang stehen: "The idea of humanity in African traditional thought is summed up in the phrase 'existence in relation' and is undergirded by two principles: that of indwelling and that of interaction ... Interaction refers to the notion that no person can achieve the fullness of life apart from the group" (Evans 1992: 101). Jackson drückt diesen Gedanken in Bezug auf die Bevölkerungsgruppen in den USA, als deren Fürsprecher er sich versteht, folgendermaßen aus:

If we remain separated, we will forever remain poor and powerless. But, if we come together around our common economic plight and a humane political agenda, we won't be poor and powerless anymore. Together, the old minorities constitute a new majority. Together we can build a new majority (PAS 1983: 9).

Das Engagement für die sozial Schwachen hat allerdings nicht nur die Auswirkung, daß deren Position u. U. verbessert wird, sondern auch konkrete Konsequenzen für jeden, der sich an diesen Aktivitäten beteiligt. Jackson vertritt die Meinung, daß die Behandlung, die man anderen zukommen läßt, auf einen selbst

---

<sup>131</sup> Vgl. Psalm 37:25.

zurückfällt. Auch diesen Gedanken leitet er aus der Bibel ab, wie das letzte der folgenden Zitate verdeutlicht:

Why do I fight these impediments? Because you cannot hold someone in the ditch without lingering there with them (CC 1984: 14).

To serve your neighbor (in the spirit of love) is to love your neighbor. And it is impossible to help others without helping yourself in the process – just as it is impossible to hurt others without hurting yourself ... The divine law of reciprocity is structured into reality itself (SNWO 1981: 78).

“Do unto others as you would have them do unto you”<sup>132</sup> is infinitely more powerful than gunboat diplomacy, Manifest Destiny, and the arrogance of power (Forty Years Later 1985: 256).

Interdependenz spielt in der Politik eine besondere Rolle. Entgegen einer besonders in Wahlkämpfen häufig zu beobachtenden Fokussierung auf die Innenpolitik betrachtet Jackson innenpolitische und außenpolitische Probleme als eng miteinander verbunden. Die Interdependenz von Außen- und Innenpolitik (einschließlich der Wirtschafts- und Drogenpolitik) kommt insbesondere in den folgenden Aussagen Jacksons zum Ausdruck:

Domestic policy is foreign policy – they are interrelated (Foreign Policy 1984: 225).

We in America are just 4 percent of the world. We need everybody in the race for productivity. All minds must be used at optimum speed for us to survive. We must be concerned about foreign policy. We came here on a foreign policy. Foreign policy is domestic policy (ISNF 1980: 101).

North America and Europe must now do a hard thing. They must make the psychological adjustment from being superior over to being equivalent with and sometimes dependent upon. The world is interrelated, and its people are interdependent. Independence is an illusion, and isolation is suicidal (SNWO 1981: 84).

Well, this separation between foreign and domestic policy is a false distinction. White people think their jobs went to Harlem and Watts

---

<sup>132</sup> Vgl. Matthäus 7:12.

and the South Side of Chicago through some sort of reverse discrimination. Black people are wondering which way the yellow went ... There is a direct relationship between foreign and domestic policy. Every foreign item purchased is an international act. Every product we make and export is an international act. We are citizens of the world. No man is an island (ENWO 1980: 294).

Drugs are not simply a domestic problem, but a pressing dimension of our foreign policy, as well as either the most inept or the most corrupt aspect of our foreign policy (New Realism 1988: 187).

Jackson weist besonders auf die Rolle hin, die die amerikanische Außenpolitik für Südafrikas schwarze Bevölkerung spielt. In einer Rede vor dem Repräsentantenhaus kommt er, nach einer Beschreibung der Zustände unter dem Apartheid-Regime, die er während seiner Südafrikareise 1979 kennenlernte, auf deren Auswirkungen zu sprechen. Dabei hebt er hervor, daß die USA durch ihre Politik zu einem Partner des Apartheid-Regimes geworden sind und somit anderen Staaten ein Beispiel geben, das der eigentlichen "Berufung" der USA widerspricht:

One could say "Well, this is bad, and we oppose it, but what does this have to do with U.S. foreign policy?" The U.S. involvement with that racist regime – the economic, political, diplomatic, military, and cultural ties between our government and the apartheid regime of South Africa – constitutes a partnership of serious import.

The United States has official diplomatic relations with the South African government. This legal cover allows 350 U.S. business corporations to operate there. The highest returns in the world on foreign investments are in South Africa ... These 350 U.S. corporations employ about 60,000 blacks – mostly in menial, low-paying jobs with no union – and another 40,000 whites, mostly in upper-salary, white-collar occupations and managerial positions.

These circumstances put the U.S. government and our corporations in an uneasy partnership with South African apartheid. Sixty thousand black jobs and no union or citizenship rights cannot serve as a trade-off or a buffer for the quest for full and equal citizenship rights for 20 million black people in South Africa. The partnership between the United States and South Africa is an uneasy one because it represents the most blatant violation of President Carter's human rights policy. Diplomatic recognition of the apartheid regime by the United States paves the way and sets the climate for business investment and market outlets. It also encourages other nations to relate to South Africa, since

they have our example to follow (“American Options on Apartheid” 1979: 234).

Jacksons Meinung nach sollen die USA ihre außenpolitischen Prinzipien aus zweierlei Gründen überdenken: zum einen, weil außenpolitische Prozesse innenpolitische Auswirkungen haben können und zum anderen, weil nachhaltige Lösungen außenpolitischer Probleme nur dann erreicht werden können, wenn die wechselseitige Abhängigkeit der jeweiligen Länder dabei berücksichtigt wird:

I think we need to have a new framework to deal with the world's problems. There is a dangerous tendency today to move away from seeking multilateral and regional solutions and toward relying entirely on bilateral solutions. If there is going to be any meaningful solution in the Middle East, Central America, and South Africa it must involve the countries in those regions, especially the regional organizations like the front-line states, the Organization for African Unity, the Contadora group, and Middle Eastern regional groupings. We certainly must see these groupings as partners rather than adversaries (Foreign Policy 1984: 226).

Trotz seines nicht ganz einfachen Verhältnisses zur jüdischen Bevölkerung der USA greift Jackson auch nach seinem Wahlkampf von 1984 das Thema des Nahost-Konflikts auf. Auch hier vertritt er das Prinzip der Interdependenz, indem er fordert, die Anliegen der Israelis und der Palästinenser nicht losgelöst voneinander zu betrachten. Gleichzeitig verlangt er von der Regierung der USA, eine aktivere Rolle bei der Lösung des Konflikts einzunehmen und auf die Bedürfnisse beider Seiten einzugehen:

After decades of conflict, neither the Israelis nor the Palestinians have security or peace. Each night we witness the human pain and suffering that generates only more anger and more violence. The Israelis and the Palestinians are locked in a death grip. Neither has the security to let the other go. We must do for them what they cannot do for themselves: move them from confrontation, occupation and despair to dialogue, mutual recognition and coexistence. We must challenge the Palestinian leadership to accept Israel's right to exist within secure borders, just as we must challenge Israel to recognize the Palestinian right to self-determination with security (New Realism 1988: 190).

Wie jedoch bereits an der *Hymietown*-Kontroverse deutlich wurde, ist Jacksons Einstellung gerade zu diesem Thema in der amerikanischen Bevölkerung sehr umstritten, weil er dort eine afro-amerikanische Position bezieht, die sich von der vieler Weißer unterscheidet (Stanford 1997: 56).

#### 6.4. “*Rainbow Coalition*”

Jackson überarbeitet häufig Bilder, Geschichten oder Motive, die er bereits in früheren Reden verwendet hat, bis er die seiner Meinung nach dem Anlaß und Ziel der jeweiligen Rede entsprechende Form gefunden hat. In dieser Hinsicht weist er eine generelle Ähnlichkeit mit afro-amerikanischen Geistlichen auf, für die eine solche Vorgehensweise typisch ist<sup>133</sup>. Auf dem Wege konstanter Überarbeitung werden bestimmte Schwachstellen eines Textes im Laufe der Zeit überwunden. Diese Überarbeitung sowie die flexible Übertragung eines Motivs in neue Kontexte soll anhand des Bildes der *rainbow coalition* dargestellt werden, das eine zentrale Rolle in Jacksons politischem Denken spielt.

Nach Hatch (1988: 25) trifft das traditionell zur Beschreibung Amerikas verwendete Bild des *melting pot* auf die afro-amerikanische Bevölkerung nicht zu. Weder ist die Einzigartigkeit ihrer Erfahrung als Sklaven in den USA entsprechend gewürdigt worden, noch hat bis heute ihre vollständige Integration in den amerikanischen *mainstream* stattgefunden. Aus diesem Grund beinhaltet das Motiv der *rainbow coalition*, trotz gewisser Ähnlichkeiten mit der Metapher des *melting pot*, eine Kritik an den traditionellen Vorstellungen vom Zusammenleben ethnischer, religiöser und gesellschaftlicher Gruppen in den USA sowie an der Praxis der Integration<sup>134</sup>. Darüber hinaus ist die *rainbow coalition* für Jackson “the personification

---

<sup>133</sup> So weist Rosenberg (1970: 30f.) darauf hin, daß viel Zeit vergehen kann, bis ein Geistlicher eine Predigt so ausgearbeitet hat, daß er sie als 'Standardversion' verwenden kann. Neue Predigten sind dadurch auch voll von Ausdrücken bzw. Passagen, die teilweise wörtlich aus früheren Predigten übernommen wurden.

<sup>134</sup> Neben diesem Bild verwendet Jackson auch das des Orchesters: “In an orchestra, there are many instruments: the violin, the kettle drum, the tuba, the French horn, and the trumpet, and they are all necessary and important instruments. A symphony, however, requires that each instrument perform its part in harmony with all other parts. In other words, the transcendent agenda of the symphony must supersede any particular instrument's agenda if the whole orchestra is to get over. There are many

of what the American dream was supposed to be about. It stood for equal opportunity for all regardless of race, sex, religion, national origins or status in life” (Callahan 1987: 237).

Bereits in seiner Rede “In Search of a New Focus and a New Vision” von 1980 spricht Jackson davon, eine Koalition zu gründen, die sich – ähnlich wie Martin Luther Kings *Poor People's Campaign* – die soziale, politische und wirtschaftliche Verbesserung der Situation aller Minoritäten zum Ziel setzt. Diese Rede hält er zum Abschluß eines Protestmarsches vom Weißen Haus zum Kapitol, mit dem Druck auf Präsident Carter ausgeübt und mit dem gleichzeitig Einfluß auf den Präsidentschaftswahlkampf genommen werden soll, damit die Realisierung von sozialer und wirtschaftlicher Gerechtigkeit, insbesondere die Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten, in der neuen Amtszeit in den Mittelpunkt rückt. Die Zusammensetzung dieser Koalition ist dabei jedoch noch sehr vage formuliert: “We come as a coalition of church and labor, multiethnic, poor, and concerned people. A coalition that is born of necessity and desperation” (ISNF 1980: 96). Diese Charakterisierung erweckt überwiegend negative Assoziationen, da die Koalition nicht auf dem freien Willen der Beteiligten beruht, sondern auf Notwendigkeit und Verzweiflung. Der hoffnungsvolle Aspekt, der im Alten Testament (1. Mose 9:13) mit dem Begriff *rainbow* verbunden ist, fehlt ganz. Außerdem sind die Bezeichnungen der involvierten Gruppen 'Kirche', 'Arbeiterschaft' und 'multiethnisch' zu allgemein, als daß sie konkrete Identifikationen erlauben würden. Armut ist außerdem eine Eigenschaft, die von den Betroffenen nur ungern eingestanden wird, so daß nur wenige ihre Zugehörigkeit zur Gruppe der Armen zuzugeben bereit wären. Auch *concerned* ist, wie 'multiethnisch', zu allgemein, weil nicht deutlich gemacht wird, worauf sich die

---

instruments in the PUSH orchestra. Some instruments are called PUSH Buffalo, some PUSH Cleveland, some PUSH-EXCEL, while still others are called 'confused' – just waiting for the word. But all of these instruments are in the PUSH orchestra, and all are necessary if the PUSH symphony is to get over. Our job at this convention is to determine the content – the agenda – for the PUSH symphony and then to send each instrument forth to play its part in harmony with all other parts. The goal is one song. We'll always have many sounds and voices” (ENWO 1980: 299). In seiner Parteitagrede aus dem Jahr 2000 verwendet er daneben das Bild des Zelts: “Most poor people are neither brown nor black. They're white. They're female. They're young. They're invisible. But they're all God's children. Let's have a one big tent America” (DNC 2000: 3). Beide Bilder haben aber nie den Bekanntheitsgrad der *rainbow coalition* oder des *quilt* erreicht.

Betroffenheit bezieht. Kurz darauf wird eine weitere Beschreibung vorgenommen, in der Begriffe mit negativen Assoziationen überwiegen:

Today we are determined to make the black, the brown, the poor, and the rejected visible. Again today we gather to redress our grievances against government and private industry policies that are adversely affecting the masses of our people. There is anxiety and fear throughout the land. People are groping in darkness and despair ... People are victims of government policies and reactionary interpretations of laws that make it more likely that they will be victims of welfare and incarceration rather than beneficiaries of employment and education (ISNF 1980: 97).

Hier wird die Opferrolle der Bevölkerung hervorgehoben, während der Gedanke, daß sie selbst aktiv Einfluß auf ihr Schicksal nehmen kann und soll – wie dies in den Reden seit der Präsidentschaftskandidatur von 1984 betont wird – noch nicht thematisiert wird. Die Schuld an der Misere wird ausschließlich der Regierung und der Industrie gegeben. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß Jackson hier die Politik Präsident Carters angreift, den er acht Jahre später auf dem Parteitag der Demokraten besonders hervorhebt<sup>135</sup>.

Den Begriff der *rainbow coalition* verwendet Jackson erstmals in der *Presidential Announcement Speech* von 1983, wenn er sagt: “that we might elevate the lot of common humanity and build a functional new rainbow coalition spanning lines of color, sex, age, religion, race, region and national origin” (PAS 1983: 1). Im Laufe der Zeit definiert Jackson die Mitglieder dieser Koalition präziser:

My mission is to organize a Rainbow Coalition of the rejected and the disinherited. It is a glorious mission. Upon completion it will redeem the soul of the nation because it will make for harmony among Christians, Jews, and Muslims. It will make room for the homeless. It will make room for the least of these. It will take the patches and the pieces that make up the quilt and make of them a blanket that provides security and warmth for us all.

---

<sup>135</sup> In der KHA-Rede erweist Jackson Carter zwar die Ehrerbietung, die ihm als ehemaligem Präsidenten seiner Partei gebührt, doch hält er sein Lob sehr allgemein. Die Hauptleistung Carters besteht nach Jackson lediglich darin, die Ehre des Weißen Hauses nach der Watergate-Affäre wiederhergestellt zu haben.

I appeal to you today as a Jewish community in this state and in this nation to find your rightful place in this Rainbow Coalition to carry out the mission in your community that was articulated so well by the prophets of old (BW 1984: 135f.).

The Rainbow Coalition is making room for Arab-Americans. They too know the pain and hurt of racial and religious rejection. They must not continue to be made pariahs. The Rainbow Coalition is making room for Hispanic-Americans who this very night are living under the threat of the Simpson-Mazzoli immigration bill and farm workers in Ohio who are fighting the Campbell Soup Company with a boycott to achieve legitimate worker rights.

The Rainbow is making room for the Native Americans, the most exploited people of all and a people with the greatest moral claim among us ...

The Rainbow includes Asian-Americans, now being killed in our streets – scapegoats for the failures of corporate, industrial, and economic policies. The Rainbow is making room for young Americans ...

The Rainbow includes disabled Americans. The color “chrome” fits in the rainbow ...

The Rainbow is making room for small farmers ... The Rainbow includes lesbians and gays. No American citizen ought to be denied equal protection under the law.

We must be unusually committed and caring as we expand our family to include new members. All of us must be tolerant and understanding as the fears and anxieties of the rejected and of the party leadership express themselves in so many different ways (CC 1984: 6f.).

Das religiöse bzw. missionarische Vokabular der ersten der aufgeführten Textstellen verbleibt fast ausschließlich im Rahmen der *civil religion* (*mission, soul, redeem*). Dies erklärt sich daraus, daß Jackson sich in dieser Rede explizit an die jüdische Bevölkerung richtet. Der biblische Bezug beschränkt sich dementsprechend auf die Erwähnung der Propheten des Alten Testaments. Da Moslems nicht zu den eigentlichen Adressaten der Rede zählen, werden sie zwar am Rande erwähnt, aber nicht wie die Juden aufgefordert, aktiv ihren Platz in Jacksons Koalition einzunehmen. Damit wird eine weitere Verstimmung der amerikanischen Juden vermieden.

Daneben stellt Jackson die Geschichte der *rainbow coalition* als politische und wirtschaftliche Erfolgsstory dar:



We formed the Rainbow Coalition. The years before, in 1980 and 1982, the Republican party registered a net gain of 12 Senate seats. By 1986, with our Rainbow Coalition providing the margin of victory in no less than seven races, the Democratic Party had reversed Republican gains and once again was in control of the Senate 54 to 46 (PAS 1987: 28, Spalte 2).

We must build upon that tradition. The Rainbow Coalition has added another dimension. There are \$ 3 trillion in private and public pension funds. We've drawn on Felix Rohatyn. We've used pension monies to help prop up South Africa and immoral use of the money. We've used it for leveraged buyouts, to build buildings that are now vacant. We can use over 10 years secured \$ 500 billion of the workers' money with workers' consent, add another \$ 500 billion – a 10-year trillion-dollar plan (CP 1992: 2119, Spalte 3).

Gleichzeitig hat der *rainbow* – im Sinne der Jacksonschen Vorstellung von der Interdependenz der Innen- und Außenpolitik – auch außenpolitische Bedeutung. Dies hebt Jackson in seiner Rede “Foreign Policy – But Not Foreign Values” hervor, die er am 27. Januar 1984 während seines Wahlkampfes vor den Vereinten Nationen hält:

Significant strides with respect to race relations and civil rights have been made in the U.S. since the 1960s. The U.S. government needs to capitalize on this in its contacts and dealings with African nations. In the meantime, it should continue to make even greater strides and progress toward achieving the ideal “rainbow” nation, making the U.S.A. a true melting pot and weaving a beautiful national quilt of races, varied cultural origins, religious persuasions, colors, political parties, geographical distribution, income levels, professions, and occupations.

A true “rainbow” coalition can improve African confidence and trust in America (Foreign Policy 1984: 229).

In dieser Beschreibung der *rainbow coalition* fällt auf, daß Jackson gleichzeitig auch noch vom *quilt*<sup>136</sup> und *melting pot* spricht. Dadurch tritt das Besondere seiner Koalition in den Hintergrund, was auch daran liegt, daß nur beim *quilt* die

---

<sup>136</sup> Watson (1983: 118f.) weist darauf hin, daß das Bild des *quilt* eine breitere Bedeutung hat als das des *rainbow*, weil es auf die Beibehaltung kultureller Unterschiede und das Erreichen eines übergeordneten *common good* gerichtet ist.

einzelnen Bestandteile näher erläutert werden. Allerdings bleibt diese Aufzählung sehr abstrakt, d. h. die Wortwahl erinnert mehr an soziologische Klassifizierungen als an den sonst bei Jackson üblichen emotionalen Appell, so daß das Bild des *rainbow* in dieser Rede wenig überzeugend bleibt.

Jackson verwendet die Metapher des *rainbow* auch in anderen lexikalischen Kombinationen. Im folgenden Beispiel, das aus einer Ansprache vor seiner Organisation *Operation PUSH* am 26. Januar 1985 stammt, kombiniert er das Bild des Regenbogens mit verschiedenen gesellschaftspolitischen Problemen:

The problem of Rainbow poverty, Rainbow unemployment, and the Rainbow loss of our family farms present us with the Rainbow challenge of 1985. Each of these elements of the Rainbow Coalition of the rejected crosses lines of race, sex, religion, and national origin. As people who love our children, who care about the future, who respect the earth and all of God's precious gifts, we must commit ourselves to ending hunger and malnutrition, to ending unemployment, and to saving the family farm and the farm family. Together we can save the farm and save the cities. Apart we can save neither (Family Farm 1985: 288).

Durch die wiederholte Prämodifizierung mit dem Nomen *rainbow* betont er seine Auffassung, Arbeitslosigkeit und Armut seien weder auf spezifische ethnische noch auf bestimmte berufliche Gruppen beschränkt. Stattdessen handelt es sich hier um Probleme, die alle Menschen, die Teil der *rainbow coalition* sind oder sich als solche fühlen, betreffen. Die Angehörigen der *rainbow coalition* sind außerdem nicht nur durch ihre Benachteiligung vereint, sondern auch durch ihre Verantwortung den Mitmenschen, ihren Kindern und der Erde gegenüber. Damit versucht Jackson auf zweierlei Weise, ein Gemeinschaftsgefühl innerhalb der *rainbow coalition* zu schaffen: er nennt sowohl die Probleme, die alle seine Anhänger betreffen, als auch die Ziele, denen sie sich gemeinsam verpflichtet fühlen bzw. fühlen sollten.

In einer am 8. Mai 1985 anlässlich des vierzigsten Jahrestags des Kriegsendes in West-Berlin gehaltenen Rede bezeichnet Jackson sich als Vertreter einer nationalen *rainbow coalition*. In dieser Rede wird diese Koalition wieder anders

als vorher erläutert, was daran liegt, daß Jacksons europäische bzw. deutsche Zuhörer nicht unbedingt mit ihm und seinen politischen Ansichten vertraut sind:

I come here today representing the National Rainbow Coalition, a progressive political organization pulling together people across lines of race and sex and region and religion who are seeking to find common ground. We seek a new direction. We seek to shift our nation and our world from a history of racial battleground to economic common ground and on to moral higher ground. One of the critical lessons to be learned is that we will either learn to live together as brothers and sisters or we will perish apart as fools (Forty Years Later 1985: 253).

Vor diesem Publikum stellt Jackson die *rainbow coalition* nicht in erster Linie als eine höheren Zielen verpflichtete Zufluchtsstätte für alle Benachteiligten dar; stattdessen beschreibt er eine konkrete politische Organisation, die Menschen unterschiedlicher ethnischer, religiöser und geographischer Zugehörigkeit mit ihren spezifischen Bedürfnissen miteinander vereint. Daß diese Zielrichtung bei einer Gedenkfeier zum Kriegsende auf offene Ohren stieß, ist nicht verwunderlich.

In der letzten hier herangezogenen Rede bezieht sich Jackson in noch anderer Weise auf den *rainbow*. Als Präsident der “National Rainbow Inc.” – die Bezeichnung erweckt den Eindruck, als handle es sich dabei um eine Firma – spricht er nicht mehr von einer Koalition aller Benachteiligten in den Vereinigten Staaten, sondern von *Rainbow Democrats*. Damit meint er diejenigen in der Demokratischen Partei, die sich nicht von deren liberalen Traditionen entfernt haben:

It is for this reason that the rainbow Democrats have inherited the legacy and the responsibility to keep the Democratic tradition alive. We are the ones who have inherited the tradition of Roosevelt, Kennedy, Johnson, Dr. King, Rosa Parks, Fanny Lou Hamer, Jimmy Jackson and all those great Americans who have dared to reach beyond the status quo to help bring liberty with justice to all our people (TUP 1986: 9f.).

Jackson nennt in diesem Zusammenhang nicht nur die berühmten Politiker der Demokratischen Partei des 20. Jahrhunderts, sondern auch Leitfiguren der Bürgerrechtsbewegung. Damit stellt er einen engen Zusammenhang zwischen den

beiden Gruppen her. Gleichzeitig macht er deutlich, daß die Zugehörigkeit zu einer Partei nicht automatisch eine bestimmte politische Einstellung bedeutet. Stattdessen sind es gemeinsame politische Einstellungen, die – wenn sie von einer Vielzahl gesellschaftlicher Gruppen geteilt werden – politische Veränderungen bewirken können.

Durch seine Kritik am momentanen Verhalten der Demokraten wird deutlich, daß Jacksons *rainbow coalition* in gewisser Weise die Ziele der Partei aus den 30er Jahren aufgreift und versucht, den “New Deal” und generell den linken Flügel der Demokratischen Partei wiederzubeleben (Watson 1993: 90). Erst in seiner Parteitagsspreche 1988 bemüht sich Jackson explizit, die beiden Flügel der Demokratischen Partei wieder zu vereinen – wobei das Bild der *rainbow coalition* ebenfalls als Symbol für die Einheit der Partei und des Landes fungiert.

## 7. Ergebnisse

Auch wenn Jacksons politische Erfolge unterschiedlich bewertet werden, sind seine Leistungen als Redner kaum umstritten<sup>137</sup>. Seine rhetorischen Fähigkeiten machen ihn zu “one of the most dynamic public speakers of the day” (Callahan 1987: 10), so daß er nicht selten als “charismatische Persönlichkeit” bezeichnet worden ist. Im Folgenden sollen nun zunächst diejenigen rhetorischen Strategien zusammengefasst werden, die in der vorliegenden Arbeit als Grundlage für diesen Erfolg herausgearbeitet worden sind; im Anschluß wird resümiert, inwieweit diese Strategien mit Jacksons politischem und sozialem Weltbild verbunden sind, das stark religiös geprägt ist.

Wie gezeigt werden konnte, beruht Jacksons rhetorischer Erfolg hauptsächlich auf einer geglückten Verbindung von Elementen der afro-amerikanischen religiösen Rhetorik mit Elementen der politischen Rhetorik des amerikanischen *mainstream*. Vor allem die späteren Reden Jacksons (d. h. die während und nach dem Wahlkampf von 1988 gehaltenen) zeichnen sich dadurch aus, daß Jackson immer häufiger Elemente verwendet, die in beiden Traditionen zu finden sind.

Die einzelnen Reden Jacksons verfolgen in erster Linie das unmittelbare Ziel der Schaffung eines Gemeinschaftsgefühls mit den jeweiligen Zuhörern durch direkte Ansprache und emotionale Appelle. Dieses Ziel wird auf verschiedenen sprachlichen Ebenen verfolgt. Wie sowohl die Analysen der Parteitagreden von 1988 (und 1984) als auch der übrigen für diese Untersuchung ausgewählten Reden ergaben, zeichnen sich Jacksons Reden dadurch aus, daß er sehr häufig direkte Sprechakte verwendet. Da er dabei meist Pronomina der ersten Person Plural benutzt, bewirken sie, zusammen mit an die Zuhörer gerichteten rogativen Sprechakten, ein Gefühl der Zusammengehörigkeit bzw. des Dialogs zwischen Redner und Zuhörern. Auf der syntaktischen Ebene wird versucht, dieses Gemeinschaftsgefühl u. a. durch Deixiswechsel von der zweiten zur ersten Person Plural hin zu erzeugen. Auch bei der Erzeugung des Appellcharakters der Reden spielen syntaktische Ausdrucksfor-

---

<sup>137</sup> Vgl. Tremaine (1990: 7).

men eine wichtige Rolle: zum einen verwendet Jackson, besonders gegen Ende der Reden, viele kurze Sätze, die, wiederholt in längere Sätze eingebettet, seinen crescendoartigen Vortragsstil unterstützen, zum anderen bewirkt er eine die Emotionen ansprechende Hervorhebung bestimmter struktureller Elemente, besonders von Nominalphrasen, durch Wiederholung oder markierte Endstellung. Insgesamt stellen ausgedehnte Nominalphrasen, besonders wenn sie absolut bzw. satzwertig verwendet werden, ein typisches syntaktisches Merkmal der Reden Jacksons dar. In vielen Fällen bilden sie die Bausteine für syntaktische Parallelismen, die u. a. dazu dienen, Kontraste zwischen Jacksons eigenen Ansichten und denen seiner politischen Gegner aufzubauen<sup>138</sup>.

Die Thematik der untersuchten Reden läßt drei Schwerpunkte erkennen, die sich teilweise aus der Tradition der *black church* ableiten: die Forderung nach umfassender Gerechtigkeit, die Kritik am Rassismus in den Vereinigten Staaten und anderen Teilen der Welt und die Behandlung von Problemen der amerikanischen Jugendlichen, vor allem, wenn sie Minderheiten angehören.

Die Schaffung von umfassender Gerechtigkeit, besonders für die "kleinen Leute", ist Jacksons grundlegende politische Forderung. Aus diesem Grund kritisiert er die Politik Ronald Reagans, der seiner Meinung nach die Bedürfnisse dieser Bevölkerungsgruppe den Interessen der Reichen und der Großindustrie geopfert hat. Gerechtigkeit fordert Jackson auch in Hinblick auf den Umgang mit Flüchtlingen, die in den USA eine neue Heimat suchen. In diesem Zusammenhang verweist er – in Übereinstimmung mit der Rhetorik des *mainstream* – immer wieder auf die Inschrift der Freiheitsstatue ("Give me your tired, your poor, your huddled masses yearning to breathe free").

Mit dem Ziel der Schaffung von umfassender Gerechtigkeit ist ebenfalls Jacksons expliziter Angriff auf den immer noch existierenden Rassismus in Amerika verbunden. Jackson weist hierbei z. B. darauf hin, daß Afro-Amerikaner in führenden Positionen in der Politik und in den Massenmedien weiterhin unterrepräsentiert sind.

---

<sup>138</sup> Hinsichtlich der strukturellen sprachlichen Merkmale fällt auf, daß selbst in Jacksons Reden vor überwiegend afro-amerikanischem Publikum das *Black English* nur eine geringe Rolle spielt – was verdeutlicht, wie sehr Jackson sich bemüht, als ein auf nationaler Ebene wählbarer Politiker zu gelten.

Auch in weltpolitischer Hinsicht plädiert Jackson für umfassende Gerechtigkeit, indem er das Bewußtsein des amerikanischen Publikums für die gravierenden Probleme der post-kolonialen Staaten in Asien und Afrika (insbesondere Südafrika) zu schärfen versucht.

Die Verbesserung der Lage der Jugend, insbesondere der Minoritätengruppen, kann vor allem durch gute schulische Ausbildung erreicht werden. Aus diesem Grunde fordert Jackson die politisch Verantwortlichen, die Eltern, die Lehrer und die Jugendlichen selbst auf, sich dieser Aufgabe mit aller Kraft zu widmen. Da einen reifen Jugendlichen neben der Ausbildung auch eine aktive Teilnahme an den politischen Prozessen des Landes auszeichnet, fordert Jackson immer wieder Amerikas Schüler dazu auf, an Wahlen teilzunehmen und so am Fortschritt des Landes mitzuarbeiten.

Die Metapher Jacksons, die in der Öffentlichkeit die stärkste Resonanz gefunden hat, ist der *rainbow*, wobei das Hoffnungssymbol aus der Sintfluterzählung des Alten Testaments (1. Mose 9:13) Pate stand. Hiermit wird – ähnlich wie durch Jacksons Bild vom *quilt* – wirkungsvoll ausgedrückt, daß ein soziales Ganzes aus vielen unterschiedlichen Teilen besteht, die aber alle – anders als in der Ideologie des *melting pot* – ein Recht auf die Bewahrung ihrer Identität haben. In diesem Sinne bezieht sich das Kompositum *rainbow coalition* auf das vielfältige Spektrum der benachteiligten Bevölkerungsgruppen in den USA, auf die Demokratische Partei mit ihren divergierenden Standpunkten und auf die gesamte Nation.

Die Untersuchung der Wortwahl im dieser Arbeit zugrundeliegenden Textkorpus hat ergeben, daß das politische Fachvokabular bei Jackson, selbst in *announcement speeches* und Parteitagreden, eine untergeordnete Rolle spielt. Wichtiger sind Lexeme sozialer, moralischer oder spiritueller Natur, vor allem der Begriff *moral* selbst sowie religiös assoziierte Bezeichnungen für Werte und Tugenden wie *hope, faith, love* und *peace*. Auch Jacksons Beschreibungen der Bevölkerungsgruppen, für die er sich besonders einsetzt (*the poor, the hungry, the naked* usw.) sind teilweise mehr der Bibel als der Soziologie verpflichtet und können so emotional stärker wirken.

Jacksons rhetorische Erfolge sind nicht zuletzt auch darauf zurückzuführen, daß er aus einer Kultur stammt, in der der Mündlichkeit eine zentrale Rolle in der Interaktion innerhalb der Gemeinschaft zukommt (Harrison und Harrison 1993: 163). Die Möglichkeit, durch besondere Kompetenz in der mündlichen Kommunikation einen gewissen Status zu erreichen, gilt dabei für die afro-amerikanische Gesellschaft generell, besonders aber für deren Geistliche. In der Literatur sowie von Zuhörern werden zwei Aspekte des mündlichen Vortrags Jacksons immer wieder hervorgehoben: einerseits sein "dynamischer" Vortragsstil, der sich häufig durch eine – besonders auch an Martin Luther King erinnernde – crescendoartige Entwicklung der Stimmführung zum rhetorischen Finale hin auszeichnet, zum anderen seine sprachliche Kreativität, auch in der Improvisation, sowie seine Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge einfach und plakativ auszudrücken.

Neben dem Lob für Jacksons Rhetorik finden sich aber auch kritische Stellungnahmen. So tadeln manche Kritiker den hohen Grad an Emotionalität, der vielen seiner Reden eigen ist (Tremaine 1990: 256). Daneben gibt es Zweifel an seinem Charakter und damit an seinem 'Ethos' als Redner. Zwar ist die Ernsthaftigkeit seiner Bestrebungen, das Leben der sozial Schwachen und Unterdrückten zu verbessern, unumstritten, doch wird ihm nicht selten vorgeworfen, er rücke sich selbst dabei in übersteigerter Weise in den Mittelpunkt (Callahan 1987: 52f.). In letzter Zeit spielten dazu auch eine außereheliche Beziehung und der Vorwurf finanzieller Unregelmäßigkeiten in einer von ihm geleiteten Organisation eine seinem Ansehen abträgliche Rolle.

Jacksons Rhetorik ist, wie in Kapitel 6 dieser Arbeit aufgezeigt wurde, von seinem sozialen und politischen Weltbild beeinflusst, das zu einem nicht geringen Grad in seiner ethnischen Herkunft begründet ist. So haben beispielsweise seine Kindheitserfahrungen in der afro-amerikanischen Gemeinschaft Greenvilles seine Weltsicht in zweierlei Hinsicht geprägt: Zum einen betont er die positiven Erfahrungen in dieser Gruppe, die von einem starken Zusammenhalt geprägt war und in der sich jeder für jeden, vor allem für die schwächsten Mitglieder, einsetzte. Diese Erinnerung führte später zu der Forderung nach dezidiert 'moralischem', d. h. mitmenschlichem Verhalten in den Vereinigten Staaten allgemein. In scharfer Form



tadelt er, daß die Menschen häufig ausschließlich von *private interests* geleitet werden und den Gedanken des *common good* aus den Augen verloren haben. Zum anderen war er in seiner Jugend einer strengen Disziplin unterworfen, deren Beachtung er auch den amerikanischen Jugendlichen anempfiehlt.

Ein weiterer wichtiger Aspekt des Weltbilds Jacksons ist der Gedanke der 'Interdependenz' in allen Bereichen des Lebens. Allgemein gilt, daß die Menschen voneinander abhängig sind, weil sie nur gemeinsam die Verbesserung ihrer Situation erreichen können. Im besonderen sieht Jackson eine enge Beziehung auch zwischen der Innen- und Außenpolitik, z. B. bei Versuchen zur Lösung der Drogenproblematik: "Drugs are not simply a domestic problem, but a pressing dimension of our foreign policy" (New Realism 1988: 187).

Insgesamt hat sich ergeben, daß Jacksons politische Anliegen und Forderungen weitgehend auf einem christlichen bzw. jüdisch-christlichen Wertesystem beruhen, so daß der religionsneutral anmutende Begriff des 'moralischen Verhaltens' sich doch als primär religiös bestimmt erweist.

Für die politische Ebene folgt für Jackson hieraus, daß politische Führungspersönlichkeiten gleichzeitig auch moralische Führer sein sollten. Moral wird somit nicht nur zu einem Leitprinzip des Lebens generell, sondern vor allem auch zu einer Richtlinie politischen Handelns. Auf dieser Grundlage kritisiert Jackson dann auch seine politischen Gegner: ihre in seinen Augen fehlgeleitete Politik resultiert daraus, daß sie sich an den falschen Werten orientieren.

Jacksons Berufung auf das christliche Wertesystem zeigt sich im besonderen auch in seiner Forderung nach dem Dienst am Nächsten und nach umfassender Gerechtigkeit (s.o.). Gerade die Forderung nach umfassender Gerechtigkeit ist es, die ihn, trotz seiner Verweise auf Traditionen des amerikanischen *mainstream*, letztendlich radikal erscheinen lässt (Howard-Pitney 1984: 686) und so politische Wahlsiege auf nationaler Ebene verhindert.

Die besondere Bedeutung der Bibel für Jacksons Weltansicht und Rhetorik zeigt sich darin, daß er, selbst wenn er über politische oder wirtschaftliche Probleme spricht, oft auf Bibelstellen zurückgreift und sie – in theologisch bisweilen angreifbarer Form – entsprechend der jeweiligen Situation auslegt. Trotz seiner starken

Verwurzelung im Christentum tritt Jackson allerdings nie als Missionar seiner Glaubensrichtung auf, sondern zollt auch anderen Religionen seinen Respekt.

Wie gezeigt werden konnte, liegen sowohl Jacksons Weltbild als auch seiner Rhetorik zwei Haupttendenzen zugrunde: einerseits die Tendenz zu einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Verhalten der amerikanischen Gesellschaft gegenüber Minoritäten und Benachteiligten aller Art, andererseits das Streben danach, immer stärker in den amerikanischen *mainstream* integriert zu werden. In dieser Hinsicht bestätigt diese Arbeit in vollem Umfang die folgende Charakterisierung Jacksons durch Hatch (1988: 95):

[Jackson's] use of the language of self-reliance and self-affirmation, associated with separation, and the language of inclusion and full participation, associated with assimilation, is not the result of some inconsistency in him or an attempt to be all things to all people. Instead, it is grounded in the "double consciousness" of the black experience in America.

Eine besondere Strategie, durch die Jackson sein afro-amerikanisches Streben nach voller Integration sowie seine Verbundenheit mit der politischen Tradition des amerikanischen *mainstream* ausdrückt, ist sein patriotischer Rückgriff auf Elemente der *civil religion*, die sich seinen persönlichen religiösen Überzeugungen hinzugesellen. Besonders markant ist – trotz vehementer Kritik an den gegenwärtigen Zuständen – sein optimistischer Glaube an Amerika und dessen Status als von Gott auserwähltem Land und als *beacon of light* für die übrige Welt: "America is God's country. America has been blessed and God bless America" (PAS 1987: 31, Spalte 2).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß Jacksons thematische Schwerpunkte wie Moral, Nächstenliebe, Vergebung usw. in seiner religiös geprägten Herkunft begründet sind. Was Jackson dabei auszeichnet, ist, daß er sowohl Ansichten vertritt, die als radikal empfunden werden – wie die Durchsetzung einer umfassenden Gerechtigkeit für alle – als auch solche, die von weiten Teilen der Bevölkerung geteilt werden – wie allgemeine Werte der Mitmenschlichkeit. Sein eindrucksvoller Sprach- und Redestil als idiosynkratisches Amalgam aus Elementen

der Rhetorik der afro-amerikanischen Tradition und des amerikanischen politischen *mainstream* ist hierfür ein wirkungsvolles Ausdrucksmittel. Dadurch entsteht insgesamt eine eindringliche Botschaft, die die Zuhörer, selbst diejenigen, die ihm kritisch gegenüberstehen, positiv anspricht.

## Dank

Besonderer Dank gilt der Southern States Communication Association und dem *Southern Communication Journal* für die freundliche und unbürokratische Zusendung des Artikels von Paula Wilson.

## 8. Literaturverzeichnis

### *Primärtexte*

- Clemente, Frank und Frank Watkins. (Hgg.). 1989. *Keep Hope Alive: Jesse Jackson's 1988 Presidential Campaign: A Collection of Major Speeches, Issue Papers, Photographs, and Campaign Analysis*. Boston: Keep Hope Alive PAC und South End Press.
- Jackson, Jesse Louis. 10.10.1987. "A Chance to Serve." In: Clemente und Watkins (Hgg.). 1989, 27-32.
- , 6.9.1979. "American Options on Apartheid." In: Jackson 1987, 232-245.
- , 14.4.1988. "A New Realism in Foreign Policy." In: Clemente und Watkins (Hgg.). 1989, 187-191.
- , 26.2.1984. "Binding Up the Wounds." In: Jackson 1987, 132-136.
- , 14.7.1992. "Consider Principles." *Congressional Quarterly*, 18. Juli 1992, 2119-2120.
- , 15.8.2000. "Democratic National Convention Speech."  
<http://www.cnn.com/ELECTION/2000/conventions/democratic/transcripts/u060815.html>, Stand 28.7.2002.
- , 16.7.1980. "Equity in a New World Order: Reparations and Reciprocity." In: Jackson 1987, 289-306.
- , 27.1.1984. "Foreign Policy – But Not Foreign Values." In: Jackson 1987, 224-231.
- , 8.5.1985. "Forty Years Later – Liberation, But Not Yet Joy." In: Jackson 1987, 251-257.
- , 13.5.1983. "From Battleground to Common Ground to Higher Ground." In: Jackson 1987, 137-145.
- , 17.5.1980. "In Search of a New Focus and a New Vision." In: Jackson 1987, 96-102.
- , 19.6.1978. "It's Up to You." In: Jackson 1987, 205-212.
- , 19.7.1988. "Keep Hope Alive!" In: *Historic Documents of 1988*. Congressional Quarterly Inc. 1989, 546-556.

- , 9.7.1981. "Liberation and Justice: A Call for Redefinition, Refocus, and Rededication." In: Jackson 1987, 48-63.
- , 26.2.1977. "Our Spiritual and Prayer Roots." In: Jackson 1987, 115-121.
- , 3.11.1983. "Presidential Announcement Speech." *Journal and Guide*, 9.11.1983.
- , 15.1.1986. "Protecting the Legacy: The Challenge of Dr. Martin Luther King, Jr." In: Jackson 1987, 122-131.
- , 26.1.1985. "Save the Family Farm and the Farm Family." In: Jackson 1987, 282-288.
- , 1.4.1981. "Service and a New World Order." In: Jackson 1987, 76-86.
- , 1987. *Straight from the Heart*. Hgg. Roger D. Hatch and Frank E. Watkins. Philadelphia: Fortress Press.
- , 17.7.1984. "The Candidate's Challenge: The Call of Conscience, the Courage of Conviction." In: Jackson 1987, 3-18.
- , 22.7.1988. "The Struggle Continues." In: Clemente und Watkins (Hgg.). 1989, 213-218.
- , 23.10.1976. "The Ten Commandments for Excellence in Education." In: Jackson 1987, 183-188.
- , 20.7.1986. "Towards a New Urban Policy: Liberty and Justice Indivisible for All." Dieser Text liegt als Kopie ohne Quellenangabe vor.

### *Sekundärtexte*

- , Holy Bible (Revised Standard Version). 1974. New York: Penguin.
- Aarts, Flor und Jan Aarts. 1982. *English Syntactic Structures: Functions and Categories in Sentence Analysis*. Oxford: Pergamon Press.
- Allen, St. (Hg.). 1982. *Proceedings of the Noble Symposium 51: Text Processing*. Stockholm.

- Ayers, Cathy Fallon. 1990. *The Rhetorical Expression of Authority Through Religious, Civil Rights and Political Terministic Screens: Strategic Choices of Jesse Jackson's 1984 and 1988 Presidential Campaigns*. Northwestern University, Evanston.
- Barbe, Patricia Kaylene. 1990. *Metaphorically Speaking: The Metaphor as a Frame of Political Action During the 1988 Democratic and Republican National Party Conventions*. University of Oklahoma.
- Barker, Lucius J. 1988. *Our Time Has Come: A Delegate's Diary of Jesse Jackson's 1984 Presidential Campaign*. Urbana: University of Illinois Press.
- Bellah, Robert. 1967. "Civil Religion in America." *Daedalus*, Winter 96 (1), 1-21.
- Bercovitch, Sacvan. 1978. *The American Jeremiad*. Madison, Wisconsin: The University of Wisconsin Press.
- Bibby, John F. 1992. *Politics, Parties and Elections in America*. Chicago: Nelson-Hall.
- Buell, Emmett H. und James W. Davis. 1991. "Win Early and Often: Candidates and the Strategic Environment of 1988." In: Buell und Sigelman (Hgg.). 1991, 1-41.
- Buell, Emmett H. und Lee Sigelman. (Hgg.). 1991. *Nominating the President*. Knoxville: The University of Tennessee Press.
- Callahan, Linda Florence. 1987. *A Fantasy-Theme Analysis of the Political Rhetoric of the Reverend Jesse Louis Jackson, the First 'Serious' Black Candidate for the Office of President of the United States*. Ohio State University.
- Calloway-Thomas, Carolyn und John Louis Lucaites. (Hgg.). 1993. *Martin Luther King, Jr., and the Sermonic Power of Public Discourse*. Tuscaloosa, Ala.: University of Alabama Press.
- Cavanagh, Thomas E. 1985. *Inside Black America: The Message of the Black Vote in the 1984 Elections*. Washington, D.C.: Joint Center for Political Studies.
- Clinton, William Jefferson. 14.8.2000. "National Convention Speech." <http://www.cnn.com/ELECTION/2000/conventions/democratic/transcripts/u010814.html>, Stand 28.7.2002.
- Childs, John Brown. 1980. *The Political Black Minister: A Study in Afro-American Politics and Religion*. Boston: G.K.Hall.

- Collins, Sheila D. 1986. *The Rainbow Challenge: The Jackson Campaign and the Future of U.S. Politics*. New York: Monthly Review Press.
- Colton, Elizabeth O. 1986. *The Jackson Phenomenon: The Man, The Power, The Message*. New York: Doubleday.
- Crockett, Phyllis. 8.4.1993. "Jesse Jackson Withdraws His Name for NAACP Director." Broadcast News: NPR Morning Edition. Research Publications International 1993.
- Davis, Gerald L. 1985. *I Got the Word in Me and I Can Sing It, You Know: A Study of the Performed African-American Sermon*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Dörner, Andreas. 1993. "Zur rhetorischen Konstruktion politisch-kultureller Identitäten. Selbst- und Fremdbilder in zwei Reden Ronald Reagans." In: Goetsch und Hurm (Hgg.). 1993, 285-305.
- Duncan, Philip D. et.al. (Hgg.). 1988. *Candidates '88. Congressional Quarterly Profiles: The Men Who Would Be President*. Washington, D.C.: Congressional Quarterly.
- Ellegård, Alvar. 1978. *The Syntactic Structure of English Texts: A Computer-based Study of Four Kinds of Texts in the Brown University Corpus*. Acta Universitatis Gothoburgensis: Gothenburg Studies in English 43, Göteborg.
- . 1982. "Genre Styles, Individual Styles and Authorship Identification." In: Allen (Hg.). 1982, 519-137.
- Evans, James H., Jr. 1992. *We Have Been Believers: An African-American Systematic Theology*. Minneapolis: Fortress Press.
- Faw, Bob und Nancy Skelton. 1986. *Thunder in America: The Improbable Presidential Campaign of Jesse Jackson*. Vorwort von Dan Rather. Austin: Monthly Press.
- Fischer, Ulrike und Hans Vorländer. 1993. "Zivilreligion und politisches Selbstverständnis. Religiöse Metaphorik in den Antrittsreden der Präsidenten Ford, Carter, Reagan und Bush." In: Goetsch und Hurm (Hgg.). 1993, 217-231.
- Fraday, Marshall. 1996. *Jesse: The Life and Pilgrimage of Jesse Jackson*. New York: Random House.
- Garrow, David J. (Hg.). 1989. *Martin Luther King, Jr.: Civil Rights Leader, Theologian, Orator*. Brooklyn, New York: Carlson.



- Goetsch, Paul und Gerd Hurm. (Hgg.). 1993. *Die Rhetorik amerikanischer Präsidenten seit F.D. Roosevelt*. Tübingen: Gunter Narr.
- Gurin, Patricia, Shirley Hatchett und James S. Jackson. 1989. *Hope and Independence: Blacks' Response to Electoral and Party Politics*. New York: Russell Sage Foundation.
- Harrison, Robert D. und Linda K. Harrison. 1993. "The Call from the Mountaintop: Call-Response and the Oratory of Martin Luther King, Jr." In: Calloway-Thomas und Lucaites (Hgg.). 1993, 162-178.
- Haskins, James. 1992. *I Am Somebody: A Biography of Jesse Jackson*. Hillside.
- Hatch, Roger D. 1988. *Beyond Opportunity: Jesse Jackson's Vision for America*. Philadelphia: Fortress Press.
- Heffner, Richard D. (Hg.). 1985. *A Documentary History of the United States*. New American Library Series. New York: Mentor.
- Henry, Charles P. 1991. *Jesse Jackson: The Search for Common Ground*. Oakland: The Black Scholar Press.
- House, Ernest R. 1988. *Jesse Jackson and the Politics of Charisma: The Rise and Fall of the PUSH/Excel Program*. Boulder, Colorado: Westview.
- Howard-Pitney, David. 1984. *Afro-American Jeremiahs: Black Thought and Leadership and American Civil Religion, 1880-1968*. University of Minnesota.
- , 1990. *The Afro-American Jeremiad: Appeals for Justice in America*. Philadelphia: Temple University Press.
- Jackson, Jesse. 1988. *A Time to Speak: The Autobiography of the Reverend Jesse Jackson*. New York: Simon & Schuster.
- Jakoubek, Robert. 1991. *Jesse Jackson*. Einleitung von Coretta Scott King. (Black Americans of Achievement Series.) Chelsea House Publishing.
- Jamieson, Kathleen Hall und Karlyn Kohrs Campbell. 1982. "Rhetorical Hybrids: Fusion of Generic Elements." *Quarterly Journal of Speech*, 68, 146-157.
- Jamieson, Kathleen Hall. 1988. *Eloquence in an Electronic Age: The Transformation of Political Speechmaking*. New York: Oxford University Press.

- Kennedy, Edward. 12.8.1980. "Convention Speech." In: *Historic Documents of 1980*. Congressional Quarterly 1981, 703-709.
- Kettemann, Bernhard. 1993. "Kennedy, *Civil Rights* und die Rhetorik seiner Radio- und Fernsehansprache vom 11. Juni 1963." In: Goetsch und Hurm (Hgg.). 1993, 153-163.
- Kimball, Penn. 1992. *Keep Hope Alive! Super Tuesday and Jesse Jackson's 1988 Campaign for the Presidency*. Washington, D.C.: Joint Center for Political and Economic Studies Press.
- King, Dennis. 1986. "The Farrakhan Phenomenon: Ideology, Support, Potential." *Patterns of Prejudice* 20 (1), 11-22.
- King, Martin Luther, Jr. 1963. "I Have a Dream." In: Washington, James M. (Hg.). 1986, 217-220.
- Kowal, Sabine und Daniel C. O'Connell. 1993. "Fernsehrhetorik im Zeitalter der zweiten Mündlichkeit: Psycholinguistische Analysen des Sprachverhaltens von Ronald Reagan." In: Goetsch und Hurm (Hgg.). 1993, 247-260.
- Landess, Thomas H. und Richard M. Quinn. 1985. *Jesse Jackson and the Politics of Race*. Ottawa, Ill.: Jameson.
- Leech, Geoffrey. 1983. *Principles of Pragmatics*. Longman Linguistics Library. London: Longman.
- Martin, Patricia S. 1987. *Jesse Jackson: A Black Leader*. Rourke.
- McKissack, Patricia C. 1990. *Jesse Jackson: A Biography*. Scholastic Inc.
- Metcalf, Eric Nelson. 1991. *In the Snows of New Hampshire: Rhetorical Constructions of the Political Arena in the 1988 Primary*. University of Massachusetts.
- Mewes, Horst. 1986. *Einführung in das politische System der USA*. Heidelberg: Müller.
- Miles, Edwin A. 1960. "The Keynote Speech at National Nominating Conventions." *Quarterly Journal of Speech*, 46, 26-31.
- Mitchell, Henry H. 1970. *Black Preaching*. Philadelphia: J.B. Lippincott.
- Morris, Lorenzo. (Hg.). 1990. *The Social and Political Implications of the 1984 Jesse Jackson Presidential Campaign*. Praeger Series in Political Economy. Vorwort von Mary Frances Berry. New York: Praeger.

- Offinoski, Steve. 1990. *Jesse Jackson: A Voice for Change*. (The "Great Lives" Biography Ser.) Fawcett Book Group.
- Pipes, William. 1951. *Say Amen, Brother. Old-time Negro Preaching: A Study in American Frustration*. New York: W. Frederick Press.
- Pomper, Gerald M. 1989. "The Presidential Nomination." In: Pomper et al. (Hgg.). 1989, 33-71.
- Pomper, Gerald M. et.al. (Hgg.). 1989. *The Election of 1988: Reports and Interpretations*. Chatham, New Jersey: Chatham House.
- Pütz, Karl-Heinz. (Hg.). 1985. *Die amerikanischen Wahlen von 1984 und die Democratic National Convention: Materialien und Beiträge*. Berlin: John F. Kennedy-Institut.
- , 1985. "Einleitung: Die amerikanischen Wahlen von 1984 und die Democratic National Convention." In: Pütz (Hg.). 1985, 3-34.
- Quirk, Randolph, et. al. <sup>14</sup>1997. *A Comprehensive Grammar of the English Language*. London: Longman.
- Reed, Adolph L., Jr. 1986. *The Jesse Jackson Phenomenon: The Crisis of Purpose in Afro-American Politics*. New Haven: Yale University Press.
- Reynolds, Barbara. 1985. *Jesse Jackson: America's David*. Washington, D.C.: JFJ Associates.
- Roberts, J. Deotis. 1994. *The Prophethood of Black Believers: An African American Political Theology for Ministry*. Louisville: Westminster/John Knox Press.
- Rosenberg, B.A. 1970. *The Art of the American Folk Preacher*. New York & Oxford: OUP.
- Ryan, Halford Ross. (Hg.). 1988. *Oratorical Encounters: Selected Studies and Sources of Twentieth-Century Political Accusations and Apologies*. Vorwort von Edward J.P. Corbett. New York: Greenwood Press.
- Schulz, Dieter. 1993. "Ronald Reagans Inaugural Adresses." In: Goetsch und Hurm (Hgg.). 1993, 261-284.
- Schultz Huxman, Susan und Will A. Linkugel. 1988. "Accusations and Apologies from a General, a Senator, and a Priest." In: Ryan (Hg.). 1988, 29-51.

- Scollon, Ron und Suzanne Wong Scollon. 1995. *Intercultural Communication: A Discourse Approach*. (Language in Society 21). Oxford: Blackwell.
- Smitherman, Geneva. 1977. *Talkin and Testifyin: The Language of Black America*. Detroit: Wayne State University Press.
- Solomon, Martha. 1993. "Covenanted Rights: The Metaphoric Matrix of 'I Have a Dream'." In: Calloway-Thomas und Lucaites (Hgg.). 1993, 66-103.
- Spillers, Hortense J. 1971. "Martin Luther King and the Style of the Black Sermon." Nachgedruckt in: Garrow (Hg.). 1989, 876-889.
- Stanford, Karin L. 1997. *Beyond the Boundaries: Reverend Jesse Jackson in International Affairs*. Vorwort von Ronald W. Walters. Albany: State University of New York Press.
- Stone, Eddie. 1979. *Jesse Jackson: Biography of an Ambitious Man*. Los Angeles: Holloway House.
- Strauß, Gerhard. 1986. "Sprachspiele, kommunikative Verfahren und Texte in der Politik. Versuch einer Textsortenspezifik." In: ders. (Hg.). 1986, 2-66.
- (Hg.). 1986. *Der politische Wortschatz: Zur Kommunikations- und Textsortenspezifik*. Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache Mannheim, 60. Tübingen: Gunter Narr.
- Swanson, Georgia May. 1982. *Messiah or Manipulator? A Burkean Cluster Analysis of the Motivations Revealed in the Selected Speeches of the Reverend Jesse Louis Jackson*. Bowling Green State University.
- Tannen, Deborah. 1989. *Talking Voices: Repetition, Dialogue and Imagery in Conversational Discourse*. J.J. Gumperz (Hg.). Studies in Interactional Sociolinguistics 6. Cambridge: CUP.
- Tremaine, Richard Rene. 1990. *The Ethos of Jesse Jackson in the 1984 Presidential Primaries: Rhetorical Strategies to Address Image Problems and Enhance Credibility*. University of Minnesota.
- Valley, David B. 1988. *A History and Analysis of Democratic Presidential Nomination Acceptance Speeches to 1968*. Lanham: University Press of America.
- Viebrock, Helmut. 1993. "Roosevelts 'Four Freedoms'-Rede (6.1.1941)." In: Goetsch und Hurm (Hgg.). 1993, 115-124.

- Wald, Kenneth D. 1991. "Ministering to the Nation: The Campaigns of Jesse Jackson and Pat Robertson." In: Buell und Sigelman (Hgg.). 1991, 119-149.
- Washington, James M. (Hg.). 1986. *A Testament of Hope: The Essential Writings and Speeches of Martin Luther King, Jr.* San Francisco: Harper.
- Watson, Glenn Ray. 1993. *Political Philosophy and the Hermeneutics of the Politically-Oriented Preaching of Selected Contemporary Christian Preachers.* Southwestern Baptist Theological Seminary.
- Wersich, Rüdiger B. (Hg.). 1995. *USA Lexikon: Schlüsselbegriffe zu Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur, Geschichte und zu den deutsch-amerikanischen Beziehungen.* Grundlagen der Anglistik und Amerikanistik 19. Berlin: Erich Schmidt.
- Wills, Garry. 1990. *Under God: Religion and American Politics.* New York: Simon and Schuster.
- Wilson, Paula. 1996. "The Rhythm of Rhetoric: Jesse Jackson at the 1988 Democratic National Convention." *Southern Communication Journal*, 61, 253-264.
- Wittig, Kurt. 1956. *Phonetik des amerikanischen Englisch.* Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag.

### *Internetquellen*

(sortiert nach Stand)

[www.bartleby.com](http://www.bartleby.com), Stand 4.6.2001

[www.pbs.org/wghb/pages/frontline/jesse/impressions/orator](http://www.pbs.org/wghb/pages/frontline/jesse/impressions/orator), Stand 8.5.2002

[http://nationalpsychologist.com/articles/art\\_v8n5\\_2.htm](http://nationalpsychologist.com/articles/art_v8n5_2.htm), Stand 10.6.2002

<http://www.journalism.sfsu.edu/www/pubs/ggjr/ggjr95/june30/jesse.htm>, Stand 10.6.2002

<http://umns.umc.org/99/apr/206.htm>, Stand 10.6.2002

<http://www.gram.edu/GSU-PA/gsu-pa026.htm>, Stand 10.6.2002

<http://www.usembassy.de/usa/deutsch-amerikaner-language.htm>, Stand 10.6.2002

[www.bartleby.com/68/59/5159.html](http://www.bartleby.com/68/59/5159.html), Stand 19.7.2002

<http://www.cnn.com/ELECTION/2000/conventions/democratic/transcripts/u060815.html>, Stand 28.7.2002.

<http://www.cnn.com/ELECTION/2000/conventions/democratic/transcripts/u010814.html>, Stand 28.7.2002.